FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Fest-Tagen in der Kirche zu St. Moritz ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1766

VD18 13046713

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195056

Visual Library

Entwurf aller Sonnt: u. Freyt: Predigt
des Kirchenj. 1769 gehalten in der
Evangel. Fürstenthums Kirche vor Jauer
von
Joh. Christian Walde.

~~1. C. 210.~~

18 H 18

~~18. H. 17.~~

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken,
Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen,

Abrisse
der
Vormittags-Predigten
an
Sonn- und Fest-Tagen
in der
Kirche zu St. Moritz in Halle
auf das Kirchenjahr 1766.

Halle,
zu finden bey Johann Andreas Stephan, 1766.

Am 1. Sonntage des Advents 1766.

Evang. Matth. 21, 1-9.

Eingang: Matth. 19, 21. Wilt du vollkommen ꝛc.

Viele Menschen haben wol eine sehr gute Meynung von ihrem Christenthum, da sie doch die ersten Buchstaben desselben nicht einmal gelernet haben. Der Jüngling, welchem der Heiland diese Regel giebet: gehe hin, verkaufe was du hast und gibs den Armen, so ꝛc. ist hievon ein deutlicher Beweis.

1. Er hatte wirklich ein Verlangen selig zu werden, und die grösseste Hochachtung für den HErrn JEsum. Ja es kan seyn, daß er ihn für den wahren Meßias und GOttes Sohn aus seinen Lehren und Thaten erkant hat, welches aus der Verehrung, die er gegen JEsum beweiset, nicht unwahrscheinlich ist, v. 16. 17. Marc. 10, 17. Es. 45, 23. Ohne Zweifel hatte er dieselbe Meynung von dem HErrn JEsu, welche Nicodemus hegete, daß er sey ein Lehrer von GOtt kommen, Joh. 3, 2. Aus dieser Ursach wolte er den Weg zur Seligkeit von JEsu kennen lernen, und fragte ihn: was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? v. 16.
2. Er wolte aber durch eigenes Thun und Wirken selig werden; darum wies ihn der Heiland auf das Gesetz GOttes, welches uns lehret, was wir thun und lassen sollen, v. 17. Er führete jedoch nur die Gebote der andern Tafel an, v. 18. 19. weil die Liebe gegen den Nächsten, und die ordentliche Liebe gegen uns selbst ein Beweis der Lie-

be gegen GOtt seyn muß, 1 Joh. 4, 20. 21. Hier hatte er die beste Regel, welche ihn unterweisen konte, was er zu thun habe, denn das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und machet die Albern weise, wenn sie nur ihre Augen dadurch erleuchten lassen, Ps. 19, 8. 9. und erkennen, daß das Gesetz geistlich ist, Röm. 7, 14.

3. Allein der Jüngling blieb bey den bloßen Worten stehen, und sahe nur auf seine äusserliche Handlungen. Er gedachte aber nicht an seine Geberden und Worte; ja, er vergaß, in das Verderben seines Herzens einen Blick zu thun. Daher war er mit dem Schluß und Bekentniß nur zu frühzeitig fertig: das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlet mir noch? v. 20. Ach, sehr viel! Denn er wuste die ersten Buchstaben des rechtschaffenen Wesens noch nicht einmal;

4. Der HErr JEsus legte ihm daher eine Probe vor, worin er seine Liebe gegen den Nächsten mit der That und mit der Wahrheit beweisen solte: gehe hin, verkaufe was du hast ꝛc. Aber hier offenbarete sich sein irrdisch gesinnetes Herz. Er wolte lieber Schätze auf Erden, als im Himmel haben. Er gieng also betrübt von JEsu; denn er hatte viel Güter, v. 22.

Wie viele von denen heutigen Christen machen es wol besser, wenn es auf die Verleugnung ihrer selbst und der Welt ankomt? Und doch rühmen sie sich Christen zu seyn, ohne die erste Regel des Christenthums zu beobachten: Will mir jemand nachfolgen, der ꝛc. Matth. 16, 24.

Vortrag: Die Verleugnung unserer selbst als die erste und beständige Regel für Jünger JEsu.

I. Worin dieselbe bestehe.

1. Die Verleugnung unserer selbst ist überhaupt die Wirkung des heil. Geistes in unserm Herzen, kraft welcher wir als wiedergeborne Christen allem entsagen, alles verachten, verlassen, unterdrücken und überwinden können, was dem verderbten Fleisch und Blut angenehm, GOtt dem HErrn aber und dem Sinn Christi zuwider ist. Und hieraus folget unmittelbar, daß ein jeglicher Christ, der in der wahren Verleugnung stehet, sich selbst

und

und alles, was er hat, GOtt aufopfert und nach seinem heiligen Willen gebrauchet.

2. Nach Anleitung dieser Beschreibung der Verleugnung unserer selbst merken wir insonderheit:

a. Nur wiedergeborne Christen, gläubige Kinder GOttes, wahre Jünger JEsu können diese Pflicht ausüben, daher wir auch die Jünger im Evangelio uns zum Muster der Nachfolge in der Verleugnung vorstellen können, v. 1. 6. 7.

a. Da unsere Natur durch die Sünde ganz verderbet ist: so ist nichts als Finsterniß und Thorheit im Verstande, 1 Cor. 2, 14. im Willen lauter Abneigung vom Guten und Zuneigung zum Bösen, 1 Mos. 8, 21. und die untern Kräfte der Seele, die sinnlichen Begierden und Neigungen, suchen den Menschen nur in fleischlichen Wollüsten zu sättigen, Phil. 3, 19. Es ist also unmöglich, daß ein natürlicher Mensch sich selbst verleugnet. Denn er siehet das Böse als gut an, greifet nach dem Schatten, und richtet, weil er nichts bessers weiß, seine Begierden auf Scheingüter, welche GOtt hasset, und wodurch der unsterbliche Geist nimmermehr beruhiget wird. Zwar findet man wol natürliche Menschen, welche einen guten Schein haben, als wenn sie in einer wahren Verleugnung stünden. Wie mancher erduldet nicht um einer Tugend willen Ungemach? Wie viele sind nicht bey erlittenem Schaden an zeitlichen Gütern standhaft, oder gegen Arme gutthätig? Finden wir nicht oft, daß ein natürlich guter Mensch grosse Geduld in Krankheit und Schmerzen beweiset? u. s. f. Allein was ist der Grund von diesen Scheintugenden bey unwiedergebornen Menschen? Gewiß nicht der Gehorsam gegen den Willen GOttes, und die Absicht, GOtte zu Gefallen, und dem HErrn JEsu ähnlich zu werden, sondern Ehre vor der Welt, oder andere Vortheile in zeitlichen Dingen zu erhalten, oder eine bloß natürliche Neigung zur Ausübung einer Pflicht, da man denn bey vielen andern das Gegentheil antrift. Das heisset aber nicht, sich selbst, und alles, was nicht mit der Nachfolge JEsu bestehen kan, verleugnen.

b. In der Wiedergeburt ändert der heilige Geist das ganze

ze Herz derer, die sich seiner Gnadenbearbeitung überlassen. Er zündet ein Licht im Verstande an, daß wir geistliche Dinge geistlich richten können, 1 Cor. 2, 15. Den Willen und die Begierden ändert und bessert er also, daß sie auf die Ehre GOttes, auf den Nutzen des Nächsten und auf unser eigenes wahre Heil allein gerichtet werden, Ezech. 36, 26. 27. Und obgleich in der Sinnesänderung die alte sündliche Natur nicht ausgerottet wird: so werden wir doch in derselben der göttlichen Natur theilhaftig, und bekommen göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel, 2 Petr. 1, 3. 4. Durch diese Kraft können wir uns selbst und die Welt verleugnen.

b. Die Sache, welche wahre Christen verleugnen, ist alles, was der verderbte und sündige Mensch nur mißbrauchen kan. Dahin gehören

a. nicht nur alle Sünden, die an sich böse und unzuläßig sind, womit der Mensch in Gedanken, Geberden, Worten und Werken von den allerheiligsten Gebosten GOttes abweichet, Tit. 2, 11. 12.

b. sondern auch solche Dinge, die an sich selbst gut sind, aber unrecht gebrauchet werden können. So lehret uns das Wort GOttes: daß wir uns selbst, unsern Verstand, 1 Cor. 1, 19. unsern Willen und Begierden, Gal. 5, 24. unsern Leib und Leben, Freunde, Verwandte, Eltern, Kinder, Güter, Reichthum, Ehre, Würden und alles, was in der Welt ist und zur Welt gehöret, verleugnen sollen, Luc. 14, 26. Matth. 19, 29.

c. Verleugnen heisset absagen, verachten, verlassen und unterdrücken. Dieses muß

a. in Ansehung aller unerlaubten und sündlichen Dinge also geschehen, daß wir sie ganz ablegen, Eph. 4, 22. wider dieselben mit Ernst kämpfen und sie tödten, Col. 3, 5. 8.

b. Was die an sich guten und erlaubten Dinge in der Welt betrift: so gehöret der Gebrauch derselben nicht zur Verleugnung. Der Verstand, der Wille, die Neigungen und Begierden sind theure Gaben GOttes. Unser Leib, Leben und Gesundheit sind vorzügliche Wohlthaten in der Welt, wofür wir GOtt zu danken schuldig sind. Und so dürfen wir alle Güter dieser Welt, Ehre, Reichthum u. s. w. haben und gebrauchen, 1 Tim. 4, 4. 5. 8.

c. Der

c. Der Mißbrauch des Guten, die Anhänglichkeit mit unserm Herzen an den vergänglichen Dingen dieser Welt, die Erhebung des Herzens, die unordentliche Selbstliebe, der sündliche Eigenwille muß unterdrücket, abgeschaffet und vermieden werden. So verleugneten die Jünger ihre Vernunft, da sie ihnen manche Einwürfe gegen den Befehl JEsu hätte machen können, T. v. 1-3. Dis ist die Schuldigkeit aller Jünger JEsu, daß sie in den göttlichen Wahrheiten nicht der Vernunft, sondern dem geoffenbarten Worte GOttes folgen, und durch menschliche Weisheit nicht das Creutz Christi zu nichte machen, 1 Cor. 1, 17. Sie verleugneten ihren Willen, daß sie dem Worte des Heilandes nicht widerstrebeten, T. v. 6. Ein Christ bespricht sich im Gehorsam gegen den Willen GOttes nicht mit Fleisch und Blut, sondern fähret zu, wenn GOtt rufet und suchet Christo gefällig zu seyn, Gal. 1, 10. 16. Sie hatten nicht nur alles verlassen, und folgeten JEsu nach, Matth. 19, 27. sondern gaben auch ihre Kleider willig zum Dienste des HErrn JEsu hin, T. v. 7. Siehe, so wenden alle Gläubige gerne alle das Ihre zum Dienste GOttes und ihres Nächsten an, Matth. 25, 35-37. ja, sie erdulden um der Nachfolge Christi willen den Raub ihrer Güter mit Freuden, und erwählen viel lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn ꝛc. Ebr. 10, 34. c. 11, 25. 1 Cor. 7, 29-31. Hiob 1, 21.

II. Wie sie die erste und beständige Regel für Jünger JEsu sey.

1. Sie ist die erste Regel des wahren Christenthums.

a. Der Heiland selbst machet sie dazu, und befielet dieselbe darum so oft seinen Jüngern, Luc. 9, 23. Matth. 10, 37. Luc. 14, 26.

b. Sie ist der erste Beweis der Sinnesänderung, und der Glaube muß sie als seine erste Frucht zeigen. Hätten die Jünger im Evangelio nicht dem Befehl nachgelebet, wozu doch eine grosse Verleugnung gehörete: so wären sie keine rechten Jünger JEsu gewesen, Luc. 6, 46. Ebr. 11, 17. 24. 2 Cor. 10, 4. 5.

c. Sollen wir dem Bilde JEsu ähnlich werden: so geschiehet solches am ersten in der Verleugnung unserer selbst. Zwar hatte dieser vollkommene Hoheprieſter keine

Sünde an sich, welcher er widerstehen muste, keine Reitzungen des Fleisches, welche er unterdrücken muste, Ebr. 7, 26. Dennoch äusserte er sich freywillig der göttlichen Herrlichkeit und begab sich des völligen Gebrauchs der göttlichen Majestät in seiner Erniedrigung, ward arm, verachtet, verlassen und geschmähet. Wer sein Jünger seyn will, der sey gesinnet, wie ꝛc. Phil. 2, 5 u. f.

d. Sie ist gleichsam die Mutter aller christlichen Tugenden. Aus der Verleugnung unserer selbst kömt Demuth, Geduld, Sanftmuth, Gutthätigkeit an die Dürftigen, u. s. f. Matth. 7, 12.

2. Sie ist auch eine beständige Regel für Jünger JEsu,

a. weil sonst alles Gute verloren wird, wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, Ez. 18, 24. Offb. 2, 10.

b. Weil die Uebung uns immer williger und fertiger machet in Beweisung der wahren Verleugnung, T. v. 6. Phil. 3, 7. 8. c. 4, 11-13.

Anwendung: 1) O! wie selten ist die Ausübung dieser ersten Regel des Christenthums! Und wie ungescheut bekennet der gröseste Haufe, daß er gerne alles thun wolle; nur seine Affecten könne er nicht bezwingen, nur beleidigen könne er sich nicht lassen, nur das Seinige könne er nicht fahren lassen um der Nachfolge JEsu willen u. d. gl. Das heißt nichts anders, als er könne und wolle nicht JEsu Jünger seyn. 2) Besinnet euch, was ihr thut, ihr Ungläubigen: ihr verleugnet JEsum. Denn Eins müsset ihr verleugnen, entweder euch selbst, oder Christum, wer aber Christum verleugnet, den wird er ꝛc. Matth. 10, 33. Fanget euer Christenthum mit Ernst an, und lasset euren Sinn durch Gnade ändern! 3) Aber wie viele müssen wir anreden mit den Worten Elia: wie lange hinket ihr ꝛc. 1 Kön. 18, 21. und mit Josua Worten: fürchtet doch den HErrn, und ꝛc. Jos. 24, 14 u. f. 4) Gläubige haben den Trost, daß sie durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten können und leben, Röm. 8, 13. Sie werden nichts dabey verlieren, sondern gewiß viel gewinnen, Ps. 73, 25. 26. Matth. 10, 39. c. 19, 28. 29.

Lieder:

vor der Pred. Num. 91. Liebster JEsu sey willk. ꝛc.
" - - - 593. Was frag ich nach der Welt ꝛc.
nach der Pred. - 661. Meinem Jesum laß ich nicht ꝛc.
bey der Comm. - 100. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

Am vierten Bußtage 1766.

Text: Apostelg. 17, 30. 31.

Eingang: 2 Cor. 6, 2. Sehet! jetzt ist die angenehme ꝛc.

1. Nachdem der Apostel cap. 5, 18 u. f. von dem grossen Versöhnungswerke unseres Heilandes, welches nun völlig ausgeführet war, geredet, und nachdem er die Einsetzung des evangelischen Lehramtes als ein Mittel, wodurch arme Sünder der geschehenen Aussöhnung mit GOtt theilhaftig werden, vorgestellet hatte: so fügete er, als ein Botschafter an Christus statt, die herzliche Ermahnung hinzu, daß sie doch die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahen möchten, cap. 6, 1.

2. Den Bewegungsgrund zu dieser Ermahnung nimt er

a. aus einem Spruch alten Testaments her, Es. 49, 8. In demselben versichert der himlische Vater den Meßias, daß er ihm in der tiefesten Erniedrigung, Ps. 69, 2. bey Ausführung des Erlösungswerks mit Kraft und Trost beystehen, und ihn aus der Angst und Gericht nehmen wolle, Es. 53, 8. Die Erfüllung dieser Verheissung lesen wir Ebr. 5, 7. Dieses war nun eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heils, nicht nur in Ansehung unsers Heilandes selbst, dessen grösseste Freude es war, den Willen seines Vaters zu thun und die Menschen zu erlösen, Joh. 4, 34. sondern auch, und vornemlich für die Menschen, als welchen Christus JEsus wahres Heil und ewige Seligkeit erworben und bereitet hat.

b. aus der nähern Anwendung dieses göttlichen Ausspruchs: sehet, jetzt ist die ꝛc. Jetzt ist die Zeit, wornach sich die Gläubigen alten Bundes so herzlich gesehnet haben, Luc. 10, 24. Jetzt wird das Evangelium von JEsu nicht mehr unter dunkeln Schatten und Vorbildern, sondern in seinem völligen Glanze und hellem Lichte geprediget. Ja, jetzt wird Euch Gnade und Errettung aus eurer Unseligkeit angeboten. Darum empfahet diese Gnade GOttes nicht vergeblich; denn wie wollet ihr entfliehen, so ihr ꝛc. Ebr. 2, 3.

Vortrag: Der Tag des Heils für arme Sünder.

I. Welches der Tag des Heils für arme Sünder sey.

1. Ueberhaupt verstehet die heil. Schrift durch den Tag des Heils eine Zeit, in welcher den Sündern GOttes Gnade zur Erlangung der wahren Seligkeit auf eine ernstliche und vorzügliche Weise angeboten, und denen, die sie nicht muthwillig von sich stossen, wirklich mitgetheilet wird. Diese Zeit heisset ein Tag, weil sie einen gewissen Anfang und ein gewisses Ende hat. Vor diesem Tage ist bey den Sündern eine rechte Nacht der Unwissenheit, ein Wandel in Finsterniß, nichts, als Unseligkeit. Dieses nennet unser Text v. 30. die Zeit der Unwissenheit. Wer nun diesen Tag verstreichen lässet und nicht wirket, weil es Tag ist, den überfält die Nacht, da niemand wirken kan, Joh. 9, 4. dem wird behalten eine dunkele Finsterniß in Ewigkeit, 2 Petr. 2, 17.

2. Insonderheit bereitet der barmherzige GOtt einen Tag des Heils sowol für ganze Völker als auch für einzelne Personen. Paulus redet daher in unserm Text

a. von ganzen Völkern, und verkündiget den blinden Heiden zu Athen, daß ihr Tag des Heils herbey komen sey.

a. Er erinnert sie ihres bisherigen Zustandes, in Ansehung des Geistlichen, der grossen Langmuth und Geduld, aber auch zugleich der Gerechtigkeit GOttes. Der Zustand ihrer Seele war gewiß recht beklagenswürdig; denn sie waren gar abgöttisch und in allen Stücken allzu abergläubig, v. 16. 22. Sie fragten immer nach Weisheit, und waren auf nichts anders gerichtet, denn etwas neues zu sagen oder zu hören, v. 20. Aber durch ihre Weisheit erkanten sie den wahren GOtt in seiner Weisheit nicht, 1 Cor. 1, 21. 22. Sie wusten nichts von JEsu Christo, dem Mitler vor GOtt, nichts von Busse, Glauben und der wahren Heiligung, nichts von den Gnadenwohlthaten des heiligen Geistes, nichts von dem Kleinod, welches vorhält die himlische Berufung GOttes in Christo JEsu, Phil. 3, 14. Eph. 4, 18. c. 2, 12. Nun hätte GOtt Ursach genug gehabt, sie alle von seiner Gnade gänzlich auszuschliessen, und sie in das ewige Verderben von seinem Angesichte zu verstossen; allein er trug diese Gefässe des Zorns mit grosser Geduld, Röm. 9, 22. und ließ sich gleichwol nicht unbezeuget an ihnen, daß sie den HErrn suchen solten ꝛc. Apostelg. 14, 16. 17. c. 17, 27. Er übersahe die Zeit

der

der Unwissenheit. Er sahe über dieselbe gleichsam hin auf das Verdienst ihres Heilandes. Und ob sie ihn gleich nicht kanten: so schonete er ihrer doch um seinet willen. Er sahe aber auch zugleich auf den Tag des Gerichts, da er alle diejenigen, welche in der Unwissenheit muthwillig geblieben sind, in die äusserste Finsterniß hinaus werfen wird ꝛc. Matth. 25, 30.

b. Der Tag des Heils für diese blinden Heiden brach nun damals an, als Paulus zu ihnen kam, und ihnen das Evangelium predigte. Durch JEsum Christum war nun alles versöhnet zu ihm selbst, Col. 1, 20. 22. Die Sonne der Gerechtigkeit war aufgegangen, und ließ durch die Predigt des Evangelii Erkentniß des Heils geben, nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden, die da sassen in Finsterniß ꝛc. Luc. 1, 77. 79. Nun erschien die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, Tit. 2, 11. Nun ward die Ordnung der Busse und des Glaubens mit Ernst geprediget, und die Kraft des heil. Geistes allen armen Sündern angeboten, Matth. 3, 2. 8 u. f. c. 11, 12. das heisset: nun gebeut GOtt = = Busse zu thun; nun hält er jederman den Glauben vor.

b. Eben so verhält sichs mit einzelnen Sündern.

a. Wie viele Menschen, die Christen heissen, gehen eine lange Zeit in ihrer Unbußfertigkeit und Sicherheit dahin? GOtt unterlässet zwar dabey nicht, an ihr Herz durch gute Rührungen anzuklopfen; allein sie widerstreben dem heil. Geist, Apostelg. 7, 51. So hat denn GOtt Geduld mit ihnen, strafet sie nicht gleich, weil er nicht will, daß jemand verloren werde, ꝛc. 2 Petr. 3, 9.

b. Indessen wird auch der grösseste Sünder nicht leugnen können, daß GOtt durch sein Wort oder auch durch andere Hülfsmittel sein Herz oft mit Ernst angreife. Der ruchloseste Mensch wird ja manchesmal von seinem unseligen Zustand so überzeuget, er wird durch die Betrachtung des Todes, des jüngsten Gerichts und der Ewigkeit so erschrecket, und durch die Predigt von der Liebe GOttes und unsers Heilandes, von der Busse, vom Glauben u. s. f. also beweget, daß er den Vorsatz fasset: ich will ein Christ werden, und zitternd fräget: was soll ich thun? ꝛc. Apostelg. 2, 37. c. 16, 30. c. 24, 25. Das ist die an-

genehme Zeit! Das ist der Tag des Heils für arme Sünder!

II. Wie dieser Tag des Heils müsse angewendet werden.

1. Der Tag des Heils wird recht angewendet
   a. von Unbußfertigen, wenn sie sich aus dem Schlafe der Sünden aufwecken, durch Christum und sein Evangelium sich erleuchten, und Busse von den todten Werken in ihren Herzen wirken lassen, Eph. 5, 14. Apostelg. 26, 18. GOtt gebeut, Busse zu thun: o! verstocket eure Herzen nicht, ihr Sünder! Euer Heil ist euch nahe, Röm. 13, 11. 12. Apostelg. 3, 17–20.
   b. von Bußfertigen und Gläubigen. Die müssen nicht schlafen, wie die andern ꝛc. 1 Thess. 5, 6–9. Gläubige sind schuldig sich als Kinder des Lichts vor jedermann zu zeigen, und im Licht zu wandeln, Eph. 5, 8. 9. Joh. 12, 35. 36. Dazu gehöret eine beständige Aufmunterung zur täglichen Reue und Busse, ein fleißiger Gebrauch der Gnadenmittel zur Stärkung des Glaubens, ein anhaltendes Gebet um Kraft zum neuen Leben, und eine sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Fußstapfen JEsu, Ebr. 12, 12–14. Ps. 143, 10. 1 Petr. 2, 21 u. f.
2. Der Apostel füget noch zween Bewegungsgründe hinzu,
   a. darum, daß er = = beschlossen hat, T. v. 31. Dieser Mann ist Christus, GOttes und Menschen Sohn, Joh. 5, 27–29. Dieser wird als Richter in sichtbarer Gestalt am jüngsten Tage wieder kommen, Matth. 25, 31 u. f. und fragen, wie ein jeder Mensch das Tagewerk seines Lebens, und des Tages seines Heils verrichtet habe. Er wird mit Gerechtigkeit richten, nach dem Lichte der Natur, nach dem Gesetze und nach Gnade, Röm. 2, 11. 12. Ezech. 18, 22. Pred. Sal. 12, 13. 14. 2 Cor. 5, 9. 10.
   b. GOtt hält jederman = = auferwecket. GOtt will die geistlichtodten Sünder selbst lebendig machen, und in das himlische Wesen versetzen, Eph. 2, 4 u. f. 1 Petr. 1, 3. Siehe! so soll niemand eine Entschuldigung haben!

Lieder:

vor der Pred. Num. 453. O JEsu Christ, du höchstes ꝛc.
nach der Pred. - 448. Mein GOtt, ich seufz und ꝛc.
bey der Comm. - 444. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

Am 2. Sonntage des Advents 1766.

Evang. Luc. 21, 25-36.

Eingang: Jac. 5, 9. Siehe, der Richter ist vor der ꝛc. Die Hauptursach, warum die meisten Menschen den Tag des Heils so schlecht anwenden, da sie doch hören, daß GOtt den Creis des Erdbodens richten wird mit Gerechtigkeit ꝛc. Apostelg. 17, 31. ist

1. wol nicht allemal eine Verleugnung der Wahrheit der christlichen Religion; ob es gleich in den letzten Zeiten an solcher Teufelsbrut, an Spöttern, mitten in der sichtbaren Kirche GOttes nicht fehlet, 2 Petr. 3, 3. 4.
2. Vielmehr bringet der Gedanke: das ist noch lange hin, bis dieser Richter kommen wird, bey dem grössesten Haufen eine solche Sorglosigkeit in Annehmung des erworbenen Heils, und eine solche Trägheit in dem Ringen nach der wahren Seligkeit zuwege.

Jacobus suchet also diesen schädlichen Gedanken aus unserm Herzen zu tilgen, wenn er spricht: siehe, der Richter ist vor der Thür! oder, wie es v. 8. heisset, die Zukunft des HErrn ist nahe! Denn wenn die faulen und bösen Knechte in ihren Herzen sagen werden: mein Herr komt noch lange nicht: so wird ihr HErr kommen an dem Tage, des sie sich nicht versehen, und zu der Stunde, die sie nicht meynen; und wird sie zerscheitern, und ihnen ihren Lohn geben mit den Heuchlern ꝛc. Matth. 24, 48 u. f.

Vortrag: Der Zuruf JEsu an die Menschen: der Richter ist vor der Thür!

I. Was heisset das: der Richter ist vor der Thür? Es heisset,

1. der jüngste Tag, da der HErr JEsus sichtbarer Weise wieder kommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten, dieser Tag des algemeinen Weltgerichts ist nahe. So stellet uns der Heiland das Ende der Welt und seine damit verbundene letzte Zukunft zum Gericht im Evangelio als nahe vor, T. v. 25 u. f. Und Matth. 24, 29 u. f. saget der HErr JEsus ausdrücklich: bald nach dem Trübsal derselben Zeit ꝛc. das ist, bald nach der Zerstö-

rung Jerusalem werden die Zeichen, die kurz vor dem jüngsten Tage hergehen werden, geschehen. Das heisset nichts anders, als: der Richter ist vor der Thür! Hiemit stimmen auch andere Aussprüche der heiligen Schrift überein, 1 Cor. 10, 11. 1 Petr. 4, 7. 1 Joh. 2, 18. Aber vielleicht denket mancher dabey: Es ist schon über anderthalb tausend Jahre, daß dieses gesaget ist, und wo ist denn nun die Erfüllung von der Verheissung der Zukunft JEsu? oder, wie kan ich sagen, die Zeit des algemeinen Weltgerichts ist nahe? Wir antworten:

a. Das war die Meynung JEsu und seiner Apostel nicht, daß die Menschen, welche damals lebeten, seine Zukunft zum Gericht erleben solten. Und vielleicht trift der jüngste Tag alle jetzt Lebende unter den Todten an. Uns ist nicht noth, von den Zeiten und Stunden dieses Tages des HErrn mehr zu wissen, als daß er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht, 1 Thess. 5, 1. 2.

b. Dennoch ward in dem Anfange des neuen Testaments nach der Wahrheit schon gesaget, und es gilt noch vielmehr zur jetzigen Zeit: der Richter ist vor der Thür!

a. Weil die meiste Zeit vor dem jüngsten Tage gewiß verflossen ist. Die Schrift theilet das Weltalter in drey grosse Stunden ein. Die erste Stunde war vor Mose, die andere unter dem Gesetz Mose, und die dritte ist unter dem Evangelio. Darum sagt Johannes: es ist schon die letzte Stunde, 1 Joh. 2, 18. also ist ja die Zukunft des HErrn nahe.

b. Nach GOttes Stundenrechnung ist der Richter gewiß vor der Thür, Ps. 90, 4. 2 Petr. 3, 8.

c. Und wohl uns, wenn wir nicht sicher werden, sondern uns immer so verhalten, als wenn uns alle der Tag des HErrn lebend finden würde! 1 Thess. 4, 15. Wehe aber denen, die so sicher sind, als die Menschen vor der Sündfluth waren! Matth. 24, 37 u. f.

2. Der HErr kömt schon als ein Richter zu den Menschen in dieser Welt. Er selbst bleibet zwar dabey unsichtbar; aber seine Urtheile, die er entweder in Gnaden oder im Zorn spricht, werden oft sichtbar genug in der Welt. So sehen wir des Menschen Sohn schon oft kommen mit grosser Kraft und Herrlichkeit, T. v. 27. Matth. 26, 64.

a. wenn er die Gottlosen hart strafet oder wol das Gar-

aus

aus mit ihnen machet, daß sie ein Ende mit Schrecken nehmen, Ps. 2,5. Ps. 7,12 u. f. Ps. 18,38. 39.

b. wenn er Gläubigen nicht nur im Geistlichen besondere Gnadenkräfte zum Glauben und zur Heiligung, Gal. 2,20. Trost, Hofnung und den Vorschmack des ewigen Lebens schenket, 2 Cor. 1,5. Offenb. 3,20. sondern auch im Leiblichen ein Zeichen an ihnen thut, daß es ihnen wohl gehet, Ps. 86,17. Ps. 128,4-6.

3. Wenn das Ende unsers Lebens kömt: so ist auch unser Richter da.

a. Die Seele wird gleich nach der Trennung vom Leibe vor das Gericht geführet und empfänget ihr Urtheil, Ebr. 9,27. Pred. 12,7.

b. Der Leib kömt zwar zur Ruhe bis an den jüngsten Tag; aber dem ohngeachtet ist ihm dieser Tag wirklich nahe. Die Zeit wird ihm nicht lange währen im Grabe. Sie wird einer Nacht gleich seyn, und der letzte Tag wird einem Morgen ähnlich werden, da der ausgeruhete Leib, an Kräften erneuet, aus dem Bette der Erde heraus und vors Gericht wird geführet werden, Joh. 5, 28. 29.

c. Da nun der Todestag uns dem Richter überliefert, Pred. 11,3. da die Zeit unsers Todes uns verborgen ist, Sprüchw. 27,1. da unsere Lebenszeit schnell dahin gehet, Jac. 4,14. und oft unvermuthet kömt: Luc. 12,20. so rufet uns der HErr JEsus mit Recht zu: der Richter ist vor der Thür!

II. Wie wir diesen Zuruf JEsu recht gebrauchen sollen, T. v. 34-36.

1. Der Richter ist vor der Thür! Erschrecket dafür ihr Sünder, die ihr eure Herzen beschweret entweder mit Fressen und Saufen, mit fleischlichen Wollüsten, und offenbaren Werken des Fleisches, Gal. 5,19 u. f. oder mit Sorgen der Nahrung, Geitz, Ungerechtigkeit, Betrug und dergleichen. Bedenket doch, daß JEsus Christus der Sohn GOttes, den ihr euch selbst creutziget und für Spott haltet, Ebr. 6,6. euer Richter ist. Was für Strafe werdet ihr nicht verdienen, da ihr den Sohn GOttes mit Füssen treten ꝛc. Ebr. 10,29.30. Wie bald verstreichet eure Gnadenzeit? Wie bald wird euer Sündenmaas voll seyn? Wie unvermuthet wird euer Ende kommen? Wie, wenn mitten in euren Wollüsten eine Hand

an einer Wand hervorgienge und die Worte schriebe: man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden? Dan. 5, 5. 27. Würdet ihr euch nicht entfärben ꝛc. v. 6. Ach! von wie manchem Sünder mag es schon also vor dem Richter heissen? Wird nun das Urtheil über euch gesprochen: so müsset ihr davon, und alles zurück lassen, Pred. 5, 14-16. Stellet ihr das Gold zu eurer Zuversicht ꝛc. Hiob 31, 24. so wird es euch am Tage des Zorns nicht helfen, nicht erretten, T. v. 25-27. Sprüchw. 11, 4. Zeph. 1, 18. Daher leset eure künftige Klage Weish. 5, 6-9. Offenb. 6, 16. 17. Werfet doch von euch alle eure Uebertretung ꝛc. Ezech. 18, 31. 32. Waschet euch, reiniget euch mit dem Blute JEsu Christi ꝛc. Es. 1, 16-18. Ebr. 9, 14.

2. Der Richter ist vor der Thür! Fürchtet euch doch für ihn, ihr Heuchler, die ihr euch rein dünket, aber von eurem Kothe nicht gewaschen seyd, Sprüchw. 30, 12. Ihr habt es mit einem Richter zu thun, der Augen hat, wie Feuerflammen. Der siehet nicht nur in euer Herz, sondern weiß auch eure verborgene Sünden, Ps. 139, 1 u. f. Betrüget ihr nun gleich Menschen, ja betrüget ihr euch selbst: so werdet ihr diesen Richter nicht betrügen können, 1 Cor. 4, 5. Bessert ihr euch nicht: so wird der Tag schnell über euch kommen ꝛc. T. v. 34. 35. 1 Thess. 5, 3. Werdet wacker und betet ꝛc. T. v. 36. Jac. 4, 8-10.

3. Der Richter ist vor der Thür! Freuet euch des HErrn, und seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen, Ps. 32, 11. T. v. 28. 31. Erschrecket nicht für seine Offenbarung, denn er ist euer Bruder und Fürsprecher. Euer Gewissen darf euch nicht mehr vor ihm anklagen, denn eure Sünden sind euch vergeben, 1 Mos. 45, 4. 5. Haltet nur was ihr habt, damit niemand eure Crone nehme, Offenb. 3, 11. Er will euch erlösen aus einer argen Welt, und in sein Reich der Herrlichkeit einführen. Und geschiehet dieses gleich im Tode und am jüngsten Tage auf eine an sich fürchterliche Weise, T. v. 25 u. f. so kan euch dennoch auch das Schreckliche nicht von JEsu scheiden, Röm. 8, 37-39.

Lieder:

vor der Pred. Num. 100. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.
- - - - 918. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.
nach der Pred. - 922. Wachet auf! ruft uns die ꝛc.
bey der Comm. - 98. Warum willt du draussen ꝛc.

Am 3. Sonntage des Advents 1766.

Evang. Matth. 11, 2-10.

Eingang: Joh. 5, 35. Johannes war ein brennend ꝛc.

1. Es ist merkwürdig, daß der HErr JEsus selbst in diesen Worten Johannem den Täufer ein Licht nennet, da doch Johannes der Evangelist c. 1, 8. von ihm ausdrücklich saget: er war nicht das Licht, sondern, das wesentliche Wort des Vaters, oder der Sohn GOttes, war das wahrhaftige Licht, welches ꝛc. v. 9. Es ist also ein Unterscheid, wenn JEsus, und wenn Johannes ein Licht genennet wird.
   a. JEsus ist das wahrhaftige Licht wesentlich. Er ist der Grund, die Quelle und der Urheber aller Lichter, nebst dem Vater und heiligen Geist, Jac. 1, 17. Durch ihn ist nicht nur alles natürliche Licht geschaffen und erhalten, Col. 1, 16. 17. sondern alles geistliche, himlische, göttliche und ewige Licht hat auch seinen Ursprung von ihm. In diesem Verstande heisset es mit Recht von Johanne dem Täufer: er war dieses wahrhaftige Licht nicht.
   b. Wenn nun Johannes, die Apostel JEsu, und alle Gläubige in der heil. Schrift ein Licht genennet werden: so wird damit angezeiget, daß dieses Licht nichts natürliches sey, daß sie es nicht von sich selbst haben, sondern, daß sie von Christo JEsu erleuchtet sind, Eph. 5, 8. 14.
2. Ein angezündetes Licht ist ein Feuer, mithin hat es die Eigenschaften, daß es wärmet und leuchtet. So sagt der Heiland: Johannes war ein brennend, ein angezündetes, ein erwärmend und scheinend Licht. Und wie das natürliche Licht um dieser beyden Eigenschaften willen den Menschen angenehm und erquickend ist: so war Johannes auch in dieser Absicht dem jüdischen Volke, das in Finsterniß saß, angenehm: ihr woltet frölich seyn von seinem Lichte, Matth. 3, 5. Marc. 6, 20. Aber diese Freude daurete leider nur eine kleine Weile. Da wurden sie seiner müde, Matth. 11, 18. c. 14, 3 u. f. und liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht ꝛc. Joh. 3, 19.

Vortrag: Johannes als ein brennend und scheinend Licht.

I. Wie er ein brennend Licht war.

Johannes der Täufer war ein brennend Licht:

1. Wegen seines Glaubens an JEsum Christum.
   a. Der Glaube war schon vor seiner Geburt in seinem Herzen angezündet, Luc. 1, 41. 44. und ward in seinem ganzen Leben von GOtt selbst gestärket und erhalten, T. v. 2-6. Joh. 1, 31-34.
   b. Sein Glaube bestand darin, daß er JEsum von Nazareth für den Heiland und Erlöser der ganzen Welt erkante, Joh. 1, 29. Er war davon völlig überzeuget, und setzte sein Vertrauen darauf, Joh. 3, 30 u. f. Er blieb stark im Glauben, und lies sich durch das Gefängniß und den Tod selbst nicht irre machen, T. v. 2. Matth. 14, 3. 10.
   c. Durch den Glauben Johannis wurden seine Jünger gleichsam angefeuert, auf JEsum von Nazareth desto genauer Achtung zu geben, und den Glauben an den Meßias selbst in ihren Herzen nicht nur wirken, sondern auch vermehren zu lassen, Joh. 1, 35 u. f. c. 3, 26 u. f. T. v. 3-6. Hier geschahe, was von allen Aposteln und ihrem Glauben gesaget wird 2 Cor. 4, 6.
2. Wegen seiner Liebe, worin er recht brünstig war.
   a. Er liebete GOtt und seinen Heiland über alles. Das bewies er mit seinem Gehorsam, er lies sich senden, T. v. 10. Um GOttes und Christi willen lies er sich ins Gefängniß legen und tödten, Luc. 3, 19. 20. So war die Liebe stärker, wie der Tod, T. v. 2. Hohel. 8, 6. Nichts konte ihn scheiden von der Liebe GOttes in Christo JEsu, Röm. 8, 39. Durch diese Liebe wurden seine Jünger auch zur Liebe gegen den Heiland bewogen, Joh. 1, 37 u. f.
   b. Er liebete seinen Nächsten von ganzem Herzen. Er suchete anderer Menschen Seelen ernstlich, dem HErrn JEsu den Weg zu denselben zu bereiten, und übernahm aus Liebe zu ihnen alle Unbequemlichkeiten willig, Matth. 3, 1-4. Besonders liebete er seine Jünger zärtlich. Aus Liebe sandte er sie zu JEsu, daß sie seine Thaten und Worte sehen und hören musten, T. v. 2-6. Diese Liebe machte aber auch einen solchen Eindruck in den Herzen seiner Jünger, daß sie ihn herzlich wieder liebeten, und im Gefängniß und Tode ihn nicht verliessen, T. v. 2. Marc. 6, 29.

3. We-

3. Wegen seiner Lehre und Ausrichtung seines Amtes.
   a. Er war der Bote vor JEsu her, der seinen Weg vor ihm bereiten solte, T. v. 10. Er predigte das Reich GOttes mit Gewalt, mit grössestem Ernst, Matth. 11, 12. Er zeigete aber auch die Ordnung, nemlich Busse und Glauben, ins Reich GOttes einzugehen, und schonete dabey keines Menschen, sondern sagte es ihnen frey heraus, woran es ihnen fehle, oder was sie hindere, daß sie nicht selig werden könten, Matth. 3, 2. 7. 9. 10. Marc. 6, 18. Ja, er trieb auf ein thätiges Christenthum, und lehrete mit grössestem Nachdruck die Früchte der Busse, Luc. 3, 8. 10 u. f.
   b. Durch seine gewaltige Predigt wurden die Herzen der Zuhörer erschüttert. Seine eifrige Bußpredigten waren wie Feuer, dadurch ihre Herzen gleichsam angeflammet und zerschmolzen wurden. Selbst Herodes hörete ihn gerne, furchte sich für ihn, und ward traurig, da er ihn tödten lies, Marc. 6, 20. 26.

II. Wie er ein scheinend Licht gewesen.

Johannes war ein scheinend Licht:

1. Ueberhaupt wegen seines rechtschaffenen Wesens und wegen seines ganzen Wandels. Sein Name, der ihm auf Eingebung des heil. Geistes durch seinen Vater Zacharias gegeben war, sein Name Johannes zeigte schon seine Vorzüge, denn er heisset: von GOtt begnadiget. Und nicht nur hiedurch, sondern auch durch seine Auferziehung ward er ein scheinend Licht, Luc. 1, 63. 65. 80. In seinem ganzen Lebenswandel lies er sein Licht leuchten vor den Leuten; denn er war ein frommer und heiliger Mann, Marc. 6, 20. War es nun Wunder, daß er in jenen verderbten Zeiten allenthalben ein Aufsehen machte? Gewiß nicht, denn er muste nothwendig als ein Licht in der Welt scheinen, weil er war ohne Tadel, lauter und unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, Phil. 2, 15.
2. Der Heiland stellet ihn hiernächst wegen einiger besonderen Tugenden als ein scheinend Licht vor, und zwar
   a. Wegen seiner Beständigkeit und Geduld, T. v. 7. Dazu gehörete die Bevestigung des Herzens durch Gnade, Ebr. 13, 9. Eph. 4, 14. Er kam in die beyden gefährlichsten Versuchungen, nemlich, der fleischlichen Vortheile, Joh. 1, 19-21. und der härtesten

Trüb-

Trübsalen, Luc. 3, 19. 20. Er lies sich aber weder durch Lust noch durch Furcht von seinem Glauben und von seinem Amte abwendig machen. Er starb um des Namens JEsu willen, als ein Unschuldiger und Gerechter. Das leuchtete noch nach seinem Tode den Menschen in die Augen, Matth. 14, 1. 2.

b. Wegen seiner Demuth und Mäßigkeit, T. v. 8. Er hätte am königlichen Hofe Herodis Ehre und Wollüste genug haben können; allein er achtete beydes nicht. Er wolte mit Mose weder ein Liebling eines gottlosen Königs seyn, noch auch durch die Schmach des Creutzes sich abschrecken lassen, dem HErrn JEsu nachzufolgen, Ebr. 11, 24–27. Matth. 3, 4. JEsus war seine Speise, JEsu Gerechtigkeit sein Schmuck. JEsus war sein Alles, und er ward ein Nichts, Joh. 3, 30.

c. Wegen seiner Amtstreue, T. v. 9. 10. Er deutete die Weissagung alten Testaments auf sich aus Es. 40, 3–5. Joh. 1, 23. Diese Weissagung erfüllete er treulich, Luc. 1, 76. 77. Er war ein rechtes Licht der Welt. Das Wort des Lebens, welches ein Licht auf unserm Wege ist, trug er der Welt vor, und richtete sein Amt redlich aus, Matth. 5, 14–16.

Anwendung: Hier haben wir das rechte Bild wahrer Christen. Wendet dieses 1) zur Prüfung an, ob ihr kalt, oder warm, oder lau seyd? Offenb. 3, 15. 16. ob euer Glaube rechtschaffen, eure Liebe gegen JEsum herzlich, eure Treue in eurem Beruf redlich sey? Joh. 3, 20. 21. ob euer Licht, damit ihr zu scheinen glaubet, auch brennend, oder ob es ein falscher Schein ist? Offenb. 3, 17. 2) zur Ermunterung, euch von Christo und seinem Geist erleuchten zu lassen, Eph. 5, 14. c. 1, 17–19. Alsdenn wird die Liebe GOttes in euer Herz ausgegossen werden, Röm. 5, 5. Phil. 1, 9–11. und ihr werdet ein Licht in dem HErrn seyn und bleiben, Eph. 5, 8. 9. Matth. 13, 43.

Lieder:

vor der Pred. Num. 98. Warum wilt du draussen ꝛc.
- - - - 559. HErr JEsu, Gnadensonne ꝛc.
nach der Pred. - 93. Mit Ernst, ihr Menschenk. ꝛc.
bey der Comm. - 79. Auf, auf, ihr Reichsgenossen ꝛc.

Am 4. Sonntage des Advents 1766.

Evang. Joh. 1, 19-28.

Eingang: Matth. 10, 32. 33.

Wenn ein Christ mit Johanne ein brennend und scheinend Licht ist: so zeiget es sich insonderheit in dem treuen Bekentniß seines Heilandes; und er siehet dabey auf die herrliche Belohnung im Glauben. Hierauf weiset uns der HErr JEsus

1. in den Worten v. 32. wer mich bekennet == himlischen Vater. Er hatte seinen Jüngern, da er sie aussandte, das Evangelium zu predigen, nicht vielen Dank von Menschen, nicht viele gute Tage versprochen, sondern ihnen frey gesaget, daß er sie wie Schaafe mitten unter die Wölfe sende, v. 16. Hiebey hätten sie nun den Muth ziemlich mögen sinken lassen, wenn sie sich mit Fleisch und Blut besprochen hätten. Gewiß, der Schluß würde heraus kommen seyn, lieber von dem Namen JEsu zu schweigen, als sich in Noth und Lebensgefahr zu stürzen. Sie hatten daher Aufmunterung nöthig, und diese konte ihnen nicht besser gegeben werden, als durch die tröstliche Verheissung, daß sie JEsus nicht nur vor den Engeln GOttes, sondern auch vor seinem himlischen Vater für die Seinen bekennen werde. Welch eine Ehre, was für unaussprechliche Seligkeit wird dieses Bekentniß bringen? Denn sie werden mit JEsu eingehen in die ewige Herrlichkeit, Röm. 10, 9. 10.
2. Hiernächst führet der Heiland auf den Schaden, welchen diejenigen leiden müssen, die ihn verleugnen vor den Menschen, v. 33. wer mich aber verleugnet ꝛc. Wehe denen, die JEsus nicht für die Seinen erkennet! Wehe allen, die JEsus verleugnet! Ihr Ende wird Schande seyn, ihr Lohn wird die ewige Verdamniß seyn.

Vortrag: Die Pflicht wahrer Christen, JEsum zu bekennen vor den Menschen.

I. Wer kan JEsum recht bekennen?

Wer JEsum recht bekennen will, der muß sich selbst und JEsum kennen.

1. Ein Christ muß sich selbst kennen. Dieses ist die erste

Jüngken.

Stufe zur Sinnesänderung. Es ist die erste Bedingung, welche GOtt selbst gemacht hat, wenn er uns Gnade und Barmherzigkeit erzeigen soll, Jer. 3, 12. 13. Ja, die Vernunft und heilige Schrift lehren uns: wenn der Mensch einen Arzt suchen, seine Arzney annehmen, und ihm das gebührende Lob geben soll: so muß er sich als krank erkennen und fühlen, Luc. 5, 31. 32.

a. Er muß wissen, wer er nicht ist, T. v. 19-21. Johannes hatte einen grossen Vorzug für alle Lehrer der damaligen Zeit. Und weil man wuste, daß die Zeit da seyn müsse, daß der verheissene Meßias komme: so wünschten selbst die Vornehmsten in der Israelitischen Kirche, daß Johannes, der aus priesterlichem Stamm war, ihrem Orden die Ehre machen, und der Meßias seyn möchte. Allein er wuste, daß er nicht Christus war, nicht der wiederauferstandene Elias, nicht einer der alten Propheten, wofür ihn einige ansehen wolten.

Ein Christ hat sich durch die Erleuchtung des heil. Geistes genau kennen gelernet. Er schreibt sich also nichts von dem zu, was er der Gnade zu verdanken hat. Er weiß, daß er weder GOtt noch seinen Heiland aus eigener Vernunft kan erkennen lernen. Er ist überzeugt, daß er durch eigene Heiligkeit und Gerechtigkeit dem heiligen GOtt nicht gefallen kan, daß er nicht einmal aus eigenem Vermögen, aus eigener Kraft zu JEsu kommen, und an ihn gläuben kan, 1 Cor. 12, 3. Ja, er hat es erfahren, und erfähret es noch täglich, daß wir nicht tüchtig sind von uns selber, etwas Gutes zu denken ꝛc. 2 Cor. 3, 5. Er weiß, daß er ein Nichts ist, und bekennet immer: nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist, 1 Cor. 15, 10.

b. Er kennet sich, wer er ist, T. v. 22. 23. Johannes hielt sich für weiter nichts, als für ein Werkzeug des grossen Propheten, der in die Welt kommen solte, für einen Knecht und Boten des Meßiä. Er hatte von sich selbst keine Tüchtigkeit und Würdigkeit vor andern Adamskindern, und muste alles Gute der Salbung mit dem heil. Geist der Gnade zuschreiben, Luc. 1, 66.

Hier haben wir das Bild eines wahren Christen, der JEsum bekennet. Er kennet sein natürliches Verderben in seiner völligen Grösse. Er fühlet nicht nur den Mangel an allem geistlich Guten, und die Neigung zu allem Bösen, sondern siehet auch seine wirkliche Sünden als über-

aus sündig, als höchst abscheulich an, Röm. 7, 13-15. 1 Mos. 8, 21. Seine Vernunft hält er für blind, und mit der Widerspenstigkeit seines Willens hat er in seiner Bekehrung genug zu kämpfen gehabt, und muß immer fort wider sie streiten, Gal. 5, 17. Er erkennet sich ausser JEsu als geistlich todt, als ein Kind des Zorns, als einen verdamten und verlornen Menschen, und, nach der Gnade, als ein Werk GOttes, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken ꝛc. Eph. 2, 1. 3. 10.

2. Wer JEsum recht bekennen soll, der muß ihn erst lebendig erkennen. Die Juden konten das Bekentniß von JEsu nicht ablegen, weil sie ihn nicht kanten. Sie waren blind, und tappeten mit der Hand im finstern, 2 Petr. 1, 9. T. v. 24. 25. Johannes aber bekante JEsum, denn er kante ihn nach seiner Person, als wahren, ewigen GOtt und als einen wahrhaftigen Menschen, nach seinem Amte, als den Christ, den gesalbeten Mitler zwischen GOtt und den Menschen, nach seiner Erniedrigung, als einen solchen, der wie ein anderer Mensch geworden war, T. v. 26. 27. Phil. 2, 6-8.

Eine lebendige Erkentniß von JEsu ist noch immer der Grund des ganzen Christenthums.

a. Diese Erkentniß muß aus dem Worte GOttes herkommen, und mit demselben völlig übereinstimmen. Den ganzen JEsum müssen wir kennen, und uns nicht bey einem Stück seines Verdienstes allein aufhalten, nicht nach eigener Einbildung, sondern nach der göttlichen Offenbarung, Röm. 10, 14. 17.

b. Wir müssen ihn kennen als unsern Heiland, als unsern HErrn, als unser Muster und Vorbild, wie er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit ꝛc. 1 Cor. 1, 30. als den einigen Grund unsers Heils und die Ursach unserer Seligkeit, Apostelg. 4, 12.

c. Diese Erkentniß muß lebendig seyn. Sie muß nicht bloß im Verstande und Gedächtniß seyn, sondern das ganze Herz muß dadurch zu JEsu gelenket werden. Das geistliche Leben, Kraft und Willigkeit zum Gehorsam gegen seinen Willen muß mit derselben verbunden seyn, 2 Cor. 5, 15. Röm. 14, 8. Ebr. 5, 9.

II. Wie müssen wir JEsum bekennen?

1. Das Bekentniß, welches wahre Christen von JEsu nach dem Grunde ihrer Erkentniß ablegen, muß geschehen

a. mit dem Herzen, durch eine wahre Ueberzeugung, durch

einen ungezweifelten Beyfall, und gläubige Ergreifung und Zueignung seines Verdienstes. Wilt du JEsum vor andern Menschen bekennen: so must du ihn erst vor deinem eigenen Herzen bekennen, Gal. 2, 20.

b. mit dem Munde. Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über, Matth. 12, 34. 35. Das beweiset Johannes mit seinem Exempel, T. v. 26. 27. So schämet sich ein Christ des HErrn JEsu und seines Evangelii nicht, Röm. 1, 16. Er redet von dem am liebsten, der ihm das Liebste ist, bekennet frey und ohne Zurückhaltung, was er an JEsu hat, und suchet seinen Heiland u. HErrn recht zu erheben und zu preisen, Luc. 1, 46 u. f.

c. mit seinem ganzen Wandel. Hätte Johannes wol den HErrn JEsum thätiger bekennen können, als durch seine Handlungen? Er predigte und taufete, T. v. 26. Beydes aber in dem Namen JEsu. Er nahm Wasser, JEsus aber gab seiner Taufe die Kraft. Dis bekante er ohngescheut. Alles Bekentniß mit dem Munde ist vergebens, wenn der Mensch nicht mit seinem Wandel es bestätiget, Matth. 15, 7-9. 2 Tim. 3, 5. Das thätige Christenthum, der Wandel in JEsu Fußstapfen, die Beweisung des Sinnes Christi ist das beste Bekentniß JEsu, 2 Petr. 1, 8.

2. Die rechten Kennzeichen dieses Bekentnisses sind

a. Freudigkeit und Willigkeit, T. v. 26-28. GOtt will keinen gezwungenen Dienst haben, und das Volk JEsu opfert ihm willig lich, Ps. 110, 3. Ps. 51, 14.

b. wahre Demuth, T. v. 27. Je mehr wir JEsum ehren, desto unwürdiger halten wir uns, Ps. 115, 1.

c. Verachtung aller Gefahr, Lästerung und Verfolgung, T. v. 26. Matth. 10, 28 u. f. Apostelg. 4, 19 u. f.

Anwendung: 1) Die meisten sogenanten Christen bekennen JEsum nur mit dem Munde. Ihr Verhalten wird beschrieben Tit. 1, 16. Joh. 12, 42. 43. Luc. 8, 13. Ihr Urtheil stehet Luc. 9, 26. 2 Tim. 2, 12. 2) Lernet euch und JEsum als euren Heiland recht kennen: so werdet ihr in ihm stark, und in seinem Bekentniß treu seyn, Ebr. 10, 32 u. f. Matth. 5, 10 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 81. Du Tochter Zion, freue dich ꝛc.
- - - - 83. GOtt sey Dank durch alle ꝛc.
nach der Pred. - 89. Komm, du werthes Lösegeld ꝛc.
bey der Comm. - 85. Hosianna Davids Sohne ꝛc.

Am 1. heil. Weihnachtstage 1766.

Evang. Luc. 2, 1-14.

Eingang: Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem ꝛc.

1. Das sündliche Verderben nimt bey den Menschen nicht erst in den zunehmenden Jahren seinen Anfang, sondern es ist einem jeden Menschen schon angeerbet und angeboren. Die sündliche Empfängniß und Geburt der Menschen ist also die erste Quelle ihres verderbten Zustandes. Denn da alle Menschen von Einem Blute unserer ersten Eltern herstammen, Apostelg. 17, 26. so ist die Empfängniß und Geburt aller Menschen nicht anders, als David von sich bekennet: siehe, ich bin aus sündlichem ꝛc. Ein neugebornes Kind ist daher schon ein Sünder, und kan GOtt, dem heiligen GOtt nicht gefallen. Es ist ohne Furcht GOttes, ohne Liebe GOttes, ohne Vertrauen auf GOtt.
2. Hat nun der barmherzige GOtt für die Aenderung und Verbesserung aller Adamskinder gesorget: so hat er vor allen Dingen für die Heiligung und Verbesserung der sündlichen Empfängniß und Geburt der Menschenkinder Sorge tragen müssen. Und das hat er auch gethan, da er seinen Sohn hat ein kleines Kind werden, denselben durch eine heilige Geburt in die Welt kommen, und ihn für unsere sündliche Geburt büssen lassen. Nun können wir sagen: GOttes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn ꝛc.

Vortrag: Die Heiligung unserer sündlichen Geburt durch die heilige Geburt JEsu.

I. Wie unsere sündliche Geburt durch die Geburt JEsu geheiliget werde.

1. Die Geburt JEsu ist eine heilige Geburt. Er ward nicht nur ohne alle Erbsünde empfangen, sondern er ist auch das einzige Kind unter allen, die von Weibern geboren sind, das die Sünde unserer ersten Eltern nicht geerbet hat, das ohne Sünde geboren worden, das da heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert das Licht der Welt erblicket hat.

a. Den Beweis hievon finden wir theils in der Weissagung des Engels Gabriel an die Mutter JEsu, Luc. 1, 31. 32. 35. theils in der Botschaft, welche der Engel des HErrn von der wirklich geschehenen Geburt des HErrn JEsu an die Hirten vor Bethlehem bringet, T. v. 10. 11.

b. Die unsündliche Geburt JEsu war auch zur Ausführung seines Erlösungswerks nothwendig; sonst hätte er nicht unser Heiland, unser Bürge seyn können. Wäre das Kind JEsus in Sünden geboren: so hätte die Fülle der Gottheit in seiner menschlichen Natur nicht wohnen können, Col. 2, 9. 2 Cor. 6, 14. 15. Er hätte für eigene Sünde büssen, eigene Schuld bezahlen müssen, da er doch bezahlen solte, was er nicht geraubet hatte, Ps. 69, 5. Er hätte nicht ohne alle wirkliche Sünde seyn können, Joh. 8, 46. Ebr. 7, 26. 27.

2. Ob nun gleich der Heiland als der heilige GOttmensch ohne alle Sünde geboren wurde: so muste er doch alle Beschwerlichkeiten, Folgen und Strafen des Sündenfals unserer ersten Eltern und unserer selbst übernehmen.

a. Er wurde als ein Knecht und Unterthan eines heidnischen Kaysers geboren, und muste seinen JEsusnamen in seiner zartesten Kindheit in das Schatzungsregister einzeichnen lassen, T. v. 1. 5. Phil. 2, 7.

b. Er wurde als ein anderes sündiges Menschenkind geboren, T. v. 6. 7. Nachdem er die gehörige Zeit unter dem Herzen seiner Mutter gelegen hatte: so muste er alle Schmerzen und Ungemach in seiner Geburt ausstehen, welche in Sünden empfangene Adamskinder auszustehen haben, Ebr. 2, 12.

c. Er ward in Armuth geboren, hatte keine Pflege, keine Wohnung, keine Betten und dergleichen. Mithin war er verachtet, muste sich mit schlechten Windeln behelfen, aus der Herberge heraus in den Stall, in eine Krippe, T. v. 7. Matth. 8, 20.

3. Alle diese Beschwerlichkeiten und Strafen der Sünden hat das Kind JEsus um unsertwillen übernommen und ausgestanden, damit er unsere sündliche Geburt heiligen und uns schon als Kinder in den Augen seines Vaters angenehm machen möchte.

a. Wir waren von unserer Geburt an Kinder des Unglaubens, folglich als Knechte der Sünden und des Satans gebo-

geboren, Röm. 6, 20. Eph. 2, 1. 2. Unser Name war vertilget aus dem Buche des Lebens, und wir solten in der Sclaverey des Teufels ewig bleiben. Christus ward daher heilig geboren, damit seine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit werde, Röm. 5, 18. Er nahm Knechtsgestalt an und erwarb uns dadurch die Kindschaft GOttes, und ein Recht an das Buch des Lebens, Ebr. 2, 15. Eph. 1, 5. 6.

b. Er fieng als ein Sündentilger schon in seiner Geburt an in unsern Sünden zu arbeiten, Es. 43, 24. 25. weil er selbst ohne Sünde war. Und damit verdienete er uns nicht nur die Gnade der Wiedergeburt, sondern ward auch ein mitleidiger Hoherpriester, der in Geburtsnöthen barmherzig ist und todtgeborne Kinder vor GOtt versöhnet, Ebr. 2, 17. 18.

c. Durch die Sünde hatten wir das Recht an die Creaturen verloren. Mithin durften wir keine Pflege, keinen Unterhalt von GOtt fordern. Wir musten sogleich verschmachten, wenn wir das Licht der Welt erblickten. Denn für einen Sünder ist der Tod, Röm. 6, 23. JEsus kam deswegen arm in diese Welt, auf daß wir durch seine Armuth reich werden möchten, 2 Cor. 8, 9. JEsus wurde in schlechte und zerrissene Windeln gewickelt, um für unser Sündenkleid zu büssen, und uns das rechte Ehrenkleid zu verdienen, Es. 64, 6. c. 61, 10. JEsus muste zur Herberge hinaus, um uns aus der ewigen Finsterniß zu erretten, uns eine Stätte im Himmel zu bereiten, und den Eingang zu seinem ewigen Reich darzureichen, 2 Petr. 1, 11.

II. Wie wir dieser Heiligung theilhaftig werden.

1. GOtt machet uns Menschen das Heil und die Seligkeit, die aus der Geburt JEsu Christi auf uns kömt, im Evangelio bekant. Gleich nach der Geburt unsers Heilandes sandte GOtt einen himlischen Boten an die Menschen, die im finstern sassen, an Menschen, die vor der Welt gering und verachtet waren, T. v. 8-14. Hier ward erfüllet, was stehet Es. 9, 2. c. 60, 1. 1 Cor. 1, 27. 28. Was hier durch einen Engel geschahe, das that hernach JEsus selbst und seine Apostel, Es. 40, 1. 2. c. 52, 7. Und diese fröliche Botschaft lässet er noch durch das Predigtamt bis ans Ende der Welt verkündigen, 2 Cor. 5, 19. 20. Eph. 4, 11. 12.

a. Im

a. Im Evangelio wird denen in Sünden empfangenen und gebornen Menschen die Heiligung durch die unsündliche Geburt JEsu nicht allein bekant gemacht, sondern auch angeboten, T. v. 10. 11. Luc. 1, 68 u. f.

b. Im Evangelio wird uns hiernächst die Ordnung angezeiget, in welcher wir dieser Heiligung theilhaftig werden können. Diese bestehet in einer lebendigen Erkentniß unsers geistlichen Elendes, in Furcht und Schrecken für den Zorn GOttes, T. v. 9. und in gläubiger Zueignung der von JEsu erworbenen Heiligung, T. v. 10. 11. Apostelg. 26, 16. 18.

c. Durchs Evangelium wird uns, wenn wir nur demselben nicht durch Ungehorsam widerstreben, Kraft geschenket, JEsum zu suchen, zu finden und sein Verdienst anzunehmen, T. v. 11. 12. Gal. 3, 2. Röm. 15, 16.

2. Wer nun die fröliche Botschaft dazu annimt und anwendet, daß er den Anfang seiner Seligkeit aus der Geburt JEsu hernimt, in demselben fänget GOtt das gute Werk an, und vollführet es, Phil. 1, 6. c. 2, 13. Er wirket in ihm Glauben, T. v. 9. Er rechnet ihm seine sündliche Geburt nicht, sondern die heilige Geburt JEsu mit allen ihren Folgen zu, T. v. 13. 14. 2 Cor. 5, 17. 18. Wir müssen also wiedergeboren werden. Dieses geschiehet bey Erwachsenen durchs Evangelium, Jac. 1, 18. und bey Kindern durch die heil. Taufe, Tit. 3, 5 u. f. Joh. 3, 3. 5.

Anwendung: O wie lehrreich, o wie trostreich ist uns also die Geburt JEsu Christi! 1) Lernet aber erst euer sündliches Elend aus göttlicher Ueberzeugung erkennen. Bleibet nicht bey einer und der andern äusserlichen bösen Handlung stehen, sondern untersuchet euren Schaden von Grund aus. Von eurer Empfängniß und Geburt an seyd ihr schon böse und ein Abscheu in GOttes Augen. 2) Lasset den Grund eures bösen Zustandes ändern, ja gar umreissen durch die Wiedergeburt, und nehmet JEsu Heiligkeit im Glauben an, damit ihr in ihm neue Creaturen werdet. Alsdenn könnet ihr euch freuen, JEsu ohne Furcht dienen, und GOtt loben: Ehre sey GOtt ꝛc.

Lieder:

vor der Pred. Num. 115. Frölich soll mein Herze ꝛc.
" - - - 139. Wir Christenleut ꝛc.
nach der Pred. - 124. Lobt GOtt, ihr Christen ꝛc.
bey der Comm. - 112. Ewig sey dir Lob gesungen ꝛc.

Am 2. heil. Weihnachtstage 1766.

Evang. Luc. 2, 15-20.

Eingang: 1 Petr. 2, 2. Seyd begierig nach der ꝛc.

Es ist nicht genug, daß wir sündige Menschen durch die Wiedergeburt Kinder GOttes werden, sondern wir müssen auch wachsen in der Erkentniß und Gnade. Petrus ermahnet daher die neubekehrten Christen,

1. daß sie begierig seyn sollen = = Kindlein.
   a. Durch die vernünftige lautere Milch verstehet der Apostel das Wort GOttes, sonderlich das Wort des Evangelii, und zwar in Ansehung der leichtesten und kläresten Wahrheiten, die auch die Einfältigsten begreifen können. Eben so nennet Paulus die ersten Grundlehren der christlichen Religion eine Milch, und setzet sie den starken Speisen, den grössern und schwerern Geheimnissen in den Glaubenslehren entgegen, Ebr. 5, 12-14. Weil nun die angenehmsten Nahrungs- und Erquickungsmittel in dem Worte GOttes für wiedergeborne Christen enthalten sind: so wird es mit Recht der Milch verglichen. Es heißt aber eine vernünftige Milch, weil es der Vernunft gar nicht zuwider ist, ob es gleich über die menschliche Vernunft gehet. Es ist eine lautere Milch, weil rechtschaffene Knechte GOttes es nicht verfälschen, 2 Cor. 4, 2.
   b. Wie nun neugeborne Kindlein eine rechte Begierde und Verlangen nach der Muttermilch haben: so sehnen sich auch Wiedergeborne herzlich nach den Erquickungen des Evangelii. Und hätten sie diese nicht: so müsten sie verschmachten, Ps. 131, 2.
2. Der Endzweck dieser Ermahnung Petri ist in den Worten: auf daß = = zunehmet. Ein Kind muß wachsen, und ein Wiedergeborner muß nicht immer ein Kind bleiben. Dieses lag auch Paulo am Herzen, Phil. 1, 9.

Vortrag: Das Zunehmen geheiligter Kinder GOttes in dem geistlich Guten.

Wie sie zunehmen

I. in der Erkentniß.

1. Die Sache, worin wiedergeborne Kinder GOttes zunehmen müssen, ist die Erkentniß. Paulus forderte ein Zu-

nehmen in allerley Erkentniß, Phil. 1, 9. und eine Erkentniß des Willens GOttes in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, Col. 1, 9. Hieraus lernen wir,

a. Ein gläubiger Christ muß überhaupt eine Erkentniß von dem dreyeinigen GOtt, seinem Wesen, seinen Werken und seinem Willen haben. Und diese Erkentniß erlangen wir nicht durch menschliche Weisheit, sondern aus der heil. Schrift, Es. 8, 19. 20. 1 Cor. 2, 13.

b. Insonderheit müssen wir erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze ꝛc. Col. 2, 2. 3. das ist, wir müssen aus dem Worte GOttes genau und gründlich wissen, daß wir von Natur keinen Antheil, kein Erbe am ewigen Leben haben, weil wir fleischliche und Feinde GOttes sind, Röm. 8, 7. 8. daß GOtt aber einen Sohn habe, der aus seinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget worden, und mit ihm eines Wesens ist, daß GOtt diesen seinen Sohn hat Mensch werden, und durch seinen thuenden und leidenden Gehorsam alle sündige Menschen erlösen lassen, daß der heil. Geist durch eine wahre Heiligung uns in die Gemeinschaft des Sohnes GOttes versetze, und uns das ganze Verdienst unsers Heilandes zueigne, und daß die Ordnung, dieses Heils theilhaftig zu werden, an unserer Seite Busse, Glaube und Gottseligkeit sey, T. v. 15. Tit. 1, 1. Joh. 17, 3. Diese Erkentniß muß endlich von GOtt selbst in uns durch die Mittel der Gnaden gewirket seyn, Matth. 11, 27. 1 Cor. 2, 7 u. f.

2. Wie nun dieselbe in der ersten Bekehrung der Gläubigen durch GOttes Geist angerichtet ist: so müssen sie darin immer zunehmen, T. v. 15.

a. Sie nehmen darin zu, wenn sie in dem Worte GOttes fleißig forschen, GOtt um seinen heil. Geist zur Erkentniß ihrer und seiner selbst demüthig dabey bitten, ihr Elend immer genauer untersuchen, GOttes Liebe in Christo JEsu mehr und mehr einsehen, und den Weg zum Genuß dieses Heils immer besser kennen lernen, T. v. 16. Col. 3, 16. Eph. 3, 18. 2 Petr. 3, 18.

b. Das Zunehmen in der Erkentniß ist höchstnöthig, theils weil wir die Heilswahrheiten in unserm Leben nicht auslernen, Ps. 119, 96. 1 Cor. 13, 9. theils weil die Heiligung und Treue der Christen auf der Erkentniß gegründet ist, Hos. 14, 10. Col. 2, 18. 19. Eph. 4, 14. 15.

II. in der Erfahrung.

1. Wenn unser Herz durch das Wort GOttes gerühret wird, wenn wir die göttliche Kraft desselben also in unserer Seele empfinden, daß unser Verstand von den Wahrheiten der göttlichen Offenbarung überzeuget, unser Gewissen zur Beurtheilung unseres Zustandes gebracht, und unser Wille und unsere Begierden dadurch geändert und zur Annehmung der Heilsgüter gelenket werden: so nennet die heil. Schrift dieses die geistliche Erfahrung, T. v. 16. Ebr. 4, 12. Ein Christ hat Erfahrung,

a. wenn er aus dem Schlafe der Sünden wirklich aufgeweckt ist, und seine Sünden, nebst denen dadurch verdienten Strafen, mit Angst, Furcht und Schrecken hat erkennen gelernet. Ein erfahrner Christ muß das Urtheil der Verdamniß vor GOtt und in seinem Gewissen gefühlet haben, und dadurch zum Bußkampf, zum herzlichen Verlangen nach Gnade, zum ernstlichen Suchen nach JEsu zubereitet worden seyn. Das Finden im Text v. 16. setzet ein solches Suchen zum voraus. Diese Erfahrung lesen wir Ps. 51, 3 u. f. Ps. 38, 2 u. f. Zur geistlichen Erfahrung gehöret ferner,

b. daß einem bußfertigen Sünder die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes und unsers Heilandes erschienen sey, und er dieselbe durch den Glauben schmecke und sehe, auch durch die Versicherung des heil. Geistes von der Vergebung aller seiner Sünden, von der erlangten Gerechtigkeit JEsu, von der Kindschaft GOttes und dem Genuß der wahren Seligkeit in der Liebe des himlischen Vaters völlig überzeuget worden, Tit. 3, 4. 5. Ps. 34, 9. Hiedurch wird das Herz und Gewissen eines Gläubigen ruhig, frölich und vest, T. v. 16. Matth. 11, 28. 29. Es. 45, 23. 24. Ein Christ muß

c. ein ganz anderes Herz, einen geänderten Sinn bekomen haben. Es muß mit ihm gar anders geworden seyn, Ps. 38, 9. Er muß die Kraft zur Herrschaft über alle Sünden empfinden und ausüben. Er muß Kraft und Willigkeit zum Gehorsam gegen den Willen GOttes fühlen, dieselbe aus dem Verdienste JEsu durch den Glauben hernehmen und sie mit der That beweisen, T. v. 17. 1 Joh. 2, 3. c. 5, 3.

2. In dieser geistlichen Erfahrung nehmen Kinder GOttes zu, wenn sie den Grund und die Tiefe ihres Verderbens immer mehr einsehen, und dadurch in der Armuth des

Geistes, und in täglicher Reue und Busse erhalten werden, Matth. 5, 3. 4. 6. Sie müssen täglich neue Proben der Liebe GOttes in Christo JEsu geniessen, sowol in guten als bösen Tagen, sonderlich durchs Gebet, Röm. 5, 1. 5. 2 Tim. 1, 12. Sie müssen einen Sieg nach dem andern über ihre geistlichen Feinde davon tragen, 2 Tim. 1, 13. 14. 2 Cor. 10, 4. 5. Apostelg. 24, 16.

III. in der Liebe.

1. Die Liebe ist die erste Frucht des Glaubens, Gal. 5, 6. Wo keine Liebe ist, 1 Tim. 1, 5. da ist der Mensch noch geistlich todt. So bald ein Mensch wiedergeboren ist: so liebet er nicht nur den, der ihn geboren hat, sondern
   a. auch den, der mit ihm von GOtt geboren ist, 1 Joh. 5, 1. ja, auch den, der von GOtt geboren werden kan, T. v. 17. 18. Diese Liebe ist so brünstig, daß ein Kind GOttes gern alle Menschen selig machte, daher die erste Liebe noch oft manche Schwachheit hat.
   b. Wenn der Mensch gerecht gemacht und geheiliget ist, alsdenn liebet er erst sich selbst recht, denn vorher war nichts liebenswürdiges an ihm, T. 19. Röm. 6, 20. 22.
   c. Alle Liebe aber fliesset aus der Liebe gegen GOtt her. Wer sich von GOtt lieben lässet, und seine Liebe schmecket, der muß GOtt nothwendig über alles wieder lieben, T. v. 20. Denn die Liebe GOttes ist eigentlich das rechte Liebesfeuer, das unsere Herzen entzündet: unsere Liebe ist nur eine Frucht der Liebe GOttes, eine Zurückstralung derselben, 1 Joh. 4, 16 u. f.
2. Diese Liebe muß täglich zunehmen. Das kan nicht anders seyn; denn je mehr Gutes wir von GOtt erkennen, desto mehr erfahren wir selbst, desto mehr müssen wir ihn auch verherrlichen, T. v. 20. Hohel. 8, 6. Und je mehr wir GOtt lieben, und unsern Nächsten erbauen, desto seliger sind wir, 1 Cor. 1, 4 u. f. c. 15, 58. 1 Petr. 5, 10.

Anwendung enthält eine Ermahnung 1) an diejenigen, welche noch leer von allem geistlich Guten sind, daß sie doch das Evangelium an sich mögen kräftig werden lassen, 2) an Gläubige, daß sie allen Fleiß anwenden, immer zuzunehmen im Guten, Ebr. 6, 4. 8. 2 Cor. 6, 17. 18. c. 7, 1.

Lieder:

vor der Pred. Num. 111. Ermuntre dich, mein ꝛc.
- - - - 118. Ich freue mich in dir ꝛc.
nach der Pred. - 126. O Fürstenkind aus Davids St. ꝛc.
bey der Comm. - 128. O JEsu Christ, dein ꝛc.

Am 3. heil. Weihnachtstage 1766.

Evang. Joh. 1, 1-14.

Eingang: Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist ꝛc.
So zeigt JEsus sein bereitwilliges Kommen in die Welt zum Heil und Errettung der armen Sünder an.

1. Der hier redet, ist der Menschen Sohn. O ein lieblicher und tröstlicher Name, den unser Erlöser führet, sowol die Wahrheit seiner menschlichen Natur, als auch seine tiefe Erniedrigung und seine ungemeine Menschenliebe anzuzeigen. Er ist der gebenedeyete Weibessaame, 1 Mos. 3, 15.

2. Dieser Menschensohn redet hier von seiner Zukunft. Er spricht: Er sey kommen. Es wird nicht verstanden seine andere Zukunft in die Seelen der Menschen, auch nicht die dritte zum Gericht: sondern seine Zukunft ins Fleisch. Im alten Testamente war er verheissen, daß er kommen solte, 1 Mos. 49, 10. Hagg. 2, 8. Im neuen Testamente ist er nun gekommen, und zwar

a. willig. Nichts als sein treues Lieben trieb ihn vom Himmel herab, Ps. 40, 8 u. f.

b. sichtbarlich. Jeder konte ihn sehen, mit ihn umgehen und reden, Tit. 2, 11. c. 3, 4.

c. hülfreich und nützlich. Sein Kommen brachte Rath, Hülfe und Rettung mit, Es. 35, 4.

3. Der herrliche Zweck seiner Zukunft ist, selig zu machen, das verloren ist. Die armen Menschen von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu befreyen, und ihnen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit und die Kindschaft GOttes zu erwerben und mitzutheilen, Gal. 4, 4. Dis Suchen und Seligmachen der verlornen Sünder ist von JEsu geschehen aus grosser Liebe, mit grosser Arbeit, Es. 43, 25. mit unendlicher Beständigkeit, Hohel. 8, 7. und mit der innigsten Betrübniß seiner Seelen bis in den Tod, Matth. 26, 38. O daß dieser selige Endzweck an uns noch heute möchte erreichet werden! Daß wir durch den uns gebornen Menschen Sohn, Söhne und Töchter GOttes werden möchten.

Vortrag: Wie wir durch den uns gebornen Menschen Sohn Söhne und Töchter GOttes werden.

I. Wer dieser uns geborne Menschen Sohn sey.

Es ist der ewige und wesentliche Sohn GOttes, von welchen der Vater Ps. 2, 7. sagt: du bist mein Sohn ꝛc. den er denen ersten Eltern und allen ihren Nachkommen verheissen, 1 Mos. 3, 15. den er nach seiner Person und Mitleramt durch so viel Vorbilder bezeichnet; von dem alle Propheten gezeuget, Apostelg. 10, 43. Diesen stelt uns Johannes vor

1. in seiner erhabenen Gottheit. Er versichert uns

a. Er sey vom Anfang der Dinge bereits da gewesen, T. v. 1. Da die Welt und alle Creaturen ihren Anfang genommen, so sey dieses Wort schon da gewesen. Er sey eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person. Es heißt: Es war bey GOtt, T. v. 1. Er war mit GOtt gleiches Wesens, jedoch eine wahrhafte und selbstständige Person, 1 Joh. 1, 1. c. 5, 20. Mich. 5, 1.

b. Johannes nennet dieses Wort ausdrücklich GOtt, wenn es heißt, T. v. 1. und GOtt war das Wort, oder nachdrücklicher, das Wort war GOtt. GOtt hat ihn von Ewigkeit gezeuget, daher er wahrhafter GOtt seyn muste, Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. Freue dich Seele, dein JEsus ist ein ewiger GOtt, und hat dir eine ewige Gnade erworben. Freue dich, GOtt redet durch sein ewiges Wort, durch seinen Sohn mit dir, Ebr. 1, 1. Dieses Wort wird uns

c. beschrieben als der Schöpfer aller Dinge, T. v. 3. Die Welt, und alles was drinnen ist, hat er geschaffen, daher gehört ihm alles eigen, T. v. 10. 11. O welch ein mächtiger Erlöser, der Himmel und Erde gemacht hat. Er ist herrlicher, denn alle Creaturen; darum seufzet: drum auch JEsu du alleine ꝛc. Johannes nennet ihn

d. das Licht und Leben der Menschen, T. v. 4. 5. 9. Ausdrücke, die der ewigen Gottheit nur eigen sind. Er ist das Leben nicht nur wesentlich, Joh. 14, 6. c. 11, 25. sondern weil er das Leben auch seinen Geschöpfen giebet. Er ist das ewige Licht, das aller Welt erschienen. Er ist der helle Morgenstern, Offenb. 22, 16. Er zeiget uns, als das wahrhafte Licht, den rechten Weg zum ewigen Leben. Wenn es heißt: das Leben war das Licht der Menschen, T. v. 4. So zeiget dieses an, daß keiner könne zur geistlichen Erleuchtung kommen, der nicht vom geistlichen Tode zum geistlichen Leben gekommen. Darum wache auf der du schläfest, Eph. 5, 14.

e. fer-

e. ferner wird bezeugt: Er könne Macht geben GOttes Kinder zu werden, T. v. 12. Abermals ein Beweis der Gottheit JEsu; dis konte kein Engel noch eine andere Creatur, Ps. 49, 8. 1 Joh. 3, 1.

f. er wird genant, der eingeborne Sohn vom Vater, und wird ihm eine göttliche Herrlichkeit zugeeignet, T. v. 14. Dieser Sohn GOttes ist der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, Ebr. 1, 2. 3. Er lies in der tiefsten Erniedrigung Stralen seiner unendlichen Gottheit blicken. Endlich ist

g. unser Erlöser voller Gnade und Wahrheit, T. v. 14. Er hat die Vorbilder im alten Testament erfüllet, und uns lauter Gnade erworben als unser grosser Hoherpriester, als unser Prophet hat er sie uns anbieten lassen, und thut es auch noch jetzt; als unser König theilt er sie uns reichlich mit. O ein reicher HErr voll Rath, voll That, voll Gnad.

Johannes stelt diesen grossen Erlöser vor,

2. als einen lieblichen Menschen Sohn und Freund der Sünder, der sich nicht geschämet hat vom Himmelssaal ins Thränenthal zu kommen, die Menschen seine Brüder zu nennen, Ebr. 2, 11. sich ihrer, als armer Brüder und Schwestern, anzunehmen, ihnen zu der seligen Kindschaft und Erbschaft wieder zu verhelfen. Deswegen nahm er nach Text v. 14. unser Fleisch und unsere Natur an, auf daß er mitleidig würde, Ebr. 2, 17 u. f. Deswegen schlug er seine Hütte bey uns auf und wohnete unter uns, uns zu den ewigen Hütten und Wohnungen unsers Vaters im Himmel zu bringen, Joh. 14, 2.

II. Wie wir durch den uns gebornen Menschen Sohn Söhne und Töchter GOttes werden.

1. Wenn wir die Menschen auf den Erdboden überhaupt betrachten: so gehören sie alle einem Vater zu, vermöge der algemeinen Schöpfung und Erhaltung, Mal. 2, 10. Daher kam JEsus in sein Eigenthum und zu den Seinen in der Welt, T. v. 11. die aus guten und bösen bestanden. Wie nun der Vater über ungehorsame Kinder klaget, Jes. 1, 2 u. f. so klagt auch JEsus über die Menschen, daß sie seinen Rath verachten, Sprüchw. 1, 24. daß er keinen Platz bey ihnen bekommen könne. Sie wolten ihn nicht aufnehmen und sich von ihm erleuchten, beleben und zu Kindern GOttes machen lassen, T. v. 5. 10. 11.

2. Der-

2. Der ganze Zweck GOttes gehet nun dahin, daß wir aus ungehorsamen Kindern, die nichts als Zorn und Tod verdienet, Eph. 2, 3. durch seinen eingebornen Sohn des Wohlgefallens wieder zu Söhnen und Töchtern des Wohlgefallens GOttes gemacht werden sollen, Eph. 1, 5. 6.

3. Wollen wir wieder Söhne und Töchter GOttes werden: so müssen wir GOtt bitten,

a. daß er uns durch seinen Geist Kraft seiner vorlaufenden Gnade unsern kläglichen und todeswürdigen Zustand entdecken wolte, wie nichts als Finsterniß im Verstande, T. v. 5. und Verkehrtheit im Willen herrsche, T. v. 13. Ephes. 4, 18.

b. daß er uns Kraft zum Glauben an JEsum schenken wolle, daß wir mit unserer Seelennoth zu JEsu fliehen, der für uns ein Kind geworden, und uns Macht und Recht giebt, zur Kindschaft GOttes zu gelangen, T. v. 12.

c. daß uns dieser Geist die Augen öfne, daß wir sehen die Wunder in seinem Wort, Pf. 119, 18. und das Zeugniß der Lehrer nach diesem Wort und Evangelio, daraus der Glaube an JEsum komt, nicht verachten. Dis war der Zweck Johannis, T. v. 6. 7. und aller Apostel und Lehrer auch zu unsern Zeiten, durch den unvergänglichen Saamen des göttlichen Worts geistliche Kinder zu zeugen, in welchen Christus eine Gestalt gewinne, Jac. 1, 18. Gal. 4, 19.

d. daß wir uns Kraft dieses Glaubens aus dem Worte an JEsum halten, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. 1 Cor. 1, 30. mit welcher Gerechtigkeit seines Sohnes, der Vater vollkommen zufrieden, um welcher willen wir Freyheit, Freudigkeit und Zugang zum Vater haben, Ephes. 2, 19.

e. daß wir die durch den Glauben erlangte hohe Würde und Macht der Gnadenkindschaft GOttes so anwenden, daß wir nach dem allervollkommensten Exempel des Kindes JEsu mit GOtt kindlich und vertraulich umgehen, und uns in Lieb und Leid auf seine väterliche Liebe, Güte, Vorsorge und Schutz verlassen, Col. 1, 10. 1 Petr. 1, 13. 21 u. f. 2 Petr. 1, 1 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 128. O JEsu Christ ꝛc.
nach der Pred. - 129. O JEsulein süß ꝛc.
bey der Comm. - 111. Ermuntre dich mein ꝛc.

Am Sont. nach dem Christtage 1766.

Evang. Luc. 2, 33-40.

Eingang: Ps. 25, 7. HErr, gedenke nicht der ꝛc.

Die meisten Menschen denken wol an nichts weniger, als an die Sünden ihrer Jugend. Sie meynen, was sie als unverständige Kinder gethan haben, damit habe es wol nicht viel zu bedeuten, das haben sie vergessen, und GOtt werde auch eben nicht darauf achten.

Wenn aber der heilige Geist einem Sünder in der Gnadenerleuchtung die Augen öfnet: so stellet er ihm gewiß die Jugendsünden recht unter die Augen. Da siehet oft der Sünder erst im Alter, daß die Sünden seiner Jugend, sowol die, welche er aus Unwissenheit, als auch die, welche er mit Vorsatz gethan hat, ihm eine Scheidewand sind, die ihn von dem Angesichte GOttes zurück hält.

Da kostet es denn Gebet und Kampf, bis man die Vergebung der Sünden seiner Kindheit erlanget, wie wir am Exempel Davids sehen, der so ernstlich um Vergebung derselben bittet: HErr, gedenke nicht ꝛc. Und was hatte er für einen Bewegungsgrund, den er GOtt vorhalten konte? keinen, als seine Gnade, die in dem Verdienste des Meßiä gegründet ist: gedenke aber meiner nach deiner ꝛc.

O, möchte doch ein jeder in seiner Jugend einen solchen Wandel führen, daß er sich seiner jungen Jahre nicht noch im Alter schämen, oder gar vor GOtt an jenem Tage deswegen schamroth stehen muß! Und o! möchten doch die, welche in ihrer Jugend ihrem Namen einen Schandfleck angehangen haben, denselben mit dem Blute JEsu noch abwaschen, und beten: gedenke nicht der ꝛc.

Vortrag: Die Jugend JEsu, als das einige Opfer für unsere Jugendsünden.

Wir betrachten

I. die Jugendsünden selbst.

1. Die Kinder, welche in der sichtbaren christlichen Kirche geboren werden, erlangen in der heiligen Taufe nicht nur die Vergebung ihrer Erbsünde und die Gnade GOttes in Christo JEsu durch den Glauben, welcher in dem

Bade der Wiedergeburt in ihrem Herzen gewirket wird, sondern sie bekommen auch die Kraft zum neuen heiligen Leben. Sie werden abgewaschen ꝛc. 1 Cor. 6, 11.

2. Allein diese Taufgnade wird leider von den meisten Menschen schon in ihren ersten Jugendjahren verloren durch die vorsetzlichen Sünden, durch welche sie den Taufbund brechen, und sich wieder unter das knechtische Joch der Sünde und in die Sclaverey des Satans begeben. Die Wurzel zum Bösen, die Erbsünde, welche, obgleich als ein überwundener Feind, in ihnen bleibet, eine üble und nachläßige Erziehung, so viele böse Exempel, welche sie entweder an ihren Eltern oder an andern Leuten sehen, und viele andere Umstände in der gegenwärtigen argen Welt sind die betrübten Ursachen hievon. Und wenn auch christliche Eltern in ihrem Hause alle Sorgfalt, ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen, anwenden: so reisset meistentheils die böse Schulgesellschaft alles das darnieder, was zu Hause an Kindern gebauet wird, Matth. 18, 6. 10. Ps. 11, 3.

3. Daher kömt es denn, daß an den meisten, sonderlich an grossen Orten eine recht böse Brut von Kindern anzutreffen ist. O wie viele Kinder sind wahre und unverständige Kinder an der Erkentniß, an der Furcht GOttes und an christlichen Tugenden, aber recht klug aufs Böse, recht stark an der Bosheit, recht unverschämt in Ausübung der gröbesten Sünden! Welcher Muthwille, was für ein Ungehorsam, welche Widerspenstigkeit ist nicht unter der Jugend? Findet man nicht unter den Christenkindern noch eben solche im Ueberfluß, als zu den Zeiten des Propheten Elisa waren, 2 König. 2, 23. 24. Viele meist erwachsene Kinder sind in der grössesten Unwissenheit, und nicht anders, als das tumme Vieh aufgezogen. Sie wissen nichts von GOtt, haben keine Ehrfurcht gegen GOtt und sein Wort, verachten und verspotten selbst diejenigen, welche an ihnen arbeiten, sie unterrichten und vermahnen. Was für Fluchen, Schwören und andere schandbare Worte höret man nicht oft von jungen Kindern, die kaum reden und gar nicht beten können? Ja, wir alle mögen wol die Klage führen: wir sündigten wieder ꝛc. Jer. 3, 25.

4. Durch die Jugendsünden laden die Menschen GOttes Zorn und schwere Strafen auf sich, Jer. 32, 30. 31. Wie

mancher muß im Alter für die Sünden seiner Jugend büssen, und bedenket es wol nicht einmal, daß er alte Schulden bezahlen muß? Wenn er aber aufgewecket und bekehret wird: so schläget er sich auf seine Hüfte, und spricht: Ich bin ꝛc. Jer. 31, 19. Und keine Bekehrung, keine Besserung hilft, wenn man nicht die Vergebung der Jugendsünden erlanget.

II. Wie die Jugend JEsu das einige Opfer dafür sey.

1. Unser Heiland hat nicht nur durch seinen vollkommenen Gehorsam gegen die Gebote GOttes uns eine Gerechtigkeit erworben, die vor GOtt gilt, Matth. 5, 17. er hat nicht nur für die Sünden überhaupt gebüsset und die Strafen an unserer Statt ausgestanden, Es. 53, 4. 5. sondern er hat auch besondere Sünden durch die Uebernehmung besonderer Strafen gebüsset, z. E. den Misbrauch der Gaben GOttes durch seinen Durst und Gallentrank am Creutz, Matth. 27, 34. 48.
2. Eben so sind auch die jungen Jahre unsers Heilandes der Grund unsers Trostes, wenn wir an unsere Jugendjahre gedenken, und uns derselben schämen müssen.
   a. Der HErr JEsus ist in seinen jungen Jahren ohne alle Sünde geblieben, und hat sich nach dem Gesetz GOttes unsträflich bewiesen, T. v. 40. Und hiemit ist die Jugend JEsu bis in das 12te Jahr beschrieben. Ein besonderes Exempel wird uns von dieser Heiligkeit JEsu v. 41 u. f. erzehlet, und hierauf die Hauptsache des Wandels JEsu bis in das 30ste Jahr, da er sein Lehramt antrat, v. 52. kürzlich vorgestellet. Wobey wir anmerken, daß bey der Auferziehung des Kindes JEsu nichts ausserordentliches geschehen, sondern, daß er auf eine gemeine Art, wie andere Kinder, erzogen sey. Er wuchs am Leibe, und seine Seelenkräfte wickelten sich nach und nach aus, jedoch also daß bey allen Schwachheiten seines zarten Alters nicht die geringste Sünde anzutreffen war. Keine kindischen Fehler, keine Thorheiten, kein Muthwille, kein Eigensinn, kein Ungehorsam war an diesem Kinde wahrzunehmen, denn er war ohne Erbsünde. Vielmehr zeigete sich die in ihm wohnende Fülle der Gottheit Col. 2, 9. in allen seinen Handlungen.

Er

Er wuchs und ward stark im Geist. Die Stralen seiner Gottheit offenbareten sich immer mehr. Die unsündliche Schwachheit seiner Kindheit, seine Erniedrigung, und unsere sündige Jugend waren nur gleichsam eine Decke vor denselben, Ebr. 10, 20. Indessen leuchtete die Salbung mit dem heiligen Geiste sowol aus dem Gebrauch seines Verstandes, als aus der Einrichtung seines Willens in vollkommener Beobachtung der Pflichten gegen GOtt, gegen seine Eltern, und gegen andere Menschen, seinen Eltern, Anverwandten und andern Leuten so in die Augen, daß man wol erkante, daß er das gerechte Gewächs Davids war, Jer. 23, 5. T. v. 40. voller Weisheit ꝛc. Es. 11, 1. 2. Luc. 2, 46. 47. 51. Joh. 2, 3. 5. Hiedurch hat uns nun der Heiland eine Gerechtigkeit für unsere Jugendjahre erworben. Er ist der HErr worden, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. Diese Gerechtigkeit decket unsere Unsgerechtigkeit zu, Röm. 4, 7. Er hat uns dadurch dem Vater wieder angenehm gemachet, und eine Gerechtigkeit erworben, die vor GOtt gilt, Eph. 1, 6. 2 Cor. 5, 21.

b. Ob nun gleich die ganze Jugend JEsu vollkommen, heilig und unsträflich war: so muste er dennoch die Strafen der Sünden ausstehen. Man stand ihm nach dem Leben, und er muste als ein Kind schon flüchtig werden, Matth. 2, 13. Er muste arbeiten als ein Sünder, Marc. 6, 3. Er muste sich unschuldiger Weise von seiner Mutter bestrafen lassen, Luc. 2, 48. Er muste in Armuth aufwachsen. Und hiemit büsete er unsere Jugendsünden.

c. Durch wahre Busse und gläubige Zueignung seines Verdienstes werden wir vor GOtt von unsern Sünden der Jugend losgesprochen, Ps. 25, 6 u. f. Jer. 31, 19.

Anwendung ermahnet 1) zur Prüfung und bußfertigen Annehmung des Opfers JEsu für die Jugendsünden, 2) zum Wandel nach dem Jugendbilde JEsu, Ps. 71, 16. 18. Ps. 48, 15. 5 Mos. 33, 25.

Lieder:

vor der Pred. Num. 257. HErr Christ, der einge ꝛc.
- - - 251. Ach JEsu, dessen Treu ꝛc.
nach der Pred. - 747. Halleluja, Lob, Preiß und ꝛc.
bey der Comm. - 275. Seelenbräutigam, JEsu ꝛc.

Am neuen Jahrstage 1766.

Evang. Luc. 2, 21.

Eingang: Röm. 3, 25. GOtt hat Jesum vorgestellet ꝛc.

1. Der Apostel hatte im Vorhergehenden den betrübten Zustand beschrieben, worin sowol Juden als Heiden nach dem Falle sich befinden. Von den Heiden hatte er in den wenigen Worten: sie sind zu Narren worden, Röm. 1, 22. ihre Unseligkeit genugsam angezeiget. Die natürliche Beschaffenheit der Juden aber hatte er recht abgemahlet, wenn er den Ausspruch Davids aus Ps. 14, 1-3. auch auf sie deutete: da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer ꝛc. Röm. 3, 10 u. f. Der Grund davon ist in dem Fall unserer ersten Eltern anzutreffen. Denn nach demselben sind die Menschen, sie mögen seyn, welche sie wollen, alzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den ꝛc. oder, der Herrlichkeit GOttes, das ist, des göttlichen Ebenbildes, v. 23.
2. Wenn nun GOtt auf diese unsere natürliche Beschaffenheit, und auf die daraus entstehende wirkliche Sünden siehet, so kan er uns nichts, als seinen Zorn, Fluch und Verdamniß, nach seiner Gerechtigkeit, ankündigen. Darauf weiset uns auch Paulus Röm. 1, 18. c. 2, 8. 9. Wehe aber allen Menschen, wenn sie alle diesen Zorn des gerechten Richters tragen müsten! Wehe allen Menschen, wenn uns nach unserm Verdienste solte gelohnet werden!
3. Allein so öfnet uns der Apostel die unerschöpfliche Gnadenquelle, die GOtt in Christo uns bereitet hat, und saget:
   a. wir werden ohne = = JEsum geschehen ist, v. 24.
   b. welchen GOtt hat vorgestellet = = in seinem Blut, v. 25.

Vortrag: Christus JEsus, der rechte Gnadenstuhl in seinem Blut.

I. Wie er der Gnadenstuhl in seinem Blute sey.

Christus JEsus ist der rechte Gnadenstuhl, und das Gegenbild des vorbildlichen Gnadenstuhls im alten Testamente.

1. In der Stiftshütte alten Testaments war, nebst dem

Jüngken.

Heiligen, auch das Allerheiligste, 2 B. Mos. 26, 33. Ebr. 9, 2. 3.

a. In diesem Allerheiligsten war die Lade des Bundes, welche nach der göttlichen Vorschrift verfertiget worden, 2 Mos. 25, 8 u. f. Mitten in dieser Lade lagen die Tafeln des Gesetzes. Auf der Lade war ein Deckel, nach der Länge und Breite der Bundeslade selbst, von feinem, lauterm Golde, welcher der Gnadenstuhl genennet wurde. Auf diesem Gnadenstuhl stunden zween Cherubim gleichfals von dichtem Golde zu beyden Enden, welche ihre Flügel über dem Gnadenstuhl gegen einander ausbreiteten, und damit den Thron des majestätischen GOttes vorstellten, ihre Angesichte aber auf den Gnadenstuhl richteten, 2 Mos. 25, 16 u. f. Ueber diesen Flügeln der Cherubim, und also über den Gnadenstuhl erschien nun GOtt in einer Wolken und offenbarete seine Herrlichkeit, 3 Mos. 16, 2.

b. Die Verrichtung des Hohenpriesters in diesem Allerheiligsten bestand darin, daß er jährlich einmal am grossen Versöhnungstage für seine und des Volks Sünde opferte, Ebr. 9, 7. Dieses geschahe also, daß der Hohepriester zuerst vor dem Gnadenstuhl räuchern, und darnach das Blut vom Farren und endlich das Blut von dem Bock des Sündopfers in ein Becken nehmen, und damit siebenmal gegen den Gnadenstuhl sprengen muste, 3 Mos. 16, 2 u. f.

c. Die Bedeutung hievon war die Versöhnung der Menschen. Denn weil die Seele und das Leben der Thiere im Blut ist, 3 Mos. 17, 11. 14. so zeigete dieses an, daß die Menschen durch das Blutvergiessen und den Tod eines Mitlers versöhnet werden müsten und würden, Ebr. 9, 22. Der goldne Deckel aber auf der Bundeslade und über den Gesetztafeln bewies, daß die Sünden zugedecket werden müssen, wenn GOtt seine Herrlichkeit durch Gnade und Wahrheit erzeigen soll; welches aber durch diese Vorbilder nicht geschehen konte, Ebr. 9, 8. 9.

2. JEsus Christus ist der rechte Gnadenstuhl in seinem Blut, und ist durch die Vorbilder im alten Bunde als ein solcher vorher verkündiget worden.

a. Er ist vor GOtt erschienen in seinem theuren Gottesblute.

blute. Dasselbe hat er zu unserer Erlösung vergossen, und dazu hat er die ersten Blutstropfen in seiner Beschneidung dem himlischen Vater als ein Angeld gegeben, T. er ward beschnitten und JEsus genennet, weil sonst seine übrige Handlungen den himlischen Vater nicht hätten versöhnen können, wenn er nicht mit Blut kommen wäre, und damit gleich, den Bund des Friedes zu stiften, angefangen hätte, Eph. 1, 6. 7. 1 Joh. 5, 6.

b. Seine durch Vergiessung seines Blutes gestiftete Versöhnung decket unsere Sünden zu, und er selbst, JEsus Christus, ist unser Schutz und Schirm für den Zorn GOttes; darum heisset er JEsus, ein Seligmacher, Matth. 1, 21. Es. 4, 5. 6. Die Tafeln des Gesetzes dürfen uns nicht mehr fluchen und verdammen, JEsus hat den Fluch selbst getragen. Sein Verdienst bedecket dieselbe, und mit seinem Blute sind unsere Uebertretungen ausgetilget, Ps. 32, 1. Col. 2, 14.

c. Er ist der Gnadenstuhl, denn in ihm ist die Herrlichkeit des Vaters, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. In ihm erzeiget uns der Vater alle Barmherzigkeit, Liebe und Treue, Eph. 2, 13 u. f. Und durch ihn haben wir Freudigkeit und Zugang zum Vater im Glauben und Gebet, Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16.

II. Wie der himlische Vater selbst ihn dazu vorgestellet habe.

Dieses ist geschehen

1. durch die ewige Bestimmung seines Sohnes zum Versöhnungsopfer für unsere Sünde, Eph. 1, 4. durch die Weissagungen und Vorbilder alten Testaments von dem Meßia, als dem rechten Gnadenstuhl, Jer. 33, 8. Apostelg. 10, 43. und durch Ertheilung des JEsusnamens an unsern Heiland, ehe er empfangen und geboren ward, T. da ward sein Name = = empfangen ward, Luc. 1, 31.
2. durch die Sendung seines Sohnes ins Fleisch in der Fülle der Zeit, durch die Unterwerfung des GOttmenschen unter das Gesetz, T. da acht Tage um waren ꝛc. Gal. 4, 4. 5. und durch die Verkündigung des Verdienstes JEsu im Evangelio, 2 Cor. 5, 19.
3. durch die Bekantmachung der Heilsordnung, in welcher Christus uns der rechte Gnadenstuhl werden kan: er

hat

hat ihn vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3, 25. Die gläubige Zueignung des Verdienstes JEsu Christi, die Gemeinschaft mit unserm Heiland durch den Glauben, und die Reinigung unserer Gewissen mit dem theuren Blute des unschuldigen und unbefleckten Lammes GOttes ist diese Ordnung unsers Heils, Col. 1, 12 u. f. Ebr. 9, 14.

4. Wie endlich GOtt der himlische Vater Christum JEsum selbst in dieser Ordnung zum Gnadenstuhl vorgestellet hat: so siehet er nun in Gnaden auf denselben, und nicht auf unser Verdienst. Er hat nun selbst den Bund mit uns aufgerichtet, der veste stehet, Es. 54, 10. JEsu Blut und Fürbitte gilt vor ihm, Ebr. 9, 12. 24. und er selbst reiniget uns von aller Untugend mit dem theuren Blute JEsu Christi, 1 Joh. 1, 7. 9.

Anwendung: Mit dieser Vorstellung JEsu zu einem Gnadenstuhl in seinem Blute wird euch bey dem Anfange eines neuen Jahres zugleich ein gnädiges Jahr verkündiget, Es. 61, 2. wenn ihr nur denselben durch einen wahren und lebendigen Glauben annehmet. Hierauf weiset Paulus mit der schönen Ermunterung Ebr. 10, 19 u. f. Nehmet dieselbe dazu an, daß ihr

1) mit dem Verdienste JEsu die Sünden des vergangenen Jahres, ja der ganzen Zeit eures Lebens zudecket, und euer Gewissen mit dem Blute JEsu besprengen und von den todten Werken reinigen lasset. Sonst dürft ihr nicht in das Allerheiligste kommen, sonst könnet ihr GOtt nicht um Segen und Gnade auf dieses Jahr bitten, Offenb. 1, 5. 6.

2) Machet einen Bund mit GOtt, und gründet ihn auf den Friedensbund, den JEsus durch Vergiessung seiner ersten Blutstropfen zu stiften angefangen hat, und lasset GOttes Gesetz in euer Herz schreiben ꝛc. Ebr. 10, 16. 18. So wird der Segen des HErrn mit euch seyn, welchen ihr leset Ps. 115, 9. 15.

Lieder:

vor der Pred. Num. 261. JEsu, meiner Seelen Ruh ꝛc.
- - - - 786. Nun laßt uns gehn und ꝛc.
nach der Pred. - 778. Das alte Jahr vergangen ꝛc.
bey der Comm. - 775. Abermal ein Jahr erlebt ꝛc.

Am Sonnt. n. dem neuen Jahre 1766.

Evang. Matth. 2, 13-23.

Eingang: Es. 28, 29. Sein Rath ist wunderbarlich ꝛc.

1. Wer zu einem guten Endzweck gute Mittel erwehlet, und dieselben entweder selbst ausführet, oder, wie sie heilsamlich gebrauchet werden können, anzeiget, den nennet man weise. Hieraus erkennen wir, daß dem allerhöchsten und allervollkommensten Wesen auch die Eigenschaft der Allweisheit zugeschrieben werden müsse, Röm. 16, 27.
2. GOtt ist allweise, weil er allezeit und in allen Dingen den besten Endzweck hat. Er erwehlet dazu die besten Mittel. Er führet sie recht majestätisch aus. Das ist nicht die Weisheit eines Menschen, nicht eines Engels, sondern des Schöpfers und Regierers der ganzen Welt, denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet ꝛc. Die wunderbare Beschaffenheit der Rathschlüsse GOttes, und die herrliche Vollziehung derselben sehen wir
   a. im Leiblichen, wenn wir nur mit einiger Aufmerksamkeit auf sein Werk der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt achten, v. 27. 28. Röm. 11, 33.
   b. Noch weit wunderbarer stellet sich der Rath GOttes im Geistlichen unserm Gemüthe dar. Wir mögen unsere Augen richten auf die Bestimmung seines Sohnes zum Erlöser, oder auf die Gründung unserer Seligkeit auf diesen Fels des Heils, oder auf die weise Erhaltung seiner Kirche wider alle Anläufe ihrer geistlichen Feinde: so ist uns alles wunderbar und unbegreiflich. Und wenn wir insonderheit die Erhaltung unsers Heilandes bey den feindseligsten Nachstellungen betrachten: so ist es ein Wunder vor unsern Augen ꝛc. Ps. 118, 22. 23.

Vortrag: Der wunderbare Rath GOttes in der Erhaltung des Kindes JEsu;

I. Wie dieser Rath GOttes wunderbar sey.

1. Der Rath des allein weisen und barmherzigen GOttes gieng dahin, daß das neugeborne Kind JEsus ein Heiland aller Menschen seyn solte. Der GOttmensch, Christus JEsus, solte die armen Sünder durch Leiden und

Jüngken.

Sterben erlösen aus der Höllen Gewalt, Ps. 49, 16. Und damit die Welt erkennen möchte, daß der Sohn Mariä der von GOtt bestimte und gesendete Meßias sey: so hatte GOtt selbst nicht nur bey seiner Geburt auf eine wunderbare Weise das Geheimniß der Erlösung bekant gemacht, Luc. 2, 9-11. sondern auch zu Bethlehem durch die Hirten und die Weisen aus Morgenlande, und zu Jerusalem durch eben die Weisen, und durch Simeon und Hanna das Kind JEsum für den Heiland der Welt feyerlich im Tempel erklären lassen, Matth. 2, 1 u. f. Luc. 2, 15 u. f. 27 u. f.

2. Nun war ja bald nach der Geburt JEsu der Mordgeist in dem Herzen Herodis geschäftig; und suchte den Heiland in seiner zartesten Kindheit aus dem Lande der Lebendigen hinweg zu reissen. Man hätte also denken sollen: GOtt würde dieses geschehen lassen, seine Absicht würde erreichet, und unsere Erlösung würde durch ihn vollführet worden seyn, wenn Christus durch sein Blut vergiessen und durch seinen Tod, auch in seiner Kindheit, uns mit GOtt versöhnet hätte; allein unsere Gedanken sind nicht GOttes Gedanken ꝛc. Es. 55, 9.

3. GOttes weiser Rath gieng dahin: unser Erlöser solte nicht als ein Kind sterben, er solte erst unsere Jugendsünden büssen, er solte sich von seinem 30sten Jahre an als den grossen Propheten zeigen mit Thaten, Wundern und Worten, er solte nicht in der Stille umgebracht werden, sondern sich als den rechten Hohenpriester am Creutze durch sein allervollkommenstes Opfer beweisen, er solte ein König werden, dessen Reich nicht von dieser Welt wäre, sondern der sich ein Gnadenreich auf Erden anrichten, und in seiner Auferstehung das Reich der Herrlichkeit antreten würde, Apostelg. 4, 27. 28.

4. Und hiezu erwehlete GOtt nach seiner Weisheit die besten Mittel, T. v. 13-15. Sein Rath war wunderbar!

a. Der Glaube der Eltern JEsu, und derer, welchen die Geburt JEsu so herrlich geoffenbaret war, muste durch Kampf, Creutz, Anfechtung und Gründung auf GOttes Wort bewähret werden. Kurz vorher hieß es: euch ist heute der Heiland ꝛc. Luc. 2, 10. 11. nun aber: stehe auf = = fleuch ꝛc. T. v. 13. Matth. 11, 6.

b. Der Heiland muste durch diese tiefe Erniedrigung für unsern Stolz und Uebermuth, Haß, Feindschaft u. d. g. büssen,

büssen, und durch seine Flucht uns einen Zugang zu GOtt erwerben, 2 Mos. 20, 18. 19. Eph. 3, 12.

c. Er solte ein Licht der Heiden seyn, Eph. 49, 6. darum muste er schon in seiner Kindheit dahin, zum Beweis, daß er auch der Heiden Heiland sey, Es. 65, 1. 2.

d. Er muste als das Haupt seines Volks in allen Stücken seinen Brüdern gleich werden, Ebr. 2, 17. Durch seine Flucht aber in Egypten, und durch seine Zurückkunft aus Egypten ward er seinen Brüdern nach dem Fleisch gleich. Israel zog um der Theurung willen aus Canaan nach Egypten, 1 Mos. 46, 1 u. f. Es wurde aber aus Egypten wieder heraus in Canaan geführet, 2 Mos. 4, 22. 23. Der Ausspruch GOttes aus Hos. 11, 1. T. v. 15. gehet also auf das Haupt JEsum und auf seine Glieder, die Brüder nach dem Fleisch.

II. Wie GOtt denselben herrlich hinaus geführet habe.

1. GOtt ließ, nach seiner Gerechtigkeit und Wahrheit, den grausamen Kindermord zu Bethlehem und in ihren Grenzen geschehen, T. v. 16-18.

a. Der wütende Herodes muste durch Vergiessung dieses unschuldigen Kinderbluts sein Sündenmaas recht anfüllen, damit sein Ende desto schrecklicher würde, Weish. 1, 5. Das Kind JEsus aber war seinen blutdürstigen Händen entrissen und sicher.

b. Die Einwohner zu Bethlehem, und insonderheit die Mütter, deren Vorbild Rahel gewesen war, 1 Mos. 35, 18. 19. musten für die Geringschätzung des Kindes JEsu durch den Verlust ihrer Kinder büssen, Hos. 8, 3. An die Freude über die Geburt JEsu Christi wolten sie nicht Theil nehmen: siehe, so musten sie klagen, weinen und heulen, daß ihr Geschrey das ganze Gebirge durchschallete, T. v. 18. Die Kinder aber waren durch die Geburt JEsu Christi geheiliget, und wurden vor andern zeitlichen und ewigen Strafen durch den Tod weggeraffet, Es. 57, 1. Weish. 3, 1 u. f.

2. Herodes muste sterben, und das Kind JEsus ward erhalten und wieder in das Land Canaan gebracht. Beydes kam von GOtt, der seinen Rath herrlich hinaus führet, Ps. 90, 3.

a. Herodes nahm ein Ende, mit Schrecken, und die Geschich-

schichte können uns seinen Tod nicht fürchterlich genug beschreiben. Dis konte nicht anders seyn, da so vieler unschuldiger Kinder Blut zu GOtt um Rache schrie, 1 Mos. 4, 10. Seine stolze Wellen musten sich legen, Hiob 38, 11.

b. GOtt ließ seinen Sohn nicht in Egypten, und die Eltern JEsu konte er durch einen Verzug seiner Verheissung nicht über ihr Vermögen versuchet werden lassen, 1 Cor. 10, 13. Als daher die Gefahr vorbey war: so verkündigte GOtt solches sofort dem Joseph, T. v. 19. 20. JEsus solte zu den verlornen Schaafen vom Hause Israel gesendet werden, er solte der Jüden König seyn, sein Scepter solte von Zion ausgehen; er muste also im jüdischen Lande erzogen werden; und GOtt führete seinen Rath herrlich hinaus, T. v. 20. 21.

3. GOttes Weisheit, Allwissenheit und Wahrheit muste bey Ausführung seines wunderbaren Rathes in der Erhaltung JEsu recht offenbar werden. Das Kind JEsus selbst aber muste dadurch als der wahre Meßias immer mehr erkant und verherrlichet werden.

a. Der Heiland ward hiedurch der verheissene grosse Prophet, wie Mose, 5 Mos. 18, 18. Es gieng ihm in seiner Erhaltung, wie Mose, 2 Mos. 2, 2 u. f. Und als Mose Israel erlösen solte aus der Dienstbarkeit Egypti: so hieß es auch: die Leute sind todt, die ꝛc. 2 Mos. 4, 19.

b. Als Joseph mit Furcht und Zweifel kämpfete, wohin er sich im Lande Israel insonderheit wenden solte, theils weil ihm für Archelaum bange war, theils ob er zu Bethlehem oder zu Jerusalem zur Erfüllung der Verheissungen vom Meßia sich niederlassen solte: so führete GOtt durch seinen Befehl seinen Rath herrlich hinaus, T. v. 22. 23. JEsus war als ein Nazer, oder als ein Zweig aus der Wurzel Davids verheissen, Es. 11, 1. Darum muste er auch zu Nazareth wohnen.

Anwendung: Diese Lehre dienet 1) zur Bevestigung unsers Glaubens, 2) zum kindlichen Vertrauen auf die göttliche Vorsorge in Noth und Gefahr, Ps. 46, 2-4.

Lieder:

vor der Pred. Num. 380. Ach GOtt, vom Himmel ꝛc.
- - - - 388. Treuer Hirte, deiner Heerde ꝛc.
nach der Pred. - 470. Auf meinen lieben GOtt ꝛc.
bey der Comm. - 264. JEsus ist der schönste ꝛc.

Am 1. Sonntage nach Epiphan. 1766.

Evang. Luc. 2, 41-52.

Eingang: Sprüchw. 1, 8. 9. Mein Kind, gehorche ꝛc. Wenn der weise Salomo aus Eingebung des heil. Geistes einen vortreflichen Unterricht zur wahren Gottseligkeit in seinen Sprüchen giebet: so setzet er der Furcht des HErrn v. 7. so gleich die Pflichten der Kinder gegen die Eltern an die Seite, v. 8. 9.

1. Die Lehre für ein gottesfürchtiges Kind ist: gehorche der Zucht deines Vaters, und ꝛc. v. 8. Dieses ist eben der Wille GOttes, welchen wir im 4ten Gebote lesen: du solt deinen Vater = = ehren, 2 Mos. 20, 12. Die Wichtigkeit dieses Gebots erkennet auch Paulus daraus, daß dasselbe das erste Gebot auf der andern Tafel gewesen, das erste Gebot, welches nach den Pflichten, welche wir GOtt schuldig sind, uns anbefohlen worden, Eph. 6, 2.
2. Salomo machet hiernächst den Kindern die Ausübung der Pflichten gegen die Eltern recht angenehm, wenn er hinzufüget: denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupte, und ꝛc. v. 9. GOtt gehet überhaupt mit uns als mit Kindern um. Er giebet Verheissungen, wo er nur schlechterdings befehlen könte. Und ob uns gleich die Natur schon dazu verpflichtet, den Eltern, die uns, nächst GOtt, das meiste Gute erzeigen, wieder Gutes zu thun, sie zu verehren, sie lieb und werth zu halten: so füget GOtt dennoch nach seiner Gnade hinzu: es soll dir wohl gehen, und du ꝛc. Und Salomo sagt: solches ist ein schöner Schmuck deinem ꝛc. Du wirst GOtt gefällig und den Menschen werth seyn, Röm. 14, 18.

Das Kind JEsus ist wie überhaupt, also besonders in Beobachtung unserer Kindespflicht das beste und nachahmungswürdigste Muster.

Vortrag: Die Ausübung der Kindespflichten als ein schöner Schmuck frommer Kinder.

1. Wie die Kindespflichten gegen die Eltern nach dem Bilde JEsu auszuüben sind.

Jüngken.

1. Wir bemerken zuvörderst, nur als im Vorbeygehen,
   a. daß unter dem Namen der Eltern in der heil. Schrift überhaupt alle Vorgesetzte im Geistlichen, Weltlichen und Hausstande, ja, alte und erfahrne Leute begriffen werden, und daß insonderheit unter dem Namen Vater und Mutter nicht allein die leiblichen und natürlichen Eltern verstanden werden, sondern auch diejenigen, welche in deren Stelle von GOtt gesetzet sind. Dahin müssen wir also vorzüglich rechnen die Großeltern, die Stief- und Schwiegereltern, Vormünder, Pflegeväter und Mütter, welche Kinder, die entweder arme Eltern haben, oder deren Eltern frühzeitig gestorben sind, aus Barmherzigkeit erziehen, T. v. 41. 48. 51. 1 Mos. 31, 43. Esth. 2, 7.
   b. GOtt hat im 4ten Gebot nach seiner Weisheit mit grossem Nachdruck gesaget: du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, und einen jeden also besonders genennet, 2 Mos. 20, 12. Ja, es wird sogar die Mutter voran gesetzet, 3 Mos. 19, 3. Hiemit lehret uns GOtt, daß Kinder nicht nur dem Vater Ehre und Gehorsam schuldig sind, sondern auch der Mutter. Und wie billig ist dieses? Denn wem wird ein Kind wol saurer, als seiner treuen Mutter, die es mit Schmerzen unter ihrem Herzen getragen, mit Schmerzen geboren, und mit grosser Mühe, Sorge und Bekümmerniß erziehet? Aber wie schlechten Dank erhalten oft die Mütter für ihre treue Sorgfalt und saure Arbeit? Der Heiland machte es besser, T. v. 51. Joh. 19, 26. 27. Sir. 7, 29.
2. Die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern werden uns an dem vollkommensten Muster, dem Kinde JEsu, vor die Augen gemahlet. Sie erfordern
   a. eine kindliche, liebesvolle und herzliche Ehrfurcht gegen die Eltern. Sie tragen GOttes Bild und Ehre: solten das Kinder an ihnen nicht erkennen und verehren? Sie sind, nächst GOtt, die Ursach ihres Lebens: solten sie dieselben deswegen nicht hochachten? Sie haben die Sorge ihrer Erziehung: solten die Kinder sie darum nicht lieben? T. v. 41. 42. 48. 51. Diese Ehre der Eltern hat GOtt ernstlich befohlen und dabey keinen Unterschied gemachet, ob auch gleich die Eltern arm und gering, die Kinder aber reich und vornehmer sind,

Sir.

Sir. 3, 3. 8. Den armen Leuten werden die Kinder saurer zu erziehen, als den Reichen und Vornehmen. Darum müssen sie auch mehr geliebet, mehr geehret werden.

b. Kinder müssen die Ehrfurcht und Liebe des Herzens, auch mit Worten und Gebärden beweisen. Demuth und Bescheidenheit, Freundlichkeit und Mäßigung, Hochachtung und Zärtlichkeit müssen aus allen Worten und aus allem äusserlichen Betragen der Kinder gegen die Eltern hervor leuchten, T. v. 49. 3 Mos. 19, 32. 1 Kön. 2, 19. 20. Weil aber Herz und Mund oft betrüglich sind: so sind wir schuldig,

c. unsere Pflichten gegen die Eltern sonderlich mit der That zu üben. Dieses geschiehet durch Gehorsam, Gutthätigkeit und Geduld. Der Heiland ist uns hierin das beste Muster. Sein Gehorsam wird uns T. v. 51. beschrieben: er ward ihnen unterthan, Marc. 6, 3. doch also, daß der Gehorsam gegen seinen himlischen Vater den Vorzug behielte, T. v. 49. Kinder müssen die Befehle der Eltern in allen Dingen, die nicht wider GOttes Gebot sind, willig, ohne Murren und Zwang, getreulich und beständig ausrichten, Eph. 6, 1. Col. 3, 20. Apostelg. 5, 29. Kinder müssen ferner den Eltern nach allem Vermögen Gutes thun, und alle Gelegenheit ergreifen, die Eltern zu erfreuen, sonderlich wenn sie alt, schwach oder gar arm sind, T. v. 51. Joh. 19, 26. 27. Sir. 3, 14 u. f. Die grösseste Freude der Eltern ist, wenn ihre Kinder durch eine fromme und gute Aufführung ihnen Ehre machen, Sir. 22, 3. Mit diesen Pflichten muß endlich die Geduld verbunden seyn, wenn Eltern mit Unrecht oder zu hart strafen, T. v. 48. 49. wenn sie wunderlich, oder kindisch, oder gebrechlich werden, Sir. 3, 12. Sprüchw. 23, 22.

II. Wie dieselbe ein schöner Schmuck für fromme Kinder ist.

1. Kinder, welche ihre Eltern ehren, sind dem himlischen Vater angenehm, T. v. 52. Ehren sie das Bild GOttes in den Eltern: so will GOtt sie wieder ehren, 1 Sam. 2, 30. Dieses geschiehet

a. durch die Versicherung seiner Gnade und seiner Kindschaft, wenn ihr Gehorsam gegen die leibliche Eltern eine Frucht des Glaubens ist, Eph. 6, 1. 3, Col. 3, 20.

b. durch die Erfüllung seiner Verheissung im 4ten Gebot: auf daß dirs wohl gehe ꝛc. Diese Verheissung gehet nicht nur aufs Leibliche, sondern auch aufs Geistliche. Hat nun GOtt dieses sein Gebot so besonders mit einer gnädigen Verheissung bezeichnet: so siehet man, wie angenehm ihm die gehorsamen Kinder sind. Und diese Verheissung erfüllet GOtt noch sichtbarlich, Jer. 35, 18. 19. Er belonet auch die Treue der Kinder gegen die Eltern sogar an den Gottlosen in diesem Leben, Sir. 3, 4. 5. 9 u. f.

2. Sie werden dadurch dem Bilde JEsu ähnlich, und das ist der beste Schmuck, Ps. 45, 3. Dieser Schmuck decket ihre Unvollkommenheit in Ausübung der Kindespflichten, wenn sie sich JEsu Gehorsam im Glauben zueignen, Ps. 45, 10. In diesem Geliebten werden sie dem himlischen Vater immer angenehmer, und wachsen als Glieder an diesem Haupte an Weisheit und Gnade, L. v. 52. Eph. 1, 6. c. 4, 15. Sprüchw. 6, 20–23.

3. Die treue Ausübung der Kindespflicht ist ein solcher Schmuck, der auch fromme Kinder den Menschen werth machet, L. v. 52. Nicht nur die Eltern selbst halten solche Kinder werth, Sprüchw. 23, 15. 16. 24. 25. 1 Mos. 45, 28. sondern auch andere Menschen. Selbst die Ruchlosesten haben eine Ehrerbietigkeit gegen fromme und gehorsame Kinder, sonderlich wenn sie sehen, wie gesegnet sie vom HErrn sind, Ps. 86, 17.

Anwendung ermahnet 1) die Eltern zur christlichen Kinderzucht, Eph. 6, 4. Col. 3, 21. damit sie nicht mit bösen Kindern, nicht von ihren Kindern selbst gestrafet werden dürfen, Spr. 22, 15. c. 23, 13. 14. 2) die Kinder a) zur Prüfung, wie sie sich gegen ihre Eltern, sie mögen noch leben oder gestorben seyn, verhalten haben und noch verhalten, b) zur wahren Busse und gläubigen Ergreifung des Gehorsams JEsu, c) zur Nachfolge JEsu in Ausübung der Pflichten gegen die Eltern, damit sie der Fluch nicht treffe, der ungehorsamen Kindern von dem gerechten und wahrhaftigen GOtt gedrohet wird, 5 Mos. 27, 16. Sprüchw. 20, 20. c. 30, 17. Sir. 3, 18.

Lieder:

vor der Pred. Num. 567. JEsus selbst, mein Licht ꝛc.
- - - - 560. HErr, lehr mich thun nach ꝛc.
nach der Pred. - 562. HErr, wie du wilt, so ꝛc.
bey der Comm. - 351. O JEsu, du mein Bräutig. ꝛc.

Am 2. Sonntage nach Epiph. 1766.

Evang. Joh. 2, 1-11.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bey euch ꝛc.

1. Der Heiland redet in diesen Worten nicht von seiner Allgegenwart überhaupt, nach welcher er als GOtt-Mensch im Stande seiner Erhöhung nicht ferne von einem jeglichen Menschen, nicht ferne von einem jeglichen Geschöpfe ist.
2. Er zeiget vielmehr seine Gnadengegenwart seinen Jüngern an, welchen er das Apostelamt aufgetragen hatte, v. 19. 20. Diese Gegenwart JEsu war ihnen theils der beste Bewegungsgrund zur treuen Ausrichtung ihres Amtes, theils der rechte Trostgrund bey allen Widerwärtigkeiten. Sie konten sich auf seine Kraft, auf seine Unterstützung verlassen.
3. Es sind aber diese Worte nicht für die Apostel allein geredet, sondern sie sind auch eine Versicherung für alle Gläubige: siehe, ich bin euch alle ꝛc. Matth. 18, 20. Er ist bey ihnen als HErr und König, der für sie sorget, für sie streitet, sie beschützet, ihnen Gutes thut. Er ist bey ihnen als Freund und Bruder, der an ihrem Glück und Unglück Theil nimt. Er ist bey ihnen als Haupt und Vater, der sich ihrer erbarmet, der sie stärket, tröstet und aus aller Noth errettet. Tröstliches Wort für Gläubige! Holdselige Versicherung unsers Heilandes! Ich bin euch alle Tage ꝛc.

Vortrag: Die Gnadengegenwart JEsu bey den Gläubigen in Freude und Leid.

I. Durch die Gnadengegenwart JEsu wird unsere Freude vermehret und geheiliget.

1. GOtt giebet seinen Kindern manchen guten Tag in dieser Welt. Sie empfangen so viel Gutes aus der Vaterhand des treuen GOttes, daß sie oft vorzüglich Ursach haben, sich zu freuen. Denn die Freude ist ein empfindliches Vergnügen über etwas Gutes, das wir erlangen und geniessen, oder, dessen andere theilhaftig werden, welche wir lieben und hochachten.
2. Gehet dis Gute hauptsächlich unsere Seele an: so ist

die Freude eine geistliche Freude. Und diese ist die wichtigste, weil sie ein Vorschmack der ewigen Freude ist, ja weil sie selbst ewig daurет, Es. 61, 10. Sie ist wichtig, weil sie dieses mühselige Leben erleichtert, die Bitterkeit der Welt versüsset, und oft in der grössesten Noth, im grössesten Jammer und Elend sich recht unaussprechlich und beständig zeiget, Phil. 2, 17. Apostelg. 5, 41. Röm. 5, 3.

b. Wenn GOtt aber seinen Kindern auch besondere Wohlthaten im Leiblichen schenket: so giebet er ihnen damit zugleich eine Ursache zur Freude. Dergleichen Wohlthaten sind nun mancherley, und ist wol niemand, der diese Freude nicht oft in seinem Leben solte empfunden haben. Im Evangelio finden wir eine Hochzeitfreude, T. v. 1. 2. Hier war Freude bey dem Brautpaar, denn ein Bräutigam freuet sich über der Braut, Es. 62, 5. Jer. 33, 11. Freude bey den Hochzeitgästen, denn wie können dieselben Leide tragen, so lange der Bräutigam bey ihnen ist? Matth. 9, 15. Joh. 3, 29. Und bey allen war die Freude wohl gegründet. Den Ehestand hat GOtt zum Nutzen der Menschen eingesetzet und gesegnet, 1 Mos. 2, 18. Pred. 4, 9. 10. Der Tag der Hochzeit ist also ein Freudentag, da angehende christliche Eheleute Segen vom HErrn schöpfen, Sprüchw. 18, 22. Aber auch die Freunde des Bräutigams und der Braut nehmen billig an dieser Freude Theil, Röm. 12, 15. Darum gehet der HErr JEsus selbst, und zwar gleich im Anfange seines angetretenen Lehramtes, mit seinen Jüngern auf diese Hochzeit, T. v. 2. Beweises genug, daß die Freude über zeitliche Dinge, an sich selbst erlaubt und unsündlich sey! GOtt gehet nicht so hart mit uns um, daß er uns in Schwermuth und Betrübniß vergraben solte. Er selbst erfüllet unsere Herzen mit Freude, Röm. 15, 13. Apostelg. 14, 17. So darf sich ein Christ freuen, wenns ihm wohl gehet, Pred. 9, 7. wenn ihn GOtt segnet mit Gütern, Es. 9, 3. wenn GOtt Eltern Kinder giebet, 1 Mos. 21, 8 u. s. f. Auch Christen dürfen zusammen kommen, mit einander essen und trinken und frölich seyn, Hiob 1, 4.

2. Bey aller Freude der Gläubigen muß die Gnadengegenwart JEsu seyn. Wie der Heiland gen Cana gieng, um

bey

bey der Hochzeit seine Herrlichkeit recht zu offenbaren: so will er auch an unsere Freude Antheil nehmen, wenn wir uns in seiner Furcht, in seiner Gemeinschaft freuen, T. v. 2. Phil. 4, 4. Alsdenn aber kan und will der Heiland nur bey unserer Freude in Gnaden gegenwärtig seyn, wenn wir ihn nicht mit Sünden beleidigen, wenn wir uns nicht fleischlich, sündlich und ausschweifend freuen, wie die Gottlosen thun, Es. 56, 12. Vergessen wir, bey aller Freude, des HErrn unsers GOttes nicht: so will unser Seligmacher

a. unsere Freude vermehren und vollkommen machen, Joh. 16, 22. 24. Er versichert uns durch seinen Geist der Kindschaft GOttes. Er offenbaret uns seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Er verkläret uns in sein Bilde, erquicket uns mit Trost und Zuversicht, und lässet uns die leibliche Freude zum Vorschmack des ewigen Lebens werden, 2 Cor. 3, 18. Ps. 36, 9.

b. Er heiliget unsere Freude. Er lebet in uns, Gal. 2, 20. bewahret unsere Seelen für den Mißbrauch des Irrdischen, 1 Cor. 7, 29-31. und lehret uns alles heiligen durchs Wort GOttes und Gebet, 1 Tim. 4, 5. Er erinnert uns an die künftige Rechenschaft, Pred. 11, 9. Matth. 12, 36. Er heiliget uns und vertritt uns bey seinem himlischen Vater durch sein Opfer und Fürbitte, wenn wir aus Schwachheit fehlen, Hiob 1, 5. 1 Joh. 2, 1. 2.

II. Durch JEsu Gnadengegenwart wird unser Leid vermindert und geendiget.

1. GOtt hat die Weise, daß er unsere Freude bald durch Leid mäßiget, T. v. 3. Und dieses ist uns nöthig, wenn wir die Freude nicht zu unserm Schaden anwenden sollen. Bey den grössesten geist- und leiblichen Wohlthaten giebt GOtt immer einen Pfal ins Fleisch, damit wir uns nicht überheben, 2 Cor. 12, 7.

2. Hiebey ist uns die Gnadengegenwart JEsu ganz unentberlich, Jer. 17, 9. Der HErr JEsus weichet aber auch nicht im Leide von seinen Jüngern, Ebr. 13, 5. vielmehr machet er uns das Leid recht heilsam.

a. Er vermindert die Noth, indem er sich dieselbe klagen lässet, T. v. 3. und uns zur Geduld und Hofnung durch

durch sein Wort hinweiset, T. v. 4. Er lässet sich nur nicht von uns vorschreiben, denn er weis es besser, was uns nützlich ist, als wir selbst. Und wenn er uns gleich hart zu begegnen scheinet: so vermehret seine Bestrafung unsere Traurigkeit nicht, sondern sie ist uns ein Balsam, und machet kindlich und gehorsam, T. v. 5. Ps. 141, 5. Es. 30, 15. Jer. 15, 16. So bringet Trübsal Geduld ꝛc. Röm. 5, 3 u. f.

b. Er endiget das Leid zu rechter Zeit. Zwar gehets hiebey nicht immer, wie wir wollen. Der Heiland erwehlet andere Mittel, als wir wünschen und wollen, ja oft Mittel, die uns unzureichend und verächtlich scheinen, T. v. 6. 7. Er erwehlet eine Zeit, die zwar mit unserer Wahl oft nicht übereinstimmet, die aber die allerbequemste ist, T. v. 8. Er hat Absichten, welche den unsrigen manchesmal ganz entgegen sind, z. E. wir wünschen, daß unserer Noth in der Stille möge abgeholfen werden, daß sie nicht bekant werde; JEsus aber machet die Noth und die Hülfe bekant, T. v. 9-11. GOtt muß in allen Dingen gepreiset werden durch JEsum Christ ꝛc. 1 Petr. 4, 11. Und wie JEsu Herrlichkeit in seiner gnädigen Hülfe offenbar wird: so machet er zugleich seine Gläubigen mit herrlich, Ps. 91, 14-16. 1 Petr. 4, 13.

Anwendung: 1) Alle Freude, bey welcher der Heiland nicht mit seiner Gnade, nicht mit seinem Geiste, nicht mit seiner sorgfältigen Regierung gegenwärtig seyn kan, ist eine sündliche, fleischliche und teufelische Freude, Weish. 1, 4. 5. Auf dieselbe folget Leid in dieser und der zukünftigen Welt, Sprüchw. 5, 3. 4. c. 23, 31. 32. Luc. 6, 25. Und alles Leid, dem JEsus die Hand nicht unterleget, wirket den Tod, 2 Cor. 7, 10. 2) Betrübet euch hierüber, ihr Ungläubigen, erschrecket und suchet JEsu Gemeinschaft, Jac. 4, 8. 9. Bleibet aber bey JEsu, ihr Gläubigen, in Freud und Leid, Ps. 138, 7. 8. Ps. 62, 9. Ps. 43, 5. Es. 43, 1. 2.

Lieder:

vor der Pred. Num. 531. Auf, hinauf zu deiner Freude ꝛc.
nach der Pred. - 732. Ich halte GOtt in allem stille ꝛc.
bey der Comm. - 336. Du Lebensbrodt, Herr JEsu ꝛc.

Am Sonntage Septuagesimä 1766.

Evang. Matth. 20, 1-16.

Eingang: Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt ꝛc.

1. Der Heiland belehret zunächst seine Jünger mit diesen Worten, daß sie sich nicht aufblähen und grosser Verdienste rühmen dürfen, wenn sie seine Befehle ausrichten, denn das sey ihre Schuldigkeit, weil er ihr HErr sey, v. 9.
2. Hiernächst aber gehen diese Worte auch alle Menschen an. Und in dieser Absicht merken wir:
   a. Unser Gehorsam gegen die Gebote GOttes ist nothwendig. GOtt ist unser rechtmäßiger HErr. Er hat Macht, uns Befehle zu geben. Er hat uns aber auch wirklich befolen, was wir thun und lassen sollen, und bietet uns zur Befolgung seiner Gebote selbst die Kräfte an. Daher sind wir schuldig, zu thun, was er fordert.
   b. Unser Gehorsam gegen die göttlichen Forderungen bringet uns keine Verdienste, sondern wir bleiben dabey unnütze Knechte. GOtt hat davon keine Vortheile, denn er bleibet auch ausser uns der selige GOtt, das allervollkommenste Wesen. Er ist uns also keine Vergeltung dafür schuldig. Wir aber sind ihm mit Gehorsam verpflichtet, und von ihm haben wir dazu die Kräfte. Wir geben ihm folglich das nur wieder, und wenden es nur an, was er uns, und wozu er es uns gegeben hat. Was bleiben wir nun? unnütze Knechte! Verdienet ein Schuldner etwas damit, wenn er seine Schuld bezahlet? keinesweges. Siehe, so können wir auch mit unsern Werken nichts bey GOtt verdienen. Wenn wir daher alles gethan haben, was uns befolen ist, obgleich unser bestes Thun ohnehin unvollkommen genug ist, so müssen wir sagen: wir haben gethan, was ꝛc. Wo bleibt denn unser Ruhm? Wer kan sich nun vermessen, daß er fromm ist und andere verachten? Wer kan auf seine Werke trotzen und Belohnungen fordern? Gewiß niemand. Vielmehr müssen wir mit Paulo sagen: Wir mangeln alle des Ruhms ꝛc. Röm. 3, 23. 24.

Vortrag: Der heilsame Unterricht JEsu von guten Werken. Der Heiland zeiget,

1. daß

I. daß der Fleiß in guten Werken nothwendig ist.

Da unser Evangelium fast ganz eine Gleichnißrede enthält, T. v. 1. so wollen wir

1. das Gleichniß selbst, und zwar zuvörderst den ersten Theil desselben kürzlich anzeigen. Hausvater, Arbeiter, Weinberg und Tagelohn sind gemeine und bekante Dinge. Das Gleichniß selbst ist dieses: Ein Hausvater sorgete für die Bestellung seines Weinberges. Er gieng daher frühe aus, Arbeiter zu mieten, v. 1. Er fand etliche, und ward mit ihnen eins um Einen Groschen zum Tagelohn, das ist, nach unserer Art zu reden, ohngefehr drey Groschen; welches das ordentliche Tagelohn zur damaligen Zeit scheinet gewesen zu seyn. Um welchen Lohn er sie denn in seinen Weinberg, darin zu arbeiten, sendete, T. v. 2. Weil aber noch immer Arbeiter im Weinberge nöthig waren: so gieng der Hausvater um die dritte, sechste und neunte Stunde, das ist nach unserer Rechnung, Vormittags um 9. Mittags um 12. und Nachmittags um 3 Uhr, wiederum aus und sahe sich nach Arbeitern um, fand auch jedesmal etliche am Markte müßig stehen, und sandte sie zur Arbeit in seinen Weinberg, mit dem Versprechen, ich will euch geben, was ꝛc. T. v. 3-5. Wobey wir nur bemerken, daß an den Märkten in alten Zeiten Handlung getrieben, und Vergleiche zwischen Hausvätern und Arbeitern gemachet wurden; daher die letztern, wenn sie nicht Arbeit hatten, dahin giengen und warteten, bis sie etwa gedungen wurden. Als er aber um die elfte Stunde, nemlich Abends um 5 Uhr abermals ausgieng, und andere müßig stehen fand, gab er ihnen einen Verweis: was stehet ihr hie ꝛc. T. v. 6. Das ist wider die göttliche Ordnung, 2 Thess. 3, 10. und lehret viel Böses, Sir. 33, 29. Und als sie sich entschuldigten: es hat uns niemand ꝛc. so half der Hausvater ihren Klagen ab, und sprach zu ihnen: gehet ihr auch ꝛc. T. v. 7. sie aber folgeten diesem Ruf ohne Widerspruch.

2. Bey der geistlichen Deutung des Gleichnisses müssen wir

a. bemerken, daß in einem jeglichen Gleichnisse manche Stücke anzutreffen sind, die nur zur Schale und Auszierung desselben gehören, daher man in der Anwendung nicht sowol auf alle Worte u. Stücke des Gleichnisses, als vielmehr auf den Endzweck und die Hauptsache, die dadurch angezeiget werden soll, sein Augenmerk

merk richten muß, z. E. Luc. 16, 1 u. f. Lutherus sagt: wir müssen, bey diesem Gleichniß im Evangelio, auf das Hauptstück merken, was er damit wolle; nicht achten, was Pfennig oder Groschen heisse, nicht, welche die erste oder letzte Stunde sey, sondern, was der Hausvater im Sinn hat und will, wie er seine Güter höher, ja alleine will geachtet haben, mehr denn alle Werke und Verdienst.

b. Christus will im ersten Theil des Gleichnisses zeigen, daß wir schuldig sind in guten Werken fleißig zu seyn, wozu ihm der Jüngling cap. 19, 21. 22. Gelegenheit gab. Die Bedeutung des Evangelii ist folgende: der Hausvater ist GOtt, der Weinberg die christliche Kirche auf Erden, Es. 5, 1. die Arbeiter sind die Menschen, die von Natur am Markte müßig stehen, das ist, ausser der Gnade und Gemeinschaft GOttes sind, Müßige, die nichts Gutes wirken. Diese hat GOtt von Anbeginn der Welt in seinen Weinberg gerufen, und rufet sie noch, theils durch das Licht der Natur, theils durch sein Wort. Er rufet nicht einmal, sondern in allen Zeiten der Welt und an allen Orten. Er rufet die Menschen in der Jugend, in den mitlern Jahren, und im Alter: gehet doch hin in ꝛc. Er fordert aber Arbeit. Wer seine Gnade annimt, der soll auch gute Werke wirken, Werke, die nach dem Willen GOttes vollbracht werden. Diese Werke müssen Früchte des Glaubens, des Geistes, und der Gerechtigkeit seyn, 2 Petr. 1, 3. 4. Ezech. 36, 26. 27. Sie müssen nicht nach unserer Wahl, sondern nach GOttes Wort eingerichtet seyn, Col. 2, 18. 23. Ps. 119, 9. 5 Mos. 4, 2. Sie müssen mit ununterbrochenem und beständigem Fleiß und Eifer gethan, und nicht mit wissentlichen Sünden beflecket werden, Tit. 2, 11. 12. 14. Jer. 48, 10. 2 Petr. 1, 5-10.

II. daß wir damit nichts verdienen, sondern die Seligkeit aus Gnaden erlangen.

1. Das Gleichniß selbst enthält folgendes: der HErr des Weinberges habe am Abend dem Schafner, das ist, dem Verwalter oder Haushalter befolen: rufe den Arbeitern ꝛc. Und weil die letztern nicht ums Tagelohn, sondern auf des HErrn Gnade gearbeitet hatten: so solten sie auch seine Güte besonders erfahren, T. v. 8. 9. Hier-

nächst wird das Verhalten derer angezeiget, die am ersten in den Weinberg gegangen waren, T. v. 10. 11. 12. Der Neid und die Einbildung ihrer Verdienste brachte sie dazu. Allein der Hausvater rechtfertigte sein Verfahren, da er die Murrenden und vielleicht den Urheber theils bedeutet, daß er sich gar nicht über Unrecht beklagen dürfe, weil er seine Bezahlung nach dem Vergleich erhalten habe, T. v. 13. theils den Neidischen von sich weiset, nimm, was dein ist, und du verdienet hast, und gehe hin. Ich will aber ꝛc. T. v. 14. deine Misgunst soll mich nicht abhalten, den Zufriedenen desto mehr Gutes zu thun, theils dem Murrenden seinen unverständigen Eifer vorstellet, T. v. 15. Du hast ein böses Gemüth, will er sagen, da du murrest und scheel siehest, nicht, weil ich deinen Brüdern Unrecht thue, sondern weil ich ihnen Güte erzeige. Bey dir ist also keine Liebe des Nächsten.

2. Die Anwendung des Gleichnisses stehet T. v. 16. also werden ꝛc. Die Gelegenheit zu diesem letzten Theil des Gleichnisses gab Petrus cap. 19, 27. vergl. v. 21 u. f.

a. Ohne die Heiligung wird zwar niemand den HErrn sehen, Ebr. 12, 14. aber durch alle gute Werke verdienen wir die Seligkeit nicht, Gal. 2, 16. durch des Gesetzes Werk ꝛc.

b. Gleichwol belohnet GOtt alles Gute auch an den Ungläubigen in diesem Leben, und lässet gar nichts unbelohnet, Matth. 6, 2. Ps. 17, 14.

c. Wer aber im Glauben auf die Gnade und Wahrheit GOttes, und mit einfältigem Herzen seine Arbeit in dem HErrn verrichtet, dabey keine Verdienste, keine Würdigkeit an sich erkennet, sondern alles Heil der freyen Gnade des himlischen Vaters in Christo zuschreibet und mit der Glaubenshand annimt, der bekömt vollen Lohn, aber aus Gnaden, Röm. 9, 31. 32. Gal. 2, 16. Matth. 5, 3.

Anwendung: 1) Wehe den untreuen, faulen, scheinheiligen und lohnsüchtigen Arbeitern! Matth. 24, 48 u. f. 2) Wohl aber denen, die der Ermahnung folgen aus Luc. 13, 24. 1 Cor. 15, 58. Matth. 25, 21.

Lieder:

vor der Pred. Num. 622. Wer das Kleinod will erl. ꝛc.
- - - - 603. Es kostet viel, ein Christ zu ꝛc.
nach der Pred. - 575. Schaffet, daß ihr selig ꝛc
bey der Comm. - 616. Sey GOtt getreu, halt seinen ꝛc.

Am Sonntage Sexagesimä 1766.

Evang. Luc. 8, 4-15.

Eingang: Marc. 4, 24. Luc. 8, 18.

1. Das Gehör der Menschen ist eine solche theure Gabe GOttes, welche wir nie genug mit Dank gegen unsern Schöpfer erkennen mögen. Wir haben davon nicht nur einen unbeschreiblichen Nutzen in dem gesellschaftlichen Leben in dieser Welt, sondern es dienet uns auch zur Verbesserung unserer Seele. Die Erkentniß GOttes und seines Willens, die Erkentniß unsers Heils wird dadurch vermehret und die Heiligung des Herzens befördert, wenn wir dasselbe recht gebrauchen.
2. Aber die wenigsten Menschen gehen mit dieser Gabe GOttes recht um, wenn wir auch nur des Gebrauchs unserer Ohren, in Ansehung des Wortes GOttes, gedenken. Denn da treffen wir sonderlich zweyerley Fehler bey denen an, die GOttes Wort haben.
   a. Einige wollen die Stimme GOttes in seinem Worte gar nicht hören. Schandbare Worte, Narrentheidinge, ungeziemenden Scherz und faules Geschwätze hören sie gerne, Eph. 4, 29. c. 5, 4. aber vor dem Worte GOttes verstopfen sie ihre Ohren, wie eine taube Otter, Ps. 58, 5. Jer. 7, 26. Diesen rufet der Heiland zu: wer Ohren hat ꝛc. Marc. 4, 23.
   b. Andere hören, aber nicht recht. Sie hören GOttes Wort; allein, was für sie und ihren Zustand in demselben ist, das wollen sie nicht hören. Denen saget der allervollkommenste Lehrer: sehet zu, was ihr höret, Marc. 4, 24. Oder, wenn sie ja ihre Ohren darauf richten: so wenden sie es doch nicht zu ihrem Heil an. Sie sind vergeßliche Hörer ꝛc. Jac. 1, 22-24. Darum füget der HErr JEsus noch eine Ermunterung hinzu: sehet drauf, wie ihr zuhöret, Luc. 8, 18.

Vortrag: **Die nöthige Sorgfalt der Menschen, bey der Anhörung des göttlichen Wortes.** Der Heiland giebt dazu zwo Regeln:

I. **Sehet zu, was ihr höret!**

Jüngken.

1. Unsere Sorge muß dahin gehen, daß wir GOttes Wort als GOttes Wort hören, das ist, so wie es GOtt geoffenbaret hat, und wie es nach seiner weisen Einrichtung unverändert und unverfälscht bleiben soll bis ans Ende der Welt. Dis ist der Saame, den der grosse Hausvater, unser GOtt, durch die Säemänner, die Lehrer seiner Kirche, ausstreuen lässet, T. v. 5. 11. Dieses Wort hat eine fruchtbringende Kraft bey sich, es muß aber in das Herz, als in einen guten Acker gepflanzet, oder, es muß gehöret und ins Herz aufgenommen werden, T. v. 8. 15. Ebr. 4, 12. Wie nun Lehrer das göttliche Wort nicht durch vernünftige Reden menschlicher Weisheit entkräften, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft JEsum Christum, den Gecreutzigten, nach GOttes Willen und Ordnung verkündigen müssen: 1 Cor. 2, 1. 2. 4. so sollen dagegen Zuhörer auch nichts anders verlangen, als was in der heil. Schrift als ein Wort des unveränderlichen GOttes aufgezeichnet ist. Sie müssen daher keinen Lehrer aus Menschengefälligkeit hören, noch weniger ihm deswegen glauben, sondern selbst im Worte GOttes forschen, und wenn sie seine Vorträge damit übereinstimmend finden, dieselben nicht als Menschen Wort, sondern als GOttes Wort annehmen, Apostelg. 17, 11. 1 Thess. 2, 4. 13. Denn der wahre Glaube bestehet nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf GOttes Kraft, 1 Cor. 2, 5. Hiebey merken wir einen gedoppelten Fehler bey den Zuhörern an:

2. Einige wollen das alte Wort GOttes nicht mehr leiden, sondern an dessen statt entweder die Lehren der Weltweisheit in den Gotteshäusern vorgetragen haben, oder sie verlangen wenigstens, daß dasselbe in menschliche Kunst, Erfindung und Weisheit eingekleidet werden soll. Die Zeiten, sagen sie, haben sich geändert, die Vernunft hat es weiter gebracht, als jemals, der Geschmack ist feiner worden, man kan den einfältigen Vortrag nicht mehr ausstehen, u. s. f. Es ist dieses aber keine neue Art von Leuten; nein, man hatte solche Klüglinge schon im Anfange des neuen Testaments, 2 Tim. 4, 3. 4. 1 Cor. 1, 22. 23. O möchten doch diese JEsu Regel annehmen: sehet zu, was ihr höret! Wollet ihr GOttes Wort hören: so höret es, wie es GOtt geoffenbaret hat, und denket an das

Wort,

Wort, 1 Cor. 1, 19–21. 2 Tim. 3, 7–9. Col. 2, 8. Knechte GOttes aber dürfen und müssen sich daran nicht kehren; sondern glauben, wer die Kraft des Wortes GOttes an seinem Herzen nicht fühlet, der wird gewiß durch alle menschliche Klugheit nicht bekehret werden, 2 Tim. 4, 1. 2. 1 Tim. 6, 3–5.

b. Andere wollen das Wort GOttes nicht in der Verbindung des Gesetzes und Evangelii predigen hören. Viele verlangen nichts, als evangelische oder tröstliche Predigten. Die Sünden sollen durchaus nicht gerüget, nicht gestrafet werden. Das nennet man ein Schelten des Lehrers, da doch GOtt schilt und Ursach zu schelten hat, Hos. 4, 1–4. Kurz, man fordert, daß Knechte Christi Lügenprediger werden, Mich. 2, 11. Küssen unterlegen, Ezech. 13, 18. und die Sünder in ihren Sünden trösten sollen, Jer. 8, 11. Hingegen ist für andere das Evangelium nicht, weil sie sich für ehrbare gute Christen halten. Sie begehren nichts zu hören als von Tugend, nichts als die trockene Sittenlehre, ohne die wahre Sinnesänderung, ohne die Predigt vom wahren Glauben, wodurch doch das Gesetz nur aufgerichtet wird, Röm. 3, 31. Wie aber das Gesetz ohne das Evangelium den Sünder trostlos machet: so machet das Evangelium ohne lebendige Erkentniß der Sünden sicher, Matth. 23, 27. 28. Sehet also zu, was ihr höret! Es. 8, 20.

c. Wir müssen bey der Anhörung des göttlichen Wortes auf dasjenige besonders hören, was unserm geistlichen Zustande am nöthigsten ist. Das Wort GOttes enthält eine Speise für alle Menschen. Es ist darin Milch für junge Kinder, und starke Speise für die Vollkommenen, Ebr. 5, 13. 14. und bey andern muß erst ein Grund zum christlichen Leben geleget werden, durch die Busse von den todten Werken ꝛc. Ebr. 6, 1. 2. Wie nun ein Lehrer das Wort der Wahrheit recht theilen muß: 2 Tim. 2, 15. so müssen Zuhörer auf das, was sie besonders angehet, auch vorzüglich Acht haben und keine unrechte Anwendung machen. Unwissende müssen sich unterrichten, Sünder müssen sich strafen, Träge sich ermuntern, Traurige sich trösten lassen, 2 Tim. 3, 16. 17.

II. Sehet drauf, wie ihr zuhöret!

Diese Regel des Heilandes fasset folgendes in sich:

1. Schaf-

1. Schaffet die Hindernisse weg, dadurch die Kraft des Wortes GOttes an eurer Seele gehindert wird. Unser Evangelium rechnet dahin das Hören aus bloßer Gewohnheit, T. v. 5. 12. Jac. 1, 23. 24. Jer. 7, 4. 5. die muthwillige Verhärtung des Herzens, T. v. 6. 13. Apostelg. 7, 51. Es. 6, 9. 10. und die Herrschaft der fleischlichen Lüste und der Liebe zur Welt, T. v. 7. 14. 1 Joh. 2, 15. 16. Pred. 4, 17.
2. Höret, und prüfet euch nach dem, was ihr höret, sowol aus dem Gesetz als Evangelio, T. v. 8. 15. Wenn das Wort GOttes Sünden in ihrer Abscheulichkeit, und den Zorn GOttes gegen dieselben vorstellet: so untersuchet euch aufrichtig und ohne Heucheley, ob dergleichen herrschende Sünden noch an euch sind. Saget es euch euer Gewissen: so lasset euer Herz durchs Gesetz zermalmen, und durch die brünstige Liebe GOttes, die euch im Evangelio angeboten wird, erweichen, Jer. 23, 29. Lasset eine göttliche Traurigkeit, und ein herzliches Verlangen nach Gnade durch GOttes Geist in euch wirken, 2 Cor. 7, 10. 11. Werdet ein gut Land.
3. Seyd nie mit den guten Rührungen allein zufrieden, sondern behaltet das Wort in einem feinen guten Herzen, T. v. 15. Jac. 21, 21. 25. Nehmet die Worte, die euch strafen, zur Besserung rufen, trösten und unterrichten mit euch, führet sie ins Gebet vor GOtt, und bewahret sie, Hos. 14, 3.
4. Richtet allen euren Fleiß dahin, daß ihr die Früchte eures Glaubens in der wahren Gottseligkeit zeiget, und immer zunehmet im Glauben und guten Werken, T. v. 8. 15. Jos. 1, 8. Luc. 8, 16–18.

Anwendung: 1) Es ist ein Hauptstück des menschlichen Verderbens, daß man des Gutes gar zu bald gewohnt und überdrüßig wird. So gieng es Israel mit dem Manna, 4 Mos. 21, 5. so gehet es den Christen mit dem Worte GOttes: sie werden zu satt. 2) Gläubigen Christen aber bleibet es theuer und werth im Leben und Sterben.

Lieder:

vor der Pred. Num. 311. HErr Zebaoth, dein heiligs ꝛc.
- - - - 306. Der HErr ist mein getreuer ꝛc.
nach der Pred. - 313. Liebster JEsu, liebstes Leben ꝛc.
bey der Comm. - 322. Wir Menschen sind zu dem ik

Am Sonntage Esto Mihi 1766.

Evang. Luc. 18, 31-43.

Eingang: Phil. 3, 10.

1. Paulus achtete alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkentniß Christi JEsu. Er suchte nichts, als Christum zu gewinnen, und in ihm erfunden zu werden, v. 8. 9. JEsu Verdienst war sein rechtes Element. JEsu Gemeinschaft war seine einzige Seligkeit. Und dieselbe ist die rechte Probe des wahren Christenthums. Dahin gehen die Gleichnisse in der heil. Schrift, da Christus der Bräutigam, der Mann, das Haupt seiner Gläubigen, diese aber seine Braut, seine Glieder, sein Tempel u. s. f. genennet werden. JEsus Christus theilet den Gläubigen seine Vorzüge, seine Herrlichkeit, sein ganzes Verdienst mit, wahre Gläubige aber nehmen nicht nur die Heilsgüter mit der Glaubenshand an, sondern treten auch willig in die Gemeinschaft JEsu Christi.
2. Besonders wünschet der Apostel zu erkennen die Gemeinschaft der Leiden JEsu, daß er seinem Tode ähnlich werde. Dis ist eine Sache, woran Fleisch und Blut zwar ungern gehet, die aber höchst nothwendig ist, wenn wir mit Christo überhaupt Gemeinschaft haben wollen. Und nur diejenigen erfahren die Kraft der Auferstehung JEsu Christi, welche mit ihm leiden, mit ihm sterben, Col. 3, 3. 4.

Vortrag: Die Gemeinschaft der Gläubigen mit dem Leiden und Sterben JEsu Christi.

I. Gläubige sind durch die Bekehrung in diese Gemeinschaft JEsu getreten.

Der Heiland redet im Evangelio von seinem Leiden und Sterben, welches er jetzt zur Versöhnung des ganzen menschlichen Geschlechts übernehmen wolte, T. v. 31-33. Er nahm aber die zwölf Apostel mit sich gen Jerusalem, und sprach: sehet, wir gehen hinauf. Und damit zeigete er an, daß sie zwar nichts zur Erlösung der Menschen,

Jüngken.

nichts zur Tilgung des Zorns GOttes, nichts zur Aussöhnung des beleidigten Vaters im Himmel beytragen würden und könten, denn dieses war allein ein Werk des Menschen Sohns, T. v. 31 u. f. Es. 63, 2. 3. daß sie aber gleichwol Theil an sein Leiden und Sterben nehmen solten. Wenn alle Glieder des Leibes bey dem Leiden Eines Gliedes mit leiden: 1 Cor. 12, 26. was müssen sie nicht bey dem Leiden des Hauptes selbst ausstehen? Gewiß, die Jünger des Heilandes erfuhren dieses in vollem Maasse, Matth. 16, 21. 22. Luc. 22, 44. 45. Matth. 26, 55. 56. Joh. 19, 25.

Ob nun gleich nicht alle Gläubige auf diese Art in der Gemeinschaft des Leidens JEsu stehen, daß sie dasselbe mit leiblichen Augen sehen, und darüber in ihrem Gemüthe leiden: so müssen sie doch auf eine andere Weise dem Leiden und Sterben JEsu ähnlich seyn. Sie sind aber in diese Gemeinschaft des Leidens JEsu in der Bekehrung getreten,

1. durch die lebendige Erkentniß der Sünden und der damit verdienten Strafen, durch die schmerzliche Empfindung des Zorns GOttes, durch die göttliche Traurigkeit und herzliche Reue über die Sünden. Dieses alles hat der Heiland in seinem Leiden auf eine verdienstliche Weise und im höchsten Grade empfunden, Ps. 40, 13. Matth. 26, 38. c. 27, 46. Ein bußfertiger Sünder wird ihm darin in gewisser Maasse ähnlich, ob er gleich damit weder büssen, noch etwas dadurch verdienen kan. Seine Sünden ergreifen ihn, das Urtheil der Verdamniß schrecket ihn, der erzürnte Richter ist ihm in einen Grausamen verwandelt, das Gewissen quälet und martert ihn, er siehet die Hölle für sich geöfnet, er schämet sich und zittert vor GOtt, Ps. 38, 2 u. f. Ps. 51, 5. 7. Das ist eine rechte Höllenangst, die alle bußfertige Sünder fühlen müssen, jedoch nicht alle in gleichem Grade, 1 Sam. 2, 6. 2 Sam. 22, 5. 6. Und solches ist die Zubereitung des Herzens zum Glauben.

2. Zur Gemeinschaft des Leidens und Sterbens JEsu kommen die bußfertigen Sünder ferner durch den wahren lebendigen Glauben.

3. Durch den Glauben werden wir der Frucht des Leidens und Todes unsers Heilandes theilhaftig. Diese theure Frucht des Leidens JEsu ist unsere Rechtfertigung

tigung vor GOtt, die da bestehet in der Vergebung aller Sünden, sowol in Ansehung ihrer Schuld als ihrer Strafe, in der Zurechnung der ganzen und vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi, in der Kindschaft GOttes und der Hofnung des ewigen Lebens. In Christo JEsu siehet uns GOtt an, als wenn wir niemals gesündiget hätten, als wenn wir mit Christo gelitten hätten, mit Christo gecreutziget, gestorben, und zur Höllen gefahren wären, 2 Cor. 5, 14. Röm. 6, 7. 8.

b. Durch den Glauben erlangen wir auch die Kraft aus JEsu Leiden und Sterben die Sünde in uns zu tödten und über sie zu herrschen. Dieses ist der Anfang der Heiligung. Wir sterben der Sünde ab. Unser alter Mensch wird samt Christo gecreutziget. Er bleibet zwar in uns, aber als ein gecreutzigter und verhauener Feind, Richt. 1, 6. 7. Röm. 6, 2. 6. Gal. 6, 14. Ebr. 9, 14.

II. Sie bleiben in derselben durch die tägliche Erneuerung und Heiligung.

Die tägliche Erneuerung und Heiligung ist nichts anders, als die sorgfältige Nachfolge unsers Seligmachers. Wie die Apostel JEsu durch die leibliche Nachfolge in der Gemeinschaft und in dem sichtbaren Umgange mit JEsu blieben: T. v. 31. Matth. 19, 27. so bestehet die Fortsetzung der Heiligung in der Beweisung des Sinnes, in der Aenlichkeit des Wandels und in der Betretung der Fußstapfen unsers Heilandes, Phil. 2, 5. 1 Petr. 2, 21. Dieses fasset zweyerley in sich:

1. Wir müssen aus JEsu Tode täglich Kraft hernehmen und anwenden, die Sünde zu tödten, welche durch böse Neigungen und Begierden wieder die Herrschaft über uns suchet. Wir müssen ihr durchaus den Willen nicht lassen, sondern sie überwinden und bedenken, wie sauer es dem HErrn JEsu geworden, uns von derselben zu erlösen, 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 12 u. f. Und hievon müssen uns die Schmerzen, welche dem alten Menschen dadurch zugefüget werden, gar nicht abhalten, Gal. 5, 24. Col. 3, 5 u. f.
2. Wir müssen auch dem HErrn JEsu in williger Uebernehmung des Leidens, und sogar des Todes um seines Namens willen, immer ähnlicher werden. Hat das

Haupt gelitten für die Glieder, und siehet er unser Leiden noch als das seinige an, Matth. 25, 40. wie bereit sollen wir nicht seyn, unser Creutz ihm täglich nachzutragen? Denn

a. es erhält uns im Glauben, im Gebet und in der Heiligung, 1 Petr. 4, 1. 2.

b. es beweget den erhöheten Heiland, nach seiner Barmherzigkeit uns beständig nahe zu bleiben, und uns Gutes zu thun, 2 Cor. 1, 5.

c. wir werden seinem Bilde dadurch ähnlicher, und recht werth in den Augen seines Vaters, Ps. 116, 15.

d. unser Gnadenlohn wird desto gröſſer und unsere Crone am jüngsten Tage desto köstlicher seyn. Denn da das Haupt herrlich gemachet ist: so wird es den Gliedern nicht anders ergehen, Ebr. 2, 9. Matth. 19, 28. 29. Jac. 1, 12. Offenb. 2, 10.

Anwendung: Diese Betrachtung ist uns sonderlich nothwendig, da wir mit dem heutigen Tage die heilige Paßionszeit anfangen; denn sonst hilft uns die Geschichte des Leidens JEsu nichts. 1) Wie wenige aber stehen in dieser Gemeinschaft des Leidens und Sterbens JEsu, daß es heissen kan: ihr seyd gestorben, der Sünde gestorben? Col. 3, 3. Todte in Sünden sind genug, und das äusserliche Christenthum ist einem Felde voller Todtenbeine ähnlich, Ezech. 37, 1. 2. Sehet, hier ist die Ursach, warum so wenige Menschen ein Vergnügen an der Lehre vom Leiden und Sterben JEsu haben, warum diese Predigten so wenig Nutzen schaffen: man erkennet nicht die Gemeinschaft des Leidens JEsu. 2) Wendet dieses zur Prüfung an. Und wer noch in Sünden lebet, der lasse sich durch das Leiden JEsu zur lebendigen Erkentniß seiner Unseligkeit, zur göttlichen Traurigkeit über seine Sünden, und zur gläubigen Ergreifung des Verdienstes JEsu bewegen, Eph. 5, 14. Wer aber in der Gemeinschaft JEsu stehet, der fahre fort, die Sünde zu tödten, Es. 30, 21. 22. so wird er auch mit Christo leben, nicht nur hier geistlicher Weise, sondern auch dort in der ewigen Herrlichkeit, Röm. 8, 13. 2 Tim. 2, 11. 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 174. JEsu, deine Paßion ꝛc.
nach der Pred. - 196. Sey mir tausendmal gegr. ꝛc.
bey der Comm. - 199. Wenn meine Sünd mich ꝛc.

Am Sonntage Invocavit 1766.

Evang. Matth. 4, 1-11.

Eingang: 1. Die meisten Menschen fürchten sich entweder zu wenig oder zu sehr vor dem Satan.

a. Viele hegen nicht einmal die hochstnöthige Furcht vor diesem Feinde. Einige Gottlose glauben es kaum, daß ein solcher Feind vorhanden sey, oder daß er ihnen schaden könne. Und andere, die es noch glauben, fürchten sich mehr, daß er ihnen äusserlich, als an ihrer Seele schaden möge. Aber auch selbst viele Gläubige stehen gegen diesen Feind nicht genug auf ihrer Hut.

b. Hingegen ist auch bey vielen die Furcht vor diesem Feinde zu groß. Die der Sünde dienen, glauben oft, daß man seinen Versuchungen gar nicht widerstehen könne. Die aber dem HErrn dienen wollen, sind auch oft im Widerstande gegen ihn sehr verzagt.

2. Petrus hat beyden Arten der Menschen 1 Petr. 5, 8. 9. eine heilsame Regel gegeben.

a. Er schärfet denen, die sich vor diesem Verführer zu wenig fürchten, die nöthige Furcht vor ihm ein.

α. Er fordert diese Furcht in den Worten: Seyd = = wachet, 1 Thess. 5, 6. 8.

β. Er zeiget ihnen, warum diese Furcht nöthig sey: denn euer Widersacher ꝛc. Luc. 22, 31.

b. Petrus benimt aber auch denen, die sich vor diesem Feinde zu ängstlich fürchten, ihre unnöthige Furcht.

α. Er erkläret ihre Furcht für allzugroß, indem er sie ermahnet: dem widerstehet ꝛc. Sie solten fest im Glauben seyn und nicht verzagen, Eph. 6, 13. 14.

β. Er zeiget ihnen auch den Grund dieser Freudigkeit. Er bezeuget, man könne diesem Feinde noch widerstehen. Er würde sie sonst nicht zum Widerstande vermahnen, Jac. 4, 7. Und es hätten schon viele Gläubige mit ihm gekämpft und ihn überwunden, v. 9. 10. Luc. 22, 32.

Vortrag: Die nöthige und unnöthige Furcht wahrer Christen vor dem Satan.

I. Die nöthige Furcht, daß er sie zu verschlingen suche.

1. Die Ursach, warum diese Furcht wahren Christen höchstnöthig, ist die beständige Bemühung des Satans ihre Seelen zu verderben. Unser Evangelium zeiget uns

a. die Gewißheit, daß wir den Versuchungen dieses Feindes ausgesetzet sind. Es stellet uns ihn ausdrücklich als einen Versucher zum Bösen vor, T. v. 1. 3. Dieser Versucher waget sich sogar an den allerheiligsten Sohn GOttes. Sein Vater lässet es auch aus heiligen Ursachen zu. Ja der Geist GOttes führet ihn selbst in die Wüste ꝛc. T. v. 1.

Diese Versuchung hat nun zwar JEsus auch in der Absicht ausgestanden, um dadurch für unsern Gehorsam gegen diesen Verführer im Paradies zu büssen. Aber es ist uns auch zugleich eine Erinnerung an das, was uns noch von diesem Verführer begegnet. Wir werden unserm Haupte ähnlich. Satan waget sich noch vielmehr an uns. Und der HErr hat ebenfals heilige Ursachen, warum er es ihm verstattet, Eph. 6, 12.

b. Die gefährliche Art und Weise, wie uns Satan zu verführen suchet, sehen wir ebenfals an der Versuchung unsers Heilandes. Satan suchet

a. alle Gelegenheit, wie er uns beykomme. Er versuchte JEsum, da er ihn in der Wüste, von allen Menschen verlassen, und sehr matt und hungrig fand, T. v. 2. 3. So trit auch Satan bald in den Tagen der Noth, bald in den Tagen der Freude zu uns, wie es ihm bequem ist.

b. Die Bemühungen dieses Feindes sind mannigfaltig und sehr gefährlich. Er machet mehr als einen Versuch uns zu verführen. Er versuchte den Sohn GOttes zuerst zum Mistrauen gegen seinen Vater, als ob er dessen Sohn nicht wäre, T. v. 3. Als ihm dieses nicht gelung: so reitzte er ihn zu der Vermessenheit, daß er seinen Vater versuchen, und ihm den zu leistenden Beystand vorschreiben solte, T. v. 5. 6. Und endlich reitzte er ihn zur Hoffart und Liebe der Welt, ja zur Abgötterey und Verleugnung GOttes selbst, T. v. 8. 9. Dieses alles zielte darauf ab, daß sich JEsus schwer versündigen, und aus der Gnade GOttes fallen solte. Und eben diese Versuchungen waget Satan bey allen

Menschen, wie es die Exempel Judä, Joh. 13, 2. Petri, Luc. 22, 31. und andere lehren. Solten wir uns vor ihm nicht fürchten?

2. Diese nöthige Furcht aber bestehet darin, daß sie glauben, er gehe wie ein brüllender ꝛc. und daher auf ihre Errettung bedacht seyn, Phil. 2, 12. 1 Petr. 1, 17. Wir dürfen daher

a. vor ihm niemals sicher werden. JEsus hatte diesen Feind beständig in Obacht. So muß es auch ein Christ nie vergessen, daß er überall auf ihn laure, Eph. 6, 14. 1. Cor. 16, 13.

b. Wir müssen beständig wider ihn kämpfen, weil er nie aufhöret wider uns zu streiten, wie er JEsum dreymal versuchte, Ebr. 12, 3. 4. Setzet er uns aber zuweilen sehr stark zu: so müssen wir ihm desto männlicher widerstehen, Eph. 6, 13.

c. Man gebrauche wider ihn die rechten Waffen. Diese finden wir Eph. 6, 11. 14-18. Diese gebrauchte auch JEsus, besonders aber das Wort GOttes, T. v. 4. 7. 10.

II. Die unnöthige Furcht, daß sie ihm nicht widerstehen könten.

1. Wahre Christen haben nicht Ursach diese Furcht zu hegen, denn sie können diesem Feinde durch die Kraft GOttes gewiß und vollkommen widerstehen, und ihn endlich überwinden. Sie dürfen

a. an der Gewißheit ihrer Kraft und ihres Sieges nicht zweifeln. JEsus ist ihr Vorgänger. Er hat alle Versuchungen des Satans zu schanden gemacht, T. v. 4. 7. 10. Die Waffen aber, mit welchen JEsus wider ihn gestritten, haben alle Christen auch in Händen, und er hat ihnen durch seine Standhaftigkeit die Kraft erworben und den Weg gebahnet, diesem Feinde auch zu widerstehen, 1 Joh. 2, 14.

b. Gläubige können dem Satan durch die Kraft Christi vollkommen widerstehen und ihn endlich gar überwinden. Der Kampf JEsu gelung ihm völlig und hatte für ihn den herrlichsten Ausgang, T. v. 11. Dieses haben auch seine Jünger zu hoffen. Satan ist schon so gut als überwunden. Er muß endlich gar weichen und den Engeln Raum machen, 2 Tim. 4, 7. 8.

2. Es ist daher eine unnöthige Furcht,

a. wenn wahre Christen meynen, daß sie in schweren An-

fechtungen dem Satan nicht widerstehen könten, 2 Cor. 12, 9.

b. wenn sie befürchten, daß sie einen langen Streit nicht aushalten, sondern endlich doch unterliegen würden, Es. 40, 31. c. 41, 10.

c. wenn sie in ihrem Kampf müde werden und nachlassen, 2 Tim. 2, 3. 4.

d. sie können besonders in ihrem letzten Kampf getrost seyn, und bey dem Gebrauch der rechten Waffen den gewissen Sieg erwarten, T. v. 10. 11. Offenb. 2, 10.

Anwendung: 1) wenn die nöthige Furcht vor dem Satan in den Herzen der Menschen wohnte: so würden nicht so viele Seelen ein Raub dieses grimmigen Löwens werden. Aber die meisten haben diese Furcht beynahe ganz aus ihren Herzen verbannet. Sie spielen und spotten nur mit dem Satan und seiner Verführung. Sie nehmen seinen Namen zum Scherz in ihren Mund, oder wünschen sich wohl selbst alles Unglück von ihm an. Sie überlassen ihre Herzen ganz sicher der Sünde, Welt und Eitelkeit, dadurch ihm die Bahn zu denselben gemacht wird, Luc. 11, 25. 2) Die Ursach dieser Sicherheit der Menschen vor dem Satan ist bey vielen der Unglaube, daß sie das Daseyn dieses bösen Geistes leugnen. Andere aber leugnen seine Macht in der Welt, und daß er die Menschen verführen könne, Eph. 2, 2. Die meisten glauben zwar dem hellen Zeugniß der Schrift von diesem Geiste, aber sie denken an die Gefahr seiner Verführung nicht ernstlich. Daher sündigen sie getrost nach der Weise ihres Vaters, Joh. 8, 44. 3) Ach! daß sie doch die betrübten Exempel des Verräthers JEsu, und so vieler anderer, die aus den Stricken des Teufels nie wiederum nüchtern worden sind, erschrecken, und zur Busse, Wachsamkeit und Kampf wider ihn ermuntern möchten, Apostg. 1, 17. 20. 4) Wer im Glauben stehet und kämpfet, darf vor der List und Macht des Satans nicht verzagen. Sind seine Versuchungen stark: so ist der Beystand GOttes desto stärker, Luc. 11, 22. bis er zuletzt völlig überwunden wird, Offenb. 12, 10. 11.

Lieder:

vor der Pred. Num. 360. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.
- - - - 617. Treuer GOtt, ich muß dir ꝛc.
nach der Pred. - 362. Ein feste Burg ist unser ꝛc.
bey der Comm. - 173. JEsu, der du wollen büssen ꝛc.

Am Sonntage Reminiscere 1766.

Evang. Matth. 15, 21-28.

Eingang: Es. 58, 9. Du wirst rufen - - hie bin ich.

1. Das Gebet der Gläubigen geschiehet nicht für die lange Weile, sondern es hat den göttlichen Befehl, und die theuresten Verheissungen des Wohlgefallens GOttes zum Grunde. Es ist eine Beschäftigung, wodurch das Herz sich der schweren Creutzeslast gleichsam entladet, oder wodurch sie wenigstens gelindert, und der Glaube, die Geduld, Hofnung und Beständigkeit gestärket wird. Es ist eine Unterhandlung mit GOtt, da wir ihm unsere Noth, unser Anliegen klagen, und ihn um Hülfe und Beystand anrufen, der barmherzige GOtt aber sich mit Herz und Händen zu uns nahet und uns hilft, Ps. 145, 18. 19. Dieses Verhalten GOttes gegen betende Christen wird sonderlich mit dreyerley Worten angezeiget:
   a. GOtt höret auf das Gebet seiner Kinder. Es ist ihm nicht nur nach seiner Allwissenheit bekant, sondern er höret es gerne, und neiget gleichsam seine Ohren zur Aufmerksamkeit hin, Ps. 10, 17. Ps. 116, 1. 2.
   b. GOtt erhöret Gebet. Er beschliesset die Erzeigung seiner Gnade, die Hülfe in der Noth und die Errettung aus derselben, Dan. 9, 23. Ps. 65, 3.
   c. GOtt antwortet sogar den Gläubigen auf ihr Gebet, und machet sie geruhig in ihrer Bekümmerniß, und gutes Muths in ihrer Traurigkeit, ob er ihnen gleich die Erfüllung der Erhörung noch nicht geben kan.
2. Die Antwort GOttes auf das Gebet ist ein Vorzug für betende Kinder GOttes, deren Handlungen und Seligkeiten v. 6-11. beschrieben werden.

Vortrag: Die Antwort GOttes auf das Gebet der Gläubigen.

I. Wie GOtt auf das Gebet der Gläubigen antwortet.

1. GOtt hat vor Zeiten auf mancherley Weise den gläubigen Betern geantwortet, und seinen Willen nebst der Erhörung ihres Gebets mit vernehmlicher Stimme, oder durch die Gesichte der Propheten, oder durch Träume,

me, oder durch einen Engel geoffenbaret, Ebr. 1, 1. Im Anfange des neuen Testaments hat er hauptsächlich durch seinen Sohn, durch den GOtt-Menschen, denen eine Antwort ertheilet, welche seine Gnade und Hülfe in Christo JEsu gesuchet haben, T. v. 26 u. f. Matth. 20, 20/23. Ebr. 1, 2. Ausserdem hat GOtt in den ersten Zeiten des neuen Bundes gleichfals durch Engel, oder durch Träume, oder durch unmittelbare Offenbarung, oder gar durch eine Stimme denen geantwortet, welche das Anliegen ihres Herzens ihm im gläubigen Gebet vorgetragen haben, Luc. 1, 10 u. f. Matth. 2, 13 u. f. Apostelg. 10, 1 u. f. c. 16, 25 u. f.

2. Ob wir nun gleich, da die Kirche JEsu gegründet ist, keine Verheissung haben, daß GOtt auf vorgedachte Art auf unser Gebet antworten will: so bleibet es doch noch allezeit dabey, daß GOtt allen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anrufen, auf eine geistliche, aber auch wahrhaftige Weise antwortet. Er antwortet aber schon,

a. ehe sie selbst beten, Es. 65, 24. Dieses geschiehet, wenn GOtt in besonderer geistlichen und leiblichen Noth seinen Kindern einen sonderlichen Ruf zum Gebet giebet, entweder durch einen kräftigen Gnadenzug des heil. Geistes, Zach. 12, 10. oder durch ermunternde Sprüche seines heil. Wortes, Ps. 27, 8. Ps. 62, 9. oder durch die Erinnerung anderer Kinder GOttes, Ps. 95, 6. 7. oder durch die Last des Creutzes, da Noth beten lehret, 2 Cor. 12, 7. 8. Hiedurch wird nicht nur das Herz zum Gebet recht hingetrieben, sondern ein gläubiger Christ hat oft schon die Versicherung von der Erhörung seines Gebets und eine rechte Freudigkeit in seiner Seele, ehe er seinen Mund zum Beten aufthut, T. v. 21. 22. Dan. 9, 1 u. f. Ps. 85, 9. 10.

b. Unter dem Gebet selbst giebet GOtt seinen betenden Kindern Antwort, und erfüllet seine Verheissung oft erst bey dem Gebet der Gläubigen, wenn sie mit grosser Wehmuth, Furcht, Angst und Thränen ihre Knie vor ihm beugen, Es. 30, 19. So antwortet GOtt, wenn er das traurige Herz seiner Gläubigen mitten unter dem Beten frölich machet, die Wellen ängstlicher Sorgen und Bekümmerniß stillet, die Thränen abwischet, oder gar Freudenthränen daraus machet, und durch sein Wort und das Zeugniß seines Geistes Zuversicht,

Stands-

Standhaftigkeit, Geduld und Hofnung in der Seele wirket, T. v. 25. 27. Ps. 27, 3. Röm. 8, 15 u. f.

c. GOtt antwortet nach dem Gebet der Gläubigen, wenn er durch die Erfüllung des Gebeteten und durch noch mehrere Gaben, als wir gebeten haben, seinen Wohlgefallen an unserm Gebet offenbaret, T. v. 28. Ps. 18, 18 u. f. 1 Kön. 3, 12. 13. Apostelg. 4, 31. Diese Antwort macht das Herz gehorsam, stärket den Glauben und bringet Erfahrung. Wir machen bey dieser Lehre noch drey Anmerkungen:

a. Zuweilen antwortet GOtt seinen gläubigen Christen gar nicht, T. v. 23. Aber keine Antwort ist auch eine Antwort. Und dieses Verhalten GOttes treibet uns zur Prüfung, und lehret, daß der Glaube nicht rechtschaffen, Ps. 66, 18. oder daß das Gebet nicht nach Gottes Willen verrichtet werde, oder daß eine Bewährung des Glaubens unentberlich sey, 1. Joh. 5, 14. 15.

b. GOttes Antwort scheinet manchmal hart zu seyn, und ist doch sehr nützlich, T. v. 24–26. Wenn GOtt, bey dem Aufschub seiner Hülfe, das Gewissen aufwecket, heimliche Tücke offenbaret, und die Ursachen, warum er nicht erhören kan, zu erkennen giebet: Ps. 90, 8. Es. 59, 1. 2. so werden wir zur Armuth des Geistes und zur Reinigung unseres Herzens von Sünden angetrieben, T. v. 27.

c. GOtt beruhiget oft das Herz durch Trost aus seinem Wort, und giebt das Gebetene doch nicht, oder erst lange nachher. Wohlthat genug, wenn er uns nur gnädig ist! Ps. 63, 4. 2 Cor. 12, 9. Oder, er giebt uns bessere Gaben, als wir gebeten haben, Marc. 10, 29. 30. Ps. 25, 10. Oder, er thut es nur zur bequemsten Zeit, Apostelg. 12, 5 u. f. Pred. Sal. 3, 11.

II. Wie wir diese trostreiche Lehre anzuwenden haben.

1. Vor allen Dingen muß sich ein jeder vor GOtt aufrichtig prüfen, ob er im Gebet mit GOtt rede, und seine Antwort verlangen kan, Ps. 14, 4. Wo keine Bitte ist, da ist auch keine Erhörung. Ferner, ob er auch fleißig und ausser besonderer Noth ohne Unterlaß bete, oder nur alsdenn, wenn Trübsal da ist, Es. 26, 16. Und endlich, ob er als ein wahrer Christ, nicht in seinen Sünden, nicht wider GOttes Willen, nicht übel bete, Jac. 4, 3. Hos. 7, 14 u. f. Dieses

ist leider das Verhalten der mehresten Christen. Ist es denn zu bewundern, wenn GOtt solchen Menschen seine Gnade entziehet? Hos. 7, 13. Handelt GOtt unrecht, wenn er sein Antlitz vor solchem Gebet verbirget? Gewiß nicht! Es. 64, 6. 7. Wendet dieses zu einer gedoppelten Ermunterung an:

a. Suchet den HErrn und seine Barmherzigkeit, weil er euch noch entgegen gehet und seine Gnade anbietet, das mit ihr Vergebung eurer Sünden, die Befreiung von der geistlichen Gewalt des Teufels, und die Kindschaft GOttes erlangen möget, T. v. 21 u. f. Es. 55, 6. 7. c. 1, 16 u. f. Alsdenn könnet ihr auch zur Zeit der Noth beten, Es. 58, 9 u. f.

b. Wenn ihr euer Anliegen GOtt dem HErrn vortraget: so sehet wohl zu, was ihr bittet, in welcher Absicht ihr GOttes Hülfe und Beystand suchet, ob es auch nicht wider GOttes Willen, und ob es im Namen JEsu Christi geschiehet, Joh. 16, 23. 24. Alles dieses untersuchet nach dem Worte des HErrn, und hindert die Ueberzeugung durch den h. Geist nicht, Röm. 8, 26. 27.

2. Wer nun als ein wahrer Christ im Glauben an JEsum Christum den Namen des HErrn anrufen kan, der bete allezeit, und vornemlich in aller geist- und leiblichen Noth, Phil. 4, 5. 6. Denn GOtt höret, GOtt neiget Ohr und Herz zum Flehen seiner Kinder, GOtt antwortet, Ps. 116, 2. Nehmet endlich noch folgende Regeln in Acht:

a. Verlanget nicht, daß GOtt antworten soll, wie ihr es haben wollet, und pochet ihm nichts ab, Ps. 69, 23.

b. Merket wohl auf, ob und wie GOtt antwortet, und lasset seine Antwort in euer Herz kommen, Ps. 123, 2.

c. Richtet euch nach der Antwort GOttes in eurem ganzen Verhalten. Antwortet er nicht: so verzaget nicht, sondern untersuchet euch, ob die Schuld an euch liege, Ps. 139, 23. 24. und fahret fort mit Beten. Antwortet er hart: so demüthiget euch ꝛc. 1 Petr. 5, 6. Antwortet er euch durch Versicherung seiner Gnade, oder durch Hülfe: so gläubet, seyd geduldig, und danket ihm, Ps. 6, 9. 10. Col. 3, 15-17.

Lieder:

vor der Pred. Num. 676. Dir, dir, Jehova, will ich ꝛc.
- - - - 684. Wenn dich Unglück hat ꝛc.
nach der Pred. - 682. Sieh, hie bin ich, Ehrenk. ꝛc.
bey der Comm. - 179. JEsu, meines Lebens Leben ꝛc.

Am Sonntage Oculi 1766.

Evang. Luc. 11, 14-28.

Eingang: Matth. 12, 31. 32. Alle Sünde und ꝛc.

1. Der höchste Grad der Bosheit und der Verstockung ist die Lästerung wider den heil. Geist. Alle Sünden sind zwar Beleidigungen des heil. Geistes, denn sie werden mit einer Widerspenstigkeit gegen die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes begangen, Apostelg. 7, 51. Der heilige Geist wird dadurch betrübet, Eph. 4, 30. ja entrüstet und erbittert, Es. 63, 10. Aber nicht alle Sünden sind Lästerungen des heiligen Geistes, Lästerungen seiner Gnade und seiner Gnadenwirkungen. Denn wer den Geist der Gnaden wissentlich und muthwillig schmähet, der begehet ja wol die grösseste Gotteslästerung, Ebr. 10, 29.
2. Der Heiland saget daher, daß alle Sünde und Lästerung dem Menschen vergeben wird, wenn er sich nemlich bekehret und sein Gewissen mit dem Blute des Lammes reinigen lässet. Es ist also allerdings eine Lästerung und eine schwere Sünde, wenn der Mensch etwas wider den Sohn GOttes redet, das ist, wenn er aus Unwissenheit, oder aus Furcht, oder, da er noch unter der Herrschaft der Sünden lieget, Christum JEsum verleugnet, oder wol gar einige der allerheiligsten Wahrheiten in der christlichen Religion bestreitet, und den HErrn verfolget, wie der grösseste Theil des jüdischen Volks gethan hat, und noch thut. Allein bey denen kan noch Busse und Vergebung der Sünden statt finden, 1 Tim. 1, 13. Aber wer den heiligen Geist lästert, und beharret in dieser Lästerung bis an sein Ende, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt, das heisset, ewiglich, Marc. 3, 29.

Vortrag: Die Lästerung wider den heil. Geist, als die erschrecklichste Sünde.

I. Worin dieselbe bestehe.

Wenn ein Mensch eine hinlängliche Erkentniß und gegründete Ueberzeugung von den evangelischen Wahrheiten hat, und dennoch ohne Noth, aus Muthwillen, Verwe-

Jüngken.

genheit und Bosheit, wider seine Erkentniß und Gewissen, das Werk der Erlösung und Heiligung bis in den Tod verleugnet, verspottet, und die offenbaren Werke des heiligen Geistes gar dem Teufel zuschreibet, um den Glauben an JEsum Christum, und die wahre Seligkeit bey sich und andern Menschen zu hindern: so ist das die Lästerung wider den heiligen Geist.

1. Die Personen, welche den heil. Geist lästern, sind

a. nicht unwissende Menschen, welche Christum und sein Verdienst, die Ordnung des Heils, und die Gnadenwirkungen und Wohlthaten des heiligen Geistes niemals erkennet haben; auch nicht Menschen, die in Verfolgung und Gefahr aus Furcht für Menschen Christum verleugnen, und wol die Wahrheit der evangelischen Religion abschweren. Das erste war der Fehler des jüdischen Volks und ihrer meisten Obersten, daher ihnen das Evangelium und die Busse zur Vergebung der Sünden in dem Namen JEsu Christi geprediget und angeboten wurde, Apostelg. 3, 14. 15. 17. 19. Von dem andern aber giebet uns des Apostels Petri Fall und Busse den deutlichsten Beweis, Matth. 26, 69 u. f.

b. Diejenigen, welche sich der Lästerung wider den heiligen Geist schuldig machen, sind Leute, welche eine Erkentniß und völlige Ueberzeugung von Christo und seinem Mitleramte haben, auch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes kennen, und wol gar an ihrem Herzen erfahren haben. Solche sind

a. natürliche und unbekehrte Menschen. Denn diese können ja auch eine richtige Erkentniß der evangelischen Wahrheiten haben, und davon gründlich überzeuget seyn. Dieses war die Beschaffenheit der Phariſäer im Text, welche den heiligen Geist lästerten, T. v. 15. Matth. 9, 34. Sie konten nicht nur die Lehren und Thaten JEsu aus den Weissagungen des alten Testaments als wahrhaftig, und ihn für den mit dem heiligen Geist gesalbeten Meßias erkennen, Es. 61, 1. sondern sie wurden auch durch die Widerlegung JEsu so überzeuget, daß dieses Werk JEsu ein göttlich Werk sey, und seine menschliche Natur mit dem heiligen Geiste müsse gesalbet seyn, daß sie ihm nicht antworten konten, T. v. 17 u. f. ja, sie hatten diese Ue-

ber-

berzeugung nach dem eigenen Geständniß eines ihrer Obersten, Joh. 3, 2. Der heilige Geist überzeugete sie davon, und dennoch verstockten sie ihr Herz und lästerten. Wir dürfen aber nicht meynen, daß dieses von allen Pharisäern geschehen sey; es können derer wol nur wenige gewesen seyn, T. v. 15.

Wie unter den Christen noch viele den Pharisäern in der Heucheley und Feindseligkeit gegen JEsum gleich sind; so zweifeln wir nicht, daß die Augen JEsu unter dem Schwarm der Freygeister auch gewiß manchen sehen, der bey dem besten Erkentniß in den heilsamen Lehren den heiligen Geist offenbar lästert.

b. Es können aber auch bekehrte Christen wieder aus der Gnade zurück, ja gar in die Lästerung wider den heil. Geist fallen, T. v. 24-26. Diese werden meistentheils die grössesten Spötter und Lästerer, T. v. 26. 2. Petr. 2, 20. 21. Ebr. 6, 4-6.

2. Was die Sünde selbst betrift: so merken wir,

a. daß sie aus der allerbösesten Quelle, nemlich aus grössestem Muthwillen, aus unverschämter Verwegenheit, aus vorsetzlicher Bosheit herkomme, T. v. 15. vergl. v. 14. 16. Dieses geschiehet nicht mit einemmal, sondern nach und nach durch Widerstrebung der guten Rührungen und Uebertäubung des Gewissens, bis der Sünder Brandmale in seinem Gewissen bekömt, 1 Tim. 4, 2.

b. Sie bestehet in einer beharrlichen Verleugnung, Verspottung und Lästerung der gesamten Lehre des Evangelii von Christo und seiner Erlösung, des heil. Geistes und seiner Beschäftigung an den Seelen der Menschen, der Gnadenmittel, der Gnadenordnung, und aller Gnadenwohlthaten. Sie gehet so weit, daß ein solcher Lästerer wider besser Wissen und Gewissen offenbare Werke GOttes und seines Geistes dem Teufel zuschreibet, T. v. 15. 20. Matth. 12, 28. Sie ist allezeit mit den boshaftesten Verfolgungen JEsu und seiner Gläubigen verbunden.

c. Die Absicht ist, den Glauben an JEsum Christum, und die Erlangung der wahren Seligkeit bey sich und andern zu hindern, T. v. 20. Matth. 9, 33. 34. c. 23, 13.

II. Wie sie die allerschrecklichste Sünde sey.

1. Die Beschaffenheit der Sünde selbst zeiget schon die Abscheulichkeit derselben an. Denn sie ist der höchste Grad

der Verstockung. Was ist aber abscheulicher, als, den Sohn GOttes von neuem und aus Bosheit creutzigen? Was ist schrecklicher als den Sohn GOttes mit Füssen treten, lästern und verspotten? Was ist schändlicher, als den Geist der Gnaden schmähen, und sich und andere muthwillig ins ewige Verderben stürzen?

2. Es ist aber auch die schrecklichste Sünde, weil die allerfürchterlichste Strafe darauf erfolget. Diese bestehet darin, daß die Bekehrung von derselben, und die Vergebung derselben unmöglich ist, T. v. 26. 1 Joh. 5, 16. Marc. 3, 29. Die Ursache davon ist

a. nicht in dem Verdienste JEsu und der Barmherzigkeit GOttes zu suchen, denn keine Sünde ist so groß, auch die Lästerung nicht, für die JEsus nicht gebüsset hat, 2 Petr. 2, 1. c. 3, 9. sondern

b. in dem Lästerer selbst, und in der Gerechtigkeit GOttes. Jener verwirft alle Gnade, und verlästert sie bis ans Ende. Folglich ist keine Busse möglich, und mithin keine Vergebung. Der gerechte GOtt aber nimt seine Gnade zurück, und überlässet den Lästerer seiner eigenen Bosheit, alsdenn ist er verstockt genug, und muß ein Ende mit Schrecken nehmen, Ebr. 6, 4-6. c. 10, 26 u. f. Hos. 9, 12.

Anwendung: 1) Es ist ungemein schwer, ja fast unmöglich, von dem Nächsten, wenn er auch der grösseste Lästerer ist, vor seinem Ende zu sagen, daß er dieser Sünde sich schuldig gemachet habe. Wir müssen daher in unsern Urtheilen sorgfältig seyn, und vor niemand die Thür der Gnaden zuschliessen, dem sie GOtt noch nicht verschlossen hat. 2) Diese Lehre ist auch um unserer selbst willen nöthig, theils uns für die Stufen zu hüten, die den Sünder dahin führen, diese sind Widerstrebung des heiligen Geistes, und Gesellung zu den Lästerern, Ebr. 3, 7. u. f. Ps. 1, 1 u. f. 2 Tim. 2, 17. theils uns für unnöthige Beängstigung zu hüten, als ob wir uns derselben theilhaftig gemachet hätten, welches auch bey den gotteslästerlichen Gedanken, welche die Gläubigen in den Anfechtungsstunden wider ihren Willen quälen, nicht zu denken ist, Eph. 6, 16.

Lieder:

vor der Pred. Num. 386. HErr, deine Treue ist so ꝛc.
- - - - 573. O GOtt, mein Schöpfer ꝛc.
nach der Pred. - 323. Wohl dem Menschen, der ꝛc.
bey der Comm. - 187. O Haupt, voll Blut und ꝛc.

Am ersten Bußtage 1766.

Text: Es. 1, 2-6.

Eingang: Hos. 9, 12. Wehe ihnen, wenn ich von ꝛc.

1. GOtt drohet in dem Vorhergehenden dem Volke Israel seine gerechten Strafen und die Bezahlung nach ihrem Verdienste. Er hatte lange genug den Reichthum seiner Sanftmuth und Langmüthigkeit bewiesen, lange genug Gnade angeboten, lange genug die Gefässe des Zorns mit unglaublicher Geduld getragen. Aber es hieß auch hier, was Es. 26, 10. stehet: wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird: so lernen sie doch nicht ꝛc. Es muste daher, vermöge der göttlichen Gerechtigkeit, die Zeit der Heimsuchung, die Zeit der Vergeltung kommen, v. 7. 9. Und diese Vergeltung bestand darin, daß GOtt mit seiner Gnadengegenwart von ihnen weichen, und sie verlassen muste, 2 Chron. 15, 2.
2. Wenn GOtt aber einen Menschen, oder ein Volk und Land verlässet: so stehet es gewiß jämmerlich, so kan nichts fürchterlichers gedacht werden. Ein Ungewitter steiget alsdenn nach dem andern auf. Eine Strafe GOttes bietet der andern die Hand. Geistliche und leibliche Gerichte vereinigen sich mit einander. Unglück verfolget die Sünder, Sprüchw. 13, 21. Dis ist das Wehe, was GOtt selbst den Sündern ankündiget: wehe ihnen, wenn ich von ihnen ꝛc. Wehe über ihnen, denn sie erblicken einen gerechten Richter, welcher dräuet und sein Schwerdt gewätzet hat! Wehe in ihnen, denn ihr Gewissen klaget sie an, und verdammet sie! Wehe ausser ihnen, denn da ist nichts als Noth, Unsegen und Trübsal! Wehe unter ihnen, denn die Hölle hat ihren Rachen aufgesperret, sie zu verschlingen!

Vortrag: Das unglückselige Volk, von welchem GOtt mit seiner Gnade weichet.

I. Von welchem Volke GOtt mit seiner Gnade weichet.

In unserm Text finden wir ein Bild eines unglückseligen Volks, von welchem GOtt mit seiner Gnade weichen muß.

muß. Der Prophet führet hier den GOtt Israel redend ein, als einen GOtt, der sein Volk verklaget, und Himmel und Erde zu Zeugen und Richtern wider dasselbe aufrufet, T. v. 2. Höret ihr Himmel = = **der HErr redet.** Durch Himmel und Erde werden nicht nur die Einwohner des Himmels und der Erde, sondern auch selbst die unvernünftigen und leblosen Geschöpfe verstanden. Die Meinung ist diese: nicht nur die Engel werden und müssen von der Billigkeit und Gerechtigkeit GOttes, der sein Herz von seinem Volk wendet, richtig urtheilen, sondern alle Menschen auf Erden müssen, auch wider ihren Willen, die Gerichte des HErrn als gerecht erkennen, 5 Mos. 29, 24. 25. Ja, diesen Zeugen würden und müsten selbst die leblosen Creaturen, wenn sie Vernunft hätten, beystimmen, und die Undankbarkeit der Juden gegen GOtt verabscheuen, Jer. 2, 12. 5 Mos. 32, 1. Hab. 2, 11. Dieses soll ja billig einen jeden Menschen zur Aufmerksamkeit und zum Nachdenken bringen, Amos 3, 8. GOtt beschreibet aber das Volk, von welchem er mit seiner Gnade weichen muß,

1. als ein Volk, dem er seine Gnade auf eine recht vorzügliche Weise bewiesen, und vor andern viel Gutes erzeiget hatte, T. v. 2. Ich habe Kinder = = erhöhet. Dieser Ausspruch enthält drey Stücke:

   a. Die Erwehlung eines Volks zur Kindschaft GOttes. Dieses geschahe in Ansehung der Juden in Abraham, Isaac und Jacob, nebst seinen Nachkommen, 5 Mos. 7, 6. Röm. 9, 4. Diesem Volke gab GOtt nicht nur die Verheissung des Landes Canaan, sondern auch des ewigen Erbes im Himmel durch den versprochenen Meßiam, und versiegelte seinen Bund mit dem Sacramente der Beschneidung, Röm. 4, 11.

   b. Die Auferziehung seiner Kinder, T. v. 2. ich habe = = auferzogen. Hiedurch verstehet GOtt seine Wege und Wohlthaten im geist- und leiblichen, z. E. die Schenkung und Stärkung des Glaubens, die Mittheilung der durch Christum erworbenen Heilsgüter, die Erhaltung seines Worts und der Sacramente, die Beschirmung für alle Feinde und die Leitung durch seinen heil. Geist auf ebener Bahn, Ps. 48, 15. In Ansehung der Juden gehöret hieher die ganze Geschichte von ihrer Ausführung aus Egypten bis zur völligen Einnehmung des gelobten Landes, Ps. 135, 8 - 13.

c. Die Erhöhung eines Volks, T. v. 2. ich habe sie erhöhet. Dieses geschiehet, wenn GOtt ein Volk und Land vor andern herrlich machet, wenn es in Absicht auf die Religion und Gottesfurcht, und nächstdem in Ansehung der zeitlichen Güter und irrdischen Vortheile blühend und gesegnet ist, Ps. 86, 17. In diesem Zustande war Israel unter den Königen David und Salomo, da sein Glanz und Ansehen weit und breit bekant wurde, und sonderlich zur Zeit des sichtbaren Wandels JEsu auf Erden, Matth. 12, 42.

2. als ein abtrünniges, ungehorsames und höchst undankbares Volk. Dieses wird

a. überhaupt angezeiget, T. v. 2. aber sie = = abgefallen. Das heisset nichts anders, als ein muthwilliger Ungehorsam und die Uebertretung der Gebote GOttes. Wenn solches ungescheut geschiehet von einem Volke, das von GOtt sonderbar vorgezogen ist, da ists wol Zeugniß genug, daß GOtt nicht verehret, nicht geachtet wird. So gieng es in Israel zu, Hos. 4, 1 u. f.

b. GOtt vergleichet ein solch Volk mit dem tummen Vieh, und saget, daß es noch unvernünftiger handele, T. v. 3. Jer. 8, 7. Kan wol eine frechere Bosheit, ein gröfferer Undank gefunden werden, als den grossen GOtt, HErrn, Vater und Wohlthäter verleugnen, und sich durch Ungehorsam wider ihn auflehnen? Jer. 2, 10 u. f. c. 4, 22.

c. Noch verabscheuungswürdiger wird ein solches Volk durch die überhand nehmenden Sünden gegen sich selbst, gegen den Nächsten und gegen den dreyeinigen GOtt, T. v. 4. O! wehe = = Volks, das Volk ist ein rechter Greuel vor GOtt, weil es sich recht aufs Sündigen leget, Jer. 9, 5. 6. 2 Mos. 19, 6. des Volks = = Missethat, sie beschweren ihr Gewissen mit Ungerechtigkeit und frecher Ausübung fleischlicher Lüste, Röm. 6, 19. Es ist ein boshaftiger Saame, sie schläfern ihr Gewissen ein, und übertäuben es, sündigen mit Vorsatz und aus Muthwillen, Joh. 8, 44. Sie sind recht schädliche, ganz aus der Art geschlagene und böse Kinder, 5 Mos. 32, 5. insonderheit deswegen, weil sie sich gegen die ganze heil. Dreyeinigkeit setzen. Den Vater und Wohlthäter verlassen sie, 5 Mos. 32, 4. 6. Luc. 15, 12. 13. den Sohn, den Heiligen in Israel lästern sie, sie verachten ihn und achten ihn gering,

5 Mos. 32, 15. dem heil. Geist widerstreben sie, sie weichen zurück, 1 Mos. 6, 3. T. v. 4. Sprüchw. 1, 24 u. f.

II. Wie ein solches Volk höchst unglückselig ist.

1. Es lieget unter den schwersten Gerichten GOttes im Geistlichen, T. v. 5. 6. was soll man = = gesundes an ihm. Wenn GOtt durch Locken und Schlagen lange genug an einem Volke zur Besserung gearbeitet hat, wenn aber die Menschen durch die Züchtigungen GOttes sich gar nicht zum Nachdenken bringen lassen, Jer. 5, 3. sondern nur halsstarriger und schlimmer dadurch werden: Jer. 2, 30. 2 Chron. 28, 22. so nimt GOtt seinen Geist und Gnade zurück, giebet die Sünder in einen verkehrten Sinn dahin, und strafet sie mit Sünden, Röm. 1, 28 u. f. Hos. 4, 14. Weish. 1, 4. 5. Denn wird das Haupt krank, die Könige, Fürsten und Grossen des Volks werden verderbt, das Herz wird matt, die Religion leidet, und der ganze Cörper, das ganze Volk gehet eitel schädliche und verkehrte Wege, Es. 1, 23. Weish. 5, 7. 2 Tim. 3, 1. u. f.
2. Es bleiben auch die leiblichen Gerichte bey einem solchen Zustand eines sündigen Volks nicht aus, T. v. 6. Wunden = = gelindert sind. GOtt hat Mittel und Wege genug, ein ganzes Volk einem geschlagenen und verwundeten Cörper ähnlich zu machen, und ihm schmerzende Beulen durch allgemeine und besondere Plagen zu verursachen, T. v. 7. 5 Mos. 28, 15 u. f. Es. 24, 1 u. f.

Anwendung 1) ermahnet zur sorgfältigen Untersuchung, ob nicht der Zustand des heutigen Christenthums jener unglückseligen Kirche GOttes sehr ähnlich sey? In Ansehung der Gnade haben wir ja noch Vorzüge vor jenen, u. in Ansehung der Versündigungen kömt die christliche Kirche, dem grössesten Haufen nach, der Jüdischen sehr nahe, wo sie nicht derselben in manchen Sünden es zuvor thut. Solte denn nicht GOtt endlich von uns weichen müssen? Ebr. 6, 7. 8. Und ich meyne, wir sehen, wir fühlen GOttes Gerichte schon, 1 Petr. 4, 17. Es. 1, 9. ob gleich die meisten die Ursach derselben nicht sehen wollen. 2) ermuntert zur wahren Busse mit der Versicherung von der Gnade GOttes, Jer. 3, 12. 13. c. 6, 8. c. 7, 3 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 442. Ich armer Sünder komm ꝛc.
nach der Pred. - 452. O frommer und getreuer ꝛc.
bey der Comm. - 444. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

Am Sonntage Lätäre 1766.

Evang. Joh. 6, 1-15.

Eingang: Ps. 116, 7. Sey nun wieder zufrieden ꝛc.

1. Es kommen die besten Kinder GOttes oftmals in eine solche Noth und Anfechtung, die sie nicht übersehen können, und dabey es das Ansehen hat, als wenn sie von GOtt verlassen und verstossen wären. Dem gottesfürchtigen David hat es daran gewiß nicht gefehlet. Und wie sehr sein Gemüth in den Versuchungsstunden gelitten, das saget er selbst, v. 3.
2. Mit unruhigen Gedanken, mit quälenden Sorgen, mit Grämen und Zagen richtet man zur Zeit der Noth nichts aus. Man machet vielmehr das Uebel ärger. Zwey Mittel sind nur, welche unser Herz vor GOtt stillen, uns beruhigen und zufrieden machen können;
   a. Ein gläubiges, kindliches, ernstliches und anhaltendes Gebet, v. 4. Ps. 118, 5.
   b. eine Betrachtung der Gnade, Barmherzigkeit und Güte unsers GOttes, v. 5. 6. Diese wird uns nicht nur in der heil. Schrift mit den lebhaftesten Farben abgemahlet, Ps. 103, 8 u. f. sondern wir erfahren sie auch täglich an uns und andern wahren Christen, Ps. 103, 2-4.
3. Ein solches Verhalten machet das Herz eines Kindes GOttes nicht nur zufrieden, sondern auch recht glückselig. Denn wenn wir ängstlich und heidnisch sorgen: so binden wir GOtt gleichsam die Hände, daß er uns nicht helfen kan. Sind wir aber stille und mit GOttes Führung zufrieden: alsdenn sorget, alsdenn hilft GOtt, daß wir sagen können: sey nun wieder zufrieden ꝛc.

Vortrag: Die Glückseligkeit eines zufriedenen Gemüths.

I. Worauf sich dasselbe gründe.

Der Grund einer christlichen Zufriedenheit ist

1. nicht in unserer Natur, nicht in unserer Vernunft anzutreffen. Denn es wird gewiß kein natürlicher Mensch gefunden werden, der mit seinem Zustand vollkommen zufrieden wäre. Vielmehr haben Ungläubige immer an

Jüngken.

GOttes Wegen etwas auszusetzen. Die Vernunft glaubet beständig, es müste anders, es müsse besser seyn, und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern, Matth. 11, 19. Ja, es wird gläubigen Jüngern JEsu oft schwer, diese Pflicht auszuüben, T. v. 7-9.

2. Eine lebendige Erkentniß GOttes und seiner väterlichen Vorsorge ist ein vester Grund der wahren Zufriedenheit. Ein zufriedenes Gemüth erkennet

a. GOttes Allwissenheit. Den allsehenden Augen GOttes ist unser ganzer Zustand vollkommen und besser bekant, als uns selbst. Er weiß, was uns fehlet, er erkennet, was uns nöthig und nützlich ist, T. v. 5. Wir hingegen sehen weder unsere Bedürfniß, noch unsern Nutzen ein. Gäbe uns GOtt allezeit, was wir wünschen: so würde es uns oft nicht dienlicher seyn, als ein Messer in der Hand eines unverständigen Kindes, 1 Tim. 6, 9. Es siehet ferner

b. auf die väterliche Liebe und Barmherzigkeit GOttes, T. v. 5. 11, 13. GOtt sorget für die Seinen, ehe sie sorgen können. Seine Vorsorge erstrecket sich auf alle seine Geschöpfe, wie vielmehr auf seine Kinder? Er giebet gerne, und thut uns alles Gutes. Er giebet reichlich, wenn es uns nützlich ist, Ps. 127, 2.

c. auf die unendliche Weisheit GOttes, T. v. 6. GOtt hat allezeit in unsern Führungen die beste Absicht. Er erwählet dazu die besten Mittel, und führet sie herrlich hinaus, Es. 28, 29. Ps. 104, 24. Wir hingegen wünschen uns oft etwas, welches uns in der That höchst schädlich ist.

d. auf GOttes Allmacht, sonderlich, wenn wir dieselbe in der Verbindung mit den vorhergehenden Eigenschaften GOttes ansehen, T. v. 11 u. f. Es ist ihm einerley, durch viel oder wenig, durch Mittel oder ohne Mittel zu helfen, und uns Gutes zu thun, Ps. 115, 3. Ps. 33, 9. Luc. 1, 37.

II. Wie es beschaffen sey.

1. Ein zufriedenes Gemüth sorget nicht ängstlich für das Künftige, sondern überlässet dasselbe der Güte und Weisheit des liebreichen GOttes. Es sorget nur für das geistliche Gute, weil dieses das wahre, beständige Gut ist, für das Eine, das noth ist, welches wir mit in die Ewigkeit nehmen, Luc. 10, 42. T. v. 25. Denn alles andere muß in der Welt zurück bleiben, 1 Tim. 6, 7.

2. Es verlanget nicht mehr, als GOtt giebet, und beruhiget sich in der Weisheit GOttes, welche erkennet, daß ihm nicht mehr dienlich ist.
   a. Ein Mensch, der zufrieden ist, siehet alles, was er ist und hat, als eine unverdiente Gabe GOttes an. Was wir aber nicht verdienen, das dürfen wir ja nicht als ein Recht fordern, Röm. 11, 35. 36.
   b. Er erkennet sich noch dazu alles Guten unwürdig, und hält nicht mehr von sich, als sichs gebühret, Röm. 12, 3. 1 Mos. 32, 10.
   c. Ein zufriedenes Gemüth ist überzeuget, daß ein Mensch in der That wenig gebrauchet, nemlich Nahrung und Kleider, 1 Tim. 6, 8. Luc. 12, 15. Es trachtet daher nicht nach hohen Dingen ꝛc. Röm. 12, 16. Sir. 29, 28. 30.
   d. Wer zufrieden ist, der beneidet seinen Nächsten nicht, der überhebet sich nicht über seinen Bruder. Er gönnet einem jeden, was ihm GOtt gönnet und giebet, und sorget nicht nur für sich, sondern auch für den Nächsten, Phil. 2, 3. 4.
3. Es ist in bösen Tagen unverzagt, und in guten Tagen voll vom Lobe und Preise GOttes, Hiob 2, 10. Ps. 37, 5. Es nimt alles mit Danksagung aus der Vaterhand GOttes an, und gebrauchet alles nach der Vorschrift des göttlichen Wortes, T. v. 10-14. 1 Tim. 4, 4. 5.

III. Was für eine Glückseligkeit es bringe.

1. Die wahre Seelenruhe wird dadurch befördert und erhalten, T. v. 10. Ist aber das nicht eine grosse Glückseligkeit? Man sehe einen unzufriedenen Menschen an, der weder mit seinem Stand, noch mit seiner Nahrung, oder Gesundheit, oder Ehre und dergleichen zufrieden ist: machet er sich nicht sein Leben unerträglich? Verzehret er sich nicht selbst durch Habsucht, durch Neid, durch Stolz, durch Sorgen und Grämen? Ein zufriedenes Gemüth aber genieſſet den Frieden GOttes, es betet, wenn es ein Anliegen hat, und alsdenn überläſſet es alle seine Umstände der weisen Regierung GOttes, Phil. 4, 5-7. Es ist immer reich genug, immer geehrt genug, u. s. f. Sprüchw. 13, 7. Welch ein glückseliges Leben ist das! 1 Tim. 6, 6.
2. Wenn wir mit den Führungen GOttes zufrieden sind: so thut GOtt überschwänglich mehr an uns, als wir bitten oder verstehen, T. v. 12. 13. Machen es nicht leibliche

Eltern eben so mit ihren Kindern? Wie oft werden uns verschämte Kinder, die nie genug bekommen können, zurück gesetzet? Wie manche unvermuthete Freude aber machet man nicht den Kindern, welche sich alles gefallen lassen? Unser himlischer Vater gehet mit den Seinen als mit Kindern um. Er errettet sie oft wunderbar aus ihrer Noth. Er giebet ihnen mehr, als sie verlangen. Er machet ihr Herz und ihren Mund frölich, 1 König. 3, 9 u. f. Ps. 103, 1 u. f.

3. Ein zufriedenes Gemüth ist eine Gabe GOttes, und ein rechter Vorschmack des ewigen Lebens,
   a. weil es auf die Güte GOttes immer besser Achtung giebet, und die lebendige Erkentniß GOttes in Christo JEsu dadurch von Tage zu Tage wächset, T. v. 14. Joh. 17, 3.
   b. weil er den sichern Schluß machen kan: giebst du schon so viel auf Erden: was will noch im Himmel werden? Ps. 17, 15.

Anwendung: 1) Unzufriedenheit war eine von den Hauptsünden bey dem Fall unserer ersten Eltern. Sie waren weder mit der Aehnlichkeit mit GOtt, noch mit seinen Geboten zufrieden, sie wolten GOtt gleich seyn, und das ward ihr Fall, 1 Mos. 3, 4. 5. Sie ist auch noch eines der grössesten Laster, sonderlich unter den Christen, theils weil sie allezeit mit vielen Lastern vergesellschaftet ist, als mit dem Unglauben, Neid, Stolz u. d. g. theils weil sie eine Quelle vieler andern Sünden ist, als des Murrens gegen GOtt, und vieler Beleidigungen des Nächsten, sonderlich durch Uebervortheilung und aller Ungerechtigkeit. 2) Ein zufriedenes Gemüth erlangen wir in der Wiedergeburt, da der Glaube an JEsum, ein kindliches Vertrauen auf GOtt, und ein kindlicher Sinn in uns gewirket wird. Wir haben uns daher zu prüfen, ob dieses durch GOttes Geist in uns gewirket sey, und GOtt darum zu bitten. 3) Lasset also alles gehen, ihr Gläubigen, wie es wolle, ja lasset die Welt unter gehen, und sprechet: gehet es nur zum Himmel zu, und bleibet JEsus ꝛc. so seyd ihr reich und satt, Ps. 73, 23 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 734. Meine Seele bleibet stille ꝛc.
\- - - - 737. O reicher GOtt von Gütigk. ꝛc.
nach der Pred. - 738. Was mein GOtt will, das ꝛc
bey der Comm. - 172. Herzliebster JEsu, was hast ꝛc.

Am Sonntage Judica 1766.

Evang. Joh. 8, 46-59.

Eingang: Joh. 6, 68. HErr, wohin sollen wir ꝛc.

1. Es hatte der Heiland in der Schule zu Capernaum den vortreflichen Unterricht von dem rechten Brodte des Lebens gegeben, und sowol sich selbst als dieses Brodt, das vom Himmel kommen sey, angezeiget, als auch den herrlichen Nutzen angeführet, den die Menschen von der Geniessung dieses Lebensbrodtes haben, v. 54 u. f. Dieses war nun vielen eine harte Rede, die sie nicht hören konten, v. 60. Der Heiland sagte ihnen die Ursach davon, sie hätten keinen Glauben, sondern wären fleischlich gesinnet, seine Worte aber wären Geist und Leben, v. 63. 64. Sie müsten sich also erst den Glauben vom Vater schenken lassen, der das Herz ändere und geistlich gesinnet mache, welchen auch der himlische Vater durch seinen Geist gerne wirken wolle, v. 29. 45. 65. Allein was hatte dieses für eine betrübte Folge in Ansehung der Ungläubigen? Viel seiner Jünger giengen hinter sich ꝛc. v. 66. Die Welt kan die Wahrheit unmöglich hören, noch weniger vertragen.
2. Der HErr JEsus redete hierauf die Zwölfe also an: wollet ihr auch weggehen? v. 67. Er zeiget damit, daß er theils keines Menschen zu seiner Seligkeit bedürfe, theils auch keinen zu einer knechtlichen Nachfolge zwingen wolle, Offenb. 22, 11. Ps. 110, 3. Und hierauf antwortete Petrus im Namen aller Apostel: HErr, wohin ꝛc. etwa zu den Pharisäern, welche nicht GOttes, sondern ihre Ehre suchen, etwa zu den Heiden, die blind und thöricht sind, etwa zum Gesetz, das ein unerträgliches Joch ist? Apostelg. 15, 10. Nein; wir bleiben bey dir, du hast Worte des ewigen Lebens.

Vortrag: JEsu Lehren als Worte des ewigen Lebens:

I. Weil sie uns den Weg zum ewigen Leben zeigen.

Der einzige Weg zur Gnade des himlischen Vaters und zur ewigen Seligkeit ist JEsus Christus, unser Mitler

Jüngken.

und Seligmacher, Joh. 14, 6. Der Heiland stellet sich den Juden im Evangelio als einen solchen, als den von GOtt verheissenen Meßias durch die kräftigsten Beweise dar.

I. In Ansehung seiner Person rettet er die Ehre, die er als unser Erlöser hatte und haben muste.

a. Er beweiset zuvörderst seine ewige Gottheit. Er nennet die erste Person der hochgelobten Dreyeinigkeit seinen Vater, mit einem Vorzuge, in welchem keine Creatur ihn also nennen kan. Denn er saget, daß der Vater ihn ehre, und nicht nur seines Sohnes Ehre suche, sondern auch verlange, daß ihn alle Creaturen ehren sollen, und, daß er sie richten wolle, wenn sie ihn nicht ehren, T. v. 50. 54. Joh. 17, 5. Nun ist ja die Ehre GOttes sein höchster Endzweck in allen Dingen, Ps. 115, 1. Es. 42, 8. also muß nothwendig dieser Sohn des himlischen Vaters mit dem Vater ein und eben dasselbe göttliche Wesen haben, Ebr. 1, 3. Der Heiland bestätiget solches mit dem Ausspruch: ich kenne den Vater, T. v. 55. nemlich unmittelbar, und nach seinem Wesen, Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. Da aber niemand weiß, was in GOtt ist, niemand, als GOtt selbst, die Tiefen der Gottheit erforschen kan: 1 Cor. 2, 10. 11. so muß JEsus wahrer wesentlicher GOtt seyn. Und dieses beweiset der HErr JEsus endlich aus seiner Ewigkeit, T. v. 58. Nach seiner menschlichen Natur konte er nicht eher gewesen seyn; denn die Juden wusten, daß er von Maria geboren war, T. v. 57. Joh. 6, 42. folglich muste er noch eine andere Natur haben, als die menschliche, er muste wahrer GOtt seyn, Joh. 1, 1 u. f. Ob nun gleich unser Heiland alle Lästerungen und Schmähungen gern erduldete, und auch wol gar dazu stille schwieg: so konte er doch, wenn seine Gottheit in Zweifel gezogen wurde, nicht schweigen. Es lieget uns daran gar zu viel, und wenn wir nicht überzeuget wären, daß unser Seligmacher wahrer wesentlicher GOtt ist: so hätten wir keinen vesten Grund des Glaubens, Ps. 49, 8. 9. 16. 2 Cor. 5, 19. 20.

b. Da hiernächst der Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts auch ein Mensch, aber ein heiliger, unschuldiger und unbefleckter Mensch seyn muste, Ebr. 7, 26.

weil

weil er sonst für eigene Sünde hätte büssen müssen: so finden wir in den Lehren JEsu seine Unschuld auf eine recht nachdrückliche Art uns vor die Augen gemahlet, T. v. 46. O! wie würden diese erboßten Feinde geschrien haben, wenn sie dem HErrn JEsu auch die allerkleineste Sünde hätten vorrücken können? Aber so musten sie zur Lästerung ohne Beweise ihre Zuflucht nehmen, T. v. 48. 52. Die Unschuld und Heiligkeit JEsu wurde also recht offenbar, und er konte nicht nur unser Bürge seyn, sondern bezahlete auch wirklich, was er nicht geraubet hatte, Ps. 69, 5. Er duldete die Schmach und Lästerungen um unsert willen, und lehrete also mit Worten und mit seinem Verhalten, 1 Petr. 2, 21 u. f.

2. Der HErr JEsus führet uns mit seinen Lehren auch auf sein Amt und auf die Vollendung des Erlösungswerks, wozu ihn der Vater gesandt hatte, Joh. 17, 4. T. v. 49. Ps. 40, 8. 9.

a. Er ist der grosse Prophet, den GOtt durch Mosen verheissen hatte, 5 Mos. 18, 18. T. v. 46.

b. Er ist durch sein Versöhnungsblut und vollgültiges Opfer dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz worden, Hos. 13, 14. T. v. 51. Ebr. 2, 14 u. f. Dieses ist zugleich ein Beweis seiner tiefen Erniedrigung, Phil. 2, 6 u. f.

c. Er ist der König der Ehren, der dem Tode und Teufel die Macht genommen, und ꝛc. 2 Tim. 1, 10. T. v. 56. Ps. 57, 2.

So stellet sich der Heiland selbst als die Ursach unserer Seligkeit dar; so redet er Worte des ewigen Lebens.

II. Weil sie uns die Ordnung, auf diesem Wege zu gehen, bekant machen.

1. Die Ordnung ist der wahre lebendige Glaube an JEsum und sein Evangelium, T. v. 51. Joh. 3, 16.

a. Derselbe wird durchs Wort GOttes gewirket. Wer also den Glauben erlangen will, der muß GOttes Wort hören, Röm. 10, 14. 17. Und wer im Glauben bleiben, im Glauben wachsen, und durch den Glauben auf dem Wege zum Leben fortgehen will, dem wird GOttes Wort nicht zum Eckel, der behält es lieb, T. v. 46. 47. Ps. 119, 72. 105. 133.

b. Der

b. Der Glaube hält sich an Christo und seinem Worte, T. v. 51. Er ergreift ihn und sein ganzes Verdienst. Er versetzet uns ganz in die Gemeinschaft JEsu, Col. 3, 11. Gal. 2, 20. Joh. 15, 1 u. f.

2. Diese Ordnung hat JEsus mit einer lebendigmachenden und göttlichen Kraft geprediget, Marc. 1, 15. Er gieng dabey frey heraus, und sagte denen das Wehe unter die Augen, welche nicht auf diesem Wege waren und gehen wolten, T. v. 47. 49, 54. 55. Matth. 23, 13 u. f. Seine Lehren waren den Sündern schrecklich, Joh. 7, 46. den Bußfertigen aber und Gläubigen tröstlich, Matth. 7, 28. 29. Luc. 24, 32.

Anwendung: 1) Es ist gar sehr zu beklagen, daß die Worte unsers grossen Lehrers JEsu, welche seine holdseligen Lippen zu unserm Leben und ewiger Seligkeit geredet haben, vielen Menschen, aus ihrer eigenen Schuld, zum Tode gereichen. So finden wirs nicht nur im Evangelio, v. 48. 52. 57. 59. sondern so ist es hernach immer gegangen in der christlichen Kirche, 2 Cor. 2, 14 u. f. c. 4, 3 u. f. Ein Beweis des unaussprechlichen Verderbens unserer Natur. Und wohin kan nicht der vernünftige Mensch verfallen, wenn er der Gnade nicht Raum lässet an seiner Seele? Was den Gläubigen Weisheit, grossen Frieden und Leben bringet, das bringet den Widerspenstigen Unglück und Verdamniß, Es. 54, 13. 17. 2) Wendet dieses zu einer sorgfältigen Prüfung eures Verhaltens gegen die göttlichen Lehren JEsu an. Sind euch JEsu Worte auch harte und unerträgliche Reden gewesen, wenn sie euer Herz getroffen, und die Aenderung eures fleischlichen Sinnes gefordert haben? Habt ihr euch ihm aus Bosheit widersetzet, und ihn wol gar gelästert? Oder seyd ihr wieder umgekehret, nachdem ihr einmal den Entschluß gefasset, seine Jünger zu werden? Wenn dieses geschehen: so besinnet euch, und suchet ihn wieder, Es. 55, 3. 6 u. f. 3) Gläubige aber sollen ihren Heiland desto lieber haben, ihm gerne hören und folgen, weil seine Lehren Worte des ewigen Lebens sind, Es. 41, 10 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 156. Wer ist wol, wie du ꝛc
- - - - 647. Trautster JEsu, Ehrenkön. ꝛc.
nach der Pred. - 661. Meinen JEsum laß ich ꝛc
bey der Comm. - 182. Meine Seel, ermuntre dich ꝛc.

Am Sonntage Palmarum 1766.

über die Palmgeschichte.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: Ps. 93, 3. 4. HErr, die Wasserströme ꝛc. Nachdem der königliche Prophet David die Herrlichkeit des Meßiä und die Gründung seines Reichs beschrieben hatte: v. 1. 2. so gedenket er

1. des grossen und unglaublichen Widerstandes, welchen der König der Ehren, JEsus Christus, auf Erden finden würde, v. 3. 4. HErr, die Wasserströme erheben sich = = brausen greulich. Daß hiedurch das Toben der Völker wider den HErrn und seinen Gesalbten angezeiget werde, Ps. 2, 1-3. lehret GOtt selbst Es. 57, 20. 21.
2. Er füget hinzu, daß alle Empörung, alle Wuth und Bosheit gegen Christum nicht allein vergebens seyn werde, sondern auch, daß der HErr Meßias noch grösser in seiner Herrlichkeit dadurch erscheinen werde, v. 4. Der HErr aber ist noch grösser ꝛc.

Dieses ist in dem ganzen Wandel JEsu auf Erden, auch besonders in seinem Leiden und Sterben erfüllet worden. Selbst der Anfang der Marterwoche unsers Heilandes giebet hievon einen deutlichen Beweis, und muß uns allemal recht denkwürdig bleiben.

Vortrag: Der denkwürdige Anfang der Marterwoche JEsu. Derselbe ist denkwürdig,

I. Wegen des königlichen Hinzuges des HErrn JEsu nach Jerusalem.

Mit diesem Tage, an welchem der Heiland sich zu seinem Leiden und Sterben in Jerusalem darstellete, nahm die grosse Marterwoche ihren Anfang, in welcher Christus JEsus die Strafen für die Sünden der ganzen Welt auszustehen, und den Zornkelch des gerechten Richters auszutrinken hatte, Es. 53, 2-9. Dieser erste Tag war ein überaus herrlicher Tag, und diese Reise JEsu nach Jerusalem ganz ausserordentlich.

1. Es zeigete sich der HErr JEsus bey derselben als der grösseste König in seiner göttlichen Majestät. Denn da er sonst öfters den Oelberg hinan, und in die Stadt Jerusa-

rusalem zu Fuß, und in aller Stille eingegangen war: so wolte er jetzt reitend auf einem Esel seinen Einzug halten. Hier offenbarete sich nun seine Allwissenheit und Allmacht, seine herzlenkende Kraft an dem Eigenthümer dieser Thiere, und an den Herzen seiner Jünger, §. 1. 2. Und war gleich der weltliche Pracht hierbey nicht anzutreffen: so war dagegen seine göttliche Herrlichkeit desto gröſſer. Denn die Stralen seiner Gottheit umleuchteten ihn. Kaum hatte er sich als den HErrn über Tod und Leben, in der Auferweckung Lazari, bewiesen, Joh. 11, 43. 44. so erkante man ihn als den HErrn über die ganze Erde, über vernünftige und unvernünftige Geschöpfe, Ps. 8, 7 u. f. Das ist eine Weise eines Menschen, der GOtt der HErr ist, 2 Sam. 7, 19.

2. Dieser königliche Hingang JEsu nach Jerusalem war auch herrlich in GOttes Augen. Denn GOtt hatte ihn schon lange vorher verkündiget, um die trägen Menschen zur Aufmerksamkeit zu bringen, §. 3. Dis war der Tag, da unser Heiland zum rechten Osterlamm abgesondert wurde, 2 Mos. 12, 3. 6. 1 Cor. 5, 7. Dadurch ward der Grund geleget zur königlichen Ausführung der Gefangenen durch das Blut des Bundes, Zach. 9, 9-12.

3. Diese Herrlichkeit JEsu ward erkant und gerühmet nicht nur von seinen Jüngern, sondern auch von allem Volk, das ihn sahe, und von ihm hörete. Und dieses konte durch den Neid der Pharisäer nicht gehindert werden, §. 4. 5. Die Tochter Zion freuete sich über ihren König. Jerusalem jauchzete und brachte ihm die Ehre seines Namens: Hosianna! HErr, hilf uns nun! Hosianna! HErr, mache uns nun selig! Ps. 118, 23 u. f. Zeuch einher der Wahrheit zu gut ꝛc. Ps. 45, 3-5. Ps. 96, 6 u. f. Diese Ehre ist noch keinem weltlichen Könige wiederfahren.

II. Wegen seiner nachdrücklichen Reden auf dem Wege nach Jerusalem.

1. Der Anblick der Stadt Jerusalem, der Anblick des überhand genommenen Verderbens in allen Ständen, der Anblick der gefülleten Zornschaalen GOttes über dieselbe, ja der Anblick aller Versündigungen der Menschen an ihrem Heilande presste ihm heisse Thränen, wehmüthige, mitleidige und liebesvolle Worte aus, §. 6. Hier will JEsus das Vaterherz GOttes zur Geduld und Langmuth,

muth, und die harten Herzen der Sünder zur Sinnesänderung bewegen, Ebr. 5,7. O, möchten wir doch weinend und betend zu ihm gehen, daß er uns leiten könne, Jer. 31,9. Ezech. 33,11.

2. Hiernächst redete der Heiland von seinem bevorstehenden Leiden und Sterben, und von der Kraft und Frucht desselben für alle diejenigen, welche in seiner Gemeinschaft stehen.

a. Die Gelegenheit zu diesen Reden gaben ihm Griechen, welche ihn gerne sehen wolten, §. 7. Diese waren gottesfürchtige Leute, sie mögen nun Jüden, die in Griechenland wohneten, oder Judengenossen, oder noch Heiden gewesen seyn, die den wahren GOtt sucheten, Apostelg. 2,9 u. f. c. 8,27. Sie wolten JEsum gerne genauer kennen.

b. Der Inhalt dieser Rede JEsu stehet §. 8. 9. Zuvörderst redet er mit seinen Jüngern, mit den Griechen und dem andern Volk: Die Zeit ist kommen = = mein Vater ehren. Die Meinung des Heilandes ist diese: ihr wollet mich sehen, weil ihr auf ein weltlich Reich, weltliche Ehre, und Pracht der Welt denket; allein des Menschen Sohn wird auf eine andere Art verkläret, verherrlichet werden, nemlich durch Leiden und Sterben, Matth. 28,18. Ebr. 2,9. Und wer ihn in seinem Leiden erkennet, dem wird er eine Ursach der ewigen Seligkeit. Wer ferner mit Chtisto will verkläret werden, der muß in der Gemeinschaft seines Leidens und Sterbens stehen, Col. 3,3.4. Darnach redet der HErr JEsus mit seinem himmlischen Vater: Jetzt ist meine Seele = = verklären. Als sich ihm die Grösse seiner Leiden mit einemmal vorstellete: so konte es nicht anders seyn, als daß er betrübt wurde. Allein er betete, er suchete nichts als die Ehre des Vaters, und ward erhöret, Ebr. 5,7.8. c. 2,17.18. Endlich zeigete er dem Volke die Absicht dieser Stimme an, als verschiedene Urtheile darüber gefället wurden, §. 9. Ihr solt für Aergerniß bewahret werden, will JEsus sagen, ihr solt glauben, wenn ihr mich am Creutze sehen werdet, daß dadurch der Vater geehret, Sünde und Welt verdammet, und dem Teufel die Macht genommen werde, daß euch dadurch der Weg zum ewigen Leben eröfnet werde, Es. 53,10/12. Col. 2,14.15.

3. Wird

3. Wird von dem HErrn JEsu eine herzliche Ermahnung beygefüget, die Augen nicht muthwillig zuzuschliessen, sondern vielmehr GOtt um erleuchtete Augen zu bitten, das Geheimniß des Creutzes Christi recht einzusehen, und JEsum als das wahrhaftige Licht im Glauben und Leben anzunehmen, Ps. 13, 4. Joh. 8, 12.

III. Wegen seiner majestätischen Verrichtungen im Tempel.

1. Nachdem JEsus durch seinen ausserordentlichen Einzug zu Jerusalem die Aufmerksamkeit und Bewunderung der ganzen Stadt auf sich gezogen hatte: so bewies er sich als der HErr seines Tempels, Mal. 3, 1. Er reinigte denselben vom Handel und Wandel mit den Opferthieren, weil die Opfer alten Testaments aufhören, er aber sein Leben zum Schuldopfer für die Menschen hingegeben, und nun die durch den Glauben gereinigte Herzen der Christen zum Tempel einnehmen wolte, 1 Petr. 2, 24. 25. Er bestrafete dabey mit göttlichem Ansehen den Mißbrauch des äusserlichen Tempels und Gottesdienstes zum Verderben der Seelen, mit Anführung der prophetischen Weissagungen Es. 56, 7. Jer. 7, 11. Er heilete endlich die Kranken, zum Beweis, daß er der rechte Arzt für Seele und Leib in seinem Mitleramte sey, Es. 35, 5. 6. §. 11.
2. Hierauf bezeugte der HErr seinen Wohlgefallen an dem Lobe, welches ihm auch von Kindern gebracht wurde, §. 12. und ermuntert uns dadurch zur Verehrung seines Namens, Ps. 8, 1 u. f. Ps. 2, 11. 12. Ps. 95, 6 u. f.

Anwendung: 1) warnet für Aergerniß an dem gecreutzigten Heilande, für Gleichgültigkeit, Unglauben, Menschenfurcht und Liebe zur Welt, §. 13. Ebr. 3, 12. 2) ermahnet zum gesegneten Anfang der Marterwoche JEsu, Ebr. 3, 13. 14. Joh. 11, 16. damit wir 3) die Kraft und den Nutzen des Leidens und Sterbens JEsu erfahren und geniessen mögen, 2 Tim. 2, 11. 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 198. Unveränderliches Wesen ꝛc.
- - - - 175. JEsu, deine heilge Wunden ꝛc.
nach der Pred. - 196. Sey mir tausendmal gegr. ꝛc.
bey der Comm. - 194. O Welt, sieh hier dein Leben ꝛc.

Am ersten heiligen Ostertage 1766.

über den ersten Theil

der Auferstehungsgeschichte.

Eingang: Röm. 6, 8. Sind wir mit Christo ꝛc.
Dieses ganze Capitel handelt von der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo JEsu, und zwar

1. mit seinem Leiden und Sterben. Davon hatte der Apostel v. 3. 4. gesaget: wir sind in seinen Tod getaufet, hineingeleget, und gleichsam begraben. Die ganze Frucht des Todes JEsu, sein ganzes Verdienst ist uns vom himlischen Vater durch den Glauben zugerechnet. Wir sind mit Christo gestorben: also sind wir gerechtfertiget von der Sünde, v. 7. Wir sind aber auch der Sünde wirklich abgestorben durch die Kraft des Todes JEsu. Wir sind gepflanzet zu gleichem Tode, v. 5. Unser alter Mensch ist samt Christo gecreutziget, daher muß der sündliche Leib aufhören, daß ꝛc. v. 6.
2. mit seiner Auferstehung. Der Schluß ist ganz richtig: wenn wir in der Gemeinschaft des Leidens und Sterbens JEsu stehen: so müssen wir auch Theil an seiner Auferstehung haben. Ist das Haupt auferstanden: so muß sich die Kraft seiner Auferstehung auch auf die Glieder erstrecken, daß sie mit ihm im Geiste leben, mit ihm künftig auferstehen vom leiblichen Tode, und, befreyet vom ewigen Tode, mit ihm ins ewige Leben gehen: wir gläuben, daß wir mit Christo leben werden. Wir werden der Auferstehung JEsu gleich seyn, v. 5. 2 Tim. 2, 11.

Vortrag: Die Gemeinschaft der Gläubigen mit der Auferstehung JEsu Christi; wie dieselbe

I. in der Wiedergeburt ihren Anfang nehme.

1. Die Personen, welche in der Gemeinschaft mit der Auferstehung JEsu treten, sind
   a. geistlich Todte. Es bestehet aber der geistliche Tod in der Trennung des Sünders von der Gnade GOttes, und in der Herrschaft der Sünden über einen solchen Menschen, folglich auch in der gänzlichen Untüchtig-

tigkeit zu allem wahren Guten. Denn wie ein leiblich Todter also vom Todte gehalten wird, daß er nichts wirken kan: so kan ein geistlich Todter auch nicht thun, was er soll, oder was er will, sondern er muß thun, was die Sünde will, Röm. 7, 18-20. Er hat die Gnade GOttes und Christi nicht, ohne welche wir nichts thun können, Joh. 15, 5. Eph. 2, 1.

a. In diesem geistlichen Tode befinden sich alle Menschen von Natur, Eph. 4, 18. 1 Cor. 2, 14. Sie bedürfen daher alle der geistlichen Auferstehung.

b. Niemand kan sich selbst das geistliche Leben geben, niemand kan auch nur das geringste dazu helfen. Es ist ein Gnadenwerk GOttes. Der kan allein Todte aufwecken, Eph. 2, 5. 6. Er ist auch dazu bereit, wenn die Menschen sich nur wollen aufwecken lassen, Eph. 5, 14.

b. Es sind ferner Menschen, welche durch wahre Busse in die Gemeinschaft des Leidens und Sterbens JEsu getreten sind, die der Sünde abgestorben sind, ihr den Dienst aufgesaget, und keinen Gefallen an derselben haben, Röm. 6, 2. Col. 2, 20. Die gottseligen Weiber und Jünger im Text mögen uns hiebey zum Exempel dienen.

2. Die geistliche Auferweckung selbst bestehet darin, daß GOtt einem bußfertigen Sünder den Glauben an JEsum schenket, durch den Glauben ihm seine Gnade in Christo JEsu mittheilet, und Kraft giebet, das Böse zu vermeiden, und das zu thun, was GOtt in Christo JEsu wohlgefällig ist, Phil. 2, 13. Diese Gnadenwohlthat GOttes nennet die heil. Schrift die Wiedergeburt. In derselben wirket GOtt

a. den wahren lebendigen Glauben, Joh. 6, 29. Matth. 16, 17. Und so bald der Glaube im Herzen ist: so bald ist auch die Vergebung der Sünde, die Kindschaft GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heil. Geist da, Röm. 5, 1. c. 14, 17.

b. Mit dem Glauben ist das geistliche Leben unzertrenlich verbunden. Deswegen heisset er der lebendige Glaube, weil er lebendig machet, und ohne die Kraft zum neuen Leben nicht seyn kan, Eph. 2, 10. Durch den Glauben entstehet im Verstande eine lebendige Erkentniß GOttes und seines Willens, 1 Cor. 2, 12. im

Willen

Willen Tüchtigkeit und Vermögen zu allem Guten, Ezech. 36, 26. 27. und in allen Begierden Lust und Freude an GOttes Gesetz, Röm. 7, 22. Das ist das geistliche Leben, 2 Petr. 1, 3. 4.

3. Der Grund dieses geistlichen Lebens ist die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Durch den Glauben werden wir des ganzen Verdienstes JEsu theilhaftig, mithin auch der Kraft und Frucht der Auferstehung JEsu, 2 Cor. 5, 17. Röm. 4, 24. 25. Das lehret unser Text.

II. Wie sie in der täglichen Erneuerung ihren Fortgang habe.

1. Die Gemeinschaft mit der Auferstehung JEsu Christi ist uns nothwendig zur Bewahrung und Vermehrung des geistlichen Lebens.
   a. Es ist möglich, daß Auferstandene vom geistlichen Tode wieder in denselben fallen. Sie behalten ja noch die Erbsünde an sich, das Fleisch, welches immer wider den Geist gelüstet, Gal. 5, 17. Röm. 7, 24. c. 8, 10. In was für Zweifel, Kampf und Kummer kamen die Jünger nicht, ob sie gleich überzeuget waren: der HErr ist auferstanden? Es ist daher die tägliche Erneuerung nöthig, Eph. 4, 23. 24.
   b. Neugeborne Kinder haben nicht nur angefangen zu leben, sondern sie wachsen täglich, und werden immer stärker an Kräften, und mithin am Leben. Siehe, so müssen auch Gläubige immer wachsen und zunehmen im Geistlichen, 1 Cor. 15, 58. Wer im Geiste lebet, der muß im Geiste wandeln, Gal. 5, 25.
2. Die Gemeinschaft mit der Auferstehung JEsu dienet uns zum Wachsthum im geistlichen Leben.
   a. Wie wir aus dem Tode JEsu die Kraft hernehmen, die Sünde zu tödten: so giebet uns JEsu Auferstehung die Kraft, in einem neuen Leben zu wandeln. Wo der Tod weichet, da ist Leben, Röm. 6, 11. 2 Cor. 4, 16. Und diese Kraft zu leben wird durch JEsu Gnadeneinwohnung täglich vermehret, Joh. 15, 5. Gläubige erkennen und vermögen nicht nur alles durch JEsu Kraft, Phil. 4, 13. 1 Joh. 2, 20. 27. sondern sie beweisen auch die Kraft, welche sie aus JEsu Auferstehung haben, durch ihren Wandel im Lichte des Lebens, Röm. 6, 12 u. f. Col. 3, 1. 2. Matth. 5, 16.
   b. Die Auferstehung JEsu ist ferner ein Bewegungs-

grund, seinem Bilde immer ähnlicher zu werden. Der Heiland stand zwar mit demselben Leibe wieder aus dem Grabe auf, mit welchem er gecreutziget war, aber der Leib hatte andere, bessere und geistliche Eigenschaften. Die Schwachheit und Sterblichkeit blieb zurück im Grabe. Er wandelte ganz anders mit seinen Jüngern als vorher. Siehe, so müssen auch Gläubige, die vom geistlichen Tode auferstanden sind, dem HErrn JEsu im geistlichen Leben immer ähnlicher werden, Röm. 6, 9. c. 8, 9. 10. Phil. 3, 20.

III. Wie sie in der künftigen Auferstehung des Fleisches vollkommen werde.

1. Christus JEsus ist durch die Herrlichkeit des Vaters zum ewigen Leben auferwecket, T. der Lebendige war nicht bey den Todten. Er ward auferwecket, daß er zur Rechten GOttes gesetzet würde, Eph. 1, 20. Und er hat selbst die Schlüssel der Hölle und des Todes, Offenb. 1, 18.
2. Diese Auferstehung JEsu giebet Gläubigen eine lebendige Hofnung zum ewigen Leben, 1 Petr. 1, 3-5. Sie sind JEsu Glieder worden durch die erste Wiedergeburt in diesem Leben, und Christi theilhaftig, so sie anders ꝛc. Ebr. 3, 14. Folglich haben sie ein Recht an sein Leben in der Ewigkeit, ein Antheil an den Himmel und die ewige Seligkeit, Joh. 12, 26. c. 17, 24. 1 Cor. 3, 21. 22. Sie werden also in der andern Wiedergeburt, in der künftigen Auferstehung des Fleisches in seine vollkommene Gemeinschaft treten, Matth. 19, 28. 29. Phil. 3, 21. Röm. 8, 11.

Anwendung: 1) Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung ꝛc. Offenb. 20, 6. aber von den meisten Christen muß der Heiland noch sagen: du hast den Namen, daß du lebest ꝛc. Offenb. 3, 1. Sprüchw. 10, 28. 2) Prüfet euch daher, ob ihr auch mit Christo auferstanden seyd? 1 Tim. 5, 6. 1 Joh. 3, 14. Noch ist es Zeit: lasset euch nur aufwecken und erleuchten, Eph. 5, 14. 3) Gläubige sollen sich erwecken und trösten aus Col. 2, 6. 7. Phil. 1, 20. 21. 23.

Lieder:

vor der Pred. Num. 227. O allerschönster Freudentag ꝛc.
- - - - 228. O auferstandner Siegesf. ꝛc.
nach der Pred. - 213. Der Höllenpforten sind ꝛc.
bey der Comm. - 222. Lasset uns den Herren preis. ꝛc.

Am zweiten heil. Ostertage 1766.

Evang. Luc. 24, 13-35.

Eingang: 2 Tim. 1, 9. 10. GOtt hat uns selig ꝛc.

1. Der Apostel rühmet die Kraft GOttes, durch welche er und andere Gläubige berufen und selig gemachet worden. Dieses war der Grund von dem Bekentniß v. 7. GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und ꝛc.
2. Was hatte aber unsern GOtt dazu beweget? Waren es vorzügliche Werke, die er an diesen Menschen fand? Keinesweges. Es war nach seinem Vorsatz und Gnade geschehen. Sein Vorsatz war dieser: wer seiner Gnade nicht widerstreben würde, dem solte sein Ruf ein heiliger Ruf werden, der solte dadurch wirklich geheiliget und seiner Gnade theilhaftig werden. Dis war an Paulo und den andern Christen erfüllet, Apostelg. 9, 4-6.
3. Diese Gnade GOttes gründet sich auf JEsu Verdienst. Darauf sahe GOtt von Ewigkeit her, oder vor der Zeit der Welt, und im ganzen alten Testament. Im neuen Testament aber ist dieses alles noch weit herrlicher offenbaret worden durch die Erscheinung des Sohnes GOttes im Fleisch, v. 10. Tit. 2, 11. Jetzt dürfen wir nicht durch Vorbilder auf JEsum sehen, sondern der gecreutzigte Heiland ist uns vor die Augen gemahlet, Gal. 3, 1. Wir wissen nicht nur das Leiden und Sterben JEsu, und alles, was er gethan und gelitten hat, sondern auch die Frucht und Kraft seiner Erniedrigung und Erhöhung: der dem Tode = = ans Licht gebracht hat.
4. Das Mittel, wodurch uns die Gnade GOttes bekant gemachet, und durch welches wir derselben theilhaftig gemachet werden, ist das Evangelium, v. 10. Röm. 1, 16.

Vortrag: Das Wort des Evangelii als ein Gnadenmittel zur Gemeinschaft mit dem Leben JEsu.

I. Wie solches ein Gnadenmittel zu dieser Gemeinschaft ist.

1. Alles Leben ist in Christo JEsu, der rechten Quelle des Lebens, zu suchen, Joh. 1, 4. Ausser JEsu ist nichts als Tod,

Tod, nichts als Trostlosigkeit, T. v. 13. 24. Denn wie wir durch die Sünde um das geistliche Leben gekommen sind, 1 Mos. 2, 17. so ist der Sohn GOttes dazu im Fleisch erschienen, daß er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, Ebr. 2, 14. und daß er uns Leben und volle Genüge erwerben und mittheilen möchte, Joh. 10, 11. Durch den Glauben aber werden wir des geistlichen Lebens wieder theilhaftig, welches der Anfang alles andern Lebens ist. Und dieser Glaube ist allein ein Werk GOttes, Col. 2, 12.

2. Es hat der Weisheit GOttes nicht gefallen, in diesem Geschäfte unmittelbar mit uns zu handeln, sondern er will durch gewisse Gnadenmittel den wahren Glauben in den Menschen wirken. Und dazu gebrauchet er

a. das Wort des Evangelii, die fröliche Botschaft von Christo JEsu, dem Mitler zwischen GOtt und den Menschen. Durch dasselbe bietet er uns das Verdienst seines Sohnes an, leget uns die Gnadenordnung, Busse und Glauben, vor, und versetzet alle die, welche seinen Gnadenwirkungen an ihren Herzen Raum und Platz lassen, in den Zustand, daß sie gläuben und selig werden können, Apostelg. 17, 31. Joh. 5, 25. Wie nun GOtt durch sein Evangelium den wahren Glauben, und mit demselben das geistliche Leben in den Menschen wirke, stärke, bevestige und erhalte, das sehen wir an dem Verhalten JEsu gegen seine Jünger in unserm Text.

a. GOtt gebrauchet das Evangelium nicht zu einem Pflaster, wodurch die Wunden des Gewissens obenhin geheilet werden, sondern er reiniget sie als ein weiser Arzt durch die Offenbarung des verborgenen Uebels, und durch die höchstnöthige Betrachtungen und Ueberzeugungen von der wahren Beschaffenheit eines ungläubigen und harten Herzens, T. v. 25. So sehr dieses aber dem natürlichen Menschen zuwider ist: so nöthig und nützlich ist es uns allen. Daher haben wir dieses Verhalten GOttes als eine rechte Probe seiner Liebe anzusehen, 3 Mos. 19, 17. Ps. 141, 5. Ob nun dieses gleich durchs Gesetz geschiehet, Röm. 3, 20. und das Strafen eigentlich ein fremdes Werk des Evangelii ist: so wird uns doch

gleich-

gleichwol die rechte Abscheulichkeit der Sünde auch in der Lehre von Christo mit vorgestellet. Denn wir sehen daraus, daß GOtt den Sünden überaus feind seyn müsse, da er sie an seinem Sohne so hart gestrafet hat, Luc. 23, 31. Röm. 3, 27. Ebr. 4, 12.

b. Denen zerknirschten und zerschlagenen Herzen werden die theuren Lehren des Evangelii rechte Worte des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. Sie stellen uns das Geheimniß der Erlösung JEsu, so alle menschliche Vernunft übersteiget, ungemein tröstlich vor, T. v. 26. 27. Sie beweisen eine recht göttliche Kraft an den Herzen der Menschen, ein sehnliches Verlangen nach den Heilsgütern in ihnen hervor zu bringen, T. v. 28. 29. Apostelg. 2, 37. Ja, sie wirken selbst ein kindliches Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JEsu in der Seele, und das rechte geistliche Leben, Joh. 6, 63. Apostelg. 5, 20. Jac. 1, 18.

b. Zum Evangelio gehören hiernächst die Siegel desselben, nemlich die heiligen Sacramente. Und diese sind gleichfals Gnadenmittel, wodurch GOtt das geistliche Leben wirket.

a. Die heilige Taufe ist das erste Mittel, wodurch uns der heilige Geist, der uns lebendig machet, geschenket wird, Tit. 3, 5 u. f. Sie ist ein Bad der Wiedergeburt, und also werden wir dadurch zu neuen Creaturen geboren, daß wir in einem neuen Leben wandeln können, Col. 2, 11. 12. 1 Petr. 3, 21.

b. Das heilige Abendmal ist ein Gnadenmittel zum geistlichen Leben, indem dasselbe dadurch die grösseste Stärkung erlanget, wenn der Mensch geistlich krank ist, T. v. 30. 31. Denn der Leib und das Blut JEsu giebet die beste Kraft zum neuen Leben, Joh. 6, 51. 53. 57.

II. Wie wir dasselbe zu unserm Heil recht anzuwenden haben.

1. Wer die Nothwendigkeit des geistlichen Lebens erkennet, und wer ein Verlangen hat, aus dem Tode in das Leben zu kommen, der muß die Mittel gebrauchen, durch welche GOtt uns seine Gnade zum geistlichen Leben und göttlichen Wandel schenken will, T. v. 28-31. Dieses geschiehet von denen, die ihr Herz kennen lernen, und wer

etwas

etwas von der vernünftigen lautern Milch des Evangelii gekostet hat, der wird immer begieriger darnach, 1 Petr. 2, 2. Wer aber das Wort des Lebens nicht leiden kan, und wol gar einen Eckel dafür hat, der bleibet gewiß im Tode, Apostelg. 7, 55. 56. Wohl also denen, welche der Ermahnung Pauli folgen aus Col. 3, 16. und den Sinn Davids beweisen aus Ps. 26, 4–8.

2. Man muß es aber niemals beym Hören allein bewenden lassen, sondern man muß durch das Wort des Lebens allemal erbauet werden, so oft man es höret, oder lieset. Diese Erbauung bestehet

a. nicht in einigen guten Rührungen, oder in Annehmung und Zueignung des Trostes aus dem Evangelio, ohne wahre Sinnesänderung, sondern

b. in der aufrichtigen Prüfung unserer selbst, und willigen Annehmung desjenigen, was sich für unsern Zustand schicket, T. v. 32. Der Jünger Herz brante in ihnen, denn sie erkanten, daß sie bisher das Evangelium nicht recht zu ihrem Heil gebrauchet hätten. Sie liessen sich daher gerne strafen, Sprüchw. 12, 1. Sie branten aber auch für Verlangen, in die Gemeinschaft ihres Heilandes von neuen zu treten, und von ihm immer mehr gestärket zu werden im Glauben und in der Heiligung. Darum verbinden Gläubige mit der Betrachtung des göttlichen Worts ein eifriges Gebet, Phil. 1, 9 u. f. Eph. 1, 16 u. f. Die Frucht dieser Erbauung ist

a. die Beweisung des Geistes und der Kraft in unserm ganzen Wandel, T. v. 33. 1 Cor. 2, 4 Denn das geistliche Leben bestehet nicht in guten Worten, sondern im Gehorsam und in der Nachfolge JEsu, 1 Cor. 4, 20. Ps. 119, 31. 32.

b. eine herzliche Bemühung, den Nächsten zum geistlichen Leben zu bringen, und durch Wort und Wandel darin zu stärken und zu erhalten, T. v. 34. 35. Matth. 18, 20. 1 Petr. 2, 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 212. Christ lag in Todesbanden ꝛc.
- - - - 210. Auf, auf, mein Herz, mit ꝛc.
nach der Pred. - 214. Du auferstandnes GOttesl. ꝛc.
bey der Comm. - 216. Früh Morgens, da die ꝛc.

Am dritten heil. Ostertage 1766.

Evang. Luc. 24, 36-47.

Eingang: Syr. 24, 27. Meine Predigt ist süsser ꝛc.

1. So rühmet der weise Syrach die Vortreflichkeit und den angenehmen Nutzen, welchen die Liebhaber der wahren Weisheit von derselbigen zu geniessen haben.

a. Durch die Weisheit verstehet Syrach nicht sowol den Sohn GOttes die wesentliche und selbstständige Weisheit, als vielmehr das theure Wort GOttes, welches aber doch ein unmittelbarer Ausfluß dieser höchsten Weisheit ist.

b. Dieses seligmachende Wort beschreibt er nach seiner Hoheit, Vortreflichkeit und ungemeinen Nutzbarkeit. Er bezeuget dieses nach v. 12 u. f. da gebot mir der ꝛc.

c. Insbesondere vergleicht er die Predigt des göttlichen Worts einen süssen Honig, wenn er spricht: meine Predigt ist süsser ꝛc. Obgleich der leibliche Honig überaus süsse und nutzbar ist: so ist doch das göttliche Wort und und dessen verborgene Herzenskraft noch weit süsser und angenehmer. Die ganze h. Schrift ist einer mit Klee und Blumen angewachsenen Wiesen gleich, und gottselige Seelen sind die Bienen, die samlen den Honig der Erkentniß Gottes, der seligmachenden Lehre u. süssen Trostes mit Freuden.

2. Was hier überhaupt von GOttes Wort gesaget wird, daß es süsser sey, denn Honig; das gilt insonderheit von unserm Text; denn der enthält eine von dem verklärten JEsu seinen Jüngern selbst gehaltene vortrefliche Osterpredigt.

Vortrag: **Die honigsüsse Osterpredigt des auferstandenen JEsu.** Wir merken

I. auf den hochverdienten Prediger.

Der unvergleichliche Prediger ist hier niemand anders, als JEsus Christus, T. v. 36. 46. der grosse Weltheiland; der grosse Prophet ꝛc. v. 19. der gewaltige Prediger, Matth. 7, 29. der den Weg GOttes recht lehret, Matth. 22, 16. der Lehrer mit der gelehrten Zunge, Es. 50, 4.

Es hatte der Heiland seine Jünger in seinem Leben von der Beschaffenheit seines Reichs unterrichtet; er hatte ihnen oft seinen Tod und Auferstehung vorher verkündiget, Luc. 18, 31. 32. Allein wie bedenklich lautet es von seinen Jün-

Jüngern: Sie aber vernahmen der keines = = gesagt war, v. 34.

Bey so bewandten Umständen gefiel es also unserm allerweisesten Lehrer, daß er seine Worte so bald als möglich in die Erfüllung bringen wolte. Er konte es daher nicht erwarten, bis daß sie ihn in Galiläa auf eine solenne Weise sehen würden, als wohin er sie beschieden hatte. Er komt zu ihnen, da sie noch in Jerusalem waren, noch am Abend desselben Sabbaths, an welchen er auferstanden. Wiewol er sich schon unterschiedenemal seinen Freunden, z. E. der Maria, Petro, den beyden nach Emmaus reisenden Jüngern geoffenbaret: so drang Ihn doch die Liebe, daß er seine Jünger abermals besuchet, und zwar da sie alle beysammen waren, ausgenommen der Thomas, Joh. 20, 24.

Es erschien demnach der Heiland nach unsern Text v. 36. auf eine ganz ausserordentliche Weise: Er trat mitten unter sie, als der einige Mitler zwischen GOtt und den Menschen, 1 Tim. 2, 5. sie von der Wahrheit seiner Auferstehung gewiß zu machen.

O wie leuchtet nicht hieraus die grosse Hirtentreue, Liebe und Leutseligkeit unsers grossen Lehrers, die Sünder zu bekehren, die Betrübten zu trösten, und Irrende auf den rechten Weg zu bringen, Ez. 34, 11. 12. 16. Joh. 10, 12. Wir sehen

II. auf die Zuhörer. Unser Text beschreibet sie

1. als solche, die in einem guten Gespräch begriffen gewesen, T. v. 36. Die Materie wird zwar nicht gemeldet, fliesset aber aus dem Vorhergehenden. Es war nichts anders als die Auferstehung und dessen öftere Erscheinungen. Hier theilete ein jeder den andern mit, was er wuste und gehöret hatte, und unterhielten sie sich in solchen lieblichen Gesprächen bis in die späte Nacht. Ihre Lust war an dem HErrn und seinem süssen Evangelio, davon sie Tag und Nacht redeten, Ps. 1, 1 u. f. Unser Text beschreibet sie

2. als Erschrockene, T. v. 37.

a. Die plötzliche Ankunft Christi machte sie ganz bestürzt. Sie meynten, sie sähen einen Geist. Sie mochten auch allesamt die Schläge ihres Gewissens fühlen; denn daß einer verzagt ist = = des ärgsten, Weish. 17, 10. 11.

b. Der freundliche JEsus suchet ihnen die Furcht zu benehmen, T. v. 38. was seyd ihr so erschrocken = = Herzen. Er zeigete = = und Füsse, T. v. 39. 40. Wenn sie seinen Worten nicht glauben wolten; so solten sie sich doch durch ihre Augen u. Hände überzeugen lassen. Unser Text beschreibet sie

3. als vor Freuden ganz ausser sich Gesetzte, T. v. 41.

a. Sie fiengen zwar an zu glauben, doch stritte Glaube und Zweifel, Furcht und Hofnung immer mit einander; folglich waren sie noch schwach im Glauben. Denn der wahre Glaube ist eine gewisse unbewegliche Zuversicht, Ebr. 11, 1.

b. JEsus suchet sie gründlich zu überzeugen. Er fordert etwas zu essen, T. v. 41-43. Schwache und Einfältige müssen durch äusserliche in die Sinne fallende Dinge überzeuget werden. JEsus nahm zwar Speise, verzehrete sie aber durch seine Allmacht.

O was für ein schönes Vorbild giebt unser Heiland allen treuen Lehrern. Wie er sich nach der Schwachheit seiner Zuhörer gerichtet: so machen sie es auch. Sie brauchen zu rechter Zeit den Stab sanft und den Stab wehe. Hierzu gehöret Gnade, Weisheit, Geduld und viel Erfahrung. Wir sehen

III. auf den vortreflichen Inhalt dieser Predigt.

1. Der freundliche Gruß und Antrit lautet sehr lieblich, T. v. 36. Friede ꝛc. Die Juden hielten den leiblichen Frieden als eine Hauptquelle alles Guten. Bey Christo sind diese Worte nicht ein blosser Gruß. JEsus will sagen: bisher habt ihr noch keinen Frieden gehabt. Ich habe euch denselben theuer erworben. Ich biete ihn euch an und theile ihn euch mit als eine herrliche Osterbeute.

2. Die deutliche Erklärung der heil. Schrift ist das vornehmste Geschäfte unsers hochverdienten Lehrers. Er gehet mit seinen Jüngern die ganze Bibel durch. Er spricht T. v. 44 u. f. das sind die Reden ꝛc. Er zeiget ihnen, es komme auf diese drey Hauptstücke an.

a. Daß Er habe müssen leiden, T. v. 46. JEsus bezeuget, daß solches nach GOttes Rath zuvorbedacht, habe geschehen müssen, Apostelg. 4, 28.

b. Er habe auch müssen wieder auferstehen am dritten Tage nach der Schrift, vermöge der vielen Weissagungen und Vorbilder, wie er selbst sagt, Matth. 12, 40. damit die armen Sünder nicht in der Ungewißheit ihrer Versöhnung mit GOtt blieben, sondern wissen möchten, daß nun alles versöhnet, und nach Dan. 9, 24. die Sünden ꝛc.

c. Weiset JEsus seine Zuhörer auf die rechte Ordnung der Busse u. Bekehrung, darin wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen sollen, T. v. 47. Diese Ordnung gründet sich theils auf GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche die theuren Verdienste seines

Sohnes unmöglich zum Fortfahren in Sünden kan mißbrauchen lassen, sonst wäre Christus ein Sündendiener, Gal. 2, 17. Hiernächst gründet sie sich auch auf die höchste Billigkeit, daß die Begnadigten über ihre Sünde Reue und Leid und wahre Busse von sich blicken lassen. Diese Busse, die den wahren Glauben mit in sich schliesset, ist so nothwendig, als Christi Leiden und Auferstehung, mit welcher sie in genauer Verbindung stehet. So nothwendig sie aber ist, so allgemein machet sie GOtt, und lässet sie allen Völkern, auch denen grössesten Sündern, anbieten und verkündigen, T. v. 47. Apostelg. 17, 30. c. 13, 46.

Anwendung. Wie wollen = = nicht achten, die uns verkündiget ist, Ebr. 2, 3. Wie sind diese Feyertage von vielen zugebracht worden. Haben wir die Kraft und Süssigkeit des göttlichen Worts an unsern Herzen erfahren? Oder sind unsere Herzen noch leer von der Liebe Christi und seinen herrlichen Osterschätzen. Wie viele sind noch unter uns, die noch Knechte der Sünden sind, und mit der Predigt von JEsu ihr Gespötte treiben, und sich der Sünden rühmen, wie die zu Sodom, Es. 3, 9. Solchen Seelen rufe ich zu: irret euch nicht ꝛc. Gal. 6, 7. Vielleicht ist dieses vielen das letzte Osterfest: Eilet, und errettet eure Seele, 1 Mos. 19, 17. Sehet zu = = der Busse, Matth. 3, 8. Gehet euren Lebenslauf noch an diesem letzten Ostertage durch. Eröfnet eurem JEsu noch heute die verschlossene Thüren eures Herzens, damit er bey euch eingehen u. sich euch freundlich offenbaren könne. Bittet euren erhöheten JEsum aus Apostg. 5, 31. daß er euch gebe = = der Sünden. Ihr, die ihr meynet, daß ihr euch bekehret habt, aber noch herrschende Lüste und andere sündliche Gewohnheiten beybehaltet, die ihr wol manchmal in heisser Andacht brennet, wie ein Backöfen, merket den ernstlichen Zuruf GOttes, Jer. 29, 13. 14. so ihr mich = = finden lassen. Ihr furchtsamen, erschrockenen und betrübten Seelen, fasset das Wort des gnädigen GOttes, Es. 66, 2. ich sehe an ꝛc. Habt ihr die Versicherung, so könnet ihr gutes Muths seyn. Eben das gehet auch euch an, ihr wahren Kinder GOttes. Vergesset aber auch zu keiner Zeit, was der HErr euch Gutes gethan hat, lobet u. verherrlichet mit David aus Ps. 103. seinen Namen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 222. Lasset uns den Herren preis. ꝛc.
nach der Pred. - 227. O allerschönster Freudentag ꝛc.
bey der Comm. - 210. Auf, auf, mein Herz, mit ꝛc.

Am Sonnt. Quasimodogeniti 1766.

Evang. Joh. 20, 19-31.

Eingang: Col. 3, 3. 4. Ihr seyd gestorben, und ꝛc.

1. In Ansehung des natürlichen Lebens gehet es nicht an, daß ein Mensch zugleich lebendig und todt sey; aber bey dem geistlichen Leben ist es nicht nur möglich, sondern auch nöthig. Nach dem Fleische gestorben seyn und nach dem Geiste leben, oder der Sünde gestorben seyn, und GOtte leben in Christo JEsu unserm HErrn ist bey Wiedergebornen allemal zusammen, Röm. 6, 11. Eben so setzet Paulus in den Eingangsworten beydes neben einander: ihr seyd gestorben und habt Leben. Und je mehr man in der Gemeinschaft mit dem Tode JEsu stehet: desto genauer und vester ist die Gemeinschaft mit seinem Leben.
2. Indessen ist hiebey nicht zu läugnen, daß das Leben nach dem Geiste in dieser Welt nicht allezeit andern Menschen offenbar und bekant ist. Hält man doch wol manchmal einen Menschen für natürlich todt, in dem seine Seele noch ist, wenn er etwa in eine starke Ohnmacht gefallen ist: solte man in geistlichen Dingen nicht eher irren können? Ja, das geistliche Leben ist oft denen selbst unbekant und zweifelhaft, die es gleichwol gewiß haben. Paulus saget: euer Leben ist verborgen ꝛc. Ps. 119, 25.
3. Aber der Trost für Gläubige ist, daß es nicht verborgen bleibet, v. 4. wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird ꝛc. Dieses geschiehet schon in dieser Zeit, und wird in der Ewigkeit in grösseſter Vollkommenheit geschehen, 2 Cor. 6, 9. 10.

Vortrag: Das verborgene Leben der Gläubigen mit Christo in GOtt.

I. Wie das Leben der Gläubigen mit Christo in GOtt verborgen sey.

1. Wir reden keinesweges von Menschen, die den Namen haben wollen, daß sie leben, aber todt sind, Offenb. 3, 1. Solche sind leider genug unter denen, die Christen heissen, anzutreffen, welche sich und andere mit einem falschen Schein zu blenden suchen, 2 Tim. 3, 5.

Jüngken.

2. Wahre Jünger JEsu sind es, die das geistliche Leben haben, und gleichwol auf eine verborgene Art, T. v. 19.
   a. Das geistliche Leben ist der Gnadenstand der Menschen. In der Wiedergeburt wird der Glaube und die Kraft zum neuen Gehorsam durch den heiligen Geist in den Bußfertigen gewirket. Und durch den Glauben kommen wir zum Genuß der Gnade GOttes und der wahren Seligkeit, Eph. 2, 8.
   b. Dieses geistliche Leben wahrer Christen ist verborgen,
      a. nicht in Ansehung der Werke der Gottseligkeit, der christlichen Tugenden, der Früchte der Gerechtigkeit, denn die müssen als Beweise des Glaubens allerdings offenbar werden, 2 Petr. 1, 5 u. f. Phil. 2, 15. sondern
      b. der Glaube des Herzens, die Versicherung der Gnade GOttes, die Kraft zum Kampf und zur Geduld in den Stunden der Anfechtungen, die Empfindung des göttlichen Trostes und der Seligkeit, und die Gewißheit und Vestigkeit der lebendigen Hofnung, welches alles zum geistlichen Leben gehöret, ist oft so verborgen, daß es scheinet, es sey alles todt, Es. 49, 14. T. v. 19, 25.
   c. Auch das Leben in der künftigen Herrlichkeit ist, dem grössesten Theil nach, den Kindern GOttes in dieser Welt noch verborgen. GOtt hat es ihnen zwar geoffenbaret durch seinen Geist, 1 Cor. 2, 9. 10. und durch die Erkentniß der Herrlichkeit JEsu ist ihnen manches bekant worden: allein die vollkommene und anschauende Erkentniß fehlet doch. Das Wissen ist stückwerk, 1 Cor. 13, 9. 12. 1 Joh. 3, 2.
3. Wem ist es aber verborgen?
   a. Der Welt und selbst der Vernunft unwiedergeborner Menschen. Diese kennet weder das rechte Wesen solches Lebens, noch die Wirkung und den Einfluß des heil. Geistes in dasselbe, weder die lebendigmachende Kraft aus der Vereinigung mit Christo, noch die Süßigkeit und Seligkeit aus dem Genuß der Gnade GOttes und der Versicherung der Kindschaft GOttes, T. v. 19, 1 Cor. 2, 14. c. 4, 9. 10. Weish. 5, 4.
   b. Es ist auch selbst den Gläubigen oftmals eine Zeitlang und in gewisser Maasse verborgen. Wie oft kommen Kinder GOttes in solche trübe Stunden, daß sie sagen: ich schlafe, und das Herz wachet? Hohel. 5, 2.

Der Glaube ist klein, die Liebe kalt, und in ihrem Gebet und Uebungen der Gottseligkeit ist Trägheit und Ohnmacht, T. v. 19. 25. Es fehlet an der Empfindung alles Gutes in ihnen. Wie oft mangelt ihnen die Versicherung der Gnade GOttes, und der Genuß der süssen Gnade und Tröstungen des heil. Geistes? Furcht und Trostlosigkeit nimt ihre Herzen ein, T. v. 19. Wohin sie nur sehen, da erblicken sie Zorn GOttes, Verbergung seines Angesichts von ihrem Gebet, und Verstossung von seiner Gnade, Ps. 88, 14-16. Und manchmal kömt es so weit, daß sie sich gar für den Tod fürchten, weil sie glauben, sie sterben nicht selig.

d. Es ist mit Christo verborgen. Das saget zweyerley:

a. Da sie mit Christo in Gemeinschaft stehen, und Christus der Welt ganz unbekant ist, von Gläubigen aber auch nicht vollkommen erkant wird, ja, da Christus in den Tagen seiner Erniedrigung diese Umstände selbst erfahren müssen, Ebr. 2, 9. so kan es folglich den Gläubigen nicht besser ergehen, T. v. 19. Joh. 15, 18. 19. 1 Joh. 3, 1.

b. Christus verbirget sich noch zuweilen seinen Kindern mit seinem Trost, mit seinen Erquickungen, Es. 54, 7. 8. Ist uns nun JEsus, unser Leben, verborgen: wie kan denn unser Leben offenbar seyn, das nur ein Ausfluß aus JEsu Leben ist? Gal. 2, 20.

e. Das Leben der Gläubigen ist in GOtt verborgen.

a. GOttes Rath und weise Absichten liegen dabey zum Grunde, Es. 14, 27. GOtt will den Glauben bewähren, die Geduld üben, und das Gebet brünstiger machen.

b. Sie bleiben dabey in der Liebe und unter dem Schutz GOttes, T. v. 19. 26. Ps. 31, 20. 21. Ps. 27, 5. Er hat mit unserer Schwachheit Geduld, stärket und bewahret unsern Glauben, und lässet die Seinen durch die Pforten der Höllen nicht überwältiget werden, 1 Petr. 1, 5. Matth. 16, 18.

II. Wie dasselbe durch die Offenbarung JEsu offenbaret werde.

1. Christus JEsus, unser Leben, hat sich bereits offenbaret, offenbaret sich noch seinen Jüngern durch seine Gnadengegenwart, und wird sich am jüngsten Tage in der Herrlichkeit offenbaren.

a. Er hat sich offenbaret durch seine Zukunft ins Fleisch, 1 Joh. 1, 2. Joh. 14, 6. und durch seine öftere Erscheinungen nach seiner Auferstehung, 1 Cor. 15, 3 u. f. T. v. 19. 23. 26 u. f.

b. Er offenbaret sich noch allen Gläubigen durch sein Wort des Lebens und durch seine Gnadengegenwart in ihren Herzen zu rechter Zeit, Joh. 14, 21 u. f. Offenb. 3, 20. Er offenbaret sich

a. als unsern Mitler und Erlöser, T. v. 20. 27. Er ist der freye offene Born, wider alle Sünde und Unreinigkeit, Zach. 13, 1. Er ist das Lamm GOttes, das die Sünden der Welt getragen hat, Joh. 1, 19. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, Col. 1, 14. Dis Blut zeichnet unsre Thür, das hält der Glaub' dem Tode für, der Würger kan uns nicht rühren. Durch seine Wunden werden wir geheilet, 1 Petr. 2, 24.

b. als unsern guten und treuen Hirten. Er kehret seine Hand zu den Kleinen, Zach. 13, 7. Er wendet sich zu den verlornen, verirreten und schwachen Schäflein, Ezech. 34, 16. Er giebet den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden, Es. 40, 29. c. 41, 10. und läßet sie schmecken und sehen, wie freundlich er ist, Ps. 34, 9. Er erquicket sie, wenn es am nöthigsten ist mit seinem süssen Trost, Es. 61, 1. 3. T. v. 20. 26.

c. Er wird sich am Ende der Tage in seiner grossen Herrlichkeit offenbaren, seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen, und seinen Freunden das ewige Leben geben, Matth. 25, 31 u. f.

2. Durch die Offenbarung JEsu wird das Leben der Gläubigen offenbaret, T. v. 20. 28. 29. 2 Cor. 3, 18. Sie werden getröstet, gestärket im Glauben, vermehret in der Liebe, erneuret im Gehorsam, geübet in der Geduld, bevestiget in der Hofnung, T. v. 31. 1 Joh. 5, 12. 1 Petr. 5, 10. Am jüngsten Tage aber wird ihr Leben vor aller Welt zu ihrer Ehre und Freude recht offenbar werden, B. d. Weish. 5, 1 u. f. 1 Cor. 15, 42. 43. Matth. 13, 43.

Lieder:

vor der Pred. Num. 275. Seelenbräutigam, JEsu ꝛc.
- - - - 254. Das ist ein theures werthes ꝛc.
nach der Pred. - 262. JEsus Christus, GOttes ꝛc.
bey der Comm. - 251. Ach JEsu, dessen Treu ꝛc.

Am Sonnt. Miseric. Domini 1766.

Evang. Joh. 10, 12-16.

Eingang: Ps. 23, 1. Der HErr ist mein Hirte, mir ꝛc.

1. Es ist in der heil. Schrift ganz gewöhnlich, daß durch die Dinge der sichtbaren Welt die geistlichen und himlischen Dinge, sowol im Gnadenreiche GOttes auf Erden, als auch im Reiche der Herrlichkeit vorgestellet und abgebildet werden. Alle Gleichnisse vom Himmelreiche sind Beweise davon. Es gab aber die Gegenwart der irdischen Dinge gemeiniglich zu solchen Gleichnissen Anlaß. Ohne Zweifel gieng der Heiland vor einem Weinberge vorbey, als er Joh. 15, 1 u. f. sich den rechten Weinstock nennete. Und so sahe er wol eine Heerde Schaafe, da er sich als den verheissenen guten Hirten darstellete, Joh. 10, 1 u. f. Dem Könige David war dieses Bild nicht nur in seinem Gemüthe desto lebhafter, da er selbst in seiner Jugend die Schaafe gehütet hatte: sondern er hatte auch wol jetzt viele Heerden Schaafe vor seinen Augen, als er sich des Schutzes, der Vorsorge und Führung seines treuen GOttes bey allen seinen Verfolgungen getröstete. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß David diesen Psalm in der Wüsten verfertiget hat, als er vor dem Saul fliehen muste.
2. Durch den HErrn, den Hirten, wird zwar wol überhaupt der dreyeinige GOtt verstanden, indem wir ja von einer jeden Person in der hochgelobten Gottheit Hirtentreue genug geniessen: indessen dürfen wir auch nicht zweifeln, daß das Gemüth Davids besonders auf den Meßias bey dieser Betrachtung geleitet gewesen sey, weil diese Vergleichung im ganzen alten Testamente bey dem Meßia am gewöhnlichsten gewesen ist, Es. 40, 11. Zach. 13, 7.
3. Was David aus diesen Worten schliesset, das ist ungemein tröstlich: mir wird nichts mangeln. Und wem nichts mangelt, der ist reich genug.

Vortrag: Der Reichthum der Schäflein JEsu bey ihrem guten Hirten.

I. JEsus ist der von GOtt verheissene gute Hirte.

Jüngken.

1. Was ein Hirte bey den Schaafen sey, und worin die Pflichten eines Menschen bestehen, dem eine Heerde anvertrauet ist, weiß jederman. Es läuft alles darauf hinaus, daß er sich seine Heerde lasse am Herzen liegen, daß er für ihren Unterhalt, für ihre Sicherheit, und für ihr Bestes mit allem Fleiß sorge, wenn es auch mit seiner eigenen Beschwerlichkeit und mit seiner grössesten Gefahr geschehen solte, T. v. 12. 13. Wenn nun Menschen in der heil. Schrift mit Schaafen verglichen werden, wegen des vorzüglichen Guten, welches diese Thiere vor andern an sich haben, z. E. in der Geduld, Sanftmuth, Einfalt u. d. gl. so gedenket das Wort GOttes auch der Hirten, welche andern Menschen vorgesetzet sind, ihr Bestes zu befördern, Ezech. 34, 7 u. f. Die Schuldigkeit derer aber, welche Hirten seyn und vorstellen wollen, ist,

a. daß sie die ihnen anvertrauete Schäflein herzlich lieben. Dieses ist eine Hauptpflicht aller Christen, 1 Tim. 1, 5. und insonderheit derer, die andern vorgesetzet sind, T. v. 12. ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Das wird gewiß niemand thun, als der eine wahre Liebe zu den Schaafen hat, 1 Joh. 3, 16. Niemand wird die Heerde Christi von Herzensgrunde weiden, 1 Petr. 5, 2. als welcher von der Liebe Christi gedrungen wird, 2 Cor. 5, 14. T. v. 13.

b. daß sie für die Weide, Pflege und Nahrung der Schaafe sorgen, 1 Petr. 5, 2. Sie müssen den Zustand und die Bedürfniß der Schaafe kennen, Joh. 10, 27. Sie müssen ihnen, nachdem sie es bedürfen, Speise und Nahrung geben. Sie müssen sie führen und regieren, daß sie selig werden, und ein und ausgehen, und Weide finden. Joh. 10, 3. 4. 9.

c. daß sie, bey allen feindlichen Nachstellungen und Anfällen, auf die Heerde besonders Acht haben, und ihnen Beystand, Schutz und Hülfe leisten. Weil dieses aber mit Gefahr, Lästerung und Verfolgung meistentheils verbunden ist: so entschliesset sich niemand, als ein guter und treuer Hirte dazu, T. v. 12. 13. Gleichwol erfordert es die Pflicht eines Hirten, Apostg. 20, 28 u. f.

2. Im alten Testament ist ein einiger Hirte versprochen, der den Namen eines guten Hirten vorzüglich vor allen andern Hirten aus den Menschen verdienet. Wenn GOtt über die Hirten des alten Bundes nachdrück-

lich geklaget hatte, Ezech. 34, 2. u. f. so verspricht er den Gläubigen einen einigen guten Hirten, nemlich seinen Knecht David, v. 23. 24. Dieser konte nicht David, der Sohn Isai, seyn, als welcher schon längst gestorben war, sondern sein Gegenbild, der Messias, welcher auch Hirte und König, und zwar beydes zugleich, und über Menschen seyn solte, v. 31. Von diesem versprochenen Hirten wird ferner geweissaget, daß er ein guter Hirte seyn werde. Seine herzliche Liebe gegen seine ganze Heerde wird beschrieben v. 11. 12. seine Vorsorge, Verpflegung und Weide stehet v. 15. 16. Es. 40, 11. und sein Beystand, seine Beschützung und Hülfe wird angezeiget, Zach. 13, 7. Ezech. 34, 27. 28.

3. Diese Weissagungen sind in JEsu von Nazareth erfüllet. Darum saget er T. v. 12. ich bin ein guter Hirte, eigentlich, der gute Hirte, der einige gute Hirte, welcher im alten Testament verheissen ist. Er heisset daher der Erzhirte, 1 Petr. 5, 4. der Hirte und Bischof unserer Seelen, cap. 2, 25. und die Gläubigen werden mit Recht die Heerde Christi genennet, cap. 5, 2. Ebr. 13, 20. Es beweiset sich aber der Heiland als den guten Hirten

a. durch seine herzliche Liebe. Er hat sein Leben für die Schaafe gelassen, T. v. 15. Röm. 5, 6. 8. und hat auch die erkauft, die wirklich verdamt werden, 2 Petr. 2, 1. Ja, er gehet den verlornen und verirreten Schaafen nach, und suchet sie selig zu machen, T. v. 16. Luc. 15, 4 u. f. c. 19, 10. Was bewegt ihn dazu? Nichts, als die Liebe.

b. Seinen Schaafen giebet er Weide, Verpflegung und Wartung, wie sie es bedürfen, T. v. 14. 2 Tim. 2, 19. Joh. 10, 11. Er führet selbst den Hirtenstab, und gehet vor ihnen her, und leitet sie, T. v. 16. Matth. 11, 28 u. f. Ps. 23, 2.

c. Er ist der Seinen Schutz, und erhält seine Heerde, wenn auch aus ihnen selbst greuliche Wölfe aufstehen, Apostelg. 20, 29. 30. T. v. 12 u. f. v. 27. 28. Matth. 16, 18.

II. Die Schäflein JEsu haben bey ihrem guten Hirten keinen Mangel, sondern Reichthum.

1. Dieser Ausspruch will nicht sagen,

a. daß Gläubige alles, was sie sich im Geistlichen und Leiblichen nur wünschen, von JEsu wirklich erlangen. Denn wie oft wünschen wir uns etwas, das dem Willen GOttes ganz entgegen, oder welches uns gar

höchst schädlich ist, Matth. 20, 20 u. f. Die Weisheit u. Güte JEsu lässet also nicht zu, uns solches zu geben.

b. Es ist auch nicht die Meynung, als wenn Schäflein JEsu nicht zuweilen in einer Ungewißheit und Unempfindlichkeit der Gnade GOttes seyn können. Denn wie oft denken sie in den Prüfungsstunden, sie hätten an allem wahren Guten einen Mangel, da es doch nicht also ist? 2 Cor. 12, 8. 9. Ebr. 13, 5. 6.

c. Endlich sind sie bey allgemeinen Landplagen, oder bey besondern Züchtigungen GOttes gleichfals nicht ausgenommen, sondern fühlen auch wol Mangel, Schmach und Noth genug, Ps. 44, 10 u. f. Allein es dauret nicht immer, sondern nur eine kurze Zeit, Es. 54, 7. 8.

2. Der Reichthum der Schäflein JEsu bestehet darin,

a. daß Gläubige unter der Aufsicht und Regierung JEsu so viel geistliche und himlische Güter geniessen, daß sie satt werden, daß ihr Herz mehr erquicket wird, als andere, die den grössesten Ueberfluß im Leiblichen haben, Röm. 14, 17. 18. Ps. 34, 9-12. Der gute Hirte weiß, was ein jedes seiner Schäflein bedarf, und was es tragen kan, darnach richtet er seine Pflege und Wartung ein, T. v. 14. 15. cap. 10, 11. Ps. 23, 1-3. Hohel. 5, 1. Ps. 36, 9.

b. daß sie im Leiblichen nicht Hungers sterben dürfen, sondern aus seiner Hand gewiß so viel bekommen, als ihnen zu ihres Leibes Nahrung und Nothdurft unentberlich ist. Ueberfluß verlangen Gläubige nicht, denn er hilft ihnen nichts, Luc. 12, 15. und darben lässet sie ihr guter Hirte nicht, Ps. 37, 25. 16.

c. Der grösseste Reichthum der Schäflein JEsu ist Ruhe der Seelen und Vergnügsamkeit mit dem, das sie aus seinen Händen nehmen, Luc. 22, 35. 1 Tim. 6, 6 u. f. Diese gründet sich auf die Bekantschaft und Gemeinschaft mit JEsu durch den Glauben, T. v. 14. Phil. 4, 11 u. f.

Anwendung: 1) Jederman will gerne reich werden, aber die wenigsten kennen den wahren und bleibenden Reichthum, noch die Mittel, ihn zu erlangen, Sprüchw. 13, 7. 2) Werdet und bleibet Schäflein JEsu: so seyd ihr reich und satt, Ps. 100, 3. Ps. 28, 9. Ps. 23, 4 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 306. Der HErr ist mein getreuer ꝛc.
nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.
bey der Comm. - 358. Wie wohl hast du gelabet ꝛc.

Am Sonntage Jubilate 1766.

Evang. Joh. 16, 16-23.

Eingang: Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die ꝛc.
Es sind nur zween Wege in die Ewigkeit:

1. Der erste ist der breite Weg, der dem Fleisch und Blut überaus angenehm ist. Die sündliche Freyheit hat ihn breit genug gemacht. Der Mensch gehet darauf nach den verkehrten Trieben seines bösen Herzens fort, sündiget ungescheut, und handelt nach dem Wohlgefallen seines verderbten Willens, wozu ihn Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben nur immer bewegen kan, 1 Joh. 2, 16. Was Wunder demnach, wenn der grösseste Haufe der Menschen ohne viele Ueberlegung diesen Weg erwehlet? v. 13. So gieng es nicht nur vor der Sündfluth, 1 Mos. 6, 12. sondern so gehet es auch noch, denn die Welt lieget im Argen, 1 Joh. 5, 19. Aber das Ende dieses Weges ist höchst schrecklich, denn er führet in das ewige Verderben und Verdamniß, v. 13. Phil. 3, 18. 19.
2. Der andere Weg zur langen Ewigkeit heisset ein schmaler Weg, und die Pforte zu derselben eine enge Pforte, v. 14. Man kan durch dieselbe nichts mit hinein nehmen von sündlichen Gedanken, Geberden, Worten und Werken. Es wird alles, auch das Herz selbst, gar genau an dieser Pforte durchsuchet und erforschet. Der Weg heisset schmal, von allen Seiten eingeschrenket und angefochten, wegen der Trübsalen, und wegen der nothwendigen Vorsicht bey dem Wandel auf demselben, Apostelg. 14, 22. Phil. 2, 12. Er führet aber zum erwünschten Ziel, zum ewigen Leben, v. 14. Und obgleich wenige auf diesem Wege wandeln: so gelangen doch die wenigen zum Genuß der ewigen Seligkeit im Himmel.

Vortrag: Der schmale Weg zum ewigen Leben. Wir betrachten

I. den schmalen Weg selbst.

1. Durch den Weg zur seligen Ewigkeit verstehen wir überhaupt die ganze Beschaffenheit des Lebens, welche GOtt in seinem Worte den Menschen vorgeschrieben hat, wenn sie selig werden wollen.

Jüngken.

a. Diesen Weg wissen wir nicht aus eigener Vernunft, können ihn auch nicht aus eigener Kraft betreten, Röm. 3, 17. Eph. 4, 18. Natürliche Menschen gehen eitel unrechte und schädliche Wege ꝛc. Weish. 5, 7. Wer seinen Gedanken nachwandelt, der ist gewiß auf einem Wege, der nicht gut ist, Es. 65, 2.

b. GOtt hat uns den rechten Weg zum ewigen Leben in heiliger Schrift geoffenbaret, unterweiset uns täglich durch sein Wort, und zeiget uns den Weg, den wir wandeln sollen, Ps. 32, 8. Es wird uns aber dieser Weg in den dreyen Worten vom heil. Geist vorgestellet: Busse, Glaube und Gottseligkeit, Marc. 1, 15. Matth. 3, 8. Apostelg. 26, 18. Und weil alles dieses auf Christum führet, und durch Christum erlanget wird: so heisset Christus selbst und seine Nachfolge der Weg zum ewigen Leben, Joh. 14, 6. c. 10, 9.

c. GOtt bringet die Menschen auf diesen Weg durch die Wirkung einer wahren Sinnesänderung, durch die Anrichtung des Glaubens in ihren Herzen, und durch die Schenkung der Kraft zum neuen Leben, Ezech. 36, 26. 27. Ja, er leitet sie durch seinen Geist und Gnade auf der ebenen Bahn bis ans Ende, wenn sie sich nur bekehren und leiten lassen, und seiner Gnade sich nicht boshaft widersetzen, Apostelg. 17, 30. 31. Tit. 2, 11. 12. Ps. 143, 10. Auf diesem Wege wandelten die Jünger im Evangelio, Matth. 16, 16. 17. Joh. 6, 68. 69. Sie hatten aber bisher das Rauhe und Dornigte auf diesem Wege noch nicht gefühlet, weil Christus bey ihnen war, und die Dornen gleichsam niedertrat, Matth. 9, 15. Allein nun solten sie es erfahren, T. v. 16. 20. 22. So macht es der treue GOtt noch oft mit den Seinen. Wenn sie schwach sind: so verbirget er eine Zeitlang das Bittere und Beschwerliche vor ihren Augen auf dem Wege zum Leben; aber endlich müssen sie dahin und hinüber, mit dem Trost: Fürchte dich nicht ꝛc. Es. 43, 1. 2.

2. Dieser Weg zum ewigen Leben ist schmal, das ist, sehr beschwerlich, und nicht ohne grosse Mühe, Furcht und Gefahr zu betreten. Hieran ist aber GOtt keinesweges schuld, sondern die Ursach ist in uns, und unserm verderbten Fleisch und Blut zu suchen. Das will sich nicht zwingen lassen, sondern gern ungezähmt bleiben. Es krümmet sich für seinen Tod, und gleichwol muß es ge-

tödtet und gecreutziget werden. Es ist der Weg zum Leben also ein schmaler Weg

a. wegen seines Anfanges. Dieser Anfang ist die Busse, nemlich die lebendige Erkentniß und die ungeheuchelte Bekentniß der Sünde, die göttliche Traurigkeit über die Sünde, und eine wahre Verabscheuung derselben, die Verlassung der Sündenbahn, und die Uebergebung unserer selbst an den dreyeinigen GOtt, Es. 1, 16. 17. Das gehet ohne die grössesten Schmerzen nicht ab, und ist der Natur gar sehr zuwider, Ps. 38, 3 u. f. Es. 38, 13.

b. Auf dem Wege selbst ist für den alten Adam keine Freude. Denn

a. die tägliche Reue und Busse muß fortdauren bis ans Ende. Da muß ein tägliches Tödten und Creutzigen des Fleisches geschehen, Col. 3, 5. Gal. 5, 24.

b. Die Verleugnung unserer selbst, der Welt, und alles, was in der Welt ist muß bey dem Wandel auf dem Wege zum Leben seyn, Luc. 14, 26. Jac. 4, 4.

c. Der Haß der Welt bleibet nicht aus, sondern offenbaret sich in Lästerung, Verfolgung und Beschädigung der Gläubigen, T. v. 20. Luc. 21, 16. 17.

d. GOtt selbst schicket Creutz und Leiden, zur Prüfung und Bewährung unsers Glaubens, daß es oft scheinet, als sey er verwandelt in einen Grausamen, T. v. 16. Hiob 30, 21.

II. Wohin derselbe führet.

1. Der schmale Weg führet überhaupt ins ewige Leben, Matth. 7, 14. Wird nun in der heil. Schrift durch den Tod alle Strafe der Sünden angezeiget, und werden die Plagen der Gottlosen, ja selbst die Leiden der Kinder GOttes mit diesem Namen benennet: 1 Sam. 2, 6. so wird auch durch das ewige Leben alle Seligkeit und Freude der Kinder GOttes vorgestellet, Röm. 6, 23. T. v. 16. 20. 22. 23. Diese Seligkeit nimt schon in dieser Welt ihren Anfang, T. v. 16. 20. Röm. 8, 24. 1 Cor. 2, 9. 10. Die Vollendung aber und den vollkommenen Genuß derselben erlangen wir erst in der frohen Ewigkeit, 1 Cor. 13, 9. 10. davon wir jetzt nur reden wollen,

2. Bey diesem Leben, in welches der schmale Weg führet, merken wir insonderheit noch dreyerley:

a. Es bestehet dasselbe in der gänzlichen Entfernung alles Unvollkommenen, alles dessen, was Noth, Jammer, Trübsal, Leid und Elend nur heissen kan, T. v. 20. 21.

Da wird kein kranker Hiskias, kein armer Lazarus, kein geplagter Hiob, kein gefangener Johannes mehr seyn, Offenb. 21, 4. Denn das Ende dieses Weges ist die Erlösung von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18.

b. Es ist der Inbegrif und Genuß der allerreinesten Seligkeit, einer vollkommenen Zufriedenheit, und einer wahren und empfindlichen Freude, welche durch das Anschauen GOttes gewirket und unterhalten wird, T. v. 20. 22. 23. 1 Cor. 13, 11. 12. Es ist nicht möglich, daß wir diese Seligkeit in der gegenwärtigen Unvollkommenheit mit Worten deutlich beschreiben können. Und wenn uns auch GOtt in dieselbe hinein schauen liesse, und sie uns völlig offenbarete: so würden wir doch unaussprechliche Worte hören, die kein Mensch sagen kan, 2 Cor. 12, 4. Indessen hat die heil. Schrift dieselbe mit Worten, Bildern und Gleichnissen also beschrieben, daß wir schon über sie in Erstaunen gesetzt werden, ob wir gleich nur den Vorschmack und die Hofnung davon haben. Es soll ein neuer Himmel und eine neue Erde seyn, in welcher Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. In derselben soll nichts als Leben seyn. Sie heisset ein herrliches Erbtheil der Heiligen im Licht, das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen, eine schöne Crone, eine Gleichheit der Engel, eine Herrlichkeit, die dem Glanze des Himmels und der Sonnen gleichet, eine Erquickung vor dem Angesichte GOttes, ein Anschauen GOttes von Angesicht zu Angesicht u. s. f.

c. Dieses Leben dauret ewig, T. v. 22. 2 Cor. 4, 17. Alle Freude der Welt, und alle ihre Herrlichkeit nimt ein Ende; aber wenn die Erlöseten des HErrn zum himlischen Zion kommen werden mit jauchzen, denn wird ewige Freude über ihrem Haupte ꝛc. Es. 35, 10. Ps. 16, 11.

Anwendung: 1) Dis ist der Weg = = Linken, Es. 30, 21. 2) Aber warum hinket ihr auf beyden Seiten? 1 Kön. 18, 21. Stehet euch der schmale Weg nicht an: so sehet doch nur auf sein Ende, und lasset euch das vom breiten Wege abführen. 3) Ihr Gläubigen, gehet hurtig weiter fort, bis ihr gelanget an die Pfort Jerusalems dort oben!

Lieder:

vor der Pred. Num. 693. Ach GOtt, wie manches ꝛc.
- - - - 933. Es ist noch eine Ruh vorh. ꝛc.
nach der Pred. - 940. O JEsu, meiner Seelen ꝛc.
bey der Comm. - 932. Ermuntert euch, ihr Frommen ꝛc.

Am Sonntage Cantate 1766.

Evang. Joh. 16, 5-15.

Eingang: 1 Joh. 2, 20. vergl. v. 27.

1. Wir müssen vornemlich auf die Verbindung dieser Worte mit dem Vorhergehenden, und auf die Absicht Johannis bey denselben unsere Aufmerksamkeit richten. Der Apostel warnet die Gläubigen für die verführerischen Menschen, welche durch ihre lügenhafte und teufelische Lehren, die grosse Hauptwahrheit der christlichen Lehre, daß JEsus der wahre wesentliche Sohn GOttes ist, zu entkräften, und diesen Grund des Glaubens umzureissen suchen. Er nennet solche Lügenredner ohne Umschweif Widerchristen v. 18. 22. und Verführer v. 26. ob sie gleich einen guten Schein annehmen, und wol gar vorgeben möchten, als wenn sie in der Schule und aus den Worten der Apostel ihre Lehre gelernet hätten; welches aber daher offenbar falsch sey, weil sie nicht in der heilsamen Lehre der Propheten und Apostel geblieben wären, v. 19. Dieser Warnung füget nun Johannes den Bewegungsgrund bey: ihr habt die Salbung, und wisset alles, v. 20. nemlich aus dem geschriebenen Worte GOttes, das ein sicherer Lehrgrund eures Glaubens ist, ihr dürfet euch also solche verführerische Lehren nicht aufbürden lassen, v. 27.
2. Die Worte selbst stellen uns den hohen Adel der Gläubigen vor, und den Vorzug des Christennamens, wenn man denselben mit Recht führet. Gesalbet seyn war ein Vorzug der Könige und Hohenpriester im alten Bunde. Die Salbung mit dem heil. Geist und Kraft machete unsern Seligmacher tüchtig zu seinem Mitleramte, Apostelg. 10, 38. Und diese haben seine Glieder von ihm, Offenb. 1, 5. 6. Sie machet uns zu wahren Christen, und erhält uns in der Gemeinschaft mit GOtt, v. 24.

Vortrag: Die Salbung wahrer Jünger JEsu mit dem heiligen Geist.

I. Von wem Gläubige dieselbe haben.

In den Eingangsworten hieß es: ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist. Dieser ist

Jüngken.

1. der himlische Vater, Joh. 17, 17. Der hat die Ausgiessung des heil. Geistes im alten Testament versprochen, Joel 3, 1. Es. 44, 3. Der himlische Vater giesset ihn auch wirklich aus in der heil. Taufe, Tit. 3, 5. 6. Ja, er giebet den heiligen Geist allen, die ihn bußfertig darum bitten, durchs Wort des Evangelii, auch, wenn sie ihren Taufbund gebrochen, und den heiligen Geist betrübet haben, Luc. 11, 13. Gal. 3, 2.

2. Besonders verstehet die heil. Schrift durch den, der heilig ist, unsern Heiland JEsum Christum. Dieser heisset in Ansehung seiner beyden Naturen das Heilige, Luc. 1, 35. der Allerheiligste, Dan. 9, 24. Wir können aber mit Recht diese Salbung dem HErrn JEsu zuschreiben,

a. weil er uns den heil. Geist erworben hat, T. v. 5-7. Wären wir Kinder des Zorns geblieben: so hätte der gerechte Richter nicht auf unsere Heiligung denken können, denn die Heiligung ist die Zueignung der Erlösung. Wären wir nicht mit GOtt versöhnet worden: so wären wir in den allerheiligsten Augen des dreyeinigen GOttes ein Abscheu und Greuel geblieben, und folglich würde der heil. Geist von uns gestohen und unser Feind geblieben seyn ewiglich, Weish. 1, 5. Es. 63, 10. Wie uns nun unser grosser Hoherpriester durch sein Verdienst mit GOtt versöhnet hat: so hat er uns zugleich durch seine Versöhnung den heil. Geist erworben, denn sonst würde uns die Erlösung nichts helfen, 1 Cor. 12, 3. Tit. 3, 6. Und so ist auch sein Hingang zum Vater der Grund unserer Salbung wegen seiner fortdaurenden Bitte bey dem himlischen Vater um den heil. Geist für uns, Joh. 14, 16.

b. Wir haben aber auch aus der Hand JEsu die Salbung mit dem heil. Geist. Wie dorten der köstliche Balsam von dem Haupte Aarons auf seine Kleider und Glieder floß, Ps. 133, 2. so haben Gläubige nicht nur als JEsu Glieder an der Salbung ihres Hauptes in so fern Theil, da er ohne Maaß, und also zugleich für seine Glieder mit, gesalbet ist, Joh. 3, 34. Ps. 45, 8. sondern er sendet auch seinen Geist in die Herzen seiner Jünger, er salbet sie täglich, nachdem er durch die Rechte GOttes erhöhet ist, T. v. 7. Apostelg. 2, 33. Eph. 4, 8.

3. Es ist endlich der heilige Geist selbst von dieser salbenden Handlung nicht auszuschliessen. Er lässet sich willig jen-

senden, er komt, T. v. 8. richtet sein Amt treulich aus, wohnet und wirket gerne in den Herzen der Gläubigen, 1 Cor. 3, 16. c. 12, 11.

II. Die Salbung selbst, welche Gläubige haben.

Die Salbung mit dem heil. Geist ist nichts anders, als die Einwohnung des heil. Geistes in den Herzen der Gläubigen, T. v. 7. Joh. 14, 17. Durch denselben sind sie nicht nur zu JEsu geführet, mit ihm vereiniget, und seines ganzen Verdienstes theilhaftig gemachet worden, sondern sie werden auch durch sein Gnadenwerk in der Gemeinschaft mit Christo, in der Kindschaft GOttes und in der Nachfolge JEsu erhalten. Denn wie von Christo gesaget wird, daß auf ihm ruhe der Geist des HErrn ꝛc. Es. 11, 2. so wirket derselbige Geist Christi in den wahren Christen in der Maasse, wie sie es bedürfen, Weisheit und Verstand, Rath und Stärke, Erkentniß und Furcht des HErrn, Eph. 1, 13. 14. Er hat ihr Herz nicht nur in der wahren Bekehrung geändert, den Glauben an ihren Erlöser in ihnen angezündet, und Leute aus ihnen gemachet, die in GOttes Geboten wandeln ꝛc. Ezech. 36, 27. sondern er ist auch in seinem Tempel niemals müßig, er setzet vielmehr seine Beschäftigungen in den Gläubigen täglich fort. Dieses geschiehet

1. durch die Ueberzeugung von dem verborgenen Verderben des Herzens, und von dem, was sich von der Welt bey Kindern GOttes wieder einschleichet, T. v. 8-11. O wie leicht fänget der Zunder des angebornen Verderbens in den Gläubigen wieder Feuer! Wie unvermerkt gewinnen sie die Welt wieder lieb! Oder, wie bald sehen sie das Werk des heil. Geistes als eigen Werk, und eigenes Verdienst an! Oder, wie fangen sie wol gar an, ihr Herz zu theilen und am fremden Joch mit den Ungläubigen zu ziehen! Dieses strafet nun der heilige Geist durch das lebendige und kräftige Wort GOttes, Ebr. 4, 12. und offenbaret ihnen auch die unerkannten Sünden zu ihrer Beschämung und Besserung, Ps. 90, 8. 1 Cor. 3, 16. 17.
2. durch beständiges Lehren und Ueberzeugen von der grossen Wahrheit: JEsus ist der Christ, der Sohn GOttes, und durch den Glauben haben wir das Leben in seinem Namen, Joh. 20, 31. Dieses geschiehet aber nicht durch unmittelbare Eingebungen, sondern durch das geschriebene Wort GOttes, T. v. 12-15. 2 Tim. 3,

16. Von den Wahrheiten der heil. Schrift überzeuget er die Herzen der Jünger JEsu so kräftig, daß sie darauf leben und sterben können, und sich nicht durch allerley Wind der Lehre dürfen wägen und wiegen lassen, Eph. 4, 14. ja, daß sie auch in dieser Wahrheit geheiliget werden, Joh. 17, 17. daß die Klarheit JEsu sich in ihnen spiegeln kan mit aufgedecktem Angesichte, und sie in dasselbige Bild verkläret werden von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist, 2 Cor. 3, 17. 18. Dieses machet Gläubige an allen ꝛc. 1 Cor. 1, 5 u. f.

3. Die Salbung mit dem heil. Geist dienet den Jüngern JEsu zum Wandel in den Wegen des HErrn. Der heil. Geist leitet und regieret sie auf ebener Bahn, T. v. 13. Ps. 143, 10. Röm. 8, 14. Er erinnert sie durchs Wort GOttes bey aller Gelegenheit, das Böse zu meiden und das Gute zu vollbringen, Ps. 119, 105. und giebet selbst die Kraft und Willigkeit dazu. Er erhält das rechtschaffene Wesen in Christo JEsu in ihnen, Ps. 51, 14. T. v. 14. 15.

4. Bekümmerte und traurige Seelen werden durch die Salbung, die sie von JEsu haben, getröstet. Darum nennet Christus den heil. Geist den Tröster, T. v. 7. Denn er versichert wahre Christen durchs Evangelium der Gnade und Kindschaft GOttes, Röm. 8, 15. 16. er erquicket sie, wenn sie mitten in der Angst wandeln, und erfüllet sie bey aller ihrer Noth und Trübsal in der Welt mit Geduld und Trost, mit aller Freude und Friede in Glauben, u. mit der lebendigen Hofnung durch seine Kraft, Röm. 15, 4. 5. 13.

Anwendung: 1) Wenn ein jeder, der ein Christ heisset, gefraget würde: hast du den heil. Geist empfangen? so möchte wol die Antwort der mehresten seyn: wir wissen nicht, ob ein heil. Geist sey, Apostelg. 19, 2. nicht zwar in Ansehung einer historischen Erkentniß, sondern in Ansehung seiner Kraft und Wirkung. Unseliger Zustand! Röm. 8, 9. 1 Sam. 16, 14. 2) Bittet also, ihr Ungläubigen, den treuen Heiland um den h. Geist, und lasset, ihr Jünger JEsu, die Salbung bey euch bleiben, damit ihr Weisheit, Kraft und Trost im Leben und Sterben haben möget, Ps. 51, 13.

Lieder:

vor der Pred. Num. 303. Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc.
- - - - 285. Herzens-JEsu, meine ꝛc.
nach der Pred. - 281. GOtt heilger Geist, hilf uns ꝛc.
bey der Comm. - 336. Du Lebensbrodt, Herr JEsu ꝛc.

Am Sonntage Rogate 1766.

Evang. Joh. 16, 23-30.

Eingang: Joh. 4, 23. 24. Es komt die Zeit, und ist ꝛc. Diese Worte des HErrn JEsu enthalten

1. einen Unterricht vom wahren Gottesdienste im neuen Testamente. Als der Heiland damals durch Samariam in Galiläam reisete: so kam er bey der Stadt Sichar, oder Sichem, mit einem Samaritischen Weibe in ein Gespräch, wodurch nicht nur das Weib, sondern viele andere Einwohner der Stadt zur wahren Sinnesänderung und zum Glauben an den Meßias gebracht wurden, v. 1 u. f. Ein Hauptstück dieser Unterredung betraf den wahren Gottesdienst. Denn da das Weib den HErrn JEsum anfänglich für einen jüdischen Mann, v. 9. und hernach für einen Propheten hielte, v. 19. so fragte sie ihn: welches doch der rechte Gottesdienst sey, der jüdische zu Jerusalem, oder der samaritische in dem Tempel auf dem Berge Grisim? v. 20. 1 Mos. 33, 18-20. Richt. 9, 7. Der Heiland antwortete hierauf: daß zwar der jüdische Gottesdienst den göttlichen Befehl zum Grunde habe, und der samaritische der Verordnung GOttes zuwider sey, v. 22. daß aber gleichwol kein äusserlicher Gottesdienst GOtt gefallen könne, wenn er nicht im Geist und in der Wahrheit geschehe, v. 23. 24. ja, daß jetzt die Zeit sey, daß alles Schattenwerk beym jüdischen Gottesdienst aufhören, und man an allen Orten, ausser Jerusalem und seinem Tempel, GOtt wohlgefällig werde dienen können. In diesem Verstande wird hier das Anbeten von dem ganzen Dienste GOttes genommen.
2. Was vom Gottesdienste überhaupt gesaget ist, das gilt auch von dem besondern Stück des Gottesdienstes vom Gebet. Der Vater im Himmel will und muß angebetet werden, v. 23. 24. aber nicht alle sind wahrhaftige Anbeter. Nur diejenigen sind Gottgefällige Beter, welche den allervollkommensten Geist im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Vortrag: Das Gebet zu GOtt im Geist und in der Wahrheit.

I. Wie muß GOtt im Geist angebetet werden?

1. Das Wort Geist hat in der heiligen Schrift mancherley Bedeutung. Es wird dadurch der heilige Geist, die dritte Person in der Gottheit, angezeiget, 1 Joh. 5, 7. Und davon heisset ohne Zweifel die neue Natur, welche der heil. Geist in der Wiedergeburt in den Menschen wirket, Geist, Joh. 3, 6. Das Wort des Evangelii, als das Gnadenmittel, wodurch wir wiedergeboren werden, wird gleichfals mit diesem Namen in heil. Schrift benennet, 1 Joh. 5, 8. Weil endlich die menschliche Seele ein vernünftiges Wesen ist, das Verstand und Willen hat: so heisset sie auch ein Geist, Pr. Sal. 12, 7. Diese sind die vornehmsten Bedeutungen des Wortes Geist, und diese alle nehmen wir billig zusamen, wenn wir den Ausspruch JEsu verstehen wollen: den Vater im Geist anbeten.

2. Wenn wir schuldig sind, GOtt im Geist anzubeten: so müssen wir

a. in der Gemeinschaft des heil. Geistes beten. Kan niemand JEsum einen HErrn heissen ohne durch den heiligen Geist: 1 Cor. 12, 3. so kan auch niemand ohne seine Gnadenwirkung Gottgefällig beten. Denn alles was aus einem Herzen komt, worin der heil. Geist nicht wohnet, das ist böse und GOtte ein Greuel, und was aus dem Munde eines Menschen gehet, in dessen Herzen ein unreiner Geist wohnet, das kan den allerheiligsten Ohren GOttes nicht gefallen, Matth. 15, 18. 19. Wenn also der Heiland seine Jünger beten lehrete, T. v. 23. 24. so hatte er ihnen dazu schon vorher den heil. Geist zu wiederholtenmalen versprochen, cap. 14, 16. 17. c. 16, 7. 13. 14. uns zu erinnern, daß unser Gebet nothwendig in der Gemeinschaft des h. Geistes müsse verrichtet werden. Und der heil. Geist heisset daher ein Geist der Gnaden u. des Gebets, Zach. 12, 10.

a. weil er uns tüchtig machen muß zum Gebet. Das geschiehet sowol in der ersten Bekehrung als auch in der täglichen Erneuerung und Heiligung, Röm. 15, 16.

b. weil er uns durchs Wort GOttes und durch die Vorhaltung des Exempels JEsu zum Gebet antreibet, und selbst beten lehret, Röm. 8, 26.

c. weil er unser Gebet heiliget, es zum Vaterherzen GOttes gleichsam hinträget, mit seiner Fürbitte unterstützet, und die Antwort vom Gnadenthron uns zurück bringet, Röm. 8, 15. 16. Gal. 4, 6.

b. Die wahrhaftigen Anbeter beten ferner mit einem

geistlichen Sinn. Das nennet der Heiland in seinem Namen den Vater bitten, L. v. 23. In JEsu Namen aber kan niemand beten, als welcher durch den Glauben an JEsum Christum gerecht worden ist, Röm. 5, 1. 2. Und dieses setzet die Wiedergeburt, die in der Schenkung des Glaubens und der Kraft zum neuen Leben bestehet, zum voraus. In der Wiedergeburt erlangen wir den Geist, die neue Natur, und werden geistlich, Joh. 3, 6. Röm. 8, 9 Und wer im Geiste lebet, der muß auch im Geiste beten, und sich mit einem geistlichen Sinn zum Vater nahen, Jud. v. 19. Spr. 15, 8. Der Anfang dieses geistlichen Sinnes ist das Verlangen nach Gnade, Apostelg. 10, 1 u. f.

c. Im Geiste beten heisset auch recht evangelisch beten, das Gebet nicht als eine Last, sondern als die grösseste Wohlthat anehen, und dahero gerne beten. Der Heiland bestrafet seine Jünger in diesem Stück, L. v. 24. Sie hatten noch nicht eingesehen, daß sie durch Christum Freudigkeit und Zugang zur Gnade des Vaters erlanget hatten, Eph. 2, 18. Als einen Lehrer zu beten hatten sie ihn bereits angenommen, aber noch nicht als den Grund der Erhörung, und so hatten sie auch in die Liebe des himlischen Vaters noch keinen rechten Blick gethan, L. v. 26. 27. O! wie freudig treten daher wahre Jünger JEsu zum Gnadenthron! Ebr. 4, 16. O! wie kindlich reden sie mit ihrem Vater! Gal. 3, 26. Sie beten getrost und mit aller Zuversicht, wie die lieben Kinder ꝛc. Jac. 1, 6.

d. Endlich muß das ganze Herz im Gebet zu GOtt gerichtet seyn, wenn wir im Geist beten wollen. Denn GOtt ist ein Geist und fordert unsern Geist zu seinem Dienst. Die Rede des Mundes kan ihm ohne das Gespräch des Herzens ohnmöglich gefallen, Ps. 19, 15. Matth. 15, 8. Wir müssen also nicht aus blosser Gewohnheit, nicht mit Zerstreuung unserer Gedanken, nicht mit stolzer Einbildung eigener Würdigkeit, sondern mit Erhebung des Herzens zu GOtt, mit heiliger Andacht, mit der grössesten Ehrfurcht vor GOtt beten.

II. Wie beten wir den himlischen Vater in der Wahrheit an?

1. Das Wort Wahrheit wird in der heil. Schrift nicht nur den Lügen entgegen gesetzet, sondern es wird auch da-

durch überhaupt das rechtschaffene Wesen, das wahre Christenthum verstanden, Eph. 4, 21. Insonderheit aber wird dadurch die Aufrichtigkeit und Lauterkeit des Hertzens bezeichnet, 1 Cor. 5, 8. und selbst die Werke der Gottseligkeit heissen Wahrheit, Joh. 3, 21. Und weil durch das Wort GOttes theils dieses rechtschaffene Wesen gewirket wird, theils die guten Werke uns bekant gemachet werden: so saget der Heiland zu seinem Vater, dein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17, 17.

2. Wer demnach GOtt in der Wahrheit anbeten will, der muß

a. ein wahrer Jünger JEsu seyn, T. v. 23. Er muß nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde stehen, er muß von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich des Sohnes GOttes versetzet seyn, Col. 1, 13. T. v. 27. 30. Joh. 9, 31. Alles Gebet beharrlicher Sünder ist vergebens, Es. 1, 15.

b. Er muß kein Heuchler seyn, sondern mit aufrichtigem Hertzen vor GOtt treten, und ohne alle unlautere Absichten, blos aus Gehorsam und zur Ehre GOttes beten, 1 Chron. 30, 17. Wer nur betet, um von den Menschen gesehen zu werden, der hat seinen Lohn dahin, Matth. 6, 5. Wer GOtt mit seinem Gebet zu täuschen suchet, der ist verflucht, Mal. 3, 8. 9. Wer betet, um seine Wollüste zu befriedigen, der bekömt nichts, Jac. 4, 3.

c. Ein wahrhaftiger Anbeter muß heilige Hände zu GOtt aufheben, 1 Tim. 2, 8. Keine einige wissentliche Sünde muß er behalten, sonst kan er nicht in JEsu Namen beten, T. v. 23. sonst machet er Christum zum Sündendiener, Gal. 2, 17. besonders muß aller Zorn, Rachbegierde, Feindschaft, Neid und Unversöhnlichkeit von ihm entfernet seyn, Matth. 5, 23 u. f.

d. Wer in der Wahrheit betet, der muß bey allem Gebet sich nach dem Wort und Willen GOttes richten, T. v. 23. Etwas bitten, heißt um alles bitten, was dem Willen GOttes nicht entgegen ist, nach der Vorschrift JEsu beten, Matth. 6, 9 u. f. und das Wort GOttes zur Regel seines Gebets nehmen, für wem, was, und wie wir bitten sollen, 1 Tim. 2, 1 u. f. 1 Joh. 5, 14. 15.

Lieder:

vor der Pred. Num. 676. Dir, dir, Jehova will ich ꝛc.
nach der Pred. - 682. Sieh, hie bin ich, Ehrenk. ꝛc.
bey der Comm. - 681, O Vater, unser GOtt, es ist ꝛc.

Am Tage der Himmelf. Christi 1766.

Evang. Marc. 16, 14-20.

Eingang: Eph. 2, 4-6. GOtt, der da reich ist von rc.

1. Wenn Paulus das unergründliche Verderben der Menschen nach dem Fall beschrieben hatte, v. 1-3. so leitet er unsere Betrachtung auf die grosse und überschwängliche Barmherzigkeit, Gnade und Liebe GOttes. Diesen Reichthum, diesen Ueberfluß der Barmherzigkeit GOttes hatten die gläubigen Epheser bereits erfahren, und genossen ihn noch täglich; daher suchet der Apostel sie durch die Erinnerung ihres vormaligen unseligen Zustandes zur Verabscheuung der Sünde, und durch die Vorhaltung der erlangten Gnade GOttes zur dankbaren Erkentniß derselben zu bewegen.
2. Die Wohlthat selbst, welche er der Barmherzigkeit GOttes zuschreibet, ist ihre Bekehrung und Sinnesänderung.
   a. Zu derselben rechnet Paulus theils die Auferweckung zum geistlichen Leben, theils die Versetzung in das himlische Wesen, v. 5. 6.
   b. Den Grund davon findet er in Christo JEsu. GOtt hat uns samt Christo auferwecket rc. Wie Christus auferwecket und in den Himmel versetzet ist durch die Herrlichkeit des Vaters: also sind Gläubige in der Gemeinschaft mit Christo dieser göttlichen Wohlthaten theilhaftig in der gegenwärtigen und der zukünftigen Welt.

Vortrag: Die Versetzung armer Sünder in das himlische Wesen.

I. Wie dieselbe geschehe.

1. Derjenige, welcher Menschen in das himlische Wesen versetzet, ist der GOtt, der die Sünder nach seiner Gerechtigkeit verdammen muste, der aber nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit uns die Gnadenthür wieder eröfnet hat, und gern alle arme Sünder selig machen will, 2 Petr. 3, 9. 1 Tim. 2, 4. Sie ist aber ein Werk aller dreyen Personen der hochgelobten Gottheit, besonders des heil. Geistes, der sich im Werk der Heiligung vornemlich geoffenbaret hat. Und durch die Heiligung gehen wir ins himlische Jerusalem ein, Offenb. 22, 14.

Jüngken.

2. Die Personen, welche aus Gnaden selig gemachet und in das himlische Wesen versetzet werden, sind
   a. nicht unbußfertige und rohe Sünder, die ihr Theil nur in diesem Leben haben, von der ewigen Seligkeit aber um ihres Unglaubens willen ausgeschlossen sind, Ps. 17, 14. T. v. 16. Apostelg. 1, 3. 4. sondern
   b. Sünder, welche aus dem Schlaf der Sünden und der Sicherheit aufgewecket sind, und durch den Glauben vom geistlichen Tode aufstehen, T. v. 14. 16. Eph. 5, 14. Ebr. 11, 9. 10. 13. 16. Durch den Glauben lernen wir die himlischen Güter recht kennen. Durch den Glauben nehmen wir dieselben an.

3. GOtt versetzet aber die Menschen nicht unmittelbarer Weise in das himlische Wesen, sondern durch die ordentlichen Gnadenmittel.
   a. Das Wort GOttes ist das rechte Wort der Wahrheit, wodurch wir nach GOttes Willen gezeuget und GOttes Creaturen, ja selig werden, Jac. 1, 18. 25. Das Gesetz drohet und schilt den Sünder, und verdammet auch sogar die Härtigkeit des Herzens, T. v. 14. Wer sich nun dadurch strafen, wer sein Herz zur Erkentniß der Sünden bringen und zermalmen lässet, dem wird das Evangelium geprediget, durch dasselbe der Glaube geschenket, und der wird durch den Glauben ins himlische Wesen versetzet, T. v. 15. 16.
   b. Die Siegel des Evangelii, die heil. Sacramente, sind gleichfals die Mittel der Gnaden, zum Genuß der himlischen Güter zu gelangen. Die Taufe ist nicht nur das Gnadenmittel, wodurch wir in das himlische Wesen versetzet werden, sondern sie ist uns auch eine beständige Erinnerung in demselben zu bleiben, ja sie giebt uns in unserm ganzen Leben Kraft dazu, T. v. 16. Gal. 3, 26. 27. Tit. 3, 5 u. f. Das heilige Abendmal aber giebet das rechte Himmelsbrodt, das Brodt des Lebens, die beste Stärkung und Erquickung mit himlischen Gütern, Joh. 6, 54.
   c. Hiezu komt noch das Gebet, wodurch wir sowol unser Trachten nach dem Reiche GOttes beweisen, als auch den heiligen Geist, der unser Führer in das himlische Wesen ist, erlangen, Matth. 6, 33. Luc. 11, 13.
   d. Und weil GOtt durch Creutz und Trübsal in dieser Welt nicht nur manchen Sünder aus seinem Sündenschla-

schlafe aufwecket, und zum ersten Nachdenken bringet, sondern uns auch überhaupt die Welt dadurch bitter, und den Himmel süß und angenehm machet: so können wir dasselbe sonderlich als ein Hülfsmittel ansehen, das GOtt gebrauchet, uns samt Christo in das himlische Wesen zu versetzen, 1 Petr. 4, 1. 2.

4. Das himlische Wesen selbst ist nichts anders als die Seligkeit der Gläubigen in dieser und der zukünftigen Welt, T. v. 16. Dahin gehöret

a. der himlische Sinn der Gläubigen. Sie sind vom irdischen Sinn, von der Liebe zur Welt befreyet, 1 Joh. 2, 15. Sie herrschen über die Sünde, und wandeln in den Geboten GOttes mit Freuden, T. v. 17. 18. 2 Cor. 6, 16. 17. Sie suchen dem erhöheten Heilande und den vollendeten Gerechten im Himmel immer ähnlicher zu werden, Phil. 3, 20. Sprüchw. 15, 24. Sie achten die Güter in der Welt für Schaden, wenn sie dadurch an der Seligkeit im Himmel gehindert werden, und jagen nach dem vorgesteckten Ziel ꝛc. Phil. 3, 8. 13. Col. 3, 1. 2.

b. der Genuß der himlischen Güter, dem Anfang nach. Sie sind Kinder GOttes. Sie sind gerecht durchs Blut des Lammes. Sie haben Friede mit GOtt, Trost und Freude im heil. Geist, Röm. 14, 17. Sie haben Gemeinschaft mit den Himmelsbürgern, Ebr. 12, 22 u. f. und sind gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern durch Christum, Eph. 1, 3. ja, erfüllet mit allerley GOttesfülle, Eph. 3, 19.

c. die lebendige Hofnung, am Ende dieses Lebens, der Seele nach, und am jüngsten Tage mit Leib und Seele in das himlische Jerusalem, in die himlische und ewige Seligkeit versetzet zu werden, T. v. 16. 1 Petr. 1, 3 u. f. Luc. 22, 29. 30. Diese Hofnung ist so veste und gegründet, daß sie die Seligkeit schon im Geiste sehen, 1 Cor. 2, 9. 10. und darauf leben und sterben können, daß sie selbige gewiß erlangen, Röm. 8, 24. 2 Tim. 1, 12.

5. Die Versetzung selbst aber in dis himlische Wesen geschiehet durch die Wiedergeburt. Dadurch giebet GOtt den armen Sündern, die seine Gnadenwirkungen annehmen und recht anwenden, Tüchtigkeit zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, Col. 1, 12. Er versiegelt sie mit seinem h. Geist, und vollführet das angefangene gute Werk bis an den Tag JEsu Christi, Phil. 1, 6. Eph. 4, 29. Joh. 5, 17.

II. Worauf sie sich gründe.

Der Grund dieser Versetzung der armen Sünder in das himlische Wesen ist

1. überhaupt die Liebe und Barmherzigkeit GOttes, Eph. 2, 4. 2 Mos. 34, 6. 7. Wir haben dieselbe nicht verdienet, und sind ihrer nicht einmal würdig. Wir sind auch ganz untüchtig, uns selbst dahin zu bringen, weil wir von Natur geistlich todt sind, Eph. 2, 1. 2. Ezech. 16, 6. 1 Joh. 4, 10.
2. Insonderheit ist Christus der Grund und die Ursach dieser göttlichen Wohlthat, Ebr. 5, 9.
   a. Als unser Bürge und Mitler, Ebr. 10, 19. 20. Er hat die Höllenquaal für uns ausgestanden, und uns dadurch die Thür zum Himmel eröfnet, Ebr. 9, 12. Er ist gen Himmel gefahren, und hält dem himlischen Vater sein Verdienst vor, und bittet für uns, T. v. 19. Ebr. 9, 24. Röm. 8, 34.
   b. Er ist als unser Haupt in den Himmel eingegangen, hat nicht nur für sich, sondern auch für seine Glieder das Erbe im Himmel eingenommen, und uns eine Stätte im Himmel bereitet, Joh. 14, 2. 3. Eph. 1, 22. Wir sollen seine Miterben werden, Röm. 8, 17.
   c. Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel als unser König und HErr, der selig machen kan, und wirklich die Gläubigen selig machet, Ebr. 7, 25. Er sendet uns Gnade und seinen Geist vom Himmel, T. v. 20. Eph. 4, 8. Er wird wieder kommen am jüngsten Tage, und seine Glieder in seine Herrlichkeit einführen, Apostelg. 1, 11. Joh. 12, 26. Offenb. 3, 21. Eph. 2, 4. 7.

Anwendung: 1) So gut können es alle Menschen bekommen. Wir könten alle schon den Himmel auf Erden, in der mühseligen Welt haben. Allein die wenigsten verlangen dieses. Die Träber der Welt sind ihnen lieber. Aber wehe ihnen! Phil. 3, 18. 19. 1 Chron. 29, 9. Lasset euch, ihr Gottlosen, durch die Barmherzigkeit GOttes doch bewegen und bessern! 2) Reiniget euch täglich, ihr Gläubigen, 1 Joh. 3, 1-3. Bleibet in Christo in der Gnadenzeit, damit ihr mit ihm in der Herrlichkeit offenbar werdet, Col. 2, 6. 7. c. 3, 1-4.

Lieder:

vor der Pred. Num. 240. Auf diesen Tag bedenken ꝛc.
nach der Pred. - 238. Ach wundergrosser Siegesh. ꝛc.
bey der Comm. - 239. Auf Christi Himmelfarth ꝛc.
- - - 244. Grosser Mittler, der zur ꝛc.

Am Sonntage Exaudi 1766.

Evang. Joh. 15, 26 - c. 16, 4.

Eingang: 2 Cor. 1, 5. Gleichwie wir des Leidens ꝛc.

1. Paulus saget von sich und andern Gläubigen, daß sie des Leidens Christi viel haben, und versiehet dadurch alles, was Jüngern JEsu Widriges begegnet, und zwar darum, weil sie wahre Christen sind. Es heisset ein Leiden Christi, theils weil sie es um des Namens Christi willen erdulden, Röm. 8, 36. theils weil Christus daran Theil nimt, und es ansiehet, als wiederfahre es ihm selbst, Apostelg. 9, 4. Dieses Leiden hat nun unser Heiland den Gläubigen vorher gesaget. Es darf sie daher nicht befremden, denn JEsus hat seine Hand dabey.
2. Wenn gleich des Leidens viel ist, und es dem Fleisch und Blut nicht gefält: so fehlet es doch dabey nicht an Trost: wir werden reichlich getröstet durch Christum.
   a. Der Trost komt von Christo her. Er hat ihn bereitet. Er sendet den Tröster, den heil. Geist. Er tröstet selbst durch seine Worte des Lebens und durch sein Exempel, dem wir durch Leiden ähnlich werden müssen, Phil. 1, 29.
   b. In seiner Gemeinschaft werden wir nicht nur des Trostes aus seinem Verdienste theilhaftig zur Zeit des Leidens selbst, sondern der Heiland suchet die Seinigen schon, ehe das Leiden selbst komt, auf dasselbe zu bereiten, damit wenn das böse Stündlein kömt, wir in allem überwinden mögen, Röm. 8, 37.

Vortrag: Die gesegnete Bemühung JEsu, die Gläubigen auf die Tage des Leidens zu bereiten.

I. Wie der Heiland dazu alle Bemühung anwendet.

1. Der HErr JEsus verspricht seinen Jüngern Trost und Beystand in der Noth, ehe das Leiden kömt, und ehe wir wissen, was wir leiden sollen. Er hatte cap. 5, 18 u. f. nur des Hasses der Welt gegen die Kinder GOttes gedacht, er hatte noch nicht gesagt, wie sie ihren Haß würde durch äusserliche Handlungen beweisen können: so

Jüngern.

redet er schon von überschwänglichem Trost, T. v. 26. Und wie weislich handelt nicht der Heiland hierin? Ist nicht unser Herz ein verzagt Ding? Jer. 17, 9. Wie bald werden wir nicht kleinmüthig und schüchtern, wenn wir vom Leiden hören? Siehe, darum setzet der Heiland den Trost, die Seligkeit voran, um unsere Betrachtung auf das Gute zu richten, welches bey dem Leiden ist, und durch dasselbe erlanget wird, Matth. 5, 3 u. f. Der gröste Trost aber, womit JEsus uns gegen das Leiden aufrichten kan, ist die Verheissung des heil. Geistes, T. v. 26. Denselben verspricht er

a. als einen Tröster, als unsern Sachwalter und Fürsprecher. Der heilige Geist träget unsere Sache, unser Anliegen zu GOtt. Er regieret uns im Leiden zum rechten Verhalten in demselben. Er versichert uns der Gnade GOttes, wenn wir nicht als Uebelthäter leiden, 1 Petr. 2, 19. 20. Er machet uns durch seinen Beystand stille und stark in der grössesten Noth, Es. 66, 13.

b. als einen Geist der Wahrheit. Der heil. Geist hält die Seelen weder mit falschem Trost, noch mit Scheingütern auf. Er tröstet keine beharrlichen Sünder mit dem süssen Evangelio, Jer. 2, 19. Er verspricht keine nichtige und vergängliche Güter nach dem Leiden, sondern wahre, beständige, geistliche und himlische Güter, und machet die göttlichen Verheissungen davon in der Seele recht lebendig, 2 Cor. 1, 20. 22.

c. als einen Zeugen von JEsu. Der Geist Christi erhält die Gläubigen in der grössesten Noth in der lebendigen Erkentniß Christi, und in dem Glauben an ihn. Das Leiden JEsu, den Beystand des himlischen Vaters in demselben, die Erlösung aus demselben stellet er den Jüngern JEsu als ein Vorbild ihres Leidens vor. Er erinnert sie an die Verheissungen des Heilandes, z. E. Joh. 16, 22. 33. dadurch heiliget, dadurch stärket er sie, 2 Cor. 12, 9. Er zeuget endlich also von JEsu, daß er ihn als den grössesten Schatz den Seinigen vorhält, um welches willen sie leicht alles fahren lassen, und das härteste Leiden übernehmen können, Matth. 19, 29. Ps. 73, 25. 26.

Wer nun den heil. Geist hat, der kan ja wol leiden. Die Absicht JEsu bey Vorhaltung dieses Trostes ist demnach, daß wir GOtt um seinen Geist bitten, und denselben

selben in uns in den Tagen des Leidens bewahren, Ps. 51, 13. 14.

2. Das Leiden selbst stellet der Heiland seinen Jüngern unter einer angenehmen Gestalt vor, und nennet es ein Zeugniß von JEsu, T. v. 27. Dieses Zeugniß legen Gläubige mit Worten und mit ihrem Wandel zu aller Zeit mit grosser Freudigkeit ab, und schämen sich des Evangelii von Christo nicht. Sie erkennen und bekennen Christum als ihren Heiland, als ihren HErrn, als ihr Haupt und ihren Meister. Und eben darum müssen sie auch Gemeinschaft mit seinem Leiden haben, 2 Tim. 1, 12. Das ist das beste Zeugniß von Christo, wenn man ihm das Creutz willig nachträget, Matth. 16, 24. wenn man nicht gröſser seyn will, als sein HErr, Joh. 15, 20. wenn man, als ein Gefangener Christi, Trübsal und Bande für eine Ehre hält, Eph. 3, 1. 13. ja, wenn man sein Blut und Leben nicht zu theuer achtet, es für die Ehre JEsu dahin zu geben, und mit Stephano ein Blutzeuge JEsu wird, Apostelg. 7, 55 u. f. Wer das Leiden so ansiehet, der wird keinen Anstoß daran nehmen, sondern sich darüber freuen, T. v. 1. Apostelg. 5, 40. 41.

3. Damit wir uns in guten Tagen auf Leiden bereiten mögen: so saget es JEsus selbst vorher, T. v. 2. 3.

a. Nicht alle Christen haben einerley Last des Creutzes zu tragen. Der weise GOtt und Heiland theilet es aus, nachdem er will, und nachdem es unsere Schultern tragen können, 1 Cor. 10, 13. Ebr. 12, 4. Das Leiden selbst ist auch nicht von einerley Art. Einige leiden an ihrer Seele Anfechtung, Kleinmüthigkeit u. s. w. Andere leiden äusserlich, und freuen sich dabey im HErrn, 2 Cor. 12, 7. 10.

b. Nicht allen Gläubigen saget der Heiland das Leiden, und die Art desselben so bestimt vorher, als den Aposteln im Evangelio. Dis würde manchem unerträglich seyn. Aber überhaupt hat er es zur Bedingung seiner Nachfolge gemacht, daß wir Angst haben, durch Trübsal ins Reich GOttes eingehen, und bey einem gottseligen Leben Verfolgung leiden müssen, Joh. 16, 33. Apostelg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Dieses ist genug vorher gesaget, damit wir uns bey Zeiten um den wahren Trost im Leiden bekümmern.

II. Wie diese Bemühung JEsu gesegnet ist.

1. Er bewahret die Seinen dadurch wirklich für Aergernis,

T. v. 1. So leicht es bey Kindern GOttes auch möglich ist, in grosser Noth auf die Gedanken zu kommen: solls denn umsonst seyn ꝛc. Ps. 73, 13. und so gern die Gottlosen ihrer um des Leidens willen spotten, Mal. 3, 14. 15. so standhaft bleiben Gläubige durch den Trost des heil. Geistes, Mal. 3, 16. 2 Cor. 4, 7 ⁊ 10. 16.

2. Diese Bemühung JEsu machet Gläubige zum Leiden willig, und stark in dem HErrn, T. v. 3. 4.

a. Sie üben sich, ein gut Gewissen zu haben allenthalben ꝛc. Apostelg. 24, 16. Sie machen sich das Leiden nicht selbst. Sie nehmen Rath und erlaubte Mittel an, das Creutz zu mindern, oder den Trübsalen zu entgehen, Matth. 10, 23. Sie beleidigen auch ihre Feinde nicht mit Vorsatz, thun ihnen vielmehr Gutes, Matth. 5, 44. Und wenn sie alsdenn um des Gewissens willen leiden müssen: so halten sie es für eine Gnade, T. v. 3. 1 Petr. 4, 14 ⁊ 16.

b. Sie halten sich im Leiden selbst an JEsu Wort und Exempel, T. v. 4. Sein Verhalten ist ihnen immer vor Augen. Sein Gebet ist ihnen ein Muster der Nachfolge. Seine Willigkeit für uns zu leiden, macht sie willig, mit ihm zu sterben, wenn er es von ihnen fordert, Es. 50, 6. Apostelg. 21, 13. Seine Gnadengegenwart stärket und erquicket sie, daß sie nichts von ihm und seiner Liebe scheiden kan, Matth. 28, 18. 20. Röm. 8, 38. 39. 2 Tim. 4, 16 ⁊ 18.

Anwendung: 1) Da der Heiland so treulich für seine Jünger sorget, und sie auf die Leidenstage zu bereiten suchet: so sind wir selbst schuldig, uns einen Schatz des Trostes in guten Tagen zu samlen, Pr. Sal. 12, 1. Dieses geschiehet durch die fleißige Betrachtung des Wortes GOttes, und durch die Gemeinschaft mit dem Leiden anderer Christen, Pred. 7, 3 ⁊ 5. 2) Wenn die Tage des Leidens kommen: so prüfe dich, ob dein Leiden eine wohlverdiente Strafe GOttes oder eine väterliche Züchtigung sey? Ist das erste: so bekehre dich von ganzem Herzen. Und wenn das letzte ist: so sey unverzagt und willig, Ebr. 11, 24 ⁊ 26. 1 Petr. 5, 10. Jac. 1, 12. Offenb. 7, 13 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 723. Was wilt du dich betrüben ꝛc.
- - - - 531. Auf, hinauf zu deiner Freude ꝛc.
nach der Pred. - 470. Auf meinen lieben GOtt ꝛc.
bey der Comm. - 343. Ich komm jetzt als ein armer ꝛc.

Am ersten heiligen Pfingsttage 1766.

Epist. Apostelg. 2, 1-13.

Eingang: Apostelg. 1, 4. 5.

1. Der HErr JEsus ertheilet in diesen Worten seinen Aposteln den Befehl, zu Jerusalem zu bleiben, und auf die Verheissung des Vaters zu warten, v. 4. Durch diese Verheissung verstehet der Heiland nichts anders, als den verheissenen Geist, den heiligen Geist, den der himlische Vater auf diese Zeit schon im alten Testamente so oft verheissen hatte, Joel 3, 1. 2. die Verheissung des heil. Geistes, auf welche sie Christus vor seinem Leiden und Sterben so oft vertröstet hatte, daß der Vater denselben in JEsu Namen, und der Heiland selbst ihn vom Vater senden werde, Joh. 14, 26. c. 15, 26. Auf diese Verheissung solten nun die Apostel warten, nemlich im Glauben, mit Geduld, unter herzlichem Gebet und Erinnerung der Worte JEsu. Es solte aber diese Verheissung zu Jerusalem erfüllet werden, theils weil von Zion das Gesetz des Geistes ausgehen solte, und des HErrn Wort von Jerusalem, Es. 2, 3. theils weil JEsus als der Verachteste und Unwertheste aus Jerusalem ausgegangen war: so wolte er auch daselbst seine Herrlichkeit am ersten offenbaren durch die erstaunlichen Gaben des h. Geistes, nachdem er durch die Rechte GOttes erhöhet war, Apost. 2, 33.

2. Damit sie diesem Befehl desto freudiger und williger nachleben möchten: so wiederholet der HErr JEsus die Verheissung selbst v. 5. Dieses war die Feuertaufe, wovon Johannes selbst geredet hatte, Matth. 3, 11. und dieselbe bedeutete nichts anders als die Ausgiessung des heil. Geistes mit seinen Wundergaben in dem reichesten Maasse, welche nach neun Tagen geschehen solte.

Vortrag: Die Erfüllung der Verheissung JEsu von der Ausgiessung des heiligen Geistes.

I. Wie sie erfüllet worden durch die Ausgiessung des h. Geistes mit seinen Wundergaben.

Die Verheissung JEsu von der Ausgiessung des heil. Geistes mit seinen Wundergaben ist erfüllet worden:

Jüngern.

1. zu rechter Zeit. Es geschahe dieses grosse Werk am Pfingstfeste der Juden, und in einer Stunde, die dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet war, da das gewöhnliche Morgenopfer und Gebet von frommen Juden gebracht wurde, T. v. 1. vergl. v. 15. Diese Zeit war sehr bequem,

a. überhaupt in Ansehung des ganzen Jüdischen Volks, welches von den entferntesten Orten sich zur Feyer des Festes in Jerusalem versamlete, T. v. 9-11. Denn hatte sich die Geschichte des Todes JEsu durch die Gegenwart einer grossen Menge Volks, welches an dem Osterfeste gegenwärtig gewesen war, in alle Welt ausgebreitet: so muste nun auch die Auferstehung JEsu, nebst seiner Himmelfarth, und die erste Frucht derselben, die Ausgiessung des heil. Geistes durch die Feyer des Pfingstfestes weit und breit bekant werden. Ja, hatte sich das ganze Israel an der tiefen Erniedrigung JEsu geärgert: so muste jetzt das ganze Haus Israel hören, daß GOtt den getödteten JEsum zu einem HErrn und Christ gemachet habe, ihre Herzen musten durch dis Wunder kräftig gerühret, und die Frucht davon muste an diesem ersten Tage bey drey tausend Seelen zu Theil werden, Apostelg. 2, 36. 37. 41 u. f.

b. insonderheit in Absicht auf die Apostel selbst. Sie waren im Dienste GOttes begriffen, T. v. 1. und vermuthlich im Tempel. Sie sonderten sich nicht eher von den Juden ab, bis sie von ihnen ausgestossen wurden, Luc. 24, 53. Apostelg. 2, 46. Sie wusten, daß das eigenwillige Absondern dem Reiche JEsu nur nachtheilig sey, Spr. 18, 1. und daß die Gegenwart offenbarer Sünder und Heuchler dem treuen Heilande die Hände nicht binden kan, den Gläubigen Gutes zu thun, daß ers vielmehr recht sehen lässet, was für ein Unterscheid sey zwischen den Gerechten und Gottlosen ꝛc. Mal. 3, 17. 18. 4, 2. Sie waren in Einer Absicht bey einander, nemlich zu beten, ihren Gehorsam gegen den Befehl JEsu zu beweisen, sich mit dem Worte seiner Verheissung zu trösten, und in gläubiger Erwartung des verheissenen Geistes theilhaftig zu werden, Apostelg. 1, 14. Hier muste nun das Warten der Gerechten Freude werden, Spr. 10, 28. Ihr Gebet ward erhöret, Marc. 11, 24. und die Verheissung GOttes sowol von dem Segen in seinem Hause, 2 Mos. 20, 24. als auch

von der Herrlichkeit des zweiten Tempels ward auf eine Art erfüllet, welche allen in die Augen leuchten, die Apostel aber zu Seulen des geistlichen Hauses Christi machen muste, Hagg. 2, 8-10. Feyerte nun Israel das Pfingstfest zum Andenken der Gebung des Gesetzes auf Sinai, 2 Mos. 19, 1 u. f. so solte das Gesetz des Geistes von Jerusalem ausgehen in alle Welt, Mich. 4, 2. War das Pfingstfest ferner ein Fest der Erstlinge, da man GOtt Dankopfer für die erste Erndte brachte, 2 Mos. 23, 16. 4 Mos. 28, 26. siehe, so ward dieser Tag in viel herrlicherem Verstande ein Tag der Erstlinge, da die Apostel des Geistes Erstlinge, und treue Arbeiter in der künftigen Erndte JEsu wurden, Röm 8, 23. Matth. 9, 38. Dieses war ja wol die ausgesuchteste Zeit!

2. Sie geschahe ferner auf eine wunderbare Art.

a. GOtt sandte ein gewaltiges Brausen und fürchterliches Getöse vom Himmel als einen Vorboten in das Haus, wo die Apostel JEsu waren, vermuthlich in den Tempel. Dadurch ward die ganze Stadt Jerusalem in Schrecken und Aufmerksamkeit gesetzet, und zum Tempel gleichsam hingetrieben, T. v. 2. Dergleichen ist vorgebildet, 1 Kön. 8, 10. 11. c. 19, 11 u. f. Ez. 43, 1 u. f.

b. Der heil. Geist ward mit seinen Wundergaben über die Apostel im reichesten Maasse ausgegossen, und zwar unter der Gestalt feuriger Zungen. Wie auf einem jeden der Apostel die Gestalt einer feurigen Zunge zu sehen war: so ward ein jedes Herz derselben mit dem heiligen Geiste und seinen Gaben stromweise angefüllet, T. v. 3. 4. Und wes das Herz voll war, des gieng der Mund über: Sie redeten nach einander die grossen Thaten GOttes, T. v. 4. 11. Die Worte aber, die ihnen der Geist gab auszusprechen, waren ein Feuer ꝛc. Jer. 23, 29. Ps. 29, 7. T. v. 7. 12. 37. Dieses war die Feuertaufe, Matth. 3, 11. wodurch sie angefeuert wurden, freudig zu predigen in aller Welt.

II. Wie sie noch erfüllet werde durch die Ausgiessung des heiligen Geistes mit seinen Heiligungsgaben.

1. Die Verheissung des heil. Geistes ist für alle Menschen, ob gleich nicht in Ansehung der Wundergaben, als welche nur bey der Gründung der christlichen Kirche nöthig

waren, dennoch in Ansehung der Heiligungsgaben, welche allen Menschen zur Erlangung der Seligkeit unentberlich sind, Apostelg. 2,39. Gal. 3,14. Luc. 11,13.

2. Was die Zeit betrift, in welcher GOtt seinen Geist schenket: so ist dazu

a. ein jeder Tag bequem. Alle Tage sind des HErrn Tage, und an allen Tagen ist GOtt willig, seinen Geist uns zu geben. Sein Herz und Hand stehet uns in jedem Lebenstage offen, Hos. 6,4. Das haben wir ja schon in unserer zartesten Kindheit erfahren, Tit. 3,5 u. f. Es. 65,2.

b. Es sind aber insonderheit die Sonn- und Festtage die bequemesten Tage, da GOtt seine Verheissung erfüllen kan, wenn wir die Tage nach GOttes Willen recht gebrauchen, unsere Herzen von aller sündlichen Zerstreuung losmachen, von der Last des äusserlichen Berufs entledigen, und sie zu den theuren Verheissungen GOttes in öffentlicher Versamlung und zu Hause durch Betrachtung des Wortes GOttes und andächtiges Gebet richten, Ps. 65,5. Es. 55,10.11. Dieses muß uns zur Prüfung dienen, wie wir uns an den Tagen des HErrn verhalten? 1 Cor. 11,17. Es soll uns aber auch ermuntern, die Stätte des Hauses GOttes lieb zu haben, und unsern Fuß zu bewahren, wenn wir hinein gehen, Ps. 26,8. Ps. 27,4. Pr. Sal. 4,17.

3. Die Art und Weise, wie GOtt seinen Geist giebet, ist der ersten wunderbaren Ausgiessung ungemein ähnlich.

a. GOtt erschrecket den Sünder, und erschüttert sein Herz vom Himmel herab durchs Wort des Gesetzes, suchet ihn dadurch zur Prüfung und Erkentniß sein selbst, zum Nachdenken und zur Reue zu bringen, Röm. 3,20. 2 Mos. 20,5.

b. Durch das Evangelium und seine Siegel, giebet er den heil. Geist, Gal. 3,2. Tit. 3,5.6. der das Herz, als ein sanfter Regen lebendig machet und erquicket, als ein Feuer aber erwärmet und fruchtbar machet. Hierauf zeigen sich denn die Früchte des Geistes in wahrer Gottseligkeit, Gal. 5,22. Hohel. 4,16. Folglich kan die Welt den heil. Geist nicht empfahen, Joh. 14,17.

Lieder:

vor der Pred. Num. 297. O heilger Geist, kehr bey ꝛc.
- - - - 292. Komm, o komm, du Geist ꝛc.
nach der Pred. - 280. GOtt, gieb einen milden ꝛc.
bey der Comm. - 295. O du allersüßte Freude ꝛc.

Am zweiten heil. Pfingsttage 1766.

Evang. Joh. 3, 16-21.

Eingang: Ezech. 36, 27. Ich will meinen Geist in ꝛc.

1. Wer den heil. Geist nicht in seinem Herzen hat, der ist höchst unselig, und zu allem wahren Guten untüchtig und erstorben. Das nennet GOtt v. 26. ein steinern Herz haben. Von Natur aber ist ein jeder Mensch also beschaffen, 2 Cor. 3, 5.

2. Die grösseste Wohlthat GOttes, nächst der Sendung seines Sohnes ins Fleisch, ist also die Sendung des h. Geistes. Durch denselben hat GOtt schon an den Herzen der Sünder vor der Sündfluth gearbeitet, 1 Mos. 6, 3. Durch ihn hat er alles Gute in den Gläubigen alten Bundes gewirket, Ps. 51, 13. 14. Und diesen heil. Geist hat er allen Menschen im neuen Testamente in weit gröſserem Maasse versprochen: ich will meinen Geist in euch geben, v. 25.

3. Die Absicht GOttes bey der Sendung des heil. Geistes ist unsere Heiligung, oder die Besserung unsers Herzens nach dem Wohlgefallen GOttes, und die Zueignung des Verdienstes JEsu Christi: ich will, nemlich durch die Gnadenwirkung des heil. Geistes, solche Leute aus euch machen ꝛc. Hieraus folget zweyerley:

a. Wer den heil. Geist nicht hat und nicht haben will, der behält ein arges ungläubiges Herz, der kan GOtt nicht gefallen, und vermag auch nicht, Gutes zu thun, Röm. 8, 8. 9.

b. Wer den heil. Geist hat, der hat nicht nur Christum und sein ganzes Verdienst, sondern er beweiset auch die Gnadeneinwohnung des heil. Geistes mit seinem ganzen Wandel: er wandelt in GOttes Geboten, hält seine Rechte und ꝛc. So bestehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Cor. 4, 20.

Vortrag: **Der rechte Beweis der Einwohnung des heil. Geistes in unserm Herzen.** Derselbe bestehet

I. in dem Genuß der Liebe GOttes durch den Glauben an JEsum Christum.

1. Die Liebe GOttes ist in so fern eine allgemeine Liebe, daß GOtt alle Menschen gern selig haben will, und seinen Sohn für alle verdamte und verlorne Menschen hat in die Welt kommen und sie alle erlösen lassen, ja, daß er seinen heil. Geist allen, auch den grössesten Sündern, zu ihrer Sinnesänderung anbietet, T. v. 16-18. Gleichwol aber lassen nicht alle Menschen die Liebe GOttes an sich kräftig werden, sie lassen sich nicht von GOtt lieben, und können also auch die Liebe GOttes nicht schmecken und sehen, T. v. 18. 19.

2. Durch den heil. Geist kommen wir zum Genuß der Liebe GOttes, folglich auch zum Genuß des ewigen Lebens schon in dieser Zeit, dem Anfang und Vorschmack nach, Röm. 5, 5.

a. Wenn der heil. Geist durch seine göttliche Ueberzeugung uns unser sündliches Verderben, unsere Unseligkeit, den Zorn GOttes, Tod und Verdamniß recht lebhaft geoffenbaret hat: so öfnet er uns nicht nur den freyen offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit in JEsu Verdienst, Zach. 13, 1. sondern er führet auch unsere ganze Aufmerksamkeit auf die unergründliche, unbegreifliche und unbeschreibliche Liebe des himlischen Vaters, 1 Joh. 4, 16. Er versichert uns aus dem Worte des Evangelii, daß GOtt keinen Gefallen am Tode des Sünders habe, Ezech. 33, 11. daß der Vater auch die grössesten Sünder, wenn sie nur umkehren, begnadigen und ihnen das Verdienst JEsu durch den Glauben zurechnen wolle, T. v. 16-18. Luc. 15, 20 u. f. Hiedurch wirket der heil. Geist ein herzliches Verlangen in dem armen Sünder nach Gnade, nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, nach der wahren Seligkeit, Luc. 15, 17. 18. Matth. 5, 6.

b. Der heilige Geist beweiset sich ferner als einen Geist des Glaubens, 2 Cor. 4, 13. indem er in dem Herzen eines bußfertigen Sünders den Glauben an JEsum Christum wirket. Er wirket ein lebendiges Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JEsu in der Seele eines Menschen, der gern selig werden will. Und wie derselbe seine eigene Gerechtigkeit als ein befleckes Kleid ansiehet, verabscheuet und mit Füssen tritt: Es. 64, 6. so ergreifet er den ganzen Gehorsam JEsu, womit er alle arme Sünder durch Thun und Leiden

mit

mit GOtt versöhnet hat, als seinen eigenen Gehorsam, als seine Gerechtigkeit, darin er vor GOtt bestehen kan, Ps. 45, 10. 12.

c. Durch den Glauben an JEsum Christum eignet uns der heil. Geist die Gnade, Liebe, Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes und unsers Heilandes also zu, daß wir die Gewißheit der Vergebung der Sünden und der Kindschaft GOttes erlangen, daß wir den Frieden mit GOtt und in GOtt schmecken und geniessen, daß wir uns in dem HErrn JEsu freuen, und darauf schweren können, daß wir in ihm Gerechtigkeit und Stärke haben, Röm. 5, 1 u. f. Es. 61, 10. c. 45, 23. 24.

3. Wer also Heil und Seligkeit in dieser Ordnung der Busse und des Glaubens erlanget hat, der hat den heil. Geist. Ohne denselben bleibet der Sünder lebendig todt, T. v. 18. Ohne denselben ist keine Sinnesänderung, kein Glaube, kein wahrer Friede, kein Trost, 1 Cor. 12, 3. Wer seines Glaubens als ein Gerechter lebet, wer der Kindschaft GOttes gewiß und schon selig in der Hofnung ist, der muß nothwendig das Pfand, den heiligen Geist, in seinem Herzen haben, Röm. 8, 16. 2 Cor. 1, 21. 22.

II. in einem heiligen Wandel nach dem Sinn und Triebe des heiligen Geistes.

1. So lange der Mensch noch die Sünde liebet, und so lange er die Sünde über sich herrschen lässet, das ist, so lange er nicht thun kan, was GOtt von ihm fordert, sondern thun muß, was die Sünde, die in ihm wohnet, will gethan haben: so lange wohnet der heil. Geist nicht in seinem Herzen, T. v. 19. 20. Durch wissentliche, vorsetzliche und herrschende Sünden wird der heilige Geist betrübet, Eph. 4, 30. erbittert, entrüstet, und ein Feind der Sünder, Es. 63, 10. Er komt nicht in eine boshaftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen ꝛc. Weish. 1, 4. 5. Das sind die Unglückseligen, die schon gerichtet sind, T. v. 18. die das Licht zwar scheuen, um nicht gestrafet zu werden, T. v. 19. 20. aber doch endlich zu ihrer grössesten Schande werden ans Licht müssen, und zu ihrem unerträglichen Schrecken werden gestrafet werden, 1 Cor. 4, 5. Pred. 12, 14.

2. Die

2. Die wahre Heiligung ist eine Wirkung des heiligen Geistes, und wer in der Heiligung lebet, und in der Furcht GOttes fortfähret, der wird vom heiligen Geist getrieben und auf ebener Bahn geführet.

a. Diese Heiligung wird T. v. 21. beschrieben: wer die Wahrheit thut, der ꝛc. Sie muß

a. eine Frucht des Glaubens und des Geistes seyn, T. v. 16. Sie muß aus einem rechtschaffenen Wesen des Herzens herkommen, und also nicht im blossen Schein bestehen. Darum heisset sie Wahrheit, und hat Werke, die in GOtt gethan sind, Eph. 4, 21.

b. Sie muß an das Licht kommen, das ist, theils vor jederman sich zeigen, Matth. 5, 16. theils die Probe an dem Lichte, nach dem Worte und allen Geboten GOttes aushalten, Ps. 119, 9. 105. Eph. 5, 8-11. Phil. 4, 8.

c. Sie muß in lauterer Absicht, zur Ehre GOttes, aus kindlichem Gehorsam gegen ihn, und aus wahrer Liebe gegen den Nächsten bewiesen werden, 1 Petr. 4, 10. 11.

b. Niemand, als der Geist der Wahrheit kan diese Heiligung wirken, Joh. 16, 13. Röm. 8, 7. 9. Es ist also die wahre Heiligung der rechte Beweis, daß der heilige Geist ein Herz zum Tempel und zur Wohnung hat, Röm. 8, 14.

Anwendung: 1) Da auf die Gnadeneinwohnung des heiligen Geistes alles ankömt: so prüfet euch sonderlich nach denen angeführten Kennzeichen derselben. Wie stehet es um den Glauben, der lebendig ist und Ruhe für die Seele bringet? Ach, bey den meisten ist er todt! Denn die guten Werke fehlen. Die Werke der Finsterniß sind offenbar, Gal. 5, 19 u. f. Lasset euch durch GOttes Geist ändern, wenn ihr wollet selig werden. 2) Ihr Gläubigen, wachset in der Gnade des heiligen Geistes, und betrübet denselben nicht, 1 Cor. 3, 16. 17. 2 Thess. 2, 13 u. f. so werdet ihr mit GOttes Geist versiegelt werden bis auf den Tag der Erlösung, Eph. 4, 30.

Lieder:

vor der Pred. Num. 279. Gnadengeist, ach sey willk. ꝛc.
nach der Pred. - 285. Herzens-JEsu, meine ꝛc.
bey der Comm. - 282. GOtt Vater, sende deinen ꝛc.

Am dritten heil. Pfingsttage 1766.

Evang. Joh. 10, 1-11.

* * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: Eph. 1, 13. 14. Durch Christum habt ihr ꝛc.

1. Paulus beschreibet anfänglich den Stand der Gnaden, worin die gläubigen Epheser sich befanden: sie hatten durch Christum die Seligkeit, das ist, der grosse Lehrer, JEsus Christus, hatte ihnen durch seine Apostel das Evangelium von ihrer Seligkeit verkündigen lassen, und sie hatten es angenommen als ein theures, werthes und annehmungswürdiges Wort. Hiedurch waren sie zum Glauben an das Verdienst JEsu, und durch den Glauben zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht gekommen, v. 11. Sie stunden in der Gnade und Kindschaft GOttes, und hatten durch Christum eine lebendige Hofnung zur ewigen Seligkeit, v. 12.
2. Damit sie aber nicht in Sorgen stehen möchten, als wenn sie nicht stark genug wären, sich in dem Gnadenstande zu erhalten: so füget der Apostel einen vortreflichen Trost und einen recht vesten Grund einer wahren Freudigkeit hinzu: Ihr seyd versiegelt mit dem heiligen Geist der Verheissung. So hat Christus die Menschen nicht nur erlöset, sondern er hat ihnen auch den heil. Geist zur Schenkung des Glaubens verheissen. Er hat den Gläubigen nicht nur die Seligkeit durch den Glauben geschenket, sondern auch mit derselben den heil. Geist. Der soll das Siegel für sie seyn, der soll ihnen das Pfand des ewigen Erbes seyn, bis sie erlöset und zum ewigen Leben selbst eingeführet werden, v. 14.

Vortrag: Die Versiegelung der Gläubigen mit dem heiligen Geist.

I. Die Personen, welche mit dem heiligen Geist versiegelt werden.

1. Es sind nicht diejenigen Menschen, welche nur den Namen der Christen führen, aber weder auf dem von GOtt selbst gemachten Wege des lebendigen Glaubens an JEsum Christum zur Gemeinschaft der Kinder GOttes kommen sind, noch auch als wahre Christen ihren ganzen Wandel in der Nachfolge JEsu und mit Beweisung

Jüngken.

sung seines Sinnes führen, T. v. 1. Durch den Schaafstall verstehet der Heiland die Christliche Kirche. In dieselbe sind nun zwar alle, die Christen heissen, durch die heil. Taufe eingeführet worden, 1 Cor. 6, 11. allein wer den Bund eines guten Gewissens mit GOtt nicht hält, 1 Petr. 3, 21. der wird von der Heerde JEsu gleichsam abgeschlagen und gehet wieder in die Irre. Gleichwol wollen solche Menschen noch Antheil an das Gute der Schäflein JEsu haben, aber zur rechten Thür, durch Christum und in der Ordnung einer wahren Sinnesänderung wollen sie nicht zur Gemeinschaft der unsichtbaren Christlichen Kirche kommen. Sie steigen anderswo hinein, sie behelfen sich mit Heucheley, verlassen sich auf den äusserlichen Gottesdienst, Ez. 33, 31. Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber ꝛc. 2 Tim. 3, 5. Sie sind Diebe, Röm. 2, 22. Sie sind Mörder, sie bringen sich selbst und andere Menschen um das geistliche und ewige Leben, Es. 59, 2. Matth. 23, 13. Sie sind Fleischliche, die keinen Geist haben, Jud. v. 19. Mithin können sie auch nicht versiegelt werden mit dem heil. Geist, weil nichts vom wahren Guten an ihnen ist.

2. Nur diejenigen werden dieser Wohlthat theilhaftig, welche durch die einige rechte Thür von dem Thürhüter zu dem Schaafstall eingeführet sind, den rechten Hirten kennen, sich zu ihm halten, seiner Stimme folgen, sich ein- und ausführen und Weide geben lassen, T. v. 2-5. Dis ist das Gleichniß, welches Christus sowol von den Unterhirten als den Schaafen selbst saget, denn die Hirten aus den Menschen müssen auch Schaafe des grossen Hirten seyn, sonst sind sie keine rechte Hirten. Das Gleichniß selbst erkläret der Heiland, weil seine Zuhörer es nicht verstunden, T. v. 6-11. Und aus dieser Erklärung lernen wir die Personen kennen, welche mit dem heil. Geist versiegelt werden.

a. Sie müssen durch Christum zur Gemeinschaft mit GOtt und seiner Kirche kommen seyn, T. v. 7. 8. Die vor JEsu kommen waren, und nicht alles durch ihn zur Seligkeit geführet hatten, waren keine ächte Hirten, keine Schaafe GOttes. Denn er ist im alten und neuen Testament der Grund des Heils, die Thür zum ewigen Leben, Apostelg. 15, 11. Ebr. 13, 8. Joh. 14, 6. 1 Cor. 1, 30.

b. Der

b. Der heil. Geist muß sie durch Christum in die Gemeinschaft mit GOtt in der rechten Ordnung eingeführet haben, T. v. 3. 9. Sie müssen durch den Gnadenberuf ihr Herz haben öfnen lassen, auf das Wort des Evangelii acht zu haben, Apostelg. 16, 14. Die Augen ihres Verstandes müssen von dem Geist Christi erleuchtet seyn, daß sie Christum die Thür zum Leben, die Nothwendigkeit und rechte Art, durch denselben einzugehen, lebendig erkant haben, Apostelg. 26, 18. Ja, selbst die Thür des Glaubens muß ihnen durch eine wahre Wiedergeburt vom heiligen Geist aufgethan seyn, Apostelg. 14, 27.

c. Sie müssen zum Genuß der Seligkeit vom heiligen Geist eingeführet seyn, T. v. 9-11. Das ist, sie müssen gerechtfertiget seyn durch den Glauben, und das erworbene Heil in der Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi genieſſen, sowol zu ihrer eigenen Seligkeit, als auch zur Beweisung des Geistes und der Kraft in der täglichen Erneuerung, T. v. 11. Röm. 8, 12. 13. 2 Tim. 1, 13. 14.

II. Wie sie mit dem heiligen Geist versiegelt werden.

1. Man drücket im gemeinen Leben ein Siegel auf eine Sache, einmal, wenn man sie von andern Dingen absondern und als die seinige erkennen will; da ist das Siegel ein Unterscheidungszeichen, wie ein Hirte seine Schaafe zeichnet, ferner, wenn man jemanden eine schriftliche Versicherung giebet: so wird es durch das beygedruckte Siegel noch mehr bevestiget, 1 Kön. 21, 8. und endlich, wenn man etwas wol verwahren will, und es von andern nicht geöfnet, nicht gesehen und nicht genommen werden soll, Matth. 27, 66.

2. Gläubige Christen sind mit dem heiligen Geist versiegelt; das fasset dreyerley in sich:

a. Sie sind durch den heiligen Geist und desselben Einwohnung in ihren Herzen zum Eigenthum GOttes abgesondert, und mit ihm zu Schäflein JEsu bezeichnet. Um der Gemeinschaft willen mit dem heiligen Geist sind sie nicht nur in GOttes Augen recht werth und köstlich, 1 Petr. 2, 9. sondern sie werden auch von JEsu erkant für die Seinen, weil sein

Geist

Geist in ihnen ist, T. v. 3. Der ist das Siegel, das JEsus kennet, 2 Tim. 2, 19.

b. Der heilige Geist dienet ihnen zur Versicherung der Gnade und Kindschaft GOttes. Durch ihn kennen sie JEsum, und folgen ihm, T. v. 4. Durch ihn sind sie selig, haben Weide, Leben und volles Genüge, T. v. 9. 11. Sie sind also ein Brief Christi, und der heilige Geist ist das Siegel darauf, dessen Bildniß in ihren Herzen eingedrucket ist, 2 Cor. 3, 3. 17. Der heilige Geist versichert sie aber ihrer Seligkeit, theils äusserlich durchs Wort des Evangelii und die Sacramente, Röm. 4, 11. theils innerlich durch sein Zeugniß in ihrer Seele, Röm. 8, 16. Er ist selbst das Pfand des ewigen Erbes und der Zusage JEsu Offenb. 2, 17. 2 Tim. 1, 12.

c. Sie sind mit dem heiligen Geist versiegelt, und durch dis Siegel werden sie bewahret, und in Christo befestiget bis auf den Tag der Erlösung, 2 Cor. 1, 22. 23. Sie gehen ein und aus, und sind sicher für die Verführung, Feindschaft und Nachstellung der Welt, T. v. 9-11. Ps. 9, 7. Sie sind verwahret für die Herrschaft der Sünde, die noch in ihnen wohnet, Röm. 8, 10. c. 6, 14. Sie sind für die Pforten der Hölle gesichert, Matth. 17, 18. und werden von GOtt bewahret, wie ein Siegelring, wie ein Augapfel, Sir. 17, 18. Sie sind frey selbst für den Zorn GOttes, 2 B. Mos. 12, 22. 23. Ezech. 9, 4 u. f. Offenb. 7, 3 u. f.

Anwendung: 1) Die Ungläubigen haben in der heiligen Taufe dieses Siegel auch bekommen, aber durch die muthwilligen Sünden haben sie das Siegel des Königs aller Könige gleichsam abgebrochen und weggeworfen. Was für Strafe habt ihr nicht damit verdienet? Schmähet doch den Geist der Gnaden nicht länger, sondern lasset euren Sinn ändern, und euch durch Christum zum Vater führen. 2) Gläubige sollen selbst Sorge tragen, daß sie durch den Thürhüter, den heiligen Geist, bey Christo und seiner Heerde bleiben mögen, Es. 59, 21.

Lieder:

vor der Pred. Num. 283. Heilger Geist, der du ausg. ꝛc.
nach der Pred. - 281. GOtt heilger Geist, hilf ꝛc.
bey der Comm. - 293. Komm, Tröster, komm ꝛc.

Am Feste der h. Dreyeinigkeit 1766.

Evang. Joh. 3, 1-15.

Eingang: Apostelg. 2, 37.

1. GOtt hatte durch die erste Ausgiessung des heil. Geistes mit seinen Wundergaben ganz Jerusalem in Bewegung gesetzet. Diejenigen, welche das Werk GOttes nicht boshafter Weise verspotteten, geriethen in eine heilige Verwunderung über diese Sache, in ein rechtes Erstaunen, und warteten mit Schmerzen auf das, was hierauf erfolgen würde, v. 6. 7. 12.
2. Die nächste Folge war eine evangelische Predigt des Apostels Petri v. 14 u. f. worin er theils den Spottern mit ein paar Worten den Ungrund ihrer Spotterey vorstellet, v. 15. Sprüchw. 26, 4. 5. theils den Gottesfürchtigen den Rath GOttes von der Seligkeit der Menschen durch den vorhin erniedrigten, nun aber erhöheten Heiland und einigen Seligmacher, JEsum Christum, verkündiget, v. 16-36.
3. Dieses Wort ward von GOtt ausnehmend gesegnet, v. 41 u. f. Aber der erste Segen, der dasselbe begleitete, und welcher der Grund einer wahren Sinnesänderung wurde, war eine rechte Unruhe in ihren Herzen, und eine rechte Bekümmerniß um ihre Seligkeit, v. 37.
4. Hiemit fänget GOtt noch immer sein Gnadenwerk in den Sündern an. Die falschen Stützen reisset er um, worauf sich die Menschen in ihrer Sicherheit verlassen, die Feigenblätter der Heucheley nimt er weg, damit sich der Sünder schämen lernet, und durch eine rechte Bekümmerniß führet er zur wahren Seelenruhe. So gieng es bey der Bußpredigt Johannis des Täufers, Luc. 3, 10. 12. 14. So gieng es dem Kerkermeister zu Philippen, Apostelg. 16, 30. So gieng es Nicodemo im Evangelio. Und wohl allen denen, die solche Bekümmerniß in ihren Herzen haben!

Vortrag: Das Bild eines Menschen, der um seine Seligkeit bekümmert ist.

I. Woher diese Bekümmerniß um die Seligkeit entstehe.

Jüngken.

1. Sie ist ein Werk GOttes und seiner zuvorkommenden und bereitenden Gnade. Weder der Satan noch die sündliche Natur selbst suchet den Sünder wegen seiner Trennung von GOtt zu beunruhigen, Luc. 11, 21. Matth. 16, 17. Aber der himlische Vater ziehet ihn zum Sohn, Joh. 6, 44. der Sohn ergreifet den Sünder, Phil. 3, 12. und der heil. Geist überzeuget ihn von seinem höchst unseligen Zustande, Joh. 16, 8. und wirket durch die göttliche Traurigkeit eine Sinnesänderung zur Seligkeit, 2 Cor. 7, 10. GOtt machet nüchtern aus des Teufels Stricken, und giebet Busse, 2 Tim. 2, 25. 26. Es bedienet sich aber der barmherzige GOtt zu dieser heilsamen Beunruhigung der Sünder

a. allerley Hülfs- und Vorbereitungsmittel, die Menschen aus dem Sündenschlafe aufzuwecken. So fieng der Heiland gemeiniglich seine Beschäftigungen an den Seelen mit Wunderwerken an, daß sie dadurch erst zur Aufmerksamkeit gebracht wurden, Apostelg. 1, 1. Ob nun gleich GOtt die Wunderwerke nicht mehr zu solchen Vorbereitungsmitteln gebrauchet: so hat er doch noch andere Hülfsmittel, den Sünder zum Nachdenken zu bringen, z. E. seine Strafgerichte, plötzliche Todesfälle u. s. f.

b. Das ordentliche Mittel aber ist das Wort GOttes, sowol des Gesetzes, als auch des Evangelii. Beydes hat der Heiland in den Tagen seines Fleisches gelehret. Beydes trug er gewaltig vor, Matth. 7, 28. 29. Joh. 7, 46. Und wie diese Lehre dem Nicodemo die Bekümmerniß um seine Seligkeit zuwege brachte: so ist sie noch das ordentliche Gnadenmittel dazu, Röm. 4, 15. c. 3, 27. c. 11, 32.

2. Sie entstehet besonders durch eine rechte Anwendung der zuvorkommenden Gnade GOttes. Dieses geschiehet,

a. wenn man die Mittel der Gnaden nicht nur gebrauchet, sondern auch dem heiligen Geiste in seinen Wirkungen nicht widerstrebet, Ebr. 4, 2. Es. 53, 1. Durch den rechten Gebrauch des Wortes GOttes bekömt die Seele eine Ueberzeugung, daß sie ungeändert sey. Die falschen Stützen eigener Gerechtigkeit, eines ungegründeten Trostes mit der Barmherzigkeit GOttes, einer Bekehrung auf dem Krankenbette u. d. gl. fallen dadurch um. T. v. 5. 6. 13. Röm. 3, 20. Ebr. 4, 12. Das muß ja einen Sünder unruhig und bekümmert

um seine Seligkeit machen; denn die ganze Welt kan ihm nicht helfen, ihn nicht beruhigen, Matth. 16, 26.

b. Wenn man die Vorbereitungs- und Hülfsmittel zur Bekehrung recht anwendet. Giebet GOtt leibliche Wohlthaten: so soll man sich dadurch auf das bessere, auf das geistliche Gute ziehen lassen, T. v. 1. Es. 1, 3. Strafet GOtt: so soll man nicht auf die Schläge, sondern auf die Hand, von welcher sie kommen, und auf die Ursach derselben sehen, Jer. 2, 19. c. 5, 3. Siehet man GOttes Gerichte an andern: so soll man an sich dabey gedenken, 1 Sam. 24, 18. Ach, wie mancher ist auf diese Weise aus seinem Schlafe der Sicherheit aufgewecket, unruhig und bekümmert um seine Seligkeit gemachet worden! Luc. 15, 12 u. f.

II. Das Bild eines Menschen selbst, der um die Seligkeit bekümmert ist

1. Wir reden hier nicht von den begnadigten Kindern GOttes, die ihre Seligkeit, so lange sie leben, mit Furcht und Zittern schaffen, auch nicht von Gläubigen die in den Stunden der Anfechtung ihren Glauben nicht empfinden und anfangen an ihrer Seligkeit zu zweifeln, sondern von Menschen, die, wie Nicodemus, noch nicht wiedergeboren sind; sie mögen nun, wie Nicodemus, ehrbar und heilig vor der Welt gelebet haben oder nicht. Von solchen Menschen reden wir, welche sich eine gute Zeit mit falschem Trost geschmeichelt, oder wol gar nicht an den Genuß der Seligkeit gedacht haben, die aber nun einmal sich besinnen, in ihrem Gewissen überzeugt werden: so kanst du nicht selig werden, die darüber unruhig werden und sprechen: ich wolte gerne selig werden, was soll ich thun, daß ich selig werde?

2. Das Verhalten solcher Menschen ist

a. anfänglich mit manchen Fehlern und Schwachheiten umgeben, mit welchen sie sich aufhalten, daß sie nicht eher zur wahren Seelenruhe kommen können.

a. Sie fallen sogleich auf eigenes Wirken. Sie wollen sich selbst helfen. Sie fangen an eine Sünde nach der andern abzulegen, und eine Tugend nach der andern zu beweisen. Aber dabey bleiben sie unter dem Gesetz. Sie finden keine wahre Ruhe. Das Gewissen hält ihnen die vorigen Sünden immer wieder vor, das Herz verdammet sie bey jeglicher Schwachheitssün-

de, und rufet ihnen immer zu: du bist doch nicht wiedergeboren, Luc. 5, 36.

b. Sie sind schüchtern. Sie hören den Trost des Evangelii, und haben ein herzliches Verlangen darnach; aber sie haben das Herz nicht, sich denselben zuzueignen, weil sie überzeuget sind, daß sie noch nicht von GOtt geboren sind. Oder, die Menschenfurcht hindert sie an dem aufrichtigen Bekentniß ihres Zustandes, T. v. 2. Ps. 32, 3. 4. Sie kämpfen mit Furcht und Hofnung, behalten aber dabey eine herzliche Liebe zu ihrem Heilande, und ein Verlangen selig zu werden, Joh. 7, 50. 51.

b. Endlich wird denn doch die Sache ernstlich. Sie gehen zu JEsu, entdecken ihm das Anliegen ihres Herzens, scheuen sich nicht mehr für die Welt, sondern suchen Ruhe für ihr Herz, wo sie dieselbe nur finden können, Joh. 19, 39. Ps. 32, 5.

3. JEsus läsſet solche Seelen nicht trostlos von sich, wenn es ihnen nur ein Ernst bleibet, selig zu werden. Er lehret sie

a. daß das ganze Herz durch die Wiedergeburt müsse geändert werden, daß die Besserung im Herzen ihren Anfang nehmen müsse, und daß er solche durch seinen Geist wirken wolle, T. v. 4. 13. Jer. 7, 3. 2 Cor 3, 5.

b. daß wir alles Heil und allen Rath in ihm und seinen Verdienst für den alten Schaden suchen, und durch den Glauben allein gerecht werden müssen, T. v. 14. 15. Röm. 4, 5.

c. daß durch den wahren Glauben das Herz geändert, beruhiget und selig werde, T. v. 15. Matth. 11, 12. 28 u. f.

Anwendung: 1) zeiget, wie wenige Menschen um ihre Seligkeit bekümmert sind, nebst der Ursach dieser Sorglosigkeit und dem Schaden derselben, Jer. 8, 7. c. 7, 4. 5. 2) warnet theils für liebloses Richten derer, die um ihre Seligkeit bekümmert sind, theils für die Unterdrückung der ersten Rührungen, theils für schädliche Mittel, die Unruhe zu stillen, Es. 1, 16 u. f. 3) führet auf die Betrachtung des Nutzens einer von GOtt selbst gewirkten Seelenruhe, Es. 54, 10.

Lieder:

vor der Pred. Num. 419. JEsu, Kraft der blöden ꝛc.
- - - 642. Nach dir, o GOtt, verlanget ꝛc.
nach der Pred. - 575. Schaffet, daß ihr selig ꝛc.
bey der Comm. - 343. Ich komm jezt als ein ꝛc.

Am 1. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 16, 19-31.

Eingang: Malach. 3, 18. Ihr solt sehen, was für ein ꝛc.

1. Wenn wir die Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft ansehen: so finden wir eben keinen grossen Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen, Pred. 9, 2. Es geniessen die Frommen sowol, als die Gottlosen Vorzüge an Ehre, Reichthum, langem Leben u. s. w. Es müssen aber auch die Gerechten in der Welt viel leiden, Ps. 34, 20. und die Gottlosen haben viel Plage, Ps. 32, 10. Und endlich ist der Tod der allgemeine Weg des Fleisches; da es, dem äusserlichen Ansehen nach und was die Vernunft davon siehet, heisset: es fähret alles ꝛc. Pred. 3, 20. Sir. 40, 1 u. f.

2. Es ist aber wirklich ein grosser Unterscheid unter den Menschen schon in diesem Leben, wenn wir auf den geistlichen Zustand derselben sehen, da sie Gerechte und Gottlose genennet werden. Dieser Unterscheid ist nicht nur in den Augen des allwissenden GOttes entdeckt und offenbar, sondern es machet das Verhalten der Menschen in guten und bösen Tagen denselben auch oft ganz sichtbar, v. 13-16.

3. In der Ewigkeit wird dieser Unterscheid auf eine solche allgemeine Art offenbar werden, daß Gerechte und Gottlose denselben erkennen werden, jene zu ihrer ewigen Freude, diese aber zur ewigen Schmach und Schande, ihr solt sehen, was für ein Unterscheid ꝛc. vergl. v. 17. cap. 4, 1.

Vortrag: Der Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen,

I. in dieser Welt.

Den wahren Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen, der aber von den Menschen in dieser Welt nicht allezeit mit Gewißheit erkant wird, finden wir

1. in der Beschaffenheit des Herzens. Das Herz ist entweder einem guten Baum oder einem faulen Baum ähnlich. Es ist in demselben ein guter Schatz oder ein böser Schatz. Und dieses ist der Grund von dem verschiedenen Verhalten der Menschen, Luc. 6, 43-45.

Jüngken.

a. Gerecht heisset derjenige, welcher sein Herz durch Gnade hat ändern lassen, und in der Ordnung der Busse und des Glaubens JEsu Verdienst sich zugeeignet hat. Solchen Gläubigen rechnet GOtt ihre Sünde nicht zu, sondern die Gerechtigkeit seines Sohnes. Er nimt sie aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben zu seinen Kindern an, 2 Cor. 5, 19. 21. Gal. 2, 16. Daß Lazarus auf diese Weise gerecht worden, ist kein Zweifel. Er war ein Jude, wie auch der reiche Mann, denn sonst würden sie nicht Abraham ihren Vater haben nennen können, T. v. 24. 27. 30. Joh. 8, 39. Aber Lazarus war nicht nur äusserlich, sondern auch inwendig ein Jude, Röm. 2, 29. und folglich durch die Beschneidung des Herzens gläubig an den Meßias. Das zeiget sein seliges Ende, T. v. 22. Marc. 16, 16.

b. Gottlose sind alle die, welche noch loß von GOtt und seiner Gnade sind, welche also noch keine Busse, keinen Glauben haben, sondern in ihrem natürlichen Zustande, Fleisch vom Fleisch geboren sind, Joh. 3, 6. Wir dürfen daher nicht nur die ruchlosen Menschen für Gottlose halten, sondern es sind auch alle, die einen ehrbaren Wandel führen, aber noch ungeändert, ungläubig und fleischlich gesinnet sind, von GOtt und seiner Gnade getrennet, Röm. 8, 8. Phil. 3, 18. 19. Und unter die letzten gehörete ohnstreitig der reiche Mann, T. v. 19. 22. 23. Er war nur auswendig ein Jude, Röm. 2, 28. Er war nur ein Sohn Abrahams nach dem Fleisch, Röm. 9, 6. 7. Unterscheid genug zwischen den Gerechten und Gottlosen!

2. in dem ganzen Verhalten der Menschen sowol in Ansehung der Früchte des Geistes oder der Werke des Fleisches überhaupt, Gal. 5, 19. 25. als auch insonderheit beym Glück und Unglück. GOtt theilet die sogenanten Glücksgüter, als Reichthum, Ehre, Gesundheit u. s. f. nicht nach der Frömmigkeit der Menschen, sondern nach seiner Weisheit und Güte aus. Wir finden Kinder GOttes in den besten Umständen in Ansehung des Zeitlichen. Wir finden aber auch Gottlose in Armuth, Krankheit und grosser Noth. Allein das Verhalten in allerley Fällen zeiget, wer gerecht ist, oder nicht.

a. Ein Gerechter ist in guten Tagen nicht übermüthig. Giebet ihm GOtt Gutes im Zeitlichen: so siehet er es als ein geliehenes und unbeständiges Gut an. Er mis-

brauchet die Güter dieser Welt nicht, er hänget das Herz nicht daran, 1 Cor. 7, 29-31. Er wendet dieselben zur Ehre GOttes, zu seiner Nothdurft und zum Dienst des Nächsten als ein treuer Haushalter an, 1 Tim. 6, 17-19. Entziehet ihm GOtt zeitliche Güter, schicket er ihm Noth, Elend, Armuth u. d. gl. ohne sein Verschulden zu: so siehet er es als eine Güte des allein weisen GOttes an. Er murret nicht. Er beneidet andere nicht. Er hält sich für glücklich genug, wenn er nur reich in GOtt ist. Er tröstet sich mit GOttes Wort und betet. Er weiß, daß er ein besser Gut im Himmel hat; darum beweiset er in der grössesten Noth Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld ꝛc. 1 Tim. 6, 11. 12. L. v. 20. 21. Hiob 2, 7. 10.

b. Ein Gottloser dagegen ist in seinem Glück stolz. Die Liebe der Welt beherrschet ihn, 1 Joh. 2, 15. 16. Gold ist seine Zuversicht, und der Goldklumpe ist sein Trost, Hiob 31, 24. L. v. 19. Um die Gnade GOttes in Christo JEsu bekümmert er sich nicht. Er schämet sich entweder des HErrn JEsu und seines Evangelii, L. v. 29. 30. oder er mißbrauchet die Gnadenmittel nur zu Polster in seiner Sicherheit, Jer. 7, 4. Von Barmherzigkeit, Liebe gegen die Brüder und dem Freundemachen mit dem ungerechten Mammon weiß er nichts, L. v. 20. 21. Matth. 23, 23. Ps. 17, 14. Lässet GOtt ihn aber in Noth gerathen: so bestehet er nicht in seinem Unglück, Spr. 14, 32. Er murret wider GOtt, und beschuldiget ihn einer Ungerechtigkeit; oder er versündiget sich durch Unglauben und geräth wol gar in Verzweifelung, Klagl. 3, 39. 1 Mos. 4, 13. 14. Matth. 27, 5.

3. im Tode. Der Tod ist das letzte, welches allen Menschen in der Welt bevorstehet. Aber er wird gar verschieden von den Menschen betrachtet, und er offenbaret auch den Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen auf eine entscheidende Weise, Pred. 11, 3.

a. Der Tod der Gerechten ist ein seliger Tod, er ist eine Erlösung von allem Uebel, und bringet zur Ruhe, L. v. 22. Offenb. 14, 13. Mithin bleibet der Gerechte auch in seinem Tode getrost, Spr. 14, 32. Er freuet sich darauf u. hat kein Haar auf seinem Haupt, das sich für denselben fürchtet, Sir. 41, 3. 4. und sein Gedächtniß bleibet auch nach seinem Tode in dieser Welt im Segen, Spr. 10, 7.

b. Den Gottlosen ist nichts fürchterlicher als der Tod, L.

v. 22. Sir. 41, 1. 2. Dis wird entweder in ihrem Sterben offenbar, Ps. 73, 19. oder, sie machen sich falschen Trost. Ihr Tod ist unselig, Weish. 4, 18-20. Jer. 17, 13.

II. in der zukünftigen Welt.

1. Beyde, der Gerechte und Gottlose, müssen nach dem Tode, der Seelen nach, vor GOttes Gericht, Ebr. 9, 27. Und beyde müssen in der Vereinigung der Seele mit dem Leibe am jüngsten Tage offenbar werden vor dem Richterstuhl JEsu Christi ꝛc. 2 Cor. 5, 10. Aber hier wird sich der Unterscheid erst recht offenbaren.
   a. Die Gerechten werden zur Rechten JEsu stehen, und das tröstliche Urtheil hören: Kommet her, ihr Gesegneten ꝛc. Matth. 25, 34. Weish. 5, 1.
   b. Die Gottlosen aber werden zur Linken des gerechten Richters stehen ihr Urtheil mit Schrecken hören u. mit Schande bekleidet werden, Weish. 4, 20. Matth. 25, 41.
2. Ihr Zustand in der Ewigkeit selbst ist sehr unterschieden.
   a. Nicht nur die Seele des Gerechten wird gleich nach dem Tode in das ewige Leben versetzet, T. v. 22. Weish. 3, 1. sondern, befreyet von allem Uebel, wird er auch nach Seele und Leib unaussprechliche und ewige Freude und Wonne in den Hütten des Friedes geniessen, wenn diese Welt ihr Ende erreichet hat, T. v. 25. 26. Weish. 5, 16. 17. Offenb. 21, 7.
   b. Die Seelen der Gottlosen werden nach dem Tode mit Ketten der Finsterniß zur Höllen ꝛc. 2 Petr. 2, 4. T. v. 23. und am Ende der Tage gehet die lange u. schreckliche Ewigkeit für die Seele und den Leib an. Schreckliche Ewigkeit, in welche sie nichts von der Freude der Welt mitnehmen können! Weish. 5, 8. 9. Grausame Ewigkeit, in welcher sie nicht einen Tropfen Trostes erlangen können! T. v. 24-26. Fürchterliche Ewigkeit, da ihr Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen wird! T. v. 27-31. Es. 66, 24. Offenb. 14, 10. 11.

Anwendung: 1) lernet diesen Unterscheid in der Gnadenzeit erkennen, damit ihr denselben nicht im Tode, oder in der Ewigkeit zu spät einsehen lernet. 2) Erschrecket für euren Zustand, ihr Ungläubigen, und freuet euch des HErrn, ihr Gerechten ꝛc. Ps. 32, 10. 11.

Lieder:

vor der Pred. Num. 593. Was frag ich nach der ꝛc.
nach der Pred. - 931. Entreisse dich doch, meine ꝛc.
bey der Comm. - 933. Es ist noch eine Ruh vorh. ꝛc.

Am zweiten Bußtage 1766.

Text: 1 Cor. 6, 9-11.

Eingang: Apostelg. 26, 18.

Den Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen in dieser und der zukünftigen Welt hat uns der barmherzige GOtt darum in seinem Worte bekant gemacht, daß Gottlose für ihren unseligen Zustand erschrecken, und sich von den todten Werken bekehren, die Gerechten aber immerhin gerecht bleiben sollen. Diese Absicht GOttes, sonderlich in Ansehung der Gottlosen, offenbarete sich recht augenscheinlich in der Sendung Pauli unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen ꝛc. Es wird in diesen Worten

1. das Wesentliche der wahren Busse angezeiget. Sie bestehet in der Bekehrung, oder Umkehrung, von der Finsterniß, das ist, vom Sünden- und Teufelsdienst zum Dienste GOttes und der wahren Heiligung.
2. Wird der Zweck und Nutzen einer wahren Bekehrung hinzugefüget: zu empfahen Vergebung der Sünde ꝛc. Wo eine wahre Herzensbusse ist, da ist auch wahrer Glaube, und wo wahrer Glaube ist, da ist Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Und dieser Seligkeit will GOtt alle arme Sünder theilhaftig machen, darum lässet er noch in JEsu Namen predigen Busse und Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47.

Vortrag: Die wahre Bekehrung der Menschen von der Finsterniß zum Licht; diese bestehet

I. in der Ablegung des Unglaubens und aller Gottlosigkeit.

Wenn sich der Sünder bekehret: so machet er sich von der Sünde, derselben Herrschaft und der damit verknüpften Gewalt des Teufels los, und lässet sich durch die Gnade des dreyeinigen GOttes davon befreyen. Er kehret um, gehet von dem Wege des Verderbens ab, und verlässet die Sündenbahn.

1. Die Sache, wovon der Gottlose sich abkehren und losmachen lassen muß, ist

Jüngken.

a. überhaupt die Ungerechtigkeit und Unglaube, T. v. 9. Wir verstehen dadurch den ganzen Stand der Sünden, worin alle Menschen durch den Fall Adams gerathen sind. Denn wie in unserm Text die Ungerechtigkeit der ganzen Heiligung und der Rechtfertigung eines armen Sünders durch die Zueignung der Gerechtigkeit JEsu entgegen gesetzt wird, T. v. 11. so finden wir Röm. 5, 17. 19. eben diesen Gegensatz. Ungerechtigkeit ist also die Erbsünde mit allen ihren Früchten, ihre Herrschaft über die Ungläubigen nebst allen wirklichen Sünden, und den damit verdienten Strafen. Wie nun diese Ungerechtigkeit, dieses sündliche Verderben, die angeborne Unart im Verstande und Willen aller natürlichen Menschen ist, Eph. 4, 18. ja wie auch alles, was an natürlichen Menschen gut zu seyn scheinet, in GOttes Augen nichts anders, als Ungerechtigkeit ist, Es. 64, 6. so muß der ganze alte Mensch abgeleget werden, Eph. 4, 22. Der alte Mensch muß mit seinen Werken ausgezogen werden, Col. 3, 9. denn wir wissen, daß die Ungerechten, das ist, die Ungläubigen, werden ꝛc. T. v. 9. Offenb. 21, 27.

b. insonderheit die Vollbringung aller wirklichen, wissentlichen und vorsetzlichen Sünden, denn Gerechtigkeit hat kein Genieß mit der Ungerechtigkeit ꝛc. 2 Cor. 6, 14. Es wird daher ein ganzes Register solcher wirklichen Sünden in unserm Text erzehlet, die sonderlich unter den Heiden im Schwange giengen, T. v. 9. 10. und dazu gesetzet: lasset euch nicht verführen, weder die Hurer ꝛc. vergl. Eph. 5, 6. Das ist aber die Verführung, wenn der Mensch sich und andere beredet, als ob es GOtt so genau nicht nehme, als ob man noch eine, oder einige Sünden beybehalten könne, Sir. 5, 4. Alle Sünden, die Sünden wider alle Gebote GOttes müssen in der Bekehrung abgeleget werden, 1 Joh. 3, 7. 8. Es ist Finsterniß.

2. Die Ablegung der Sünden wird uns T. v. 11. beschrieben: ihr seyd nicht nur alle von Natur ungerecht gewesen, Ps. 14, 3. sondern etliche sind auch sogar solche grobe Sünder gewesen. Ihr seyd der Sünden Knechte gewesen, aber GOtt Lob nicht mehr, Röm. 6, 17. 18. Denn ihr seyd abgewaschen in der heil. Taufe, ihr seyd geheiliget, durch die Taufe abgesondert vom Heiden-

thum, und in die Gemeinschaft der christlichen Kirche versetzet. Aber es ist dieses nicht eine äusserliche Gemeinschaft allein, ihr heisset nicht nur Christen, sondern ihr seyd auch gerecht worden, eure Sünden sind euch vergeben, ihr vermeidet nun alle Werke der Finsterniß, und verabscheuet sie, Eph. 5, 11. ihr habt die Sünde abgelegt, sowol nach ihrer verdammenden als herrschenden Kraft, der Teufel hat nun keine Gewalt mehr über euch, 2 Tim. 2, 26.

3. Der Grund zu diesem Stück der Bekehrung ist

a. nicht in uns, sondern in GOtt anzutreffen, T. v. 11. ihr seyd abgewaschen ꝛc. ihr habt es also nicht selbst gethan. Besonders wird uns die verdienstliche Ursach in dem Verdienst JEsu angewiesen, durch den Namen des HErrn JEsu, das ist, durch sein Blut, oder, durch sein ganzes Verdienst, Ebr. 9, 14. c. 10, 22. Die wirkende Ursach aber ist der Geist unsers GOttes, der wirket durchs Wort GOttes Erkentniß, göttliche Traurigkeit und Verabscheuung der Sünden, der giebet Kraft aus dem Reiche des Satans auszugehen, Col. 1, 12. 13.

b. Von unserer Seite aber ist ein wirkliches Busse thun dazu nöthig, Jer. 31, 18. 19. Der Sünder muß der Gnade des heiligen Geistes sich nicht boshaft widersetzen, er muß sich erleuchten und sein Herz ändern lassen, Ezech. 18, 31. 32.

II. in der Annehmung des Glaubens und der Gottseligkeit.

In der wahren Bekehrung wird nicht nur die Finsterniß, durch welche der böse Geist sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. aus dem Herzen vertrieben, sondern es wird auch das Licht des Glaubens, der Heiligung, des Trostes und der wahren Freudigkeit in der Seele angezündet. Und dahin wendet sich der arme Sünder, und suchet ein Licht in dem HErrn zu werden, Eph. 5, 8.

1. Die Sache, zu welcher sich der bußfertige Sünder bekehret, ist

a. der wahre Glaube an JEsum Christum, denn es ist in keinem andern Heil ꝛc. Apostelg. 4, 12. Durch den Glauben allein werden unsere Herzen gereiniget, Apostelg. 15, 9. Durch den Glauben allein wird uns

JEsu Gerechtigkeit zugeeignet, T. v. 11. Röm. 3, 28. und, eine Busse ohne Glauben führet zur Verzweifelung, Matth. 27, 3 u. f.

b. die wahre Gottseligkeit, die allein den Beweis des Glaubens giebet. Denn wo das Licht des Glaubens ist, da muß auch der Wandel im Licht seyn, Eph. 5, 9. Wo die zugerechnete Gerechtigkeit JEsu Christi ist, da ist auch die Gerechtigkeit des Lebens, Phil. 1, 11.

2. In der wahren Bekehrung wendet sich der bußfertige Sünder zu diesem Licht des Glaubens und der Gottseligkeit. Er giebet sein Herz dem Geiste GOttes zur Anrichtung des Glaubens ganz hin. Er gebrauchet die Mittel der Gnaden dazu nach göttlicher Verordnung. Er betet um ein reines Herz, um den heiligen Geist, um Trost aus JEsu Verdienst, um die Kraft zur Heiligung, Ps. 51, 12 u. f. Er ergreifet das Verdienst JEsu mit der Hand des Glaubens, und wird gerecht durch den Namen des HErrn JEsu, T. v. 11. und heilig durch die Leitung des heil. Geistes auf ebener Bahn, Es. 45, 24. 2 Petr. 1, 3. 8.

Anwendung: 1) Die wahre Bekehrung ist allen Menschen höchst nothwendig. Denn sowol die rohen Sünder, als auch die Ungläubigen und Ungerechten können das Reich GOttes nicht ererben. Und hiemit ist das Gegentheil zugleich angezeiget: unbußfertige Sünder sind in der Gewalt des Teufels, und werden von GOtt mit zeitlichen und ewigen Strafen beleget. O wie nöthig ist unter uns das Wort der Busse, da wir leider sagen müssen: solcher sind euer etliche, solcher sind noch eurer viele! Wie viele rühmen sich der Sünde, und wie viele entschuldigen sie, damit sie nicht mächtig und sündig erscheinen soll! Es. 3, 9. 11. 12. Ach! lasset euch die Augen öfnen! Lasset euch ein ander Herz geben, lasset euch abwaschen von euren Sünden! 1 Thess. 5, 3. Es. 1, 16. 17. Jer. 7, 28. 2) Die wahre Busse ist möglich auch bey den grössesten Sündern. Ein grosser Trost für aufgeweckte Seelen! 1 Tim. 1, 13 u. f. Empfahet nur nicht diese Gnade GOttes vergeblich! 3) Diese Lehre dienet den Gläubigen theils zur täglichen Busse, theils zum grössesten Trost, 1 Petr. 2, 9. Ebr. 13, 20. 21. Ezech. 18, 21. 22.

Lieder:

vor der Pred. Num. 441. Ich armer Mensch, ich ꝛc.
nach der Pred. - 431. Allein zu dir HErr JEsu ꝛc.
bey der Comm. - 442. Ich armer Sünder komm ꝛc.

Am 2. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 14, 16-24.

Eingang: Matth. 16, 26. Was hülfs dem Menschen ꝛc.

1. Die erste Frage JEsu ist: was hülfs = = gewönne? Kein Gewaltiger auf Erden hat jemals die ganze Welt, das ist, alle bewohnte Länder auf Erden, ja nicht einmal den grössesten Theil des Erdbodens im Besitz gehabt. Würde aber ein Mensch den grössesten Theil der Welt unter seiner Bothmäßigkeit haben: so würde man denselben für den Mächtigsten, für den Reichesten und Gewaltigsten unter den Menschen ansehen. Allein was würde es ihm helfen, da die Welt mit ihrer Macht, mit ihrer Lust, mit allem, was darinnen ist, vergehet? Was würde es einem Sterblichen helfen, da er aus der Welt muß, und alles, was er an Ehre, Reichthum und Vergnügen in dieser Welt hat, hinter ihm bleibet?

2. Der Heiland füget noch eine Frage hinzu: oder, was will der Mensch = = löse? Wie die Welt kein beständiges und also auch kein eigentliches wahres Gut für den ganzen Menschen ist: so kan sie insonderheit zur Erlösung der Seele nichts helfen. Kein Bruder kan den andern erlösen, ja, die ganze Welt kan GOtt nicht versöhnen, es kostet zu viel ꝛc. Ps. 49, 8. 9. Nicht Silber oder Gold, sondern das theure Blut Christi war allein hiezu hinlänglich, 1 Petr. 1, 18. 19.

3. Hieraus folget, daß der Mensch höchst thöricht ist, der nicht meynet, was göttlich, sondern was menschlich ist, daß der Mensch höchst unverständig handelt, wenn er das zeitliche Leben zu erhalten suchet, und das ewige nichts achtet, v. 23. 25.

Vortrag: Die Thorheit der Menschen, welche nur für zeitliche Güter, aber nicht für ihre Seele sorgen.

I. Die Personen, welche nur für zeitliche Güter, und nicht für ihre Seele sorgen.

1. Durch die zeitlichen Güter verstehen wir alles, was nur für die Zeit, für das zeitliche Leben, für diese Welt ist, T. v. 18-20. Die heil. Schrift selbst rechnet dahin Geld und

und Gut, Ehre und Ansehen, Wollust und gute Tage, 1 Joh. 2, 16. Alles dieses währet eine Zeitlang, und nimt mit der Zeit ein Ende, wie die Welt selbst ihr Ende hat, 1 Cor. 7, 31. 2 Cor. 4, 18.

2. Diesen zeitlichen Gütern stehen die geistlichen und ewigen Güter entgegen. Diese sind die Heilsgüter, wodurch die Seele erquicket, und das Gemüth wahrhaftig beruhiget wird. Das grosse Abendmahl im Evangelio ist der rechte Inbegrif aller Heilsgüter, T. v. 16. Dasselbe ist von GOtt dem Vater aus unaussprechlicher Menschenliebe in Christo, dem wahren GOttes- und Menschensohn, für alle Menschen bereitet, Joh. 1, 29. In Christo haben wir Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. In Christo erscheinet uns die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, Tit. 3, 4. JEsus Christus ist das rechte Brodt des Lebens, sein Fleisch die rechte Speise, sein Blut der rechte Trank, Joh. 6, 51 u. f. JEsus Christus giebet uns Wasser des Lebens, daß uns nicht dürsten soll ewiglich, Joh. 4, 14. Ps. 36, 9. 10.

3. Wenn man nun diese Güter gegen einander hält, und den Vorzug der Seele für den Leib, der Ewigkeit für die Zeit, des Himmels für die Erde ansiehet; so solte man glauben, alle Welt würde alle Sorge auf den Genuß der geistlichen Güter, die ewig sind, richten. Allein wir finden gerade das Gegentheil. Einige sorgen nur für den Leib und die leiblichen Güter, und um die Heilsgüter bekümmern sie sich gar nicht. Andere wollen dieses Ansehen nicht haben, sie sorgen aber zu viel, und am meisten für das Zeitliche, und sehen das Geistliche und Ewige blos als eine Nebensache an; sie trachten darnach, wie sie in das Reich GOttes eingehen mögen, aber nicht recht, Luc. 13, 24. T. v. 17-20.

a. Wir sagen nicht, daß ein wahrer Christ die Güter dieser Welt nicht haben könne; denn wir haben sie nöthig zur Erhaltung unsers Lebens, und alle Creatur GOttes ist gut und ꝛc. 1 Tim. 4, 4. 5. Auch ist nicht die Meynung, daß wir zur Erhaltung derselben nicht sorgfältig handeln müsten, denn sonst wären wir keine treue Haushalter, Luc. 16, 9-12.

b. Von solchen Menschen reden wir, welche im Irrdischen ihre einzige Glückseligkeit suchen, und das Zeitliche dem Geistlichen und Himlischen vorziehen. Einige trachten nur nach hohen Dingen, nach Ehre und An-

sehen in der Welt. Sie erheben sich selbst über GOtt, und brüsten sich, Apostelg. 12, 21. 22. Ps. 73, 7 u. f. Sie werden nimmer genug geehret, sie suchen durch alle ihre Handlungen nur eigene Ehre, und daher denken sie auf nichts mehr, als auf Pracht, und was ihnen sonst ein Ansehen machen kan. Aber die Armuth des Geistes und die Demüthigung vor GOtt wird an die Seite gesetzet. Andere verlangen in der Welt nichts, als Geld und Gut. Dahin gehet alle ihre Bemühung, recht reich zu werden. Für eine Hand voll Gold verkaufen sie ihr Gewissen, ja den Himmel selbst. Um einen Vortheil zu erlangen verschwören sie wol Seele und Seligkeit, 1 Tim. 6, 9. 10. Noch andere werden von Wollüsten nicht nüchtern. Für Sausen und Schmausen können sie nicht einmal an ihre Seele gedenken. Und wo sie nur eine Gelegenheit finden können, ihren Wollüsten ein Genüge zu thun, da ergreifen sie solche, und setzen ihre Seele gerne zurück, 1 Tim. 5, 6. Luc. 8, 14.

II. Die Thorheit solcher Menschen, T. v. 24.

1. In allen zeitlichen Gütern ist keine Nahrung, keine Erquickung für die Seele.

a. Der unsterbliche Geist wird durch die nichtigen und vergänglichen Dinge dieser Welt nicht beruhiget. Und wenn man bey dem Gebrauch derselben nicht die geistliche Güter hat und geniesset: so machet das Zeitliche nur desto mehr Unruhe. Ein Geitziger hat nimmermehr genug, er hat so manche Sorge für seinen Mammon, er empfindet immer Unzufriedenheit, Sir. 14, 9. 10. Ein Stolzer hat um seiner Ehre willen vielen Verdruß, vielen Gram und Misvergnügen, Sprüchw. 13, 10. Ein Wollüstiger muß mit einem siechen Cörper, mit Verkürzung seines Lebens, und vieler Unlust die Lüste seines Fleisches büssen, Spr. 1, 32. So führet die sündliche Sorge für das Zeitliche schon ihre Strafe in dieser Welt mit sich, Weish. 1, 5.

b. Die übertriebenen Sorgen für den Leib machen die Seele untüchtig zum Genuß der geistlichen und himlischen Güter. Kein anderes, als ein reines Herz kan die Heilsgüter geniessen. Die sündlichen Sorgen aber für die zeitlichen Güter lassen die Sorge für die Seele nicht nur nicht zu, sondern sie beflecken, verwunden, oder verhärten gar das Gewissen. Folglich kan

ein solcher Mensch das Abendmahl des HErrn, die Güter des geistlichen Hauses GOttes nicht schmecken, nicht geniessen, 1 Joh. 2, 15. Ps. 34, 11. Luc. 1, 53.

c. Mit den Sorgen für das Zeitliche richtet der Mensch nichts aus. Denn theils giebet GOtt doch, was er will, Röm. 9, 16. theils kan der Mensch von allen irrdischen Gütern doch nichts mehr haben als Nahrung und Kleider, Luc. 12, 15. Und da ist mancher bey seiner Nothdurft besser zufrieden und glückseliger, als ein anderer mit seinem Ueberfluß, Sprüchw. 15, 16. 17.

2. Die Güter dieser Welt sind vergänglich, und vergehen nicht nur mit der Welt, 1 Joh. 2, 17. sondern im Tode selbst müssen wir schon alles verlassen, Luc. 12, 19. 20. Wie thöricht ist es also, Schätze samlen auf Erden, und nicht reich in GOtt seyn? Luc. 12, 21. Wie schwer muß einem solchen Menschen sein Tod werden, der nur sich selbst und seinen Wollüsten gelebet hat? Hiob 27, 16 u. f. 1 Tim. 6, 7. Ps. 39, 7.

3. Wer in dieser Gnadenzeit die geistlichen Güter nicht haben will, wer nicht trachtet, nach dem, das droben ist, wer seinen Wandel nicht im Himmel seyn lässet, da er noch auf Erden ist, der wird auch die ewigen Güter in der zukünftigen Welt nicht bekommen, T. v. 24. Luc. 16, 25. Schlechter Tausch, für das ewige Gut die kurze Freude dieser Welt zu erwählen! Betrübter Wechsel einer kurzen Zeit mit der unseligen Ewigkeit! Phil. 3, 19. Da wird aus dem Reichthum der Welt ewige Armuth, aus der Ehre Schande, und aus der Wollust ewige Quaal. O Thorheit! Thorheit, das erste zu erwählen, um ewig unglückselig zu seyn!

Anwendung: 1) Diese Thorheit stecket allen natürlichen Menschen im Herzen, und hat über die meisten im ganzen Leben die Herrschaft. O! daß sie weise werden möchten! wünschen wir billig mit Mose, 5 Mos. 32, 29. O! daß sie doch das gute Theil erwählen möchten! Luc. 10, 41. 42. 2) Gläubige sollen sich ermuntern, die Welt gern andern zu lassen, wenn sie nur wissen, daß der Himmel ihre ist, Röm. 8, 18. Es. 65, 13. 14.

Lieder:

vor der Pred. Num. 584. Weg mit allem, was ꝛc.
- - - - 590. Laß uns doch nicht begehren ꝛc.
nach der Pred. - 578. Zweyerley bitt' ich von dir ꝛc.
bey der Comm. - 647. Treuster JEsu, Ehrenkönig ꝛc.

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 15, 1-10.

Eingang: Matth. 9, 13. Ich bin kommen, die ꝛc.

1. Der HErr JEsus gab sich in den Tagen seines Fleisches recht viel mit armen Sündern ab, auch mit denen, welche, nach dem Urtheil der Pharisäer und Schriftgelehrten, für ganz ungeschickt zum ewigen Leben gehalten wurden, v. 9. 10.
2. Er wurde darüber nicht nur sehr übel beurtheilet, sondern seine Jünger wurden auch deswegen zur Rede gestellet, und man wolte ihnen selbst ungleiche Gedanken gegen ihren HErrn und Meister beybringen, v. 11.
3. Allein der Heiland bedeutete sie, und erklärete frey heraus,
   a. daß er nicht kommen sey, die Frommen zur Busse zu rufen. Wären wir from von Natur, so bedürften wir keiner Busse. Oder, könten wir uns from machen: so hätten wir keinen Heiland nöthig. Und, wer durch Christum gerecht und from worden ist, bey dem findet die Busse von den todten Werken nicht mehr statt. Folglich rufet der Heiland nicht die Frommen zur Busse, auch nicht, die sich from dünken, aber es nach GOttes Urtheil nicht sind.
   b. daß er kommen sey, die Sünder zur Busse zu rufen. Um der Sünder willen ward er ein Heiland, Matth. 1, 21. Um der Sünder willen starb er, sie mit GOtt auszusöhnen. Sünder sind es also, die er seiner Erlösung theilhaftig machen will, ohne auf die Grösse, ohne auf die Arten der Sünden zu sehen. Auch die gröbsten Sünder sind JEsu angenehm, wenn sie sich nur wollen helfen lassen. Er ist ein rechter Freund solcher armen Sünder.

Vortrag: JEsus, ein Freund der armen Sünder.

I. Die armen Sünder, deren Freund JEsus ist.

1. Weil alle Menschen dem HErrn JEsu gleich viel, nemlich sein Blut und Leben gekostet haben, daß sie erlöset sind: so hätte er ja alle Seelen der Menschen gerne zur Beute, zum Eigenthum, Es. 53, 10 u. f. Und in so ferne beweiset er

Jüngken.

er sich auch gegen seine Feinde als ein Freund, daß er nicht müde wird, sie zur Busse zu rufen, so lange sie leben, wie wir solches aus dem Verhalten JEsu gegen die Zöllner und Sünder sehen, denen er auch das Evangelium predigte. Wenn er aber gegen die unbußfertigen und beharrlichen Sünder seine gerechte Feindschaft durch Strafen offenbaren muß: so ist dieses in dieser Gnadenzeit gleichsam ein fremdes Werk für ihn, Joh. 3, 17. Luc. 9, 56. Er möchte sich lieber gegen alle Menschen als ein Freund, als ein rechter Jonathan und Bruder beweisen; aber seine Freundschaft wird nur nicht allezeit erkant und angenommen, sondern durch Unglauben und die Härtigkeit des Herzens abgewiesen.

2. Die armen Sünder sind es, welche JEsu Freundschaft geniessen, die ihre Armuth an geistlichen und himlischen Gütern durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, und willige Annehmung des göttlichen Worts erkennen, und mit herzlichem Verlangen, durch das theure Verdienst unsers Heilandes selig zu werden, sich zu dem HErrn JEsu nahen, T. v. 1. Luc. 5, 27-29. Dieses nennet der Heiland, T. v. 7. 10. Busse thun, umkehren vom Wege des Verderbens auf den Weg des Friedens, sein Herz und Sinn ändern lassen durch Gnade, Apostg. 3, 19.

a. Der Weg der Busse ist für alle Sünder bereitet, Apostelg. 17, 31. Es ist auch niemanden schlechthin unmöglich, auf denselben zu kommen und darauf zu wandeln, T. v. 1. 4. 5. Ezech. 36, 26. 27. Matth. 7, 28. 29.

b. Der Heiland siehet nur auf ein busfertiges Herz bey den Sündern, Ps. 51, 19. Jer. 5, 3. Weder die Menge der Sünden, noch die Arten und Stufen der Sünden, worin ein Mensch gelebet hat, halten den Heiland von der Begnadigung der armen Sünder ab, Es. 1, 18. Röm. 5, 20. 21. Auch die grössesten Sünder, auch die ältesten Sünder finden JEsum als einen Heiland, Freund und Bruder, wenn sie nur als Mühselige und Beladene sich fühlen, und als solche die Gemeinschaft JEsu suchen, Matth. 11, 28. 2 Chron. 33, 1 u. f. 12 u. f. Luc. 23, 40 u. f. 1 Tim. 1, 13 u. f.

c. Niemand muß sich aber hiedurch verleiten lassen, nur desto mehr zu sündigen, auf daß die Gnade mächtiger werde, Röm. 6, 1. sondern diese trostvolle Lehre: JEsus nimt die Sünder an, muß einen jeden Sünder

der ermuntern, seines Heils wahrzunehmen, und die Gnade GOttes nicht zu versäumen, Ebr. 12, 15. c. 3, 12. 13. 15. Und wer auf die Exempel der grössesten Sünder, welche Barmherzigkeit erlanget haben, sehen will, der muß auch vornemlich auf den Ernst ihrer Busse sehen, 2 Chron. 33, 12. 13. Ps. 51, 5 u. f. Matth. 26, 75. sonst betrüget sich der arme Mensch, und suchet, JEsum zum Sündendiener und sein theures Verdienst zum Deckel der Bosheit zu machen, 1 Petr. 2, 16.

II. Wie sich JEsus als ein Freund solcher armen Sünder erweise.

1. Wir reden hier nicht von dem Verhalten unsers Heilandes gegen die Sünder, welche noch wie die verirreten und verlornen Schaafe, ohne einmal an ihren unglückseligen Zustand zu gedenken, in des Teufels Stricken herum gehen. Wir wissen aber, daß der Heiland gegen diese das grösseste Mitleiden, und einen Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit beweise, um sie zur Busse zu leiten, Röm. 2, 4. T. v. 4. 8. Luc. 19, 10. Wir können daher mit vollkommenem Grunde schliessen: wenn der treue Seligmacher sich um die verlornen und muthwilligen Sünder, die des Abweichens nur immer mehr machen, so viele Mühe giebet, wenn er ihnen in ihrer ganzen Lebenszeit nachgehet, und bald durch Wohlthaten, bald durch Schläge sie zur Busse rufet: wie vielmehr wird er seine Liebe, seine Freundschaft, seine Erbarmung denen angedeien lassen, die sich von ihm finden und ergreifen lassen? T. v. 1. Luc. 19, 9.
2. Das Verhalten unsers Heilandes gegen die aufgeweckten und bußfertigen Sünder offenbaret sich sonderlich in folgenden Stücken:
   a. Er weiset sie nicht von seiner Gnade zurück, auch nicht die grössesten Sünder. Er verdammet sie nicht. Der Weg zu seiner Gnade stehet allen offen. Jedermann darf sich zu ihm nahen. Wer durstig ist, darf kommen, und umsonst und ohne Geld kaufen, T. v. 1. 2. Joh. 6, 37. c. 8, 10. 11. Es. 55, 1.
   b. Seine Begegnung gegen die armen Sünder ist voll Freundlichkeit und Leutseligkeit, Tit. 3, 4. Er machet ihnen keine harten Vorwürfe, und zerbricht das zer-

zerstossene Rohr nicht, Es. 42, 3. Er suchet dem niedergeschlagenen Sünder vielmehr Muth und Zutrauen zu seiner Gnade zu machen, T. v. 2 u. f. Luc. 7, 37 u. f. c. 15, 20.

c. Er giebet ihnen Kraft und Vermögen durch seinen Geist, daß sie zu ihm gehen, und seine Gnade annehmen können, wenn die Hände läßig, und die Knie wankend sind. Er giebet selbst Busse, er wirket den Glauben, T. v. 5. 2 Tim. 2, 25. Es. 40, 11. 29.

d. Er schenket ihnen sich selbst, nimt sie in seine Gemeinschaft, in seinen Umgang, in seine zärtliche Freundschaft auf, und machet sie seiner Seligkeit in der Rechtfertigung, in der Heiligung, in der Mittheilung der Kindschaft GOttes, und der Hofnung des ewigen Lebens theilhaftig, T. v. 4. 6. Luc. 15, 22. 24. Er achtet dabey den Neid und die Lästerung der verkehrten Menschen nicht, T. v. 2 u. f. vielmehr suchet er die Freude derer zu vermehren, welche seines Geistes Kinder sind, und mit ihm sich freuen, wenn das Reich des Teufels zerstöret, und JEsu Reich vermehret und bevestiget wird, T. v. 7. 10.

e. Er wird nicht nur am Ende des Lebens denen, die sich haben finden lassen, sich freundlich erzeigen, sondern am jüngsten Tage wird er auch als der andere Joseph erscheinen und sie ewig selig machen, 1 Mos. 45, 4.

Anwendung: 1) Ist JEsus ein Freund der armen Sünder: so ist er gleichwol ein Feind der Sünden. Und eben dahin gehet seine Menschenliebe, daß er uns von Sünden reinigen will, Zach. 13, 1. daß er die verlornen Schaafe zu seiner Heerde tragen will. Niemand darf ihn also einer Partheylichkeit beschuldigen. Niemand wage es aber, auf Gnade zu sündigen, sonst wird der Sünderfreund mit ihm einst im Zorn reden, Ps. 2, 5. Ps. 50, 20. 21. 2) Ist denn für die grössesten Bösewichte Gnade bey JEsu zu finden: so folget, ihr Sünder, jenen Zöllnern und Sündern, T. v. 1. Und 3) haltet JEsu Freundschaft und Gemeinschaft werth, ihr Gläubigen, damit GOtt und seine Engel sich über euch freuen können.

Lieder:

vor der Pred. Num. 40. Weg, mein Herz, mit den ꝛc.
- - - - 254. Das ist ein theures werthes ꝛc.
nach der Pred. - 661. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.
bey der Comm. - 619. GOtt Lob, ein Schritt zur ꝛc.

Am 4. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 6, 36-42.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: Joh. 13, 35. Dabey wird jederman ꝛc.
JEsus wolte seine Jünger noch vor seinem Tode zur Liebe gegen einander ermuntern, v. 34. Er zeigte ihnen daher den grossen Nutzen und hohen Werth dieser Liebe. Sie würden ihm selbst hierin ähnlich werden, v. 34. Und diese Liebe würde daher ein sicheres Kennzeichen seyn, daß sie seine Jünger wären, v. 35.

1. Es ist überhaupt sehr nöthig, daß unser Christenthum geprüfet werde. Wir müssen uns selbst wohl prüfen, ob wir wahre Jünger JEsu sind. Denn wie leicht können wir uns hierin betrügen! Und ehe wir uns nicht geprüfet und bewährt erfunden haben, können wir uns nicht mit Freudigkeit rühmen, daß wir Christo angehören, 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. Wir müssen uns aber auch andern als rechtschaffene Christen darstellen, daß wir nicht uns und sie zugleich verführen, sondern ihnen als ein Licht im HErrn vorleuchten, 1 Cor. 11, 19. Matth. 5, 16.

2. Diese Prüfung unsers Christenthums ist auch wohl möglich. Unser Herz suchet uns zwar oft zu überreden, als ob wir rechtschaffen wären, wenn wir auch noch weit davon entfernet sind. Allein, wenn wir uns erleuchtete Augen von GOtt ausbitten, und uns gründlich untersuchen: so können wir wol noch erfahren, was in uns ist, 1 Cor. 2, 11. Und so sehr sich auch andere Menschen verstellen, und den Schein des Christenthums annehmen; so bezeuget doch JEsus selbst, jederman werde ꝛc. Matth. 7, 15. 16.

3. Diese Prüfung muß aber nach richtigen Kennzeichen angestellet werden. Ein solches ist vornemlich die Liebe des Nächsten. Daran wird jederman ꝛc. JEsus redet aber hier von der ungefärbten Liebe des Herzens. Er fordert diese Liebe gegen die Brüder; er schliesset aber andere Menschen von derselben nicht aus. Diese Liebe ist eine nothwendige Eigenschaft wahrer Christen, 1 Cor. 13, 3. Und wir können sie auch sowol an uns selbst, als andern Menschen wahrnehmen.

Vortrag: Die Prüfung des Christenthums an der Liebe des Nächsten.

I. Das Kennzeichen, nach welchem diese Prüfung anzustellen ist.

1. Dieses untrügliche Kennzeichen eines wahren Christenthums ist die Liebe des Nächsten. Wer in dieser Liebe wandelt, der hat das Zeugniß eines wahren Christen bey sich. Wer aber von derselben leer ist, der rühmet sich vergeblich, daß er ein Christ sey, wenn er auch den besten Schein an sich hat, 1 Cor. 13, 1-3. 1 Joh. 4, 20. 21. Diese Liebe muß aber auch kein blosser Schein der Liebe, sondern That und Wahrheit seyn. Sie muß

a. im Herzen wohnen, 1 Joh. 3, 18. Die besten Worte, die freundlichsten Geberden, die gröſten Gefälligkeiten, ohne Zuneigung des Herzens, taugen vor Gott nichts, und überzeugen uns selbst nicht, daß wir in der Liebe wandeln. Weil aber unser Herz von Natur nicht geneigt ist, den Nächsten zu lieben, sondern vielmehr ihn hasset: so muß die Herrschaft der Sünde durch den Geist GOttes in uns gedämpfet seyn, und der Glaube an JEsum in uns wohnen und herrschen. Dieser Glaube neiget unsere Herzen zu ihm und seinem Vater in der Liebe. Und um GOttes und JEsu willen lieben wir auch alle Menschen, 1 Tim. 1, 5. Gal. 5, 6.

b. Eine wahre Liebe des Nächsten offenbaret sich auch durch gute Früchte. Und auch diese zeugen von unserm Christenthum. Ein wahrer Christ ist

a. barmherzig gegen jederman, L. v. 36. Wenn er einen Elenden siehet: so jammert es ihn. Er betrachtet ihn als sein Mitgeschöpf und als einen Erlöseten des HErrn. Sein Mitleiden ist keine blosse Zärtlichkeit der Natur, keine vorübergehende Regung; sondern ein fester Entschluß sich des Elenden anzunehmen, der nicht bloß mit Worten versichert, sondern auch in der That erfüllet wird, Jac. 2, 15. 16. Wer aber hart gegen seinen Bruder seyn, und ihn wol selbst drucken kan, oder sich doch seiner nicht ernstlich erbarmet, dessen übriges Christenthum ist Heucheley, 1 Joh. 3, 17. Wer ein Christ seyn will, muß

b. billig in seinem Urtheil von dem Nächsten seyn, L. v. 37. Er darf nicht sogleich bereit seyn, über ein jedes Wort, über eine jede Handlung des Nächsten zu urtheilen. Er suchet keine Ehre und Freude darin, sich zum Richter über andere aufzuwerfen. Muß er aber ja von seinem Nächsten urtheilen; so handelt er vorsichtig,

und bemühet sich, weder die Wahrheit noch die Liebe zu verletzen. Er hütet sich vornemlich, daß er den Unschuldigen verdamme, von jemand zu hart urtheile, oder GOtt in sein Amt greife.

c. Ist es ein richtiges Kennzeichen des Christenthums, sanftmüthig und versöhnlich seyn, T. v. 37. Ein Mensch, der nichts vertragen kan, und durch eine jede Beleidigung erbittert wird, die seine Ehre oder sein Vermögen angreifet, hat den Sinn Christi nicht, Matth. 11, 29. Und so lange er in der Unversöhnlichkeit dahin gehet, von seinem Feinde nichts wissen will, oder ihm nur die Hand reichet, sein Herz aber mit ihm nicht aussöhnet, entfernet er sich immer weiter vom Reiche GOttes. Wenn er auch viel betet, so höret ihn der HErr doch nicht, Es. 1, 15.

b. Ein Christ ist auch gutthätig gegen jederman, T. v. 38. Er giebet willig, nach Vermögen, ohne unlautere Absichten, und schliesset niemand aus, Ebr. 13, 16. Hingegen ist es ein Zeichen eines unchristlichen Herzens, wenn mancher zwar für Arme betet, ihnen Gutes wünschet, sie beklaget, aber ihnen nicht nach Vermögen Gutes thut.

e, So übet auch ein Christ alle übrigen Pflichten mit einem reinen und willigen Herzen aus, die er seinem Nächsten schuldig ist Röm. 13, 8-10. 1 Cor. 13, 4-7.

2. Diese wahre Liebe des Nächsten ist nun ein richtiges und bequemes Kennzeichen, an welchem wir unser Christenthum prüfen können. Denn es ist

a. gewiß, daß sie von allen wahren Christen nothwendig erfordert werde,

a. GOtt ist selbst die Liebe, 1 Joh. 4, 16. Und diesem Bilde müssen wir ähnlich werden, T. v. 36. Matth. 5, 48.

b. GOtt hat diese Liebe gnädig zu belonen verheissen, T. v. 37. 38. Und je mehr wir unsern Nächsten lieben: desto herrlicher wird der Gnadenlohn seyn, T. v. 38.

b. Es ist nichts billiger, als daß wir unserm Bruder mit Liebe begegnen, und nichts unbilliger, als Lieblosigkeit gegen ihn. JEsus beweiset dieses mit einem Exempel. Wie unbillig ist es doch, wenn wir unsern Nächsten richten und verdammen! Sind wir nicht oft eben so blind und unvollkommen, als er? T. v. 39. Sind wir nicht alle noch Jünger und Schüler im Guten, die sich der Vollkommenheit eines Meisters nicht

rühmen können? T. v. 40. Oder, warum wollen wir unsern Nächsten richten, da wir vielleicht noch schwerer fallen u. sündigen als er? T. v. 41. 42. Röm. 14, 10.

b. Die Liebe des Nächsten ist aber auch ein Kennzeichen des Christenthums, welches bald in die Augen leuchtet. Wir sehen den Nächsten immer vor uns, und haben überall Gelegenheit Liebe oder Feindschaft an ihm zu beweisen. Und wer bey dieser beständigen Erinnerung an die Liebe des Nächsten ihm doch nicht Gutes erzeiget, der muß ein hartes und unchristliches Herz haben, 1 Joh. 4, 20.

II. Die Prüfung des Christenthums nach diesem Kennzeichen.

1. Bittet GOtt um erleuchtete Augen, daß ihr euch selbst kennen lernet, Ps. 26, 2. Ps. 139, 23. und auch andere an ihren Früchten recht erkennet, Luc. 6, 45.

2. Lasset euch aber auch von GOtt erleuchten, Offb. 3, 17. 18. Urtheilet nun nach dem Licht seines Geistes, und verfahret in der Prüfung eurer selbst und eures Nächsten richtig.

a. Prüfet euch selbst recht aufrichtig und gründlich. Habt vornemlich auf euer Herz acht, ob es dem Nächsten geneigt sey. Entschuldiget aber auch eure lieblosen Worte, Handlungen und Geberden nicht damit, daß euer Herz von keinem Haß des Nächsten wisse. Schmeichelt euch nicht selbst, wenn ihr keine Menschen- und Bruderliebe bey euch findet, als ob ihr dennoch gute Christen wäret. Und wendet diese Prüfung dazu an, daß ihr, in der rechten Ordnung, bessere Christen werdet, und hinfort auch in der Liebe wandelt.

b. Urtheilet aber auch von andern Menschen recht und billig. Rühmet diejenigen nicht, die bey allem Schein der Gottseligkeit lieblos gegen ihre Brüder sind, 2 Tim. 3, 5. Haltet aber auch nicht die Fehler eines Menschen gegen seinen Bruder für Bosheit, und für einen Beweis, daß er kein Christ sey. Seyd daher im Urtheil von andern Menschen behutsam, und hoffet von ihnen das Beste, so lange ihr könnet. Gehet ihnen in der Liebe mit eurem Exempel vor, und ermuntert euch mit ihnen darin zu bleiben bis ans Ende, Eph. 5, 1. 2.

Lieder:

vor der Pred. Num. 377. Mein GOtt, ach lehre ꝛc.
nach der Pred. - 570. Mein GOtt und Vater gib ꝛc.
bey der Comm. - 369. Du sagst: ich bin ein Christ ꝛc.

Am 5. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 5, 1-11.

****

Eingang: 1 Cor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen ꝛc.

1. GOtt hat uns aus zwiefacher Absicht in dieses Leben versetzet. Die vornemste ist, daß wir uns in derselben zu jenem ewigen und weit seligern Leben zubereiten sollen. Die andere, daß wir, als Einwohner der Erde, das Gute derselben mit der Seele und dem Leibe geniessen, uns darüber freuen, ihn dafür loben, und bereits hier einen Vorschmack von den Gütern der zukünftigen Welt haben sollen. Und eben dadurch, daß wir diese irdischen Gaben geniessen, wir unser zeitliches Leben nothdürftig und vergnügt erhalten, und wir haben Zeit, uns zum Reiche GOttes tüchtig machen zu lassen.

2. Wir müssen daher diese beyden Endzwecke GOttes immer vor Augen behalten. Wir müssen vor allen Dingen an der Zubereitung unserer Seele zum ewigen Leben, unter seinem Beystande, arbeiten. Wir dürfen aber auch unsere zeitliche Wohlfarth nicht gänzlich hintansetzen, sondern müssen vielmehr darauf bedacht seyn, so viel zeitliches Vermögen zu erwerben, daß wir davon mit den Unsrigen leben, und auch dem Dürftigen eine Wohlthat reichen können. Wir dürfen diese Welt gebrauchen. Ja wir müssen ihre Güter mit Dank annehmen und wohl anwenden, 1 Tim. 4, 4. Wir würden sonst die Wohlthaten GOttes verschmähen, und seine Weisheit tadeln, nach welcher er auch irdische Gaben für die Menschen geschaffen hat. Wir würden ungehorsam gegen seinen Befehl seyn, daß wir im Schweis unsers Angesichts unser eigen Brodt essen sollen, 1 Mos. 3, 19. 2 Thess. 3, 11. 12. Wir würden uns der Haushaltung der Gaben GOttes muthwillig entziehen. Wir würden uns auch an uns selbst, an den Unsrigen, und an dem dürftigen Nächsten versündigen. Nach Luc. 14, 33. sollen wir nur alsdenn allem, was wir haben, absagen, wenn es um des Bekentnisses JEsu willen erfordert wird.

3. Indes dürfen wir doch diese Welt auch nicht mißbrauchen. Wir müssen den rechten Gebrauch zeitlicher Güter beständig beobachten. Wir dürfen sie nicht erwerben, dem Stolz, dem Geitz, oder der Wollust damit zu dienen.

Clausewitz.

Wir dürfen auch nicht mühsamer darnach trachten, als sie es werth sind, und das Trachten nach dem Reiche GOttes darüber versäumen. Wir dürfen sie nicht auf eine solche Art erwerben, dabey wir GOtt oder dem Nächsten zu nahe treten, oder unsere eigene höhere Wohlfarth hindern. Wir müssen dabey überhaupt ein gutes Gewissen bewahren.

Vortrag: Die Erwerbung zeitlicher Güter mit einem guten Gewissen.

I. Gegen GOtt.

1. Zeitliche Güter erwerben, wie es einem Christen anstehet, fasset weiter nichts in sich, als daß er, durch rechtmäßige Mittel, und aus guten Absichten, so viel Bemühung anwenden dürfe, sein zeitliches Vermögen zu vermehren, als es seine übrigen Pflichten, sowol des Christenthums, als des äusserlichen Berufs zulassen. Es wird demnach denen hier das Wort nicht geredet, die durch Betrug des Nächsten, durch übertriebenen Wucher, oder durch offenbare Gewaltthätigkeit ihr Gut vermehren; auch denen nicht, die zwar keine unerlaubte Wege erwählen, aber doch nur reich werden wollen; noch auch denenjenigen, die so sehr nach grossem Vermögen streben, daß sie alle ihre übrigen Pflichten dabey vergessen, wenn sie auch noch etwa die Absicht haben, es auf eine nützliche Weise anzuwenden. Nur diejenigen erwerben sich zeitliche Güter mit einem guten Gewissen, die dabey keiner einzigen Pflicht ihres Christenthums vorsetzlich zuwider handeln.

2. Wir erwerben uns demnach zeitliche Güter mit einem guten Gewissen gegen GOtt, wenn wir dabey nicht wider die Pflichten handeln, die wir ihm zu leisten schuldig sind, Pred. 12, 13. Apostelg. 24, 16. Wir haben aber bey der Erwerbung irdischer Güter folgende Pflichten gegen GOtt besonders zu beobachten: Wir müssen

a. das erworbene Gut nicht unserm Fleiß und unserer Geschicklichkeit, sondern der allmächtigen und alles versorgenden Hand GOttes zuschreiben. Denn, wenn auch unser Fleiß und unsere Kunst etwas dazu beytrüge: so wäre doch auch dieses eine Gabe des HErrn. Wie oft erfahren wir aber, daß wir auch mit aller unserer Mühe und Kunst nichts ausrichten! T. v. 5. Ps. 127, 1. 2. Pred. 9, 11. Wer daher durch seine Mühe und Geschicklichkeit ein Vermögen erzwingen will:

der raubet GOtt seine Ehre. Er solte ihn vielmehr um seinen Segen anrufen, und im Vertrauen auf ihn sein Netz auswerfen, T. v. 5. Denn der Segen des HErrn macht reich ohne Mühe, T. v. 4. 6. Es. 10, 12. 13.

b. Müssen wir uns der Gaben GOttes unwerth achten, und uns nicht einbilden, daß wir eines zeitlichen Vermögens vor andern werth wären. Viele Menschen vergleichen sich mit andern, und schätzen sich würdiger vor GOtt, als sie. Sie arbeiten daher mit der Einbildung, es könne ihnen nicht fehl schlagen, da so viele Unwürdigere ein grosses Vermögen besässen. Sie fordern demnach dem HErrn seine Gaben gleichsam als eine Schuldigkeit ab. Allein, GOtt ist uns eigentlich keine Gaben schuldig, Röm. 11, 35. Und wir verdienen nicht Wohlthaten, sondern Strafen bey ihm. Wir wissen auch nicht, ob nicht andere gerechter als wir sind. Und sie empfahen auch nichts wegen ihrer Gerechtigkeit, T. v. 8. 9. Wer aber mit einem stillen und demüthigen Herzen arbeitet, den segnet der HErr noch reichlicher, T. v. 10.

c. Niemand murre wider GOtt, wenn er ihn nicht so viel gewinnen lässet, als sein Herz verlanget. Alle Gaben GOttes sind ein Reichthum zu nennen. Mit einem so reichen Segen, als Petrus T. v. 6. 7. empfieng, möchte wol mancher noch zufrieden seyn. Aber dis sind wir auch bey einem kleinen Maas seines Segens schuldig. Die meisten Menschen setzen sich grosse Vortheile zu erlangen vor, und sind hernach mit GOtt und ihnen selbst unzufrieden, wenn sie dieselbe nicht erlangen. Wer aber mit wenigen zufrieden ist, wird noch reichlicher gesegnet, 1 Tim. 6, 6-9.

d. Wir müssen als gute Haushalter GOttes mit den erworbenen Gütern umgehen, und sie zur Ehre unsers HErrn anwenden, T. v. 7. aber nicht zur Verschwendung, zur Ausführung aller Bosheit, oder gar zur Unterdrückung des Christenthums, 1 Cor. 10, 31.

e. Ein Christ darf auch den Dienst des HErrn bey seinem Gewerbe nicht versäumen, T. v. 3. 4. Er muß diesen Dienst zu seiner Zeit vorziehen. Die Tage des HErrn müssen ihm heilig bleiben. Und das Herz muß mehr Gefallen an seinem Dienste, als am gröstem zeitlichen Gewinn haben, 2 Mos. 20, 8-11.

f. Um des HErrn willen müssen wir auch unser irdisches

Vermögen verleugnen, T. v. 11. Solten wir unsern Glauben zu verlassen, oder in die geringste Sünde zu willigen gereitzet werden: so muß uns unser ganzes Vermögen nicht am Herzen liegen, wenn wir es auch darüber verlieren solten, Ebr. 11, 25. 26. Matth. 16, 26. Und wenn uns der HErr im Tode auffordert, ihm zu folgen: so müssen wir mit willigem Herzen die Welt verlassen, Ps. 73, 25. 26.

II. Gegen uns selbst und unsern Nächsten.

1. Gegen uns selbst müssen wir folgende Pflichten wohl in Acht nehmen:
   a. daß wir, indem wir unsere zeitliche Glückseligkeit suchen, unser ewiges Wohl nicht verscherzen. So vergessen oft die Menschen die heilsamsten Lehren über den Sorgen der Nahrung, oder versäumen den Gewinn für ihre Seele aus dem Gehör des göttlichen Worts um eines zeitlichen Gewinns willen. An Petro finden wir das Gegentheil, T. v. 3. Oder, sie begehen solche Handlungen bey der Erwerbung des Zeitlichen, die ihrer Seele den grösten Schaden bringen, betrügen den Nächsten u. s. w. Oder sie samlen nur zum Hoffart, zum Geitz, zur Wollust und Verschwendung u. s. f. 1 Tim. 6, 9. 10. Wir müssen aber auch
   b. bey der Erwerbung zeitlicher Güter auf unsere übrige zeitliche Wohlfarth sehen, daß wir durch die Arbeit der Gesundheit unsers Leibes nicht schaden, oder die Kräfte unsers Geistes verzehren, T. v. 7. noch auch durch Geitz oder wollüstige Verschwendung Mörder an uns selbst werden, Col. 2, 23.
2. Gegen unsern Nächsten müssen wir uns bey der Erwerbung irdischer Güter so verhalten, daß wir
   a. uns vor allem Neid und Misgunst gegen ihn hüten, T. v. 3. 1 Petr. 4, 10.
   b. allen Stolz gegen ihn vermeiden, T. v. 8. 1 Tim. 6, 17.
   c. keine Ungerechtigkeit oder Unbarmherzigkeit gegen ihn ausüben, T. v. 7. 10. 1 Tim. 6, 18.
   d. unser zeitliches Vermögen gern aufopfern, wenn das durch seine Seele kan errettet werden, T. v. 10. 11.

Lieder:

vor der Pred. Num. 563. Herzallerliebster GOtt ꝛc.
\- - - - 591. Meines Lebens beste ꝛc.
nach der Pred. - 566. Ich danke dir mein GOtt ꝛc.
bey der Comm. - 343. Ich komm jetzt als ein armer ꝛc.

Am 6. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 5, 20-26.

Eingang: Man hat sich billig zu verwundern, daß Menschen, die es wissen können, und es auch wol glauben, daß sie zur Ewigkeit bestimt sind, dennoch vor derselben so sicher leben, als ob sie nach diesem Leben weder Gutes noch Böses zu gewarten hätten. Sie sehen die Sterblichkeit der Menschen an so vielen Exempeln, sie fühlen es, daß sie eben so sterblich, als andere, sind, sie können sich auch selbst die Rechnung machen, daß noch ein Zustand künftig seyn müsse, in welchem das Laster härter bestrafet, und die Tugend noch mehr belohnet werde, als es in diesem Leben geschiehet: und dennoch hüten sich so wenige vor den Lastern, und befleißigen sich der Gottseligkeit.

Salomo zeiget uns aber Pred. 8, 11. eine Ursach an, warum vernünftige Menschen so sehr wider sich selbst handeln. Der langmüthige GOtt fordert die Sünder nicht sogleich, wenn sie sündigen, vor sein Gericht, sie zu bestrafen. Dieses mißbrauchen sie zur Sicherheit, und werden voll Böses zu thun. Einige werden gar ungläubig, und meynen, weil GOtt in diesem Leben das Thun der Menschen nicht vollkommen vergelte: so werde er es nie völlig vergelten. Sie solten aber hieraus nach Pred. 3, 16. 17. das Gegentheil schliessen. Andere glauben zwar diese künftige Vergeltung; weil sie aber dieselbe noch nicht erfahren, und noch länger zu leben hoffen: so kömt sie ihnen kaum zuweilen in die Gedanken. Stellet sie sich aber ihnen vor: so hoffen sie doch noch, ehe sie erfolget, so viel Zeit zu gewinnen, daß sie sich darauf bereiten können, und verbannen sie bis dahin aus ihren Gedanken.

Wie nöthig ist es demnach, daß den Ungläubigen ihr Unglaube benommen, den Leichtsinnigen aber diese Wahrheit ins Andenken gebracht, und ans Herz geleget werde! Dieses thut Salomo Pred. 8, 12-14. und auch JEsus im heutigen Evangelio.

Vortrag: Das menschliche Leben als ein Weg zu ihrem Gericht und zur Ewigkeit.

I. Wie

I. Wie es als ein solcher Weg anzusehen sey.

Unser Heiland stellet uns im Evangelio das menschliche Leben unter diesem Bilde vor. Er vermahnet uns zur Versöhnlichkeit, und zeiget uns den Nutzen dieser Tugend in einem deutlichen Exempel. Er stellet uns nemlich vor, wie gut es sey, wenn man sich mit seinem Widersacher, mit welchem man bereits auf dem Wege zum Richter ist, versöhnet, ehe man noch vor ihm erscheinet, T. v. 25. 26. Nun redet er hier zwar zunächst von einem weltlichen Gerichte. Er zielet aber damit auch ganz offenbar auf das Gericht GOttes und auf die Strafen der Ewigkeit. Denn er hatte gleich zuvor die Unversöhnlichen an die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes erinnert, T. v. 23. 24. Daher hat er auch ohnfehlbar in der folgenden Vorstellung von einem gerechten Richter, nicht bloß einen weltlichen, sondern auch, unter der Person desselben, den höchsten Richter alles Fleisches vorstellen wollen. Unversöhnliche Menschen sind gleichsam, mit ihrem Widersacher, so lange sie hier beysammen leben, auf dem Wege zu diesem Richter. Und das Leben der Menschen ist daher überhaupt ein Weg zu seinem Gericht und zur Ewigkeit. Dieses lehret uns nun

1. daß wir nach diesem Leben unausbleiblich vor dem Gerichte GOttes erscheinen müssen, und nach demselben in einen neuen Zustand versetzet werden, in welchem wir ewig bleiben. Wie ein Weg endlich ein Ende nimt, und zu einem gewissen Ort führet: so hat auch unser Leben dieses Ziel, daß wir vor dem Gericht des HErrn erscheinen, und hernach ewig empfahen, was unsere Thaten werth sind. Diese Wahrheit bezeuget die heil. Schrift an vielen Orten sehr deutlich, T. v. 25. 26. Pred. 12, 14. Dan. 12, 2. 2 Thess. 1, 6–10. Und sie leuchtet uns auch aus ihren eigenen Gründen sogleich in die Augen. Wir sind einmal einer ewigen Glückseligkeit fähig. Unsere Seele kan ewig dauren, und unser Leib, ob er gleich verwesel, kan doch durch die Allmacht des HErrn wiederum auferwecket werden. Warum solte nun der gütigste GOtt eine ewige Glückseligkeit denen versagen, die derselben fähig, und nicht unwürdig sind? Und da sie auch sterben müssen: warum solte er sie nicht zu einem bessern Leben auferwecken, oder ihre Seligkeit aufhören lassen, die er ihnen einmal geschenket hat? Wir sind aber auch einer ewigen

Unse-

Unseligkeit der Seele und dem Leibe nach fähig. Hätten wir nun jene ewige Seligkeit immerdar verschmähet, und mit unsern Uebertretungen eine ewige Strafe verdienet: warum solte sie der gerechte GOtt uns nicht zuerkennen und an uns vollführen?

2. Wie unser Leben beschaffen ist, so ist auch unser Gericht und die Ewigkeit beschaffen, in welche wir eingehen. Haben wir auf dem Wege zum Richter nicht nach seinem Wohlgefallen gehandelt: so muß es uns so ergehen, wie es JEsus T. v. 25. 26. ankündiget. Haben wir uns aber zuvor mit diesem Richter versöhnet: so werden wir mit Gnade gerichtet und ewig belohnet. Der Sünder mag daher seine Sünden so gering achten, er mag sich die Barmherzigkeit GOttes so groß vorstellen, und auf das Verdienst JEsu trotzen, wie er will: so wird ihn doch der gerechte GOtt, als einen muthwilligen und beharrlichen Sünder, nicht begnadigen, und ihn dem Gerechten gleich machen, Mal. 3, 18. Röm. 2, 6-8.

3. Wir kommen auf diesem Wege dem Gericht und der Ewigkeit immer näher, und erreichen dieses Ziel ehe wir es denken. Mit jedem Augenblick thun wir einen Schritt näher zur Ewigkeit. Denn dieses Ziel unsers Lebens stehet fest, wie ein unbeweglicher Ort, zu welchem man reiset. Wir dürfen an keine Verlängerung desselben gedenken, denn der HErr hat es von Ewigkeit her festgesetzet. Das Gericht und die Ewigkeit wartet daher nicht bis wir uns darzu bereiten wollen; denn wie viele würden diese Zubereitung bis auf ewig verschieben! Wir können auf dem Wege zur Ewigkeit nicht stille stehen, sondern unsere Tage fliessen fort, wie ein Strom, Ps. 90, 5. 6. Jac. 4, 14.

II. Was wir daher in unserm Leben beobachten müssen.

1. Es lieget uns allen hiebey ob, daß wir
   a. das Gericht und die Ewigkeit, als das Ziel unsers Weges, immerdar vor Augen haben. Ein Mensch, der an einen Ort reiset, richtet seine Augen beständig darauf, und erweget auch wol die Umstände desselben in seinem Geiste. Ein Mensch, der zum Richter gehet, stellet sich auf dem Wege das Gericht fleißig vor, und überleget es, wie er vor demselben bestehen will. So sollen auch wir, wo wir sind, was wir vornehmen, bey unsern

täglichen Geschäften, bey unserm Essen und Trinken, das Gericht und die Ewigkeit nicht vergessen, wir mögen alt oder jung seyn, Pred. 11, 9. Man sage nicht: die Menge meiner Geschäfte hindern mich, ich stehe noch nicht an der Schwelle der Ewigkeit, und wie kan ich frölich leben, wenn ich immerfort an mein Ende denken soll? Wir müssen uns mit irdischen Dingen nicht überhäufen. Wir sind vielleicht näher bey der Ewigkeit, als wir es denken. Und wer das Eitle nicht lieb hat, wird nicht ungerne an die Ewigkeit gedenken. Darum gehorchet dem Geiste GOttes, der euch so oft daran erinnert, Ps. 39, 5. Ps. 90, 12.

b. Verhaltet euch auch als solche, die einem göttlichen Gericht und der Ewigkeit entgegen gehen. Will euer Herz sündigen: so denket, wie Joseph, 1 Mos. 39, 9. Soltet ihr den Richter erzürnen, vor welchem ihr bald erscheinen müsset? Sir. 7, 40. Lasset euch vielmehr dadurch zum Guten antreiben. Der Richter will es ewig belohnen, Offenb. 14, 13. Habt ihr euch aber am HErrn versündiget: so eilet, daß ihr Busse thut, T. v. 25. Je länger wir sie aufschieben; desto gefährlicher ist es. Und wenn das Zeitliche euer Herz gefangen nehmen will: so erweget, daß ihr es bald verlassen müsset, und in der Ewigkeit nicht wieder findet, 1 Cor. 7, 29. 31.

2. Insonderheit haben

a. Gottlose zu bedenken, daß ihr Leben ein Weg zu einem schröcklichen Gericht und zur unseligen Ewigkeit sey. Sie entgehen ihrem Richter nicht so ungestraft sie auch hier bleiben. Ihr Zustand aber nach diesem Leben ist unaussprechlich elend, T. v. 25. und dauret ewig, T. v. 26. Darum sollen sie eilend Busse thun, Röm. 2, 4. 5.

b. Wahre Christen sollen zwar auch mit Furcht und Zittern an das Ende der Gottlosen gedenken; 1 Petr. 1, 17. aber sich auch dabey freuen, daß sie vor einem gnädigen Gericht erscheinen, und in eine Ewigkeit eingehen, darin sie von allem Elend frey sind, und nichts als Ruhe und Seligkeit geniessen, 2 Tim. 4, 6-8.

Lieder:

vor der Pred. Num. 915. Bedenke Mensch, das Ende ꝛc.
- - - - 858. Ach HErr lehre mich ꝛc.
nach der Pred. - 896. Mitten wir im Leben sind ꝛc.
bey der Comm. - 629. GOtt Lob! ein Schritt zur ꝛc.

Am 7. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Marc. 8, 1-9.

Eingang: Ps. 55, 23. Wirf dein Anliegen auf ꝛc.

1. Die Welt ist eine Welt voll Sorgen. Diese Sorgen drücken die Menschen als eine schwere Last, zerstreuen ihre Gedanken und bringen nichts, als Unruhe im Herzen hervor. Nicht nur Ungläubige liegen unter einer Menge vergeblicher und sündlicher Sorgen gleichsam begraben, sondern auch selbst Wiedergebornen fehlet es niemals an Sorgen in der Welt. Und wie leicht wird der beste Christ von Sorgen, als von einem Strom, zur Kleinmüthigkeit und zu Versündigungen hingerissen?
2. Alle Sorgen der Menschen haben zwar diese Wirkungen, daß sie im Herzen kränken, Sprüchw. 12, 25. Dennoch aber ist gleichwol ein grosser Unterscheid, in Ansehung der Beschaffenheit und Folgen, unter den Sorgen der Gerechten und Ungerechten. Diesen sind sie eine Strafe, Ezech. 12, 19. Sie werden dadurch von der Sorge für ihre Seele abgehalten, und vergehen darunter, Luc. 8, 14. Allein jene, die Gerechten, haben Trost in ihren Sorgen, sie werden dadurch zur Vorsorge GOttes hingetrieben, durch die göttliche Vorsorge beschämet, und zu rechter Zeit von allen Sorgen erlöset. David rufet daher seiner Seelen, und zugleich allen Gläubigen, zu: wirf dein Anliegen auf den HErrn ꝛc. Und Petrus borget ihm diese Ermunterung ab 1 Epist. 5, 7.

Vortrag: GOttes Vorsorge beschämet unsere Sorgen. Wir betrachten

I. Die Beschaffenheit der menschlichen Sorgen.

1. Die Sorgen der Menschen haben ein gegenwärtiges oder zukünftiges Uebel zum Grunde, T. v. 1-3. Und je mehr wir das Uebel in seinem ganzen Umfange kennen, desto grösser sind unsere Sorgen, T. v. 4. Wenn nun ein Mensch darauf bedacht ist, das gegenwärtige Uebel wegzuschaffen, oder zu erleichtern, und der drohenden Gefahr in Ansehung eines zukünftigen Unglücks zu entgehen: so sorget er, T. v. 4. 5. Hieraus erhellet,

a. daß wir im Geistlichen und Leiblichen Ursach genug zum Sor-

Sorgen finden. Die Seele ist in Noth, und für dieselbe sorgete das Volk im Evangelio, T. v. 1. Die Sorge für die Seele muß uns billig die wichtigste seyn; denn diese fordert GOtt von uns, Phil. 2, 12. Aber in Ansehung des Leiblichen sind ja auch Plagen und Bekümmernisse genug in der Welt, welche Sorgen machen, T. v. 4. Sir. 40, 1 u. f.

b. Eine vernünftige Ueberlegung, einem Uebel zu entgehen, ist, auch im Leiblichen, an sich nicht sündlich. Diese Sorge ist der Natur von GOtt selbst eingepflanzet, und hat das Exempel und den Befehl JEsu zum Grunde, T. v. 25. 34. Hiob 2, 4. Matth. 10, 23. c. 24, 16.

2. Wenn wir uns durch unsere Sorgen helfen wollen, wenn wir uns nicht durch dieselben zur Vorsorge GOttes hintreiben lassen, wenn wir sie dem himlischen Vater nicht gleichsam in seinen Schooß schütten, und sagen: sorge, Vater, sorge du, sorge für mein Sorgen: so handeln wir gewiß thöricht, und richten mit unsern Sorgen nichts aus.

a. Alle unsere Sorgen sind nichtig und vergeblich.

a. Unser eingeschränkter Verstand, die engen Grenzen unserer Erkentniß, und die daraus entstehende falschen Schlüsse vereiteln unsere Sorgen meistentheils. Sehen wir wol das Uebel, in welchem wir uns befinden, nach allen seinen Umständen und Folgen recht ein? T. v. 1-3. Sehen wir die Unglücksfälle, die GOtt morgen geschehen lässet, heute schon, daß wir uns dafür verwahren mögen? Kennen wir allezeit die Mittel genau, welche uns aus der Noth erretten können? Oder, sehen wir die von GOtt erwehlten Mittel nicht oft als ganz unzureichend an, der Noth abzuhelfen, T. v. 4. 5. und wollen andere haben, die das Uebel doch nur ärger machen? Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dis oder jenes sey ihm gut, und ist doch weit gefehlet ꝛc. Dieses begegnet uns alle Tage, und überzeuget uns von der Nichtigkeit unserer Sorgen, Weish. 9, 13 u. f. Röm. 11, 33. 34.

b. Es fehlet uns immer an Kraft, dasjenige ins Werk zu richten, was entweder zu unserer Beruhigung dienlich ist, oder was wir auch für heilsam erkennen, T. v. 4. 5. Wir sind ganz ohnmächtig, uns selbst zu helfen,

helfen, Matth. 5, 36. und auf andere Menschen können wir uns selten verlassen. Oft können sie nicht, oft wollen sie nicht helfen, Ps. 62, 10. Ps. 146, 3. 4. Siehe, so wenig richten wir also mit unserem Sorgen aus, es ist vergeblich, wenn es nicht durch GOttes Vorsorge unterstützet wird.

b. Unsere Sorgen sind auch gefährlich.

a. Das Herz wird damit beschweret, Luc. 21, 34. die Gedanken werden zerstreuet, und folglich wird die Sorge für die Seele dadurch gehindert. Waren nicht die Jünger im Evangelio in grösseste Gefahr, alles Gute, was sie von JEsu gehöret hatten, wieder zu verlieren, da sie anfiengen, für das Brodt zu sorgen? T. v. 2-4. Luc. 8, 14. Und wie manchen bringen die Sorgen für das Irrdische zur Verzweifelung, und um die ewige Seligkeit? 1 Tim. 6, 9.

b. Auch die Kräfte des Leibes werden durch anhaltende Sorgen geschwächet. Der Mensch wird dadurch untüchtig zur Ausrichtung seines Berufs gemachet. Unruhe und Traurigkeit sind damit verbunden. Das machet alt vor der Zeit, das verkürzet das Leben, Sir. 30, 25. 26. Ps. 39, 7. 2 Cor. 7, 10. Was helfen uns nun die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? ꝛc.

II. Wie sie durch die Vorsorge GOttes beschämet werden.

1. GOttes Vorsorge erstrecket sich über die ganze Welt, und sonderlich über alle Menschen, Matth. 5, 45. c. 6, 26. 30. Sie gehet aber am vorzüglichsten auf die, welche JEsum suchen und um das Heil ihrer Seelen bekümmert sind, T. v. 1. 2. Greifen wir nun GOtt nicht, so zu reden, in sein Amt, wenn wir allein sorgen wollen? Machen wir uns nicht seiner Vorsorge unwerth, ja unfähig?

2. GOtt hat für uns gesorget, ehe wir haben sorgen können, ehe wir geboren sind, ehe wir unsern Verstand haben gebrauchen können, in unserer Kindheit, ehe wir einmal unsere Noth gewußt, und unsere Bedürfnisse erkant haben, T. v. 2. 3. Hiob 10, 8 u. f. Ps. 22, 10. 11. Solte er es denn nun alles auf uns ankommen lassen, da wir doch noch immer ohnmächtige Menschen sind? Das sey ferne!

3. Wenn wir lange gesorget, und damit nichts ausgerich-

tet

tet haben: so offenbaret sich die kräftige Vorsorge GOttes in solchem Glanz, daß wir recht beschämet werden, wenn wir uns nur zu derselben hinführen lassen, Ps. 62, 8. 9. Da zeiget sichs, daß GOtt besser sorgen kan, und wirklich sorget, als wir, daß ihm unsere Noth zu Herzen gehet, daß er gerne hilft, daß es ihm gleich viel ist, durch viel oder wenig zu helfen, und daß er, wenn wir uns nur in seiner Vorsorge beruhigen wollen, überschwänglich mehr thut, als wir gedacht, gebeten und gehoffet haben, T. v. 5. 9. Wird nun der arme Mensch nicht hiedurch beschämet? Solte ihn das nicht von ängstlichen und ungläubigen Sorgen abhalten? Ja, wirf nur dein Anliegen auf den HErrn, der ꝛc.

Anwendung: 1) Die erste Lehre, welche aus dieser Betrachtung fliesset, ist uns von Paulo gegeben, Phil. 4, 6. Sorget nichts, sondern ꝛc. Sollen wir denn ohne alle vernünftige Ueberlegung in den Tag hinein leben? Sollen wir bey der gegenwärtigen Noth und bey der künftigen Gefahr unempfindlich seyn? Keinesweges. Die Sorge für die Seele ist das allernöthigste und wichtigste, was uns das Wort GOttes anbefielet, Matth. 6, 33. Luc. 21, 36. Und als vernünftige Geschöpfe sind wir auch schuldig für den Leib und dessen Erhaltung zu sorgen. Wir müssen aber nicht also sorgen, als wenn wir durch unsere Sorgen etwas ausrichten könten. Wir müssen nicht mit Kleinmüthigkeit und Mistrauen gegen GOtt sorgen; sonst wird uns das Klagen: woher nehmen wir Brodt ꝛc. nichts helfen. Es wird uns vielmehr schaden, und in Verzweifelung stürzen. 2) Unser Sorgen muß uns zum Gebet und Vertrauen auf GOtt bewegen, Ps. 37, 5. Hieraus folget aber, daß wir GOtt auch als unsern Vater müssen ansehen und anrufen können, und daß wir die Noth nicht als eine gerechte Strafe ansehen dürfen. Wir sind also schuldig uns hiernach sorgfältig zu prüfen. Und sind wir Kinder GOttes: so werden wir es zum Preise GOttes gerne bekennen, daß uns GOttes Vorsorge täglich beschämet.

Lieder:

vor der Pred. Num. 59. In allen meinen Thaten ꝛc.
nach der Pred. - 61. Meine Hofnung stehet veste ꝛc.
bey der Comm. - 767. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

Am 8. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 7, 15-23.

Eingang: 1 Mos. 17, 1.

1. GOtt redet in diesen Worten mit dem gläubigen Abraham, cap. 15, 6. aber nicht mit ihm alleine, sondern auch mit allen, die durch den Glauben rechte Kinder Abrahams worden sind, Röm. 4, 12. ja mit einem jeden Menschen, der ein Recht und einen Anspruch auf die Erlösung JEsu hat, 1 Mos. 12, 3.
2. Die Vorstellung, mit welcher sich das allerhöchste Wesen dem Abraham zu erkennen giebet, ist nicht nur gar sehr majestätisch, sondern auch ungemein tröstlich und reitzend, die Gemeinschaft mit GOtt ernstlich zu suchen: ich bin der allmächtige GOtt, der GOtt, der alles genug hat, der reiche GOtt, von dem alles Gute kömt, der schaffen kan, was er will, Ps. 115, 3. der alles Böse bestrafen und alles Gute belohnen kan und will. Solte uns das nicht zur Gottesfurcht bewegen? Solte uns das nicht antreiben, alle Sorgfalt anzuwenden, daß wir diesen GOtt unsern GOtt nennen können? Ps. 144, 15.
3. Und hierauf gründet GOtt selbst seine billige und uns nützliche Forderung: wandele vor mir, vergiß niemals, daß du unter meinen Augen bist, Jer. 23, 23. 24. und sey fromm. Das ist die erste und beständige Frucht des Glaubens. Das ist ein wahres Kennzeichen der Gottesfurcht des Herzens, wenn man das Böse meidet, Spr. 16, 6. Tob. 4, 6. und in der Heiligung wandelt, 2 Cor. 7, 1. Das ist Frömmigkeit.

Vortrag: Die wahre Frömmigkeit;

I. Worin sie bestehe.

Unser Heiland beschreibet die wahre Frömmigkeit zuvörderst in einem Gleichniß, T. v. 17. 18. Darnach zeiget er die Bedeutung dieses Gleichnisses mit klaren Worten an, T. v. 21.

1. Das Gleichniß selbst ist eine im Reiche der Natur bekante Sache: Ein guter Baum ist ein Baum, der an sich von guter Art ist, oder der durch die Einpfropfung eines guten Zweiges in einen schlechten Stamm gut worden ist.

Jüngken.

Ein solcher guter Baum bringet gute Früchte, er träget brauchbare, angenehme und gewünschte Früchte, zu rechter Zeit und in gehöriger Anzahl. Und so unmöglich es ist, daß man Trauben von den Dornen, und Feigen von den Disteln lesen kan, T. v. 16. so unmöglich ist es auch, daß ein guter Baum gar keine, oder arge, das ist, unbrauchbare, schädliche Früchte bringen kan, sonst wäre er kein guter Baum.

2. Die Bedeutung dieses Gleichnisses ist leicht einzusehen. Durch den guten Baum wird ein guter Mensch verstanden, ein gläubiger Christ. Die guten Früchte aber sind die Vollbringung des Willens GOttes, die wahre Frömmigkeit, die Früchte des Geistes, des Glaubens und der Gerechtigkeit, T. v. 21. Luc. 6, 45. Dieses fasset folgende Stücke in sich:

a. Von Natur ist kein einiger Mensch fromm. Kein Mensch ist einem guten Baum ähnlich von Natur. Alle natürliche Menschen sind böse, in Sünden empfangen und geboren, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. und ihr Tichten und Trachten ist böse von Jugend auf, 1 Mos. 8, 21. Folglich ist alles, was an natürlichen Menschen auch noch so gut scheinet, eine böse Frucht, es ist dem Willen GOttes nicht gemäß, keine wahre Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die GOtt gefallen kan, T. v. 15. 22. 23. Ps. 14, 2. 3.

b. In der wahren Bekehrung muß der Mensch ein anderes Herz, einen andern Sinn, einen neuen Geist bekommen. Das ist nicht nur der Wille GOttes, Jer. 18, 11. sondern GOtt muß und will auch selbst aller Menschen Herzen ändern, Ezech. 36, 26. und, durch die Anrichtung des Glaubens in unsern Herzen, uns zu neuen Creaturen machen, 2 Cor. 5, 17. Dazu arbeitet der heil. Geist durchs Wort GOttes und die heil. Sacramente an aller Menschen Herzen von Kindheit auf bis an ihren Tod. Und wer die Gnadenbearbeitung des heil. Geistes an seiner Seelen nicht hindert, der wird ein guter Baum in dem Garten GOttes, ein Baum der Gerechtigkeit, Es. 61, 1-3. Die heilige Schrift nennet diese Veränderung des Menschen eine Einpfropfung oder Versetzung in Christum JEsum unsern Heiland. Dieses ist aber nichts natürliches, sondern, wider die Natur, ein Werk des allmächtigen GOttes, Röm. 11, 24. Und wer fromm heissen

will, der muß selbst ein Werk GOttes seyn, geschaffen in Christo JEsu ꝛc. Eph. 2, 10.

c. Wer von GOtt durch eine wahre Bekehrung geändert, wiedergeboren und gläubig gemachet ist, der muß seine Bekehrung mit guten Früchten beweisen, T. v. 17.

a. Durch diese guten Früchte verstehet die heil. Schrift den Willen GOttes, T. v. 21. sowol nach dem Evangelio, Joh. 6, 40. als auch nach dem Gesetz, 1 Thess. 4, 3. und überhaupt in Ansehung seiner Wege und Führungen in dieser Welt, Ps. 73, 24.

b. Diese guten Früchte muß ein Frommer bringen, T. v. 17. Matth. 12, 35. Er muß den Willen GOttes thun, und nicht allein wissen, T. v. 21.

1. Er muß nicht nur keine arge Früchte bringen, sondern auch nicht fruchtlos seyn. Es ist nicht genug, sagen zu können: ich thue nichts Böses, Matth. 25, 24–30. Jac. 2, 18.

2. Wahre Frömmigkeit bestehet also aus lauter guten Früchten, die mit dem geoffenbarten Willen GOttes überein kommen, die aus dem Herzen kommen und mit demselben übereinstimmen, die zu rechter Zeit, bey aller Gelegenheit, unermüdet, nach allen Geboten GOttes, und in lauterer Absicht gebracht werden, Phil. 1, 11. Gal. 5, 22. 24. 25. c. 6, 9. 10. 15. 16.

II. Was für Nutzen dieselbe bringe.

1. Sie dienet einem Christen zur Erkentniß seiner selbst, und machet, daß andere ihn für ein Licht im HErrn erkennen, T. v. 16.

a. So schwer es hält, daß der Mensch sich selbst recht kennen lernet, indem der natürliche Mensch die gründliche Erforschung seines Herzens recht verabscheuet, und sich nur allzugern mit den Schaafskleidern der Heucheley behilft: T. v. 15. so nöthig ist es gleichwol einem jeglichen, 2 Cor. 13, 5. und so heilsam ist es einem gläubigen Christen. Er wird dadurch überzeuget, daß er ein reines Herz hat, und daß GOtt es selbst durch den Glauben mit Christi Blut gereiniget habe, Apostelg. 15, 9. Wie beruhiget aber dieses nicht einen Menschen? Matth. 5, 8. Er siehet schon hier als ein Kind GOttes in das Vaterherz des allgenugsamen GOttes. Er dienet Christo in seinem Gnadenreiche, T. v. 21. und genieſſet seiner Vorsorge, seines Schutzes und seiner er-

worbenen Heilsgüter. Er thut gewisse Tritte, und wenn er ja strauchelt: so weiß er die läßigen Hände u. müden Knie bald wieder aufzurichten, Ebr. 12, 12. 13.

b. Wenn ein Frommer auch andern sein Licht leuchten läßet: Matth. 5, 16. so beschämet er nicht nur manchen Lästerer, sondern er beweiset auch die Möglichkeit einer wahren Heiligung mit seinem Wandel. Und wird nicht hiedurch mancher Seele vom Tode geholfen? Jac. 5, 19. 20. 1 Petr. 2, 12. So wird ein Frommer GOtt gefällig und den Menschen werth, Röm. 14, 18.

2. Wie die Menschen einen guten Baum pflegen und auf alle Weise zu erhalten suchen: so wendet unser GOtt gewiß noch vielmehr Sorgfalt und Fleiß an, die Gläubigen zu stärken, in der Heiligung zu erhalten, und sie immer tüchtiger zu machen, mehrere Früchte zu bringen. Denn darin wird er selbst geehret, und das ist seine Freude, wenn er den Gnadenlohn vermehren kan, Joh. 15, 2. 7. 8. 1 Petr. 5, 10.

3. Wer in dieser Welt vor GOtt wandelt und fromm bleibet bis an sein Ende: der wird auch in dem Paradiese GOttes in der Ewigkeit von den Früchten des Baums des Lebens reichlich genieſſen, dessen Blätter zur ewigen Gesundheit der Völker dienen, Offenb. 2, 7. c. 22, 2. T. v. 21. Nicht das geringste Gute wird GOtt unvergolten lassen an seinen Kindern, Matth. 10, 42. Auch selbst das Gute, was er in den Gläubigen wirket, soll an ihnen belohnet werden, Röm. 2, 6. 7. Ebr. 6, 10.

Anwendung: Ein jeglicher Baum wird ꝛc. Luc. 6, 44. Sehet also eure Früchte an, die ihr Christen heisset, und alsdenn sprechet euch selbst das Urtheil. Bringet ihr solche Früchte, wie 5 Mos. 32, 32. stehet: so schämet euch derselben, Röm. 6, 21. und denket an euer Ende, Jud. v. 10-13. Joh. 15, 6. Bringet ihr gar keine, oder nur gut scheinende Früchte: so betrüget euch damit nicht, Matth. 15, 13. T. v. 21. Jer. 7, 4. Col. 2, 18. damit euch nicht der Fluch treffe, Matth. 21, 19. Luc. 13, 6 u. f. Bringet ihr gute Früchte: so danket eurem Heiland, und wachset in seiner Gnade, Joh. 15, 5. Ebr. 12, 15. 1 Cor. 15, 58.

Lieder:

vor der Pred. Num. 559. HErr JEsu, Gnadensonne ꝛc.
- - - 360. HErr, leht mich thun ꝛc.
nach der Pred. - 323. Wohl dem Menschen, der ꝛc.
bey der Comm. - 369. Du sagst: ich bin ein Christ ꝛc.

Am 9. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 16, 1-9.

Eingang: Spr. Sal. 19, 17. Wer sich des Armen ꝛc. Es haben nicht nur die Armen in der Welt ihre Sorge, sondern es fehlet auch denen nicht daran, welche von GOtt mit Vermögen und Reichthum gesegnet sind. Denn ob gleich die Reichen um ihren Unterhalt nicht bekümmert seyn dürfen: so machen sie sich doch, eben durch den Besitz des Zeitlichen, manche Unruhe und Sorgen.

1. Diese Sorgen sind bey vielen sündlich, und schaden ihnen an Seele und Leib. Sie denken nicht nur Tag und Nacht darauf, wie sie ihr Geld sicher unterbringen können, sondern, weil sie ein Mistrauen in alle Menschen setzen, so sind sie auch niemals ruhig, wenn sie es dem Nächsten anvertrauet haben. Bald stellen sie sich alle nur mögliche Fälle vor, wie sie etwas von dem Ihrigen verlieren könten, und das beunruhiget sie schon. Bald sind sie unzufrieden, daß sie mit ihrem Vermögen nicht genug wuchern können. Daher entziehen sie sich selbst die nöthige Pflege, oder den Armen alle Allmosen. Und so ist mancher arm bey grossem Gut, Sprüchw. 13, 7.

2. Aber es sind auch wahre Christen, welche zeitliche Güter von GOtt empfangen haben, nicht ohne Sorgen. Sie sehen sich als Haushalter GOttes an, die von dem Gebrauch des Zeitlichen GOtt Rechenschaft geben müssen. Sie sorgen deswegen, wie sie dasselbe auf eine Gottgefällige Weise erhalten, und nach GOttes Willen anwenden mögen. Sie erfahren, daß die Ungerechtigkeit überhand nimt. Sie sehen, daß so viele Gottlosen in der Welt sind, die borgen und nicht bezahlen, Ps. 37, 21. Das machet sie furchtsam, wenn sie das Ihrige andern in die Hände geben sollen. Diesen giebet Salomo die Lehre: wer sich des Armen erbarmet, der leihet ꝛc.

Vortrag: Der beste Wucher mit den zeitlichen Gütern.

I. Wer kan mit den zeitlichen Gütern recht wuchern?

1. Nach GOttes Absicht können und sollen es alle Menschen thun.

thun. Denn alle Menschen sind Haushalter über zeitliche Güter, und niemand ist in der Welt, der nicht etwas an zeitlichen Gaben empfangen hätte, wovon er GOtt Rechenschaft geben muß. Hat GOtt gleich nicht allen seinen Knechten fünf, oder auch zween Centner zu verwalten anvertrauet: so hat er doch gewiß einem jeden einen Centner gegeben, den er mit Wucher wieder fordern wird; denn er giebet einem jeglichen nach seinem Vermögen, das ist, so viel, als er zugleich Vermögen zur rechten Anwendung darreichet, Matth. 25, 15. 27. 1 Petr. 4, 11.

2. Wer das Vermögen, welches ihm GOtt anbietet, ein guter Haushalter zu seyn, nicht annimt, sondern nach den Trieben der Natur mit zeitlichen Gütern umgehet, der kan nicht nach GOttes Absicht mit denselben wuchern, T. v. 1. Natürliche Menschen sind irrdisch und fleischlich gesinnet, Röm. 8, 5. Sie sehen die zeitlichen Güter ganz unrecht an. Sie gehen damit um, als mit einem Eigenthum. Sie denken nicht daran, daß sie ihnen alle im Tode genommen werden, und daß sie alsdenn Rechnung ablegen müssen. Sie wollen daher keine Vorschriften haben, wie sie selbige gebrauchen sollen. Sie haben endlich ein böses Herz, und wenden alles nach ihrem fleischlichen Sinn an, T. v. 1-3. Und wenn sie dieselben durch Arglistigkeit und Ungerechtigkeit nur vermehren können: so halten sie sich für klug, T. v. 4-7. Sir. 19, 19. Amos 8, 5 u. f. Oder, wenn sie das Ihrige zu Wollüsten, Pracht und Hoffarth anwenden können: so halten sie sich für glückselig, Jac. 4, 3. Phil. 3, 19.

3. Nur diejenigen können auf eine Gottgefällige Art mit den zeitlichen Gütern wuchern, welche

a. überhaupt durch die Wiedergeburt neue Creaturen worden sind, und den geistlichen und himlischen Sinn erlanget haben. Denn wie die wahre Bekehrung, und der in derselben erlangte Glaube an JEsum Christum bey aller Ausübung der Christlichen Tugenden der Grund seyn muß, 2 Petr. 1, 3 u. f. Ebr. 11, 6. so kan gewiß auch niemand bey dem Gebrauch der zeitlichen Güter ein gutes Gewissen behalten, der nicht ein Jünger JEsu ist, in der wahren Verleugnung stehet, und die himlischen Güter geschmecket hat, T. v. 8. 1 Cor. 7, 30. 31. Phil. 3, 7. 8. c. 4, 11. 12.

b. Insons

b. Insonderheit gehöret nach JEsu Ausspruch dazu Klugheit und Treue, Luc. 12, 42.

a. Wir verstehen durch die Klugheit eine durch die Erleuchtung des heiligen Geistes aus dem Worte GOttes erlangte Erkentniß von dem rechten Gebrauch der zeitlichen Güter. Wer diese geistliche Klugheit hat, der kan allein von dem Irrdischen recht urtheilen. Er siehet es als ein fremdes, geliehenes, unbeständiges und ungewisses Gut an, als das Geringste in der Welt, dadurch man sich gleichwol schaden kan, Luc. 16, 10 u. f. als ein Gut, das uns GOtt nicht für uns allein, sondern auch für unsern Nächsten gegeben hat, 2 Cor. 8, 14. als ein Gut, damit man sich Freunde machen kan, T. v. 9. Er kennet seine Pflichten, gegen wen, wenn, und wie er das Seine recht anlegen soll, und hierauf giebet ein Kluger allezeit Achtung.

b. Mit der Klugheit muß die Treue verbunden seyn. Diese bestehet, bey dem Gebrauch des Zeitlichen, in einem lautern und unermüdeten Eifer, mit demselben nach GOttes Willen recht umzugehen, Luc. 12, 42. Und durch die Treue wird die Klugheit gleichsam erst geadelt. Wer dieselbe nicht hat, der wuchert nicht recht, wenn er sich auch noch so klug dünket, T. v. 1 u. f.

II. Worin bestehet der beste Wucher mit den zeitlichen Gütern?

1. Das nennen wir den besten Wucher, wo man mit seinem Gut das meiste, das beste und etwas beständiges erwirbet. Der Haushalter hatte anfänglich mit denen ihm anvertraueten Gütern gar nicht gewuchert, T. v. 1. hernach fieng er es auf eine unrechte Art an, T. v. 3 u. f. Er ward ein Dieb gegen seinen Herrn. Er hatte dabey kein gut Gewissen, und die gerechte Strafe wartete immer auf ihn, Gal. 6, 8. Ein Christ muß wuchern, aber sein Vornehmen muß recht und gut seyn, es muß die Probe vor dem Richter aller Welt ausstehen können, Matth. 25, 19-23. 1 Cor. 3, 12 u. f.

2. Das ist der beste Wucher mit dem zeitlichen Vermögen, wenn ein wahrer Christ

a. nach der Vorschrift des göttlichen Wortes als ein guter Haushalter mit dem Zeitlichen umgehet. Nun hat uns GOtt befohlen, alles, was wir thun, zu seiner Ehr-

re einzurichten, 1 Cor. 10, 31. 1 Petr. 4, 11. Wir müssen also nicht geitzig seyn, wenn wir etwas von dem Unsrigen zur Verherrlichung des Namens GOttes herzugeben Gelegenheit haben, sondern willig und reichlich geben, 2 Mos. 36, 3 ⁊ 5. Luc. 7, 2 ⁊ 5. GOtt fordert ferner von uns, daß wir die uns gegebene Güter zu unserer Erhaltung gebrauchen sollen, Röm. 13, 14. Mithin dürfen wir uns des Gebrauchs der zeitlichen Güter zu unserer Nothdurft nicht entziehen, sondern sind uns Pflege, Erhaltung des Lebens und der Gesundheit schuldig, Sir. 14, 3 u. f. GOtt hat uns endlich das Zeitliche auch dazu gegeben, daß wir unserm Nächsten damit dienen sollen, 1 Petr. 4, 10. jedoch nach unserm Vermögen und ohne unsern eigenen Untergang, 2 Cor. 8, 13. Dringet uns also die Liebe Christi, daß wir uns eine Freude daraus machen, durch unser Vermögen, auch dem Nächsten, der nicht ein unordentlicher, muthwilliger Schuldenmacher ist, fortzuhelfen: Matth. 5, 42. Luc. 6, 31 u. f. so erfüllen wir GOttes Willen, und machen uns Freunde mit dem ungerechten Mammon.

b. Und niemand wuchert besser, als wer reichlich Allmosen an die Armen giebet. Der machet sich GOtt selbst zum Schuldner, 5 Mos. 15, 7 u. f. Je mitleidiger also ein Christ mit dem Armuth ist, je williger und unermüdeter er giebet, je reichlicher er die Allmosen, als einen Saamen ausstreuet: desto mehr Wucher empfänget er in dieser und der zukünftigen Welt, Ps. 41, 2 u. f. T. v. 9. Gal. 6, 9. 10. Und wenn der Gläubige alles verlieren und verlassen muß: so bleiben ihm die gegebenen Allmosen ein sicheres Capital mit den besten Zinsen, Es. 58, 7 ⁊ 11.

Anwendung: 1) Seyd ihr kluge und treue Haushalter GOttes? Wo nicht: so bittet GOtt um Weisheit und Treue, Jac. 1, 5. 2) Suchet nicht hier reich und voll zu werden, sondern suchet Schätze die nicht veralten und verderben, Luc. 12, 19 ⁊ 21. 33. 34. Hiob 31, 16 u. f. c. 42, 12. Matth. 25, 34 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 376. Komt, und laßt euch JEsum ꝛc.
- - - 570. Mein GOtt und Vater, gieb ꝛc.
nach der Pred. - 578. Zweyerley bitt ich von dir ꝛc.
bey der Comm. - 358. Wie wohl hast du gelabet ꝛc.

Am 10. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 19, 41-48.

Eingang: Ebr. 12, 15. Sehet drauf, daß keiner Gnade versäume.

Nachdem Paulus im Vorhergehenden von der theuren Erlösung der Menschen durch das Verdienst JEsu Christi, als dem einigen Grunde unserer Seligkeit, geredet, und dabey zum wahren Glauben an unsern Heiland, und zur Nachfolge JEsu in der Heiligung ernstlich ermuntert hatte: so füget er diese nöthige Ermahnung hinzu: sehet drauf, daß nicht jemand ꝛc.

1. Es ist diese Gnade eine allgemeine Gnade, weil jederman derselben theilhaftig werden kan. Würde wol Paulus die Menschen dazu auffordern, daß sie wohl zusehen solten, daß nicht jemand, auch kein einziger, die Gnade GOttes versäumen möge, wenn GOtt sie nicht einem jeden geben und gönnen wolte? 1 Tim. 2, 4-6. Tit. 2, 11.
2. Es ist diese Gnade aber auch eingeschränkt in Ansehung der Zeit, da GOtt sie den Sündern anbietet, und in Absicht auf die wirkliche Erlangung derselben. Sie kan versäumet werden. Die Zeit der Gnade kan verstreichen, wenn der Sünder die Busse von einem Tage zum andern aufschiebet, die Gnade nur zur Sicherheit anwendet, und sich der Gnadenbearbeitung des heil. Geistes muthwillig entziehet. Alsdenn muß GOtt nothwendig nach Gerechtigkeit, und im Zorn mit den Sündern handeln, welche seine Gnade auf Muthwillen gezogen haben. Darum sehet drauf, daß nicht jemand GOttes Gnade, und seine Gnadenzeit versäume!

Vortrag: Die höchstgefährliche Versäumung der Gnadenzeit.

I. Was ist die Gnadenzeit?

1. Sie ist überhaupt die Zeit, darin GOtt seine Gnade den Sündern in Christo JEsu anbietet, und ihnen die Kraft zur Busse und zum Glauben darreichet, die Gläubigen aber die erworbenen Heilsgüter wirklich geniessen lässet.
2. Wir können daher die ganze Lebenszeit der Menschen eine Gnadenzeit nennen. Denn GOtt träget auch die Gefässe des Zorns mit grosser Geduld, Röm. 9, 22.

Jüngken.

In ihm ist ein Reichthum der Geduld und Langmüthigkeit ꝛc. Röm. 2, 4. Darum recket er seine Hände, den ganzen Lebenstag der Menschen hindurch, auch zu dem ungehorsamen Volke aus ꝛc. Es. 65, 2. L. v. 41. 42.

b. Indessen lehret uns doch die heil. Schrift, daß GOtt manchesmal bey überhand nehmenden Sünden, und bey beharrlicher Bosheit und Widerspenstigkeit, seine Gnade schon in dem Leben eines solchen Sünders zurücknimt, und ihn in einen verkehrten Sinn, in das Gericht der Verstockung als ein gerechter Richter dahin giebet, Joh. 12, 35 u. f. Röm. 1, 28. 2 Thess. 2, 9-12. Wir bemerken hiebey zweyerley:

a. GOtt ist deswegen nicht ungerecht, wenn er einem Menschen eine längere Gnadenzeit giebet, als dem andern, Ps. 51, 6. Ist nicht ein jeder Sünder überzeuget, daß ihm GOtt einen überschwänglichen Reichthum seiner Gnade erzeiget hat? Eph. 2, 7. Wird denn wol ein irrdischer König einem Missethäter den Pardon so lange nachtragen, als der beleidigte GOtt dem verdamten Menschen seine Gnade anbietet? Und er soll ungerecht handeln? Das sey ferne! Entziehet der barmherzige GOtt dem Sünder seine Gnade: so siehet er gewiß, nach seiner Allwissenheit, daß der Sünder sie nimmermehr annehmen wird.

b. Wir müssen uns hüten, daß wir die Gnadenthür, auch dem grössesten Sünder, nicht verschliessen, wenn sie GOtt noch offen hält, oder diejenigen nicht verdammen, welche GOtt noch nicht verdammet hat. Wir können, als Menschen, irren, und solche zur ewigen Verdamniß verurtheilen, aus welchen GOtt noch auserwählte Rüstzeuge machen kan, Apostg. 9, 13 u. f.

2. Besonders verstehen wir durch die Gnadenzeit diejenige Zeit, in welcher GOtt mit recht vorzüglicher Gnade an den Sündern arbeitet. Dahin gehöret,

a. daß GOtt manchem Sünder, bey allgemeiner Noth und Plage, lauter Wohlthaten erzeiget, und aus aller besorgten Gefahr wunderbarer Weise errettet. Handelt GOtt nicht öfters also gegen den ärgsten Böswicht? Ps 73, 4. 5. Aber was bewegt ihn dazu? daß ein solcher Sünder den HErrn suchen soll ꝛc. Apostelg. 17, 27. c. 14, 17.

b. GOtt giebet zu mancher Zeit seinem Wort einen besondern Nachdruck, daß es in die Herzen wie Spiesse und

Nägel eindringen muß, Pred. 12, 11. Er sendet solche Knechte, die mit ausserordentlichem Ernst Busse predigen, T. v. 41. 42. seinen gerechten Zorn verkündigen, und seine Strafen im Namen des HErrn vorhersagen, T. v. 43. 44. die um das Haus des HErrn auf eine Gottgefällige Art eifern; T. v. 45. 46. dergleichen ein Noah, Jonas, Johannes der Täufer, und der allervollkommenste Lehrer JEsus Christus war, Matth. 11, 20 u. f. Er ergreifet auch manchen einzelnen Sünder auf eine solche Art, daß er unruhig und um seine Seligkeit wirklich bekümmert wird. Das Wort beweiset sich lebendig und kräftig an seiner Seele, und er kan demselben nicht entgehen, T. v. 47. 48. Ebr. 4, 12.

c. GOtt machet oft durch Exempel anderer Menschen einen besondern Eindruck in das Herz eines Sünders. Geschiehet dieses nicht durch die Bekehrung eines Lästerers, durch die Betrachtung der wahren Glückseligkeit, und des guten Wandels der Gläubigen? 1 Tim. 1, 16. 1 Petr. 2, 12. Ja, rühren nicht oft die Exempel der Strafgerichte GOttes an andern einen Sünder gar sehr, wenn er an sein Verdienst gedenket? Luc. 13, 1 u. f.

d. Der warnende Richter lässet gemeiniglich, ehe das Ungewitter seiner Gerichte hereinbricht, von ferne die fürchterlichen Wolken desselben aufsteigen, damit der Sünder geschrecket, aufgewecket und noch bekehret werde, ehe seine Gnadenzeit verflieſſet, T. v. 43. 44. Luc. 21, 25 u. f. Jer. 18, 11.

e. Die Strafen GOttes selbst, sonderlich im Leiblichen, sind Beweise seiner Gnade. Denn GOtt schläget den Sünder, daß er in sich schlagen und sich bekehren soll, Jer. 2, 19. So ist lange krank seyn nichts anders, als eine lange Gnadenzeit haben, und die Schrecken des Todes dienen manchem zum Schrecken in seinem Gewissen, Es. 38, 1 u. f. Eben so verhält sichs mit dem Verlust der Angehörigen, der zeitlichen Güter und andern Plagen in der Welt, Luc. 15, 12 u. f.

II. Wie wird diese Gnadenzeit auf eine unverantwortliche Weise versäumet?

1. Die Gnadenzeit wird versäumet,

a. wenn der Sünder sie nicht kennen, schätzen und hochachten will, da er sie doch erkennen solte und könte, T. v. 42. Joh. 15, 22 u. f. Dieses geschiehet durch die schnöde

Verachtung des Wortes GOttes, Luc. 10, 16. durch schädliche Vorurtheile, durch bösen Umgang mit andern Menschen, 1 Cor. 15, 33. 34. und durch die Verblendung des Satans, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat, 2 Cor. 4, 4.

b. wenn man sie zwar kennet, aber nur historisch, ohne die Erkentniß lebendig werden zu lassen. Man wendet keinen Fleiß daran, die Gnadenzeit recht auszukaufen, den Tag des Heils recht anzuwenden, sondern empfähet die Gnade GOttes vergeblich, T. v. 42. 2 Cor. 6, 1. 2. Möchtest du doch bedenken zu dieser deiner Zeit ꝛc. Man suchet den HErrn nicht, weil er zu finden ist ꝛc. Es. 55, 6.

c. wenn man seine Gnadenzeit verkehrt und zu seinem Schaden anwendet, T. v. 47. Dieses geschiehet, wenn der Sünder die göttlichen Wohlthaten, nebst seiner Geduld und Langmuth, als Zeichen der Kindschaft GOttes ansiehet, und auf Gnade hinsündiget, Sir. 5, 1 u. f. wenn er von der Predigt des Wortes GOttes eine unrechte Anwendung machet, oder durch dieselbe sich erbittern lässet, oder doch dem heil. Geist widerstrebet, daß sein Herz nicht geändert wird, Joh. 11, 9. 10. wenn er durch die Exempel anderer zum Neid oder unerlaubten Richten gebracht wird, Joh. 9, 2. 3. wenn er der Gefahr durch allerley unerlaubte Wege zu entgehen suchet, und sich nicht dadurch zu GOtt treiben lässet, Jer. 2, 13. wenn er durch die Strafen GOttes sich nicht zur Busse, sondern zur Verzweifelung bringen lässet, Matth. 27, 4. 5. kurz, wenn er GOttes Absicht nicht an sich erreichen lässet, 2 Petr. 3, 9.

2. Die Versäumung der Gnadenzeit bringet einen unersetzlichen Schaden. Denn es folget darauf der Zorn GOttes, gerechte Strafe, ein Ende mit Schrecken und ewige Verdamniß, T. v. 43. 44. Sprüchw. 1, 24 u. f. Ps. 73, 18. 19.

Anwendung: 1) Wie habt ihr bisher eure Gnadenzeit gebrauchet, ihr Alten und Jungen? Habt ihr nicht eure Ohren oft für GOttes Rufen verstopfet, und seine Schläge nicht fühlen wollen? Jer. 5, 3. Müssen euch nicht die Heiden verklagen? Matth. 12, 41. 2) Noch ist eure Gnadenzeit, wendet sie noch heute gut an! Hos. 11, 7-9. Ebr. 3, 12 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 462. So wahr ich lebe, spricht ꝛc.
nach der Pred. - 414. Ach ein Wort von grosser ꝛc.
bey der Comm. - 444. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

Am 11. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 18, 9-14.

Eingang: 1 Mos. 4, 4. 5. Der HErr sahe gnädiglich ꝛc.

1. Wir treffen eine Gleichheit bey den gottesdienstlichen Handlungen der ersten Kinder unserer ersten Eltern an. Beyde opferten dem HErrn. Beyde hatten auch Befehl von GOtt dazu, der ohne Zweifel gleich nach der Verheissung von dem Meßia die Opfer als Vorbilder auf Christum eingeführet hatte. Cain brachte also GOtt dem HErrn ein Dankopfer von den Früchten des Feldes, weil er ein Ackermann war, und Abel, als ein Schäfer, von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihren Fetten, v. 3. 4. Dieses war also GOtt nicht zuwider, sondern an sich selbst wohlgefällig.
2. Wir finden aber auch bey denselben eine grosse Verschiedenheit.
   a. Die Folgen dieser Opfer waren sehr ungleich; denn der HErr sahe gnädiglich an ꝛc. Und dieses offenbarete GOtt, allem Ansehen nach, dadurch, daß Abels Opfer durch ein Feuer vom Himmel verzehret wurde, hingegen das Opfer Cains unverändert blieb, 3 Mos. 9, 23. 24. 1 B. der König. 18, 37. 38. 2 Chron. 7, 1-3.
   b. Die Ursach dieser ungleichen Folgen lag in den Personen selbst, welche die Opferhandlung verrichteten, Ebr. 11, 4. Abel richtete bey seinem Opfer die Glaubensaugen auf den Meßiam, und nach dem Glauben allein sehen die Augen des HErrn, Jer. 5, 3. Cain dagegen bekümmerte sich weder um ein bußfertiges Herz, noch um den wahren lebendigen Glauben an den Heiland der Welt, darum konte GOtt ihn und sein Opfer nicht gnädiglich ansehen, Ps. 51, 18. 19. Ebr. 11, 6.
3. Diese Verschiedenheit findet noch täglich bey allen gottesdienstlichen Handlungen der Christen statt. Es können viele einerley äusserliche und an sich gute Werke, und selbst äussere Uebungen der Gottseligkeit verrichten; da es doch von manchem heissen muß: sein Opfer ist dem HErrn ein Greuel ꝛc. Sprüchw. 15, 8.

Vortrag: Die grosse Verschiedenheit bey dem Gottesdienste der Menschen.

I. Der Jüngken.

I. Der Gottesdienst der Unbußfertigen und Ungläubigen ist dem HErrn ein Greuel.

1. Die Personen, welche sich in der Christenheit auf ihren Gottesdienst verlassen, und eben um deswillen glauben, daß es mit ihnen recht wohl stehe, sind
   a. nicht Spötter, und offenbare, freche Lästerer des Wortes und Dienstes GOttes, Mal. 3, 14. 15. sondern
   b. es sind Leute, welche die Absicht haben, GOtt auf eine ihm anständige Weise und nach ihrer Schuldigkeit zu dienen, Leute, welche meistentheils viel Gutes von sich sehen lassen, T. v. 9-12. Apostelg. 26, 5. Es giebet ja auch wol solche Thoren, die bey ihrem offenbaren Sündenleben sich die Hofnung machen, daß sie GOtt dienen, und daß sie mit ihrem Beten, Singen, Kirchen- und Abendmalgehen die grössesten Uebelthaten wieder gut machen könten; allein von denen wollen wir jetzt weiter nichts gedenken, als was GOtt ihnen selbst ins Angesicht saget Ps. 50, 16 u. f. Jer. 7, 4. 8-11.
2. Der Gottesdienst solcher pharisäischen Menschen hat einen guten Schein, und ist an und vor sich selbst nicht unrecht, sondern ein Stück des wahren Gottesdienstes. Er bestehet
   a. aus gottesdienstlichen Handlungen, welche von allen Christen gefordert werden. Der Pharisäer gieng in den Tempel, T. v. 10. 11. Dieses hatte sowol den göttlichen Befehl, als auch die göttliche Verheissung zum Grunde, 2 Mos. 20, 24. Es. 56, 7. Er gieng aus einer guten Absicht in den Tempel, nemlich zu beten, und betete wirklich, T. v. 10. 11. Auch dieses war dem Willen GOttes an sich selbst gemäß, Ps. 122, 3. 4. Luc. 19, 46. Und dennoch war sein Gottesdienst vergebens. Eben so verrichten viele Christen mit einem recht guten Schein ihren vermeynten Gottesdienst. Sie hören GOttes Wort gern, haben die Stätte seines Hauses lieb, werden durch die Predigt des göttlichen Wortes oft gerühret, fassen manchen guten Vorsatz, lesen und beten viel, reden gern von geistlichen Dingen, u. s. f. Welch ein gutes Ansehen machen sie sich nicht damit unter dem Haufen der Ruchlosen?
   b. Hiezu kömt noch, daß solche Leute sich oft in ihrem äusserlichen Wandel recht unsträflich beweisen, T. v. 11.

12. Phil. 3, 6. Sie haben viel Gutes, und bey alle dem Guten bleiben sie GOtt ein Greuel, Matth. 7, 22. 23.

3. Woran fehlet es aber dem gutscheinenden Gottesdienst?
   a. An dem rechten Grunde der lebendigen Erkentniß der Sünden, der göttlichen Traurigkeit, des herzlichen Verlangens nach Gnade, und des Glaubens an JEsum Christum, T. v. 11. 12. Ps. 51, 12. 18. Marc. 16, 16. Es ist alles eine Frucht der Natur und nicht der Gnade, darum kan es GOtt nicht gefallen.
   b. Der äusserliche gute Schein bestehet nicht, wenn er nach dem Gesetz GOttes, das geistlich ist, recht geprüfet wird, T. v. 11. 12. Matth. 23, 14. 23. 25. Röm. 2, 21.
   c. Allem falschen Gottesdienst fehlet die Demuth, T. v. 9. 11. Col. 2, 18. Luc. 1, 51. 1 Petr. 5, 5.
4. Ein solcher Gottesdienst ist nun GOtt ein Greuel. Er wendet gleichsam die Augen davon ab, und bezeuget seinen Unwillen dagegen, T. v. 14. Ps. 50, 9 u. f. Es. 1, 11 u. f. Amos 5, 21 u. f. Er ist also eitel, er ist vergebens, er hilft nichts.

II. Den Gottesdienst bußfertiger und gläubiger Christen siehet der HErr gnädiglich an.

1. Die Personen, welche GOtt dienen können, stehen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Sie sind vom heiligen Geist selbst zum Opfer zubereitet, das GOtt angenehm ist, Röm. 15, 16. Folglich sind auch ihre Handlungen, die sie nach den Vorschriften des Wortes GOttes einrichten, GOtt in Christo JEsu gefällig. Oder, sie stehen wenigstens unter der Bearbeitung der Gnade, T. v. 13. Sie kämpfen mit Sünde und Tod, und seufzen nach Barmherzigkeit, weil der Zorn des gerechten Richters sie in den Abgrund des ewigen Verderbens versenken will, Ps. 38, 2 u. f.
2. Der Gottesdienst solcher Personen bestehet
   a. in einer ungeheuchelten Demüthigung vor GOtt, in einem aufrichtigen Bekentniß der Sünden, in einer freywilligen Anklage und Verdammung ihrer selbst vor dem allwissenden, heiligen, gerechten und barmherzigen GOtt, T. v. 13. Ps. 32, 3. 5. Spr. 28, 13. Luc. 15, 21. Es ist aber dieses nicht nur das Verhalten eines armen Sünders in der ersten Bekehrung, sondern ein gläubiger Christ bleibet, so lange er lebet, in der Armuth des Geistes. Je mehr Gnade ein Kind GOttes erlanget,

desto mehr siehet er sein Elend ein, desto abscheulicher und gröſſer siehet er seine Sünden an, desto mehr demüthiget er sich vor GOtt, 1 Mos. 18, 27.

b. Bey dem wahren Gottesdienst richtet der bußfertige Sünder sein Antlitz gegen den Gnadenstuhl, Röm. 3, 24. 25. Er siehet mit den Glaubensaugen auf JEsum, Ebr. 12, 2. Er ergreifet desselben Verdienst, und bedecket damit seine Sünden. Er betet im Namen JEsu, setzet sein Vertrauen nicht auf eigene Gerechtigkeit, sondern allein auf die Gnade GOttes, die in JEsu Verdienst gegründet ist, T. v. 13. Dan. 9, 18. 19. Joh. 14, 12–14. c. 16, 23.

c. Zum wahren Gottesdienst gehöret endlich der heilsame Gebrauch der Gnadenmittel.

a. Das geoffenbarte Wort GOttes, der Gebrauch der heiligen Sacramente und ein herzliches Gebet ist uns dazu unentberlich. GOtt hat in seinem Worte uns befolen, wie wir ihm dienen sollen, Joh. 4, 24. 2 Tim. 3, 16. und sein Evangelium, nebst desselben Siegeln, giebet uns den heil. Geist und Kraft zum neuen Gehorsam, Gal. 3, 2. Röm. 3, 31. Das Gebet aber erhält uns in der Gemeinschaft mit GOtt, und neiget das Vaterherz GOttes zu uns, Ebr. 13, 15. Ps. 50, 23. Matth. 7, 7. 8.

b. Wir müssen aber nicht vergeßliche Hörer, sondern Thäter des Worts seyn, T. v. 14. Jac. 1, 22. 25 u. f. Gal. 5, 22. Joh. 12, 26.

3. Diesen Gottesdienst siehet GOtt gnädiglich an. Er offenbaret seine Herrlichkeit in den Gläubigen und läſſet sie das Feuer seiner Liebe empfinden, T. v. 13. 14. Joh. 14, 21. 23. Röm. 8, 14 u. f.

Anwendung: 1) Nehmet die Vermahnung Sirachs an, wilst du GOtt dienen: so ꝛc. Sir. 18, 23. Verlasset euch nicht auf den äusserlichen Dienst, Marc. 7, 6. 7. sondern ermuntert euch mit Pauli Worten Ebr. 10, 22–25. 2) Misbrauchet die Worte des Zöllners nicht, sondern folget ihm in der Busse, im Glauben und der wahren Gottseligkeit nach, 1 Tim. 4, 8–10.

Lieder:

vor der Pred. Num. 368. Der falschen Christen ꝛc.
\- - - 372. Es ist nicht schwer, ein ꝛc.
nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.
bey der Comm. - 371. Erleucht mich, HErr, mein ꝛc.

Am 12. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Marc. 7, 31-37.

Eingang: Ps. 58, 2. Seyd ihr denn stumm ꝛc.

1. David redet in diesen Worten die Menschenkinder an, die Kinder Adams, die das heilige Bild GOttes verloren haben, und das sündliche Bild ihres Stammvaters tragen. Er rufet die Menschen auf, die in ihrem natürlichen Zustande sich befinden, die ausser der Gnade leben, und hält ihnen ihr Elend vor, worin sie sich befinden. Denn sie sind los von GOtt, und verkehrt von Mutterleibe an, v. 4.
2. Besonders rechnet David zu dem grossen Uebel im Geistlichen, daß natürliche Menschen stumm sind, und nicht reden ꝛc. Er redet sie mit einer Frage an: seyd ihr denn stumm? Er beantwortet diese Frage selbst mit einem Ja v. 3. und setzet hinzu, daß die Sünder muthwillig in diesem Zustand bleiben. Wir bemerken hiebey zweyerley:
   a. Von Natur sind alle Menschen geistlich stumm. Sie können nicht recht reden. Sündliche Reden können Unbekehrte wol führen. Es fehlet ihnen auch wirklich nicht an vielen Worten; aber es ist meistentheils ein faules Geschwätz, dadurch der heil. Geist GOttes betrübet wird, Eph. 4, 29. 30. Soll aber ein Ungläubiger reden, was nützlich zur Besserung ist, das holdselig zu hören ist: so ist er stumm, und man kan ihn mit Recht fragen, wie Sebul den Gaal: wo ist nun hie dein Maul? Richt. 9, 38.
   b. GOtt allein kan und will die Sprachlosen im Geistlichen redend machen. Wir dürfen uns nur zu ihm wenden, und mit David seufzen: HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Ps. 51, 17.

Vortrag: Das Unvermögen aller natürlichen Menschen, recht zu reden im Geistlichen;

I. Woher dasselbe komme.

1. Aller Jammer an den Menschenkindern hat seinen Ursprung aus dem Sündenfall unserer ersten Eltern.

Jüngken.

Durch den Verlust des göttlichen Ebenbildes hat nicht nur der Leib des Menschen die Unsterblichkeit verloren, sondern alle leibliche Noth, Krankheit und Gebrechlichkeit war die nächste Folge davon für die Adamskinder, T. v. 32. Röm. 5, 12. Dieses leibliche Uebel ist zugleich ein Bild des geistlichen Elendes. Und so viele Vorzüge die Seele für den Leib hat, so viel vortreflicher das Ebenbild GOttes in der Seele war, das in vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit bestand, Col. 3, 10. Eph. 4, 24. so viel grösser ist nun der Seelenschade durch den Fall Adams worden, der sich auch auf den Leib und alle Handlungen der Menschen erstrecket, Es. 1, 5. 6. Daher haben wir die erste Ursach der geistlichen Sprachlosigkeit natürlicher Menschen in dem Verlust des Ebenbildes GOttes zu suchen, Joh. 3, 6.

2. Da die Worte Zeichen unserer Gedanken und der ganzen Beschaffenheit des Herzens sind: so treffen wir den nächsten Grund dieses Unvermögens, recht zu reden, in dem natürlichen Verderben unserer Seele an. Worin bestehet aber dasselbige?

a. Der Verstand aller Menschen ist von Natur in geistlichen Dingen blind, unwissend und verfinstert, 1 Cor. 2, 14. Wie will nun die Zunge reden, was recht ist, da die Seele nichts Gutes denken kan? 2 Cor. 3, 5. Kan denn wol ein Wahnwitziger etwas Kluges in weltlichen Dingen reden, oder, ein Blindgeborner von der Farbe urtheilen?

b. Der Wille ist nebst allen Neigungen und Begierden von Natur verderbt, verkehrt und widerspenstig gegen den Willen GOttes, Röm. 8, 7. Wie kan also ein Mensch, der sein natürlich böses Herz noch hat, Gutes reden? Luc. 6, 45. Siehe, dis ist der nächste Grund, daß alle natürliche Menschen geistlich stumm sind.

II. Worin es bestehe.

1. Wir sagen nicht, daß natürliche Menschen gar nicht reden können; denn sie reden oft viel, auch von geistlichen Dingen, Matth. 6, 7. Der Stumme im Evangelio gab auch einen Laut von sich, wie das Wort in der Sprache des heiligen Geistes offenbar anzeiget. Ja, die Erfahrung lehret, daß fast alle leibliche Stummen mit ihrer Zunge stammeln; aber es ist fürchterlich anzuhören.

2. Das ist vielmehr die Meynung: natürliche Menschen können nicht recht reden, T. v. 32. 35. Röm. 3, 12. 14.

a. In Absicht auf GOtt sind ihre Reden der Majestät des allerhöchsten und allervollkommensten Wesens, und denen Pflichten, welche sie ihrem HErrn und ihrem GOtt schuldig sind, nicht gemäß.

a. Sie reden nicht recht von GOtt, T. v. 36. GOttes Wesen, Werke und Willen sollen wir rühmen, preisen und verherrlichen. Insonderheit sollen alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey ꝛc. Phil. 2, 11. Wie können aber diejenigen die großen Thaten GOttes ausreden, welche sie nicht kennen, welche mit GOttes Wegen nicht zufrieden sind, welche sich in die Heilsordnung nicht bequemen wollen? Ps. 106, 2. Entweder sie sind ganz stumm, oder sie reden harte Worte von GOtt und wider GOtt, Es. 3, 8. Ezech. 18, 25. 29. Mal. 3, 13 u. f.

b. Mit GOtt reden sie entweder gar nicht im Gebet, Ps. 14, 4. den HErrn rufen sie nicht an. Oder, sie beten nicht recht, sie läugnen ihre Missethat und bekennen ihre Sünde nicht, sie beten nicht im Namen JEsu, nicht nach GOttes Willen, T. v. 32. Jac. 4, 2. 3.

b. In Ansehung ihrer selbst reden sie

a. mit sich und ihrem Herzen gar nicht, sie prüfen sich nicht, ob ihr Herz geändert sey, sie fragen sich nicht bey ihrem bösen Leben, was mache ich doch? Jer. 8, 6. sie ermuntern sich nicht zur Busse, Luc. 15, 17. 18. sie können ihr Herz nicht mit GOttes Wort züchtigen und trösten, Sir. 23, 2. Ps. 43, 5. Wenn sie aber mit sich reden: so reden sie nicht recht, sie trösten sich ohne Grund, und erhalten sich muthwillig in ihrem fleischlichen Sinn, Ps. 49, 19. 20. Sir. 5, 3 u. f. Luc. 12, 16-19.

b. Von sich verschweigen sie das Böse muthwillig, und reden nur das Beste, nur was einen guten Schein hat, Luc. 18, 11. 12. 1 Joh. 1, 6. 8. 10. Tit. 1, 16.

c. In Absicht auf den Nächsten sind natürliche Menschen stumm,

a. wenn sie ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren sollen. Der Neid lässet es nicht zu, daß sie das Gute von dem Nächsten bekant machen. Wenn sie aber lügen und lästern können, alsdenn ist ihnen die Zunge gleichsam recht gelöset, Ps. 50, 19. 20.

b. wenn sie mit ihm zu seiner Besserung, zum Heil seiner

Seelen, und zu seinem Vortheil im Irrdischen und in seiner Nahrung reden sollen, 1 Mos. 4, 8. Matth. 27, 5.

III. Wie demselben abgeholfen werde.

1. Niemand kan diesem Unvermögen abhelfen, als der dreyeinige GOtt. Denn wie alle Tüchtigkeit von GOtt kömt: so machet er uns auch allein dazu tüchtig, daß wir geistlich reden lernen, 2 Cor. 3, 5.
   a. Von dem himlischen Vater saget David: er heilet alle deine Gebrechen, er machet deinen Mund frölich, Ps. 103, 3. 5. Er gab unserm Heiland eine gelehrte Zunge, Es. 50, 4. so komt noch vom HErrn, was die Zunge reden soll, Sprüchw. 16, 1.
   b. Unser Heiland hat durch sein Schweigen unsere Zungensünden gebüsset, und durch seine Reden unsere Worte geheiliget, Matth. 26, 62 u. f. Ja, aus seinem Munde ist uns eine rechte Arzeney wider unsere geistliche Sprachlosigkeit bereitet, T. v. 33. 34. Er machet das Band unserer Zunge los, daß wir recht reden können, T. v. 35. Luc. 21, 15.
   c. Der heilige Geist lehret uns recht reden, hilft unserer Schwachheit auf im Gebet, und regieret unsere Zunge, Röm. 8, 26. Nahet euch also zu GOtt: so nahet er sich zu euch, Jac. 4, 8.
2. GOtt nimt das Unvermögen hinweg, und machet Sprachlose redend,
   a. wenn der natürliche Mensch sein Elend fühlet, Matth. 12, 36. 37. an seiner eigenen Kraft und Hülfe verzaget, sich durch den heil. Geist zu JEsu führen lässet, und um die Hülfe JEsu recht sehnlich seufzet, T. v. 32. 34. Ps. 6, 3. 7. Es. 57, 15. 18. 19.
   b. Wenn der aufgeweckte und heilsbegierige Sünder sich der Gnade des heil. Geistes zur Aenderung seines Herzens, durch das Wort GOttes, überlässet: so wird dadurch zugleich das Band seiner Zunge gelöset, daß er alle sündliche Reden hasset und verabscheuet, Ps. 107, 20. und das redet, was wahrhaftig ist ꝛc. Phil. 4, 8. 9. T. v. 33 u. f. Ps. 119, 43. 46. 48.

Lieder:

vor der Pred. Num. 438. Erbarm dich mein, o Herre ꝛc.
\- - - - 412. Ach, was sind wir ohne ꝛc.
nach der Pred. - 757. Man lobt dich in der Stille ꝛc.
bey der Comm. - 355. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

Am 13. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 10, 23-37.

Eingang: Röm. 2, 7. Preiß und Ehre, und ꝛc.

Nichts ist billiger und vernünftiger, als daß wir alle Sorgfalt, Mühe und Fleiß anwenden, am Ende dieses Lebens zum ewigen Leben einzugehen. Denn

1. das Leben in dieser Welt ist ein kurzes Leben. Die Zeit selbst ist ja kurz, 1 Cor. 7, 29. Das zeitliche Leben ist ein mühseliges Leben; es fehlet keinem Menschen in der Welt an Noth und Sorge, Sir. 40, 2 u. f. Ps. 90, 10. Das natürliche Leben ist ein ungewisses Leben; denn es kan sich niemand des folgenden Tages rühmen, heute König, morgen todt! Sir. 10, 12. Sind nun nicht alle diejenigen höchst thöricht, welche nicht anders leben, als wenn sie nur für diese Zeit geschaffen wären? Handeln die nicht grausam gegen sich, welche sich muthwillig in den ewigen Tod stürzen, da sie doch ewig leben könten? Sollen wir nicht stündlich daran gedenken, daß wir hier keine bleibende Stätte haben? Sollen wir nicht mit grössestem Fleiß die zukünftige Stätte im Himmel suchen? Ebr. 13, 14.

2. GOtt selbst muntert uns dazu auf, daß wir mit Ernst nach dem ewigen Leben trachten sollen. Er versichert uns in seinem Worte nicht nur, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen habe, Weish. 2, 23. daß er uns nicht gesetzet habe zum Zorn ꝛc. 1 Thess. 5, 9. sondern er locket uns auch durch die Vorhaltung und Anpreisung der zukünftigen Güter, daß wir dieselben doch suchen und geniessen mögen: Preiß und Ehre ꝛc. Er könte ja nur befehlen und verdammen; aber nein; er will die Menschen selig haben und selig machen.

3. Und wer wünschet sich wol die Seligkeit nicht? Allein die meisten sterben über ihrem Wünschen, Sprüchw. 21, 25. weil sie nicht mit Geduld in guten Werken darnach trachten.

Vortrag: **Das Trachten nach dem ewigen Leben mit Geduld in guten Werken;**

1. Wie

Jüngken.

I. Wie dasselbe geschehe.

Trachten nach dem ewigen Leben heisset nichts anders, als, die wahre Seligkeit und die Wiedererlangung des verlornen Ebenbildes GOttes von ganzem Herzen suchen, und den von GOtt selbst bereiteten Weg dazu willig betreten. Wenn dieses geschehen soll: so muß der Mensch

1. das ewige Leben selbst und den Weg, auf welchem ein jeder dazu gelangen kan, recht erkennen. Hätte der Heiland nicht beydes im Evangelio v. 23. 24. gelehret: so hätte wol der Schriftgelehrte nicht ein solches Verlangen in seinem Herzen bekommen, welches er mit seinem Munde bekante, T. v. 25.

2. Das ewige Leben beschreibet der Heiland mit dem Worte: selig, T. v. 23. Und der ist selig, welcher von den Sünden, von der Schuld, Strafe und Herrschaft derselben befreyet ist, dagegen aber in der Gemeinschaft mit GOtt Heil und Gutes, nach Seele und Leib, geniesset. Folglich nimt das ewige Leben schon in dieser Zeit den Anfang. Denn ist das nicht Seligkeit, wenn der arme Sünder Vergebung seiner Sünden, die Kindschaft GOttes, die Kraft zum neuen Leben, den Zugang zu aller Gnade GOttes im Gebet, Trost und Freudigkeit in Noth und Tod, und die gewisse Hofnung der ewigen Herrlichkeit im Himmel erlanget hat? Röm. 5, 1 u. f. c. 8, 24. Zur Vollkommenheit des ewigen Lebens aber kommen wir erst in der zukünftigen Welt, wenn wir im Glauben bis ans Ende beharren, 1 Petr. 1, 3-5. 2 Tim. 4, 18.

b. Der Weg zum ewigen Leben ist Christus JEsus und sein theures Verdienst, wie er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit ꝛc. 1 Cor. 1, 30. T. v. 23. 24. Joh. 14, 6. Apostelg. 4, 12.

c. In der heiligen Schrift ist uns diese ganze Sache geoffenbaret. Und wer eine lebendige Erkentniß von dieser wahren und ewigen Glückseligkeit haben will, der muß in GOttes Wort fleißig forschen, und den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes durch daſselbe in seiner Seele Raum geben, T. v. 23-27. Joh. 5, 39. 40. 1 Cor. 2, 9. 10. Eine solche Erkentniß wirket

a. ein Verlangen nach dem ewigen Leben, T. v. 25.

Denn

Denn wer wolte doch nicht auch gerne selig werden, wenn er die Herrlichkeit des ewigen Lebens, und die Grösse seiner Unseligkeit erkennen lernet? Wer wolte denn den Mann nicht gerne sehen, und mit ihm in Gemeinschaft stehen, der mit seinem Gottesblut alle Adamskinder aus der Gewalt der Höllen erkaufet hat? T. v. 24. Joh. 8, 56. c. 12, 21.

b. eine besondere Aufmerksamkeit auf die Wirkungen der Gnade und auf die weise Führung GOttes in der Bekehrung selbst, Apostelg. 16, 14. c. 9, 6. Sonst läuft man GOtt vor, und achtet seine Wege nicht, Sprüchw. 23, 26.

2. Es muß nicht beym Wissen, nicht beym Verlangen bleiben, sondern man muß in der von GOtt gemachten und geoffenbarten Ordnung des Heils das ewige Leben ergreifen, 1 Tim. 6, 11. 12. Niemals muß ein Christ an der Heilsordnung etwas tadeln. Niemals muß er eine Ausnahme in dem Gehorsam sowol gegen das Evangelium JEsu, als auch gegen die Gebote des Gesetzes GOttes machen wollen, wenn er nach dem ewigen Leben trachtet; es mag sich die Vernunft oder das böse Herz dagegen empören, 2 Cor. 10, 4. 5. Das heißt mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Es gehöret aber dazu

a. der wahre Glaube an JEsum Christum, der von GOtt selbst in einem recht bußfertigen Herzen gewirket seyn muß, der den ganzen Sinn des Menschen ändert, und der Grund aller guten Werke ist, T. v. 23. vergl. v. 21. 22. Röm. 14, 23.

b. der willige und beständige Gehorsam gegen die Gebote GOttes, als eine Frucht des Glaubens, T. v. 26. 27. 28. 1 Joh. 3, 23. 9. Röm. 3, 31.

a. Ein Christ muß die Gebote GOttes, und zwar alle Gebote, zur Regel seines Wandels, in Unterlassung des Bösen und Vollbringung des Guten annehmen, T. v. 29. 33. Jac. 2, 10. c. 4, 17. Gal. 6, 15. 16.

b. Es muß nicht bey dem äusserlichen Gehorsam bleiben, sondern ein wahrer Christ sorget hauptsächlich für den innerlichen Gehorsam, und befleißiget sich, mit Gedanken, Geberden, Worten und Werken GOttes Gebote zu beobachten, T. v. 33. 34. Röm. 7, 14.

c. Er thut Gutes mit Geduld, bleibet beständig in der Uebung

Uebung guter Werke, und wird nicht müde, T. v. 35. Gal. 6, 9. 10. Ebr. 3, 14.

d. Er siehet niemals auf ein Verdienst bey aller seiner Frömmigkeit, sondern thut alles aus Schuldigkeit, als ein Knecht und Diener GOttes, T. v. 36. 37. 2 Cor. 6, 4. u. f. Luc. 17, 9. 10.

II. Was für Nutzen es bringe.

Paulus sagte in den Eingangsworten: Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen ꝛc. und auf diese drey Stücke schränken wir uns jetzt ein.

1. Preiß, oder Herrlichkeit. Was dieses heisse, lernen wir aus Röm. 3, 23. sie mangeln der Herrlichkeit GOttes, ist nichts anders, als: sie haben das Ebenbild GOttes nicht mehr. Folglich bedeuten diese Worte: GOtt giebet Preiß, oder Herrlichkeit, denen die mit Geduld ꝛc. die Wiederanrichtung des göttlichen Ebenbildes in solchen Menschen; welches, dem Anfang nach, in dieser Welt, und der Vollendung nach, in der Auferstehung der Todten am jüngsten Tage geschiehet, T. v. 23. 28. Jer. 31, 33. 1 Cor. 15, 42 u. f. Dieses solte uns billig allein schon antreiben, nach dem ewigen Leben zu trachten, T. v. 24.
2. Ehre oder Ansehen und Hochachtung von denen, die das Bild GOttes an ihnen erkennen, T. v. 30 u. f. GOtt selbst ehret sie, 1 Sam. 2, 30. Die heil. Engel achten sie hoch und freuen sich über sie, Luc. 15, 10. Andere Gläubige achten sie höher als sich selbst, Phil. 2, 3. Und selbst Gottlose müssen die werth halten, die GOttes Bild tragen, T. v. 36. 37. Röm. 14, 17. 18. Sprüchw. 16, 7.
3. Unvergängiches Wesen, das ist, das unvergängliche ꝛc. Erbe, das im Himmel behalten wird, 1 Petr. 1, 4. die Seligkeit im ewigen Leben, T. v. 23. 28. der Gnadenlohn in der Ewigkeit, Luc. 22, 28. 30. die völlige und ewige Befreyung von allem Uebel, und der unaufhörliche Genuß unaussprechlicher Freude und Wonne, Offenb. 7, 14 u. f. c. 21, 7. c. 22, 14.

Anwendung: ermahnet 1) zur Prüfung, ob und wie wir nach dem ewigen Leben trachten? 2) zum ernstlichen Ringen darnach, Luc. 13, 24.

Lieder:

vor der Pred. Num. 644. O Ursprung des Lebens ꝛc.
nach der Pred. - 575. Schaffet, daß ihr selig werd. ꝛc.
bey der Comm. - 629. GOtt Lob, ein Schritt zur ꝛc.

Am 14. Sonntage nach Trinit. 1766.
bey
der Feyer des Erndtefestes.
Evang. Luc. 17, 11-19.

Eingang: Klagl. Jer. 3, 22. 23. Die Güte des ꝛc.

1. Jeremias hatte im Vorhergehenden den beklagenswürdigen Zustand des Israelitischen Volks beschrieben, in welchen sie durch ihre Sünden aus GOttes gerechtem Gerichte gerathen waren. Das Volk war gefangen nach Babel geführet, und die prächtige Stadt Jerusalem war, nebst dem Tempel und aller ihrer Herrlichkeit, verbrant und verwüstet, Cap. 2, 1. 2.
2. Indessen hatte GOtt das ganze Volk nicht vertilget, er hatte das Garaus nicht mit ihnen gemacht, sondern er milderte seine harten Strafgerichte durch Erweise seiner Barmherzigkeit. Der Prophet rühmet dieselben, und suchet dadurch sich und alle gläubige Israeliten im Glauben und in der Hofnung zu stärken, die Ungläubigen aber zur Busse zu bewegen, die Güte des HErrn ist, daß wir nicht ꝛc. Röm. 2, 4.
3. Ob wir gleich nicht mit solchen harten Strafgerichten bisher von GOtt heimgesuchet sind, die wir wol verdienet hätten, und welche über Israel kommen waren: so sehen wir doch gleichsam in der Ferne einen gerechten Richter, einen GOtt, der täglich dräuet, Ps. 7, 12. Indessen geniessen wir noch die Proben seiner unergründlichen Barmherzigkeit, und müssen aus Ueberzeugung sagen: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende ꝛc. Und dahin können wir sonderlich den reichen Segen rechnen, welchen uns GOtt in der letzten Erndte geschenket hat. Ach, möchten wir es nur mit Dank erkennen! Ach, möchten wir nur Gottes Absicht dabey an uns erreichen lassen!

Vortrag: **Die Absicht GOttes bey den Erweisen seiner Barmherzigkeit durch eine gesegnete Erndte.**

I. Wie GOtt seine Barmherzigkeit durch eine gesegnete Erndte erweise.

1. Die Barmherzigkeit setzet eine Noth, ein Elend und Bedürfnisse voraus; denn sie ist eine Neigung jemanden aus der Noth zu helfen. Die zehen Aussätzigen im Evangelio riefen den Heiland um Erbarmung an, v. 13. und ihre Krankheit gehörete unter das grösseste Elend damaliger Zeit, T. v. 12. Sie waren also vor andern beklagenswerth des Mitleidens und der Barmherzigkeit fähig. Es erinnert uns aber der Zustand dieser Aussätzigen nicht nur an unser geistliches Verderben, an unsern Sündenaussatz, um welches willen wir GOttes Barmherzigkeit keinen Augenblick entbehren können, sondern, wie jene die Erbarmung JEsu zu ihrer Genesung nöthig hatten: so sind wir auch, zur Erhaltung unsers Lebens durch die ordentlichen Nahrungsmittel, der Barmherzigkeit GOttes höchst bedürftig. Denn giebet das Land sein Gewächs nicht: so ist allenthalben Noth, Seufzen und Klagen unter Menschen und Vieh, Joel 1, 10-12. 17-20. Und gleichwol haben wir
   a. kein Recht an die Güter der Erde, nachdem durch den Sündenfall Adams der Fluch über die Erde gekommen ist, 1 Mos. 3, 17. 18. Und, durch die herrschenden Sünden in der Welt wird der durch Christum erworbene Segen gehindert, zurück gehalten, und der Fluch von neuem über die Erde gebracht, Es. 5, 6. 10. Ist das nicht Elend genug? Ist uns die Barmherzigkeit GOttes dabey nicht höchst nothwendig? Ja, erweiset GOtt uns dieselbe nicht ohne unser Verdienst und Würdigkeit? Ps. 103, 8-10. Röm. 11, 35. T. v. 13.
   b. Es stehet auch nicht in unsern Kräften und Vermögen, uns die Mittel zu verschaffen, wodurch unser Leib ernähret und unser Leben erhalten wird, T. v. 12. 13. So wenig ein Mensch seiner Länge eine Elle zusetzen kan, Matth. 6, 27. ja, so wenig er vermag, ein einiges Haar auf seinem Haupte weiß oder schwarz zu machen: Matth. 5, 36. eben so wenig kan er, mit aller menschlichen Macht und Klugheit, ein einiges Gräslein aus der Erde hervor bringen. GOttes Macht, GOttes Güte und Barmherzigkeit ist uns hiezu nöthig, sonst müssen wir darben und umkommen, Ps. 104, 27-29.
2. GOtt erweiset seine Barmherzigkeit nicht nur überhaupt in allen Stücken, die uns zur Erhaltung, auch in dem zeits

zeitlichen Leben, dienen, sondern auch vornemlich durch den Segen einer reichen Erndte. Denn ob der Mensch gleich nicht vom Brodte allein lebet, Matth. 4, 4. so kan doch ordentlicher Weise der Mensch nicht ohne Brodt, und folglich nicht ohne die Früchte, welche auf der Erde wachsen, leben. Diese ordentlichen Mittel aber ändert GOtt nicht ohne die höchste Noth, T. v. 14. Wenn uns also der HErr Gutes thun, und Barmherzigkeit zu unserer Erhaltung erzeigen will: so muß unser Land sein Gewächs geben, Ps. 85, 13. Wir bemerken hiebey,

a. daß aller Segen, den wir in der Erndte einsamlen, blos eine Gabe GOttes sey, T. v. 14. Der Ackermann kan weder seinem Fleiß, noch Klugheit, noch Vermögen etwas von dem zuschreiben, was er auf dem Felde siehet und einerndtet. Denn was richtet er mit seiner Kraft aus, wenn GOtt sein Gedeyen nicht giebet? Giebet aber das Land sein Gewächs: so segnet uns GOtt, unser GOtt, Ps. 67, 7. Ps. 65, 10-12. Apostelg. 14, 17.

b. GOtt offenbaret insonderheit den Reichthum seiner Barmherzigkeit darin, daß er

a. die Früchte der Erden für alle Menschen, für die Gerechten und Ungerechten, ja für alle lebendige Geschöpfe, vernünftige und unvernünftige giebet, T. v. 14. Matth. 5, 45. Sir. 18, 12. Ps. 36, 6. 7. Ps. 145, 9.

b. GOtt sorget für die Menschen durch die Mittheilung eines reichen Erndtesegens zu rechter Zeit, Pred. Sal. 3, 11. T. v. 14. Wenn andere Noth da ist, wenn nahrlose Zeiten sind: so ersetzet GOtt den Mangel durch einen Ueberfluß an den Früchten des Landes; oder, wenn andere Trübsalen, und wirkliche Theurungen bevorstehen: so giebet er einen Vorrath auf die theuren Jahre mit, 1 Mos. 41, 28 u. f.

c. GOtt erfüllet durch seinen Erndtesegen die Herzen zufriedener Menschen nicht allein mit Speise, sondern auch mit Freude, Apostelg. 14, 17. T. v. 15 u. f. Er erfüllet alles, was lebet, mit Wohlgefallen, Ps. 145, 16. Pred. 2, 24.

II. Was für Absichten GOtt bey diesen Erweisen seiner Barmherzigkeit habe.

1. Daß wir erkennen sollen, daß der HErr GOtt ist, Ps. 100, 1

100, 1 u. f. Denn GOtt kan nichts anders thun, als wodurch sein Name in allen Landen verherrlichet werde, Sprüchw. 16, 4. Dazu gehöret zweyerley:

a. Wir müssen unsere Unwürdigkeit erkennen, unsere Bedürfniß und Noth recht einsehen, und unsere Ohnmacht, uns selbst zu helfen und zu versorgen, recht fühlen, T. v. 12. Das treibet uns an, uns nach einem Erhalter umzusehen, der allmächtig, allwissend, allweise und unendlich barmherzig ist, Ps. 145, 13-15.

b. Wir müssen durch Christum in das barmherzige Vaterherz GOttes hineinsehen, das ist, wir müssen GOtt als einen versöhnten Vater in Christo JEsu erkennen lernen, der uns wichtigere Gaben, als die zeitlichen sind, gerne giebet, und alles Irrdische als das Geringste ansiehet, was er uns geben kan, Eph. 3, 12.

2. GOtt locket uns durch den Segen in der Erndte, daß wir uns umkehren, zu ihm wenden, und uns mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern sollen segnen lassen, Eph. 1, 3. T. v. 15. Jer. 8, 7. Es. 9, 3.

3. GOtt segnet uns reichlich mit den Früchten des Landes, daß wir ihm auch reichlich dankbar seyn sollen, Col. 2, 7. 1 Thess. 5, 18. T. v. 15. 16. Das ist aber der rechte Dank, wenn wir GOtt alle Ehre in unserm Herzen für den geschenkten Segen geben, ihn mit dem Munde demüthig preisen, und als gläubige Christen mit seinen Gaben treu umgehen, T. v. 19. Ps. 50, 23. Luc. 16, 10 u. f.

4. Wir sollen dem Bilde GOttes in der Barmherzigkeit immer ähnlicher zu werden suchen, Luc. 6, 36. Ebr. 13, 15. 16.

Anwendung: 1) Möchten doch die gerechten Klagen unter uns nicht statt finden, nachdem uns GOtt den reichen Erndtesegen einsamlen lassen, welche der HErr vormals führen muste! T. v. 17. 18. Jer. 5, 24. 2) Lernet GOttes Barmherzigkeit recht lebendig erkennen, und lasset seine Absichten an euch erreichet werden, damit er euch ferner Gutes thun kan, Hos. 2, 8. 9. 1 Tim. 4, 4. 5.

Lieder:

vor der Pred. Num. 1033. O GOtt, dir dank ich alles. ꝛc.
- - - 754. Lobe den HErrn, den ꝛc.
nach der Pred. - 749. HErr GOtt, dich loben ꝛc.
bey der Comm. - 751. Ich singe dir mit Herz und ꝛc.

Am dritten Bußtage 1766.

Text: Matth. 15, 19. 20.

Aus dem Herzen = = den Menschen verunreinigen.

Eingang: Es. 64, 6. Nun sind wir allesamt ꝛc. So vollkommen, herrlich und glänzend unsere ersten Eltern aus der Hand ihres Schöpfers kamen, da sie das Ebenbild GOttes trugen: so häßlich und abscheulich ist die geistliche Gestalt aller Adamskinder, nachdem durch den Fall unserer ersten Eltern GOttes Bild verloren ist. Jesaias stellet uns unsere natürliche wahre Beschaffenheit in dem demüthigen Bekentniß des jüdischen Volks vor: nun sind wir allesamt wie die Unreinen ꝛc.

1. Es sind diese Worte zwar zunächst eine Beschreibung des verderbten Zustandes, welcher unter dem damaligen Volke Israel anzutreffen war. Das allgemeine Verderben, das sich durch die herrschenden Sünden über das ganze Volk ausgebreitet hatte, u. welches GOtt zur Rache aufforderte, ist in denselben eigentlich und zuerst gemeynet.

2. Wie aber das Uebel unserer Natur der Grund und eine giftige Quelle aller wirklichen Sünden ist: so können wir diese Worte mit allem Rechte auch als eine Abbildung unserer natürlichen Gestalt ansehen. Denn enthalten sie etwas anders, als was David Ps. 14, 1-3. und Paulus Röm. 3, 23. saget? O, wie betrübt ist es demnach, daß, ausser dem Weltheilande JEsu Christo, kein einiger Mensch hievon ausgenommen ist! Wir sind allesamt ꝛc. O, wie traurig ist es, daß dieses Gift der Unreinigkeit den ganzen Menschen, nach Geist, Seele und Leib, verderbet hat, und gleichsam durch alle Adern gedrungen ist! Alle unsere Gerechtigkeit ist ꝛc. O, wie nöthig ist es aber auch, daß wir dieses unser natürliches Bild in dem Spiegel des göttlichen Gesetzes recht kennen lernen, damit wir für unsere natürliche Gestalt im Geistlichen erschrecken, und die Reinigung von unserer Unreinigkeit in dem Blute JEsu suchen und annehmen!

Vorrag: Die geistliche Unreinigkeit der sündigen Menschen; Wir sehen dabey

I. auf ihre giftige Quelle.

Jüngken.

In unserm Text wird uns das Herz der Menschen, als die einzige Quelle aller andern Unreinigkeit und aller befleckten Gerechtigkeit, von Christo dem vollkommensten Lehrer, vorgestellet: aus dem Herzen kommen ꝛc.

1. Durch das Herz verstehet die heil. Schrift unsere Seele mit allen ihren Kräften. Zuweilen wird der Verstand allein mit diesem Namen benennet, Röm. 1, 21. zuweilen, und meistentheils der Wille und die Neigungen der Seele, sonderlich, wenn dasselbe als hart, steinern, ungehorsam, widerspenstig u. s. f. beschrieben wird, Ezech. 36, 26. In unserm Text redet der Heiland von der ganzen Seele des Menschen, und fasset alle ihre Kräfte und Wirkungen zusammen. Denn die Gedanken sind ja eigentlich eine Beschäftigung und Wirkung des Verstandes, der den Willen und die Neigungen regieret.

2. Was die Beschaffenheit unseres Herzens betrift: so ist dasselbe ganz verderbet, und der Schade desselben ist verzweifelt böse, Jer. 30, 12. c. 17, 9. Dieses Verderben, diese Unart, dieses Sündengift ist uns durch die natürliche Zeugung und Geburt angeerbet worden, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. In dieser Absicht zeugen die Eltern Kinder, die ihrem Bilde ähnlich sind, 1 Mos. 5, 3. Wo will man nun einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist? Hiob 14, 4. Oder, wer kan sagen: ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde? Spr. 20, 9. Diese Unreinigkeit des Herzens ist anzutreffen

a. im Verstande. Derselbe ist verfinstert durch die Unwissenheit ꝛc. Eph. 4, 18. Er siehet alles, was geistlich und göttlich ist, verkehrt an. Er urtheilet von GOtt und seinem Willen, von sich selbst und von seinem Nächsten falsch und betrüglich. Wie oft siehet er das Gute für böse, und das Böse für gut an? Sonst könte ja der Wille sich nicht zum Bösen lenken. Je mehr nun diese Blindheit und Unwissenheit zunimt, desto abgeneigter wird der Mensch vom Guten, Matth. 6, 22. 23. 1 Mos. 3, 4. 6. 2 Cor. 4, 4.

b. im Willen. Dieser ist ganz verkehrt, dem Willen GOttes widerspenstig, hasset das Gute, liebet das Böse, und ist zu allem wahren Guten ganz untüchtig, 1 Mos. 8, 21. 2 Cor. 3, 5. Röm. 8, 7.

c. in den Begierden und Neigungen. Diese alle sind in der grössesten Unordnung und Zerrüttung. Sie weichen

chen alle von ihrem rechten Zweck ab auf krumme Wege, Ps. 125, 5. lassen sich durch die Sinnlichkeit regieren, und herrschen hernach selbst über Verstand und Willen. Dieses nennet Paulus die Eitelkeit des Sinnes, Eph. 4, 17.

3. Diese unreine und verderbte Quelle, das böse Herz behält seinen Gift nicht bey sich, sondern wirft seinen Koth und Unflath über den ganzen Menschen, und über alle seine Handlungen aus, Es. 57, 20. T. v. 19. Aus demselben kommen arge Gedanken ꝛc. Ein jeglicher wird versuchet, wenn ꝛc. Jac. 1, 14. 15. Jer. 6, 7. So wird der ganze Mensch unrein.

II. auf ihre Beschaffenheit.

1. die geistliche Unreinigkeit sündiger Menschen bestehet in den wirklichen Sünden, womit sie vom Gesetz GOttes abweichen, 1 Joh. 3, 4.

a. Die Sünden haben gewisse Stuffen, und werden nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich ausgeübet, Röm. 7, 14. nicht nur mit der That, sondern auch mit Gedanken, Geberden und Worten, Matth. 5, 22. 28. nicht nur auf eine grobe, sondern auch auf eine verborgene und unerkante Weise, Ps. 90, 8. nicht nur durch die Vollbringung des Bösen, sondern auch durch die Unterlassung des Guten, Jac. 4, 17. T. v. 19.

b. Das Böse, welches aus dieser unreinen Quelle des Herzens quillet, verbreitet sich über alle Gebote GOttes, T. v. 19. Der Heiland erzählet die Sünden, welche wider alle Gebote GOttes von natürlichen Menschen begangen werden. Er fänget von der 2ten Tafel des Gesetzes an, weil die Liebe des Nächsten die rechte Probe der Liebe gegen GOtt ist, und wo jene nicht ist, da kan diese auch nicht seyn, 1 Joh. 4, 20. Weil nun die Hegung arger Gedanken nichts anders, als eine Empfängniß der bösen Lust ist, Jac. 1, 15. auch die Sünde nicht geboren werden kan, wenn man seine Gedanken im Zaum hält: Sir. 23, 2. so stehen arge Gedanken als das Verbot des 9ten und 10ten Gebots voran. Diese sind der erste Ausfluß aus der sündlichen Herzensquelle. Von den Sünden wider das 4te Gebot hatte JEsus v. 4-6. geredet, und die Sünden des 5ten, 6sten, 7ten und 8ten Gebots nennet er in den Worten: Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnisse. Die Lästerung aber fasset alle

Sünden wider die drey ersten Gebote GOttes in sich, denn durch die Uebertretung derselben wird der Name GOttes sonderlich gelästert, Röm. 2, 21 u. f.

2. Diese wirkliche Sünden verunreinigen den ganzen Menschen vor GOtt und aller Welt. Sie machen ihn ganz unrein im Gewissen, vergiftet am Leibe und in allen Gliedern, und zum Abscheu in den Augen des allerheiligsten GOttes, Ps. 5, 5. Und ob gleich nicht alle Arten der Sünden wider alle Gebote GOttes, und in einem Grade von allen Menschen begangen werden: so ist ein jeder natürlicher Mensch doch ein arger Baum mit Wurzel, Stamm und Früchten, Luc. 6, 43 u. f. und muß mit Petro demüthig bekennen: ich bin ein sündiger Mensch! Luc. 5, 8. Er ist vom himlischen Vater nicht gepflanzet, Matth. 15, 13. Er ist unrein in allem seinen Thun und Lassen, Tit. 1, 15. Und da ein böses Herz, als ein böser Brunnen nicht süß und bitter quillen, oder salzig und süsse Wasser geben kan: Jac. 3, 11. 12. so ist auch das, was gut scheinet, alle eigene, natürliche Gerechtigkeit ein unflätig Kleid, Es. 64, 6.

Anwendung: 1) Diese Lehre von dem unergründlichen Verderben des menschlichen Herzens und der unreinen Ausflüsse aus demselben giebt uns keinen Trost, vielmehr richtet sie Furcht, Schrecken und Schamhaftigkeit vor dem heiligen GOtt in uns an; allein sie ist uns gleichwol höchst nothwendig, damit wir uns kennen lernen, und uns nicht immer mit einem guten Herzen rühmen, sondern, daß unser Mund verstopfet werde, Röm. 3, 19. 20. Jer. 2, 22. 23. wir uns als Schuldner GOttes anklagen, und uns nach einer reinen Quelle umsehen, damit wir gereiniget werden können. 2) JEsus Christus und sein Verdienst ist der freye und offene Born wider alle Unreinigkeit der Seele, des Leibes und aller Glieder, Zach. 13, 1. Sein Wort rufet uns zu dieser lebendigen Quelle, und sein Geist führet uns dahin, und reiniget uns, Es. 55, 1. Ez. 36, 25 u. f. 3) Ermuntert euch daher, ihr Ungläubigen, zum Gebet um die Reinigung von euren Sünden, Ps. 51, 9. 12. Es. 1, 16 u. f. und ihr Gläubigen fahret fort mit der täglichen Reinigung von euren Sünden, 2 Cor. 6, 14 u. f. c. 7, 1.

Lieder:

vor der Pred. Num. 468. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.
bey der Comm. - 460. Schaf in mir, GOtt, ein ꝛc.
nach der Pred. - 447. Mein GOtt, das Herz ꝛc.

Am 15. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 6, 24-34.

Eingang: Hos. 10, 2. Ihr Herz ist zertrennet, nun ꝛc.

1. GOtt hatte v. 1. über die Abgötterey des Volks Israel geklaget, und gezeiget, daß sein Volk es nur immer ärger mit seinem Götzendienst getrieben habe, je mehr Wohlthaten es von seiner Hand bekommen hatte.
2. Nun wird die Ursach dieses Verhaltens angeführet. Diese bestand darin: ihr Herz war ꝛc. Es war getheilet, und halb GOtte, halb aber dem Teufel und Sündendienste gewidmet. Kein wahrer Glaube, kein kindliches Vertrauen, keine Liebe von ganzem Herzen gegen den einigen wahren GOtt Israels war in ihrem Herzen. Sie hinketen auf beyden Seiten, 1 Kön. 18, 21. Dieses konte dem HErrn Himmels und der Erden unmöglich gefallen, daher wird diesem sündigen Volke
3. GOttes Strafgerechtigkeit verkündiget: nun wird sie ihre Schuld finden ꝛc. das ist, wenn die gerechten Strafen GOttes über Land und Leute ergehen werden, alsdenn werden sie überzeuget werden von ihrem Verdienste, alsdenn werden sie erkennen lernen, daß sie schuld daran sind, daß sie so gestrafet werden, weil sie den HErrn nicht von ganzem Herzen gefürchtet und geliebet haben, v. 3. Zweyerley merken wir noch dabey:
   a. Ein getheiltes Herz kan GOtt nicht gefallen. Er fordert unser ganzes Herz, Sprüchw. 23, 26. und warnet für die Zertrennung desselben, 2 Cor. 6, 14.
   b. Wer sein Herz theilet, der geräth in die grösseste Gefahr, in den grössesten Schaden. Er komt immer weiter, und endlich ganz und gar von GOtt ab.

Vortrag: Die gefährliche Zertrennung des Herzens bey dem Dienste GOttes;

I. Wie das menschliche Herz zertrennet werde.

1. Das Herz wird getheilet, wenn ein Mensch, der bekehret ist, oder wenigstens die Kraft der wirkenden Gnade GOttes an seiner Seele erfahren hat, anfänget, die Welt und Sünde wieder lieb zu gewinnen, dabey aber dem

Jüngsten.

dem Dienste GOttes nicht entsaget, sondern beydes mit einander vereinigen will, T. v. 24.

a. Es sind also solche Leute, die wirklich an ihrer Seele etwas Gutes erfahren haben, welche ihr Herz theilen, T. v. 24. Christus redet mit seinen Jüngern, und warnet sie. Menschen, welche von GOtt nichts wissen, und den Weg der Wahrheit nicht erkennen wollen, Menschen, welche in offenbaren Werken des Fleisches leben, die sind ja ohne GOtt in der Welt, Eph. 2, 12. die können also ihr Herz nicht zertrennen, sondern der Satan hat es ganz in seiner Gewalt, Eph. 2, 1. 2. Wenn aber ein getaufter Christ sich, von Jugend auf, geübet hat, Glauben zu halten, und ein gutes Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen zu haben, 1 Tim. 1, 19. Apostelg. 24, 16. oder, wenn ein Christ den gebrochenen Taufbund durch wahre Busse wieder erneuert hat, oder wenn ihn der heil. Geist durch manche gute Rührungen wenigstens zur Busse zubereitet, und manchen Kampf wider die Sünde, manchen Eifer und guten Vorsatz durch eine göttliche Traurigkeit in ihm gewirket hat: 2 Cor. 7, 11. so kan er wieder träge im Guten werden, dem Fleische eine Herrschaft verstatten, und den sündlichen Lüsten wieder Raum geben, Röm. 6, 12 u. f.

b. Bey einer solchen Zertrennung des Herzens meynen diese Leute gleichwol, sie dienen GOtt. Die äusserlichen Uebungen des Christenthums, ihr Beten, ihr Kirchengehen u. d. gl. schreiben sie dem lieben GOtt sehr hoch an, zumal wenn sie in ihrer Seele einige gute Rührungen empfinden, und, die natürlich guten Handlungen, ihre Scheintugenden halten sie für Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit. Sie denken und sagen: sie dienen GOtt, Es. 58, 2. 3.

c. Gleichwol aber fürchten, lieben und vertrauen sie GOtt nicht über alle Dinge, sondern sie begeben sich der Sünde auch in Gehorsam zu Knechten. Sie hangen den Götzen an, entweder durch Fleischeslust und Augenlust, oder durch hoffärtiges Wesen, 1 Joh. 2, 15 u. f. nachdem sie durch ihre natürliche Begierden zu dieser oder jener Sünde besonders gereitzet werden. Und dieses suchen sie mit dem Gottesdienste zu verbinden. Das nennet der Heiland T. v. 24. zween Herren, die einander gerade entgegen sind, zu gleicher Zeit dienen

wollen, und setzet zum Exempel den GOttes- und Mammonsdienst zusammen. Der Mammonsdienst aber ist nichts anders als der Geitz, der eine Wurzel alles Uebels ist, 1 Tim. 6, 9. 10. und daraus sündliches Sorgen, T. v. 25. Unzufriedenheit und Neid, T. v. 27. 28. Murren gegen GOtt und Kleinmüthigkeit, T. v. 31. 32. Ungerechtigkeit u. d. gl. T. v. 34. herkömt.

2. Diese Zertheilung des Herzens geschiehet meistentheils unter einem guten Schein. Das Auge ist ein Schalk, Matth. 6, 23. Der Mensch scheinet auf den Wegen GOttes zu gehen, und seine Augen auf das Eine, das noth ist, zu richten, aber er siehet sich nach dem breiten Weg um, er siehet nach den Götzen in der Welt, und suchet dabey immer den Schein eines gottseligen Wesens zu haben, 2 Tim. 3, 5. Er giebet entweder den Lastern Namen der Tugenden, oder er entschuldiget sich mit der heutigen Lebensart, oder mit der gegenwärtigen Noth, und wendet vor, daß sein Herz daran keinen Theil habe, Luc. 16, 15. oder, er beruft sich gar auf GOttes Barmherzigkeit, die es so genau nicht nehmen werde, oder auf die christliche Freyheit u. s. f. Gal. 5, 13. Hos. 7, 16.

II. Wie solches Gefahr und Schaden bringe.

1. Es ist unmöglich, daß ein getheiltes Herz GOtt gefalle, und daß ein Mensch mit einem getheilten Herzen GOtt dienen könne, T. v. 24. Denn die Lüste des Fleisches führen von GOtt ab, sind dem Gesetz GOttes nicht unterthan, und eine Feindschaft wider GOtt, Jac. 4, 4. Wer nun den Lüsten des Fleisches dienet, der hanget ihnen an, und liebet sie als seinen Herrn, der verachtet also im Grunde GOtt und seinen Willen, der hasset GOtt. Wie kan er denn GOtt lieben? Wie kan er denn GOtt dienen? So kan zum Exempel der Gottesdienst mit dem Mammonsdienst, oder mit dem Geitz unmöglich verbunden werden. Denn GOtt ist barmherzig, gütig, gönnet allen Menschen Gutes, fordert Tugend, will das Ewige, befielet Gerechtigkeit, und reitzet uns zu allen guten Werken; der Geitz hingegen ist unbarmherzig, undienstfertig, neidisch gegen alle Menschen, achtet Geld mehr, denn Tugend, suchet nur das Irrdische, übet Ungerechtigkeit, und reitzet zu tausend andern Sünden. Wer dem wahren GOtt dienen will, der muß alles, was GOtt zuwider ist, verleugnen, Luc. 11, 23. Jac. 3, 14-16. 2 Cor. 6, 15. 16.

2. Wer sein Herz zertrennet und halbiret, der verführet und betrüget sich selbst durch falschen Trost, 1 Joh. 1, 5. 6. oder er machet sich selbst viel Unruhe durch Unzufriedenheit, eitele Sorgen, mancherley Anklagen des Gewissens, Ps. 39, 7. und hat keinen wahren Trost, weil das Herz durch Gnade nicht bevestiget werden kan, Ebr. 13, 9. Matth. 6, 23.

3. Wer GOtt nicht aufrichtig und von ganzem Herzen dienet, der hat keinen Theil an GOtt und seiner Gnade, Apostelg. 8, 21. der kan seine Zuflucht nicht zur Zeit der Noth zu GOtt nehmen, Luc. 11, 23. Es. 47, 13. c. 57, 13. Ja, GOtt selbst verwirft ihn zur Zeit seines Zorns, strafet ihn, und lachet sein in seinem Unglück, Sprüchw. 1, 24 u. f. Matth. 7, 22. 23.

Anwendung: 1) Sind auch diejenigen in GOttes Augen ein Greuel, die doch noch einen guten Schein haben, die GOtt noch dienen wollen, ob sie gleich ihr Herz theilen: so stehet gewiß denen das Urtheil der Verdammniß schon vor der Stirn, welche ohne GOtt in der Welt leben, und durch ihre öffentliche und heimliche Sünden, die sie ohne scheut begehen, die letzten Tage in der Welt zu greuliche Zeiten machen, 2 Tim. 3, 1 u. f. Gal. 5, 19 u. f. Jac. 4, 8. 2) Niemand bilde sich auf seine äusserliche Werke, auf seinen guten Schein etwas ein, wenn sein Herz nicht rechtschaffen ist, und, wenn ihn die Liebe Christi nicht in allen seinen Handlungen dringet, 2 Cor. 5, 14. Mit dem Aeusserlichen komt man nur, und nicht allemal, vor Menschen, vor GOtt aber niemals durch, 1 Sam. 16, 7. Ist das Herz getheilet: so ist dein Gottesdienst eitel, Jac. 1, 26. Untersuchet also euer Herz, ob ihrs GOtt allein gegeben habt, oder nicht? Ist es nicht geschehen: so versäumet keinen Augenblick, es zum Tempel GOttes bereiten zu lassen, T. v. 33. 3) Ihr Gläubigen, wachet über euer Herz, daß es nicht zertrennet werde. Die geringste Zertheilung ist euch gefährlich, und führet euch von GOtt und seiner Gnade ab. Dienet dem HErrn mit ꝛc. Ps. 2, 11. damit ihr vollen Lohn empfahet, 2 Joh. v. 8. Röm. 6, 22. 23.

Lieder:

vor der Pred. Num. 371. Erleucht mich, HErr ꝛc.
- - - - 375. Höchster Priester, der du ꝛc.
nach der Pred. - 459. Schaf in mir, GOtt, ein ꝛc.
bey der Comm. - 343. Ich kom jetzt als ein armer ꝛc.

Am 16. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 7, 11-17.

Eingang: Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebt ihm ꝛc.

1. Paulus hatte die Gläubigen zum Gottgefälligen Verhalten gegen diejenigen Mitchristen vermahnet, welche im Glauben schwach waren, und daher gar leicht einen Anstoß auch an solchen Dingen nahmen, welche vor GOtt nicht unrecht waren. Wie solten aber die Starken im Glauben sich gegen diese schwachen Brüder beweisen? Sie solten ihre Gewissen nicht verwirren, v. 1. und sich lieber ihrer christlichen Freyheit begeben, als durch den unvorsichtigen Gebrauch derselben jemanden ärgern und GOttes Werk gar verstören, v. 20. 21.

2. Der Bewegungsgrund zu diesem Verhalten stehet in unsern Eingangsworten: denn unser keiner ꝛc. Wir leben nicht für uns, und sind nicht unser selbst, 1 Cor. 6. 19. Wir sterben auch nicht uns selbst, nach unserm Willen, sondern wir haben einen HErrn über unser Leben und über unsern Tod. Dieser ist Christus unser Seligmacher, und derselbe ist auch der HErr unserer Mitchristen, v. 9. Solten wir nun den schwachen Bruder um unsertwillen umkommen lassen, um welches willen doch Christus gestorben ist? Das sey ferne! 1 Cor. 8, 11. Wir fügen diesen Worten noch zwo Anmerkungen bey:

a. Wenn unser ganzes Leben zum Dienst GOttes eingerichtet wird: so kan uns der Tod nicht schrecken, so grausam er auch immer scheinen mag, denn JEsus bleibet auch im Tode unser HErr.

b. Selbst der Tod dienet gläubigen Christen zum Leben. Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Todten ꝛc. Matth. 22, 32. Er führet sie durch den Tod in das rechte Leben ein, Ps. 90, 3.

Vortrag: Tod und Leben an dem Bilde eines erblaßten Jünglings;

I. Der leibliche Tod in seiner wahren Gestalt.

1. Es ist nach dem Sündenfall unserer ersten Eltern kein Mensch vom Tode befreyet. Es lebe jemand auch in der angenehmesten und gesundesten Gegend, T. v. 11. 12. er habe

habe die beste Natur, er lebe so ordentlich, als es nur möglich ist, ja, er erreiche endlich das höchste Alter: so komt doch die Reihe an ihn, daß er sterben muß, Sir. 14, 18. Ps. 89, 49. Darum heisset der Tod mit Recht der Weg aller Welt, 1 König. 2, 2. Die Ursach davon ist, weil alle Menschen Sünder sind, und auch Gläubige noch die Erbsünde an sich haben, Röm. 5, 12. Gleichwol aber ist er wahren Christen nicht eine Strafe, sondern durch Christi Tod zum süssen Schlaf gemachet, 1 Thess. 4, 13. 14. So haben wir denn alle nichts gewissers zu gewarten, als den Tod. Ach, möchten wir uns doch mit diesem Könige des Schreckens bey Zeiten bekant machen! Keine Betrachtungen sind uns nützlicher, als Todesbetrachtungen. Sie halten uns von Sünden ab, und machen uns sorgfältig, das rechte Bürgerrecht im Himmel zu suchen, Sir. 7, 40. Je unerwarteter uns aber der Tod überfält: desto schrecklicher wird er uns seyn, Es. 38, 1 u. f.

2. Einem jeden Sterblichen sind seine Tage und Jahre von dem weisen Schöpfer und Regierer der Welt zugezehlet. GOtt hat uns allen ein Ziel gesetzet, das können wir nicht überschreiten, Hiob 14, 5. Der eine stirbet alt und lebenssatt, da ein anderer in der besten Blüthe seines Lebens dahin fähret, und noch andere in der zartesten Kindheit aus der Welt genommen werden, die sie kaum gesehen haben, T. v. 11. 12. 14.

a. GOtt handelt hiebey nach seiner Weisheit und Güte. Diese erstrecket sich nicht nur über die ganze menschliche Gesellschaft, sondern auch über seine Kinder besonders, Ps. 90, 3. Wie oft müssen wir sagen: dieser ist zu rechter Zeit gestorben? T. v. 11. 12. Es. 57, 1. 2. Und wie mancher wird durch einen frühzeitigen Tod für grosse Verführung verwahret, Weish. 4, 7 u. f. Bestimmet nun GOtt unser Ende nach Vaters Art und Treue: wer wolte denn mit dem von GOtt gesetzten Ziel nicht zufrieden seyn?

b. Er zeiget sich als einen gerechten Richter gegen die Gottlosen. Wie mancher erlebet das Ziel nicht, welches er würde erlebet haben, wenn er nicht durch ein unordentliches Leben seine Natur geschwächet, oder durch grobe Sünden GOtt zum Zorn gereitzet hätte, daß er sein Leben nun nicht zur Hälfte bringen kan, Ps. 90, 7. 9. Ps. 55, 24. O! hüte sich ein jeder, daß er sein Leben nicht selbst verkürze, Sir. 30, 25. 26. c. 31, 30.

c. Das Ziel unsers Lebens selbst hat GOtt seiner Allwissenheit vorbehalten, damit wir als die Knechte, die auf ihren HErrn warten, uns immer in Bereitschaft halten sollen, Luc. 12, 35 u. f. Matth. 25, 1 u. f. Wohl uns, wenn wir unsere Rechnung mit GOtt alle Tage in Richtigkeit halten: so wird uns unser Ende nie unbereitet finden!

3. Der Tod bestehet in der Trennung der Seele vom Leibe. Das nennet Paulus eine Zerbrechung des irrdischen Hauses dieser Hütten, 2 Cor. 5, 1. Und auf diese Zerbrechung folget die gänzliche Auflösung der Theile und Vermoderung des Leibes selbst, T. v. 12. Pred. 12, 7. Hieraus erhellet, daß der Tod seine Macht nur eigentlich an unserm Cörper beweisen kan, daher auch der Leib nur der sterbliche Leib genennet wird, Röm. 8, 11. Und, laß diese Hütte zerbrochen werden: sie wird doch nicht vernichtet, sondern sie wird zerbrochen, damit ein besseres Haus daraus gemachet werden kan, 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 21. Aber, thörichte Menschen, welche sich auf die Schönheit ihres Cörpers so viel einbilden, welche ihren Leib nur pflegen, den sie vielleicht nur heute noch haben, und den unsterblichen Geist gar vergessen! Sir. 10, 9 u. f.

4. Der Tod beraubet den Menschen nicht nur alles Irrdischen, aller zeitlichen Güter und aller Glückseligkeit in der Welt, sondern setzet auch meistentheils die, so zurück bleiben, in grosse Traurigkeit, Sorge und Kummer, T. v. 12. O, was für traurige Veränderungen geschehen nicht in der Welt durch den Tod! Wie viel komt da nicht oft auf zwey Augen an, wenn die geschlossen werden! Hier fället eine Crone vom Haupt, dort eine Stütze des Hauses. Hier ist eine Naemi über den Tod ihres Mannes betrübet, Ruth 1, 20. dort beweinet eine Rahel ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, Matth. 2, 18.

5. Der Tod ist also an sich betrachtet überaus fürchterlich, und den Gottlosen das schrecklichste, Gläubigen aber durch Christi Tod in eine ganz andere Gestalt verwandelt, T. v. 13. Diese sehen ihn an als von GOtt gesendet, als eine Ruhe, als ein Mittel, einen bessern Leib zu bekommen, als den Weg, zum ewigen Leben einzugehen, Offb. 14, 13. Und so muß man des Todes Bitterkeit vertreiben!

II. Das Leben bey den Todten.

1. Der leibliche Tod richtet eigentlich nur eine Verwüstung des Cörpers an. Die Seele ist ein unsterblicher Geist,

die Seele lebet, ob gleich der Leib stirbet, T. v. 14. Röm. 8, 10. Pred. 12, 7. So allgemein aber diese Wahrheit von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist: so verschieden ist doch der Zustand der Seele nach dem Tode, und folglich ist sie nicht allen Menschen tröstlich.

a. Die Seele muß sogleich nach dem Tode vor GOttes Gericht, Ebr. 9, 27. Schreckliches Wort, fürchterliche Nachricht für einen Ungläubigen und Gottlosen! Denn wie wird es seiner Seele daselbst ergehen? Sie wird ihr Urtheil empfangen, und, gleich den Teufeln mit Ketten der Finsterniß gebunden, zur Hölle verstossen und zum Gericht des grossen Tages behalten werden, 2 Petr. 2, 4. Kan man es nun den Gottlosen verdenken, wenn sie wünschen, daß mit ihrem Tode alles aus seyn, daß es ihnen im Sterben nicht besser als dem Vieh ergehen möge? Aber unglückseliger und vergeblicher Wunsch!

b. Die Seelen der Gerechten kommen durch den Tod in GOttes Hand, an den Ort der Freuden, wo sie keine Quaal anrühren kan. Und in dieser Absicht sterben sie nimmermehr, Weish. 3, 1-4. Joh 11, 26. So sterbe denn unsere Seele, das ist, wir selbst, des Todes der Gerechten: 4 Mos. 23, 10. wir sterben in Christo, der nimt unsern Geist auf, Apostelg. 7, 58. So werde denn der Bau unserer Glieder auf eine Zeitlang verstöret: unsere Seele bleibet ein lebendiges und vernünftiges Wesen, und bekomt ein besseres Haus und bessere Freude. So gehet denn, ihr Gläubigen, getrost den Weg alles Fleisches: ihr werdet zu euren Vätern versamlet, Ebr. 12, 22-24. Luc. 16, 22.

2. Auch die Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen ꝛc. Es. 26, 19. 20. nemlich am jüngsten Tage. Zweifelt nicht an der Möglichkeit und Gewißheit dieser grossen Wahrheit, sondern höret die Worte aus dem Munde der Wahrheit, Joh. 5, 28. 29. und sehet auf seine Allmachtshand, Phil. 3, 21. T. v. 14. 15. Erschrecket dafür, ihr Gottlosen, und bekehret euch! Tröstet euch aber damit, ihr Frommen, in Noth und Tod! Hiob 19, 25 u. f. 2 Cor. 5, 6. 8. 9. Ps. 17, 15.

Lieder:

vor der Pred. Num. 913. Wenn mein Stündlein ꝛc.
nach der Pred. - 891. Machs mit mir GOtt, nach ꝛc.
bey der Comm. - 914. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. luc. 14, 1-11.

Eingang: Phil. 2, 3. Nichts thut durch Zank ꝛc.

Wenn eine wahre Eintracht unter den Menschen durch das Band des Friedens soll erhalten werden: so muß ein jeder Mensch, und besonders ein wahrer Christ

1. sein Herz von allem Stolz und Hochmuth frey machen, und nicht die eitele Ehre die Triebfeder seiner äusserlichen Handlungen seyn lassen. Paulus hatte v. 2. zur Beweisung eines Sinnes, zur gleichen Liebe und zum einmüthigen Trachten nach dem ewigen Leben ermahnet; wollen nun Gläubige auf der rechten Bahn sich zu diesem vortreflichen Ziel hinführen lassen: wollen sie durch eine ungeheuchelte Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, sich das mühselige Leben erträglich, oder gar angenehm machen: so müssen sie auch die Hindernissen aus dem Wege räumen, welche sie zu diesem erwünschten Ziel nicht kommen lassen. Nichts aber ist der menschlichen Gesellschaft schädlicher, nichts zerreißet das Band des Friedens eher, als Zank und eitele Ehre. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung ꝛc. Jac. 3, 16. Wo aber Stolz und Ehrgeitz herrschet, da fehlet es auch nicht an Zank, Sprüchw. 13, 10. Darum warnet Paulus für beydes: nichts thut durch Zank ꝛc. Gal. 5, 26.

2. Dagegen muß ein Christ, zur Erhaltung dieses Zwecks, sich der wahren Demuth befleißigen: sondern durch Demuth achtet ꝛc. Demuth machet einen Christen nicht nur in GOttes Augen angenehm, sondern erhält auch Freundschaft, Einigkeit, ruhiges Leben unter den Menschen, 1 Petr. 5, 5.

Vortrag: Die Demuth eines Christen gegen seinen Nächsten;

I. Worin sie bestehe.

Die Demuth gegen den Nächsten ist eine Frucht des heiligen Geistes in dem Herzen eines bekehrten und gläubigen Christen, kraft welcher er von sich nicht mehr, als sichs gebühret, sondern mäßiglich hält, den Nächsten aber

aber höher achtet, als sich selbst, und dieses mit Geberden, Worten und Handlungen zu aller Zeit beweiset, Röm. 12, 3. Phil. 2, 3.

1. Niemand hat diese Tugend von Natur. Alle vorgewendete Demuth unbekehrter Menschen ist Heucheley, und es stecket der grösseste Stolz dahinter verborgen. Andere Tugenden sind natürlichen Menschen noch einigermassen möglich, als: Barmherzigkeit, Gütigkeit, Freundlichkeit u. d. gl. aber die Demuth muß allein in der Schule JEsu gelernet werden, Matth. 11, 29. Die muß der heil. Geist in uns wirken, der muß uns den Sinn Christi geben, welcher demüthig ist, Phil. 2, 5 u. f. Joh. 16, 13 u. f. und das thut der Geist Christi in der wahren Bekehrung. Denn wenn wir unser Sündenelend lebendig erkennen lernen, wenn wir überzeuget werden, daß gar nichts Gutes von Natur an uns ist, daß alles Gnade ist, was wir noch an uns Gutes finden: Joh. 3 27. so werden wir in der That recht gedemüthiget Ps. 119, 67. 71. 107.

2. Die rechte Art der Demuth bestehet

a. in der Geringschätzung unserer selbst, T. v. 8. 11. Das nennet die heilige Schrift ein Nichts werden, sich für ein Nichts halten, 1 Cor. 1, 28. 2 Cor. 12, 11. Und gewiß, wenn wir unsern Ursprung, die Beschaffenheit unsers Cörpers, der Erde ist, das Verderben unserer Seele durch die Sünde, und die daher entstandene Schwachheit und Gebrechlichkeit, das Schicksal unserer Glieder und den ganzen Zustand unseres Leibes, unserer Ehre und Vorzüge nach dem Tode recht betrachten: so muß ja wol dem Höchsten auf der Erden der Stolz vergehen. Und hie ist kein Unterscheid zwischen dem Fürsten auf der Welt und dem ärmsten Bettler, Weish. 7, 5. 6. Hiob 10, 9. Ps. 144, 4. Alles, was wir sind, das sind wir von GOttes Gnaden, 1 Cor. 15, 10. So siehet der Demüthige sich an, und alles, was er ist und hat; das macht ihn klein.

b. in der Hochachtung des Nächsten. Unser Nächster ist ein jeder Mensch, er sey gläubig oder ungläubig, Freund oder Feind. Wir sollen also einen jeden Menschen hoch, ja höher schätzen, als uns selbst, T. v. 10. Aber stimmet dieses allezeit mit der Wahrheit überein? Soll ein Christ die Vorzüge, die ihm GOtt gegeben hat, verheelen, sein Pfund vergraben? Soll er einen

nen Ungläubigen für gläubig halten, und das Böse an seinem Nächsten gut heissen? Keinesweges, Matth. 25, 24 u. f. Es. 5, 20. 21. Die Meynung ist diese:

a. Ein Christ muß die Vorzüge, welche GOtt dem Nächsten gegeben hat, erkennen, und wo er nur Gelegenheit hat, dieselben nicht unterdrücken oder verkleinern, sondern zum Preise GOttes rühmen. Das thut kein Hochmüthiger, denn er sorget immer, daß ihm so viel vom Lobe abgehe, als dem Nächsten beygeleget werde. Ein wahrer Christ aber erkennet und lobet das Gute, die Vorzüge, die Ehre an seinem Nächsten eben so gern als an sich selbst, und wenn er seinem Nächsten darin gleich ist: so achtet er denselben höher, weil er sich selbst das Geringste zutrauet, T. v. 11. Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17.

b. Wenn wir an dem Nächsten keine vorzügliche Gaben sehen: so lieget die Schuld wol an unsern Augen. Vielleicht hat er in GOttes Augen mehr Ansehen, als wir; vielleicht hat er mehr Gnade bey GOtt, als wir, 1 Sam. 24, 18.

c. Mangeln ihm aber wirklich die Dinge, die einer Hochachtung werth sind, ist er kein Christ, sondern ein offenbarer Bösewicht: so sollen wir ihn doch nicht urtheilen. Er ist ein fremder Knecht, Röm. 14, 4. Wir sollen auf uns sehen, wir haben auch Mängel, und können das Gute verlieren, Gal. 6, 1. Ps. 62, 10. Wer weiß, ob er nicht noch einmal ein besserer Christ wird, als wir, Tit. 3, 1 u. f. Solche Betrachtung wird unserm Stolz gewiß die Nahrung rauben.

c. Diese Frucht des Geistes ist besonders in dem Herzen eines Christen; sie muß sich aber im ganzen Betragen gegen den Nächsten mit Geberden, Worten und allen unsern Handlungen zeigen, T. v. 10. 11. Es ist nicht die Meynung, daß durch die Demuth die Ordnungen und Stände in der Welt aufgehoben würden, und daß ein Christ, wenn ihn GOtt in wichtigen Aemtern brauchet, die damit verknüpfte Gewalt und Ehre nicht gebrauchen solte, Luc. 22, 25. sondern das Trachten nach hohen Dingen, die Erhebung des Herzens über andere, die Verachtung und Betrübung des Nächsten ist der Demuth entgegen, Röm. 12, 10. 16. Sir. 11, 4. cap. 3, 20. Matth. 23, 11.

II. Was

II. Was uns zur Ausübung dieser Pflicht bewegen solle.

1. GOttes ernstlicher Wille und Befehl, wie auch die Lehre und das Exempel unsers Heilandes fordern diese Tugend, T. v. 7 u. f. Mich. 6, 8. 1 Petr. 5, 5. Luc. 22, 27. Sollen wir denn nun dem Willen GOttes widerstreben? Röm. 13, 2. Sollen wir seine Befehle nicht mit grössester Sorgfalt ausrichten? Matth. 7, 21. Sollen wir JEsu Gebot gering schätzen? Joh. 15, 14. Soll uns nicht das allervollkommenste Beyspiel JEsu reitzen, seinem Bilde immer ähnlicher zu werden? Matth. 10, 38.
2. GOtt und Menschen haben an der Demuth gegen den Nächsten einen Wohlgefallen.
   a. GOtt rühmet und billiget nicht nur die Demuth, Ps. 138, 6. Es. 57, 15. sondern er belohnet sie auch mit zeitlichen, geistlichen und ewigen Gütern, T. v. 11. 1 Petr. 5, 5. Luc. 1, 48. 51.
   b. Je demüthiger ein Mensch, den GOtt geehret wissen will, gegen seine Brüder sich beweiset, desto mehr wird er auch von Menschen geehret, T. v. 10. Spr. 29, 23.
3. Stolz und Hochmuth bringet den grössesten Schaden.
   a. Die Hochmüthigen sind ein Greuel in GOttes Augen. GOtt entziehet ihnen seine Gnade, weil sie Ehre in der Schande suchen. GOtt lässet sie fallen, und stürzet sie gar zu Boden, T. v. 11. Sprüchw. 16, 18. Luc. 1, 52.
   b. Die Stolzen strafen sich selbst durch Schmach, Neid, Zwietracht, mancherley Sorge, Gram und Unzufriedenheit, Sprüchw. 11, 2. c. 13, 10.
   c. Ein hochmüthiger Mensch ist in den Augen aller Vernünftigen ein thörichter Mensch, T. v. 8. 9. Er machet sich selbst durch sein ganzes Verhalten lächerlich, und bekomt von andern für Ehre Schande, Dan. 4, 29.

Anwendung: 1) Ach, wie selten ist doch diese Christenpflicht unter den Christen! Sir. 10, 14 u. f. 2) Desto mehr sollen wir darnach trachten; und was uns unmöglich und zuwider ist, das sollen wir durch GOttes Geist in uns wirken lassen. 3) Kömt uns die Demüthigung sauer an: so wird uns die Erhöhung desto angenehmer seyn.

Lieder:

vor der Pred. Num. 152. Mir nach, spricht Christus ꝛc.
- - - - 564. Hilf mir, mein GOtt, hilf ꝛc.
nach der Pred. - 566. Ich danke dir mein GOtt ꝛc.
bey der Comm. - 376. Komt, und laßt euch Jesum ꝛc.

Am 18. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 22, 34-46.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: 2 Mos. 20, 18. 19.

1. Das Gesetz GOttes an und vor sich selbst kan nichts anders, als Furcht, Angst und Schrecken in dem Herzen eines sündigen Menschen anrichten, Röm. 4, 15.
   a. Es fordert von uns einen vollkommenen und beständigen Gehorsam gegen alle Gebote, Jac. 2, 10. 11.
   b. Es hat einen starken, eiferigen GOtt zum HErrn, der es gegeben hat. Der fluchet und dräuet alle Menschen ohne Unterscheid, die seine Gebote übertreten, Gal. 3, 10.
   c. Kein Mensch hat nach dem Fall das Vermögen und die Kraft, GOttes Gesetz zu erfüllen; mithin lieget alles unter dem Fluch, Röm. 8, 3.

   Wehe also allen, die nach dem Gesetz gerichtet werden! Wird es ihnen wol anders gehen, als dem Volke Israel? Und konte dieses Volk nicht einmal die Klarheit Mose, des Dieners des Gesetzes, ertragen: 2 Mos. 34, 29. 30. wie vielweniger werden die muthwilligen Uebertreter des Gesetzes die Majestät des einigen Gesetzgebers, der selig machen und verdammen kan, ohne die grösseste Furcht, ohne das erstaunlichste Schrecken ansehen können, wenn er Rechenschaft von ihrem Gehorsam gegen seine Gebote fordern wird? Amos 3, 8.
2. Eine ganz andere Gestalt aber hat das Gesetz GOttes in den Augen der Gläubigen. Diese zittern nicht für den Fluch des Gesetzes, denn JEsus hat denselben in einen Segen verwandelt. Diese klagen nicht über Unvermögen, nach GOttes Geboten zu wandeln, sondern rühmen frölich: seine Gebote sind nicht schwer, 1 Joh. 5, 3.

Vortrag: Die angenehme Gestalt des Gesetzes GOttes in den Augen der Gläubigen.

I. Es ist kein Fluch im Gesetze GOttes für die Gläubigen, sondern lauter Segen.

1. Im Gesetz GOttes finden wir Leben und Tod, Segen und Fluch, 2 Mos. 20, 5. 6. Segen und Leben ist für diejenigen,

Jüngken.

gen, welche GOttes Gebote halten; 5 Mos. 28, 1. 2. Fluch und Tod für alle Ungehorsame, 5 Mos. 27, 26. Da wir nun aber die strenge Forderung des göttlichen Gesetzes nicht erfüllen können, T. v. 37-39. weil kein Mensch lebet, der nicht sündiget: so müste freylich der Fluch alle Menschen treffen, der im Gesetz gedrohet wird.

2. Der Heiland verbindet daher die Lehre des Gesetzes mit der Lehre des Evangelii, T. v. 42 u. f. Er stellet den Messias als einen wahren Menschen vor, T. v. 42. aber auch als den wahren wesentlichen GOtt, T. v. 43. 44. Beydes war zu unserer Erlösung nöthig, Pf. 49, 8. 9. 16. Nächstdem leitet er uns auf seine Erlösung selbst, T. v. 44. David nennet ihn seinen HErrn. Dieses ist nun Christus durch sein Erlösungswerk den Gottlosen zum Schrecken, den Gläubigen aber, die er zu seinem Eigenthum erkauft hat, zum grössesten Trost worden, Röm. 14, 9. Denn durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, und welche die Bußfertigen durch den Glauben sich zueignen, höret der Fluch des Gesetzes auf, und wird in einen Segen verwandelt.

a. Christus JEsus hat das Gesetz GOttes an unserer statt vollkommen erfüllet, Matth. 5, 17. Pf. 40, 8. 9.

a. Er hat den Willen GOttes nach allen seinen Forderungen mit der grössesten Willigkeit gethan. Sein ganzes Herz mit allen seinen Kräften war nach dem Gesetz GOttes eingerichtet, Pf. 40, 9. und aus dem Herzen kam der vollkommene Gehorsam gegen alle Gebote GOttes mit Geberden, Worten und Werken, Joh. 4, 34. Phil. 2, 8.

b. Unser Seligmacher hat auch das Böse, welches im Gesetz verboten wird, und der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes entgegen ist, in seinem ganzen Wandel vermieden. Er wuste von keiner Sünde, 2 Cor. 5, 21. Niemand konte ihn einer Sünde zeihen, Joh. 8, 46. Er that keine Sünde, weder mit Gedanken, noch mit Worten, noch mit der That, 1 Petr. 2, 22. 23. So hieß er denn mit Recht der gerechte Knecht GOttes, Es. 53, 11. Jac. 3, 2.

b. Christus hat den Fluch des Gesetzes in seiner grössesten Strenge übernommen und ausgestanden, ob er gleich das Gesetz im geringsten nicht übertreten hatte. Und da der Fluch nichts anders ist, als die Strafe GOttes an

an Seele und Leib, in der Zeit und in der Ewigkeit: so sehen wir an dem, der doch der Heilige und Geliebte GOttes war, lauter Fluch, lauter Strafen GOttes, Es. 53, 2. 3. Strafen und Fluch an seiner allerheiligsten Seele, Matth. 26, 37. 38. Fluch und Strafe an seinem unschuldigen Leibe, Joh. 19, 5. Er muste nicht nur die zeitlichen, sondern auch die ewigen Strafen, die Höllenquaal erdulden, Gal. 3, 13. Matth. 27, 45. 46.

c. Alles, was Christus JEsus gethan und gelitten hat, ist an unserer Statt, für uns, und uns zu gut geschehen. Durch seinen vollkommenen Gehorsam hat er allen Menschen eine Gerechtigkeit erworben, die vor GOtt gilt, Röm. 5, 18. 19. und durch die Erduldung der Strafen, welche wir um der Uebertretung der Gebote GOttes willen zeitlich und ewiglich ausstehen solten, hat er den Fluch von uns genommen, Röm. 5, 8. 9. Er hat uns den Segen erworben, da er bezahlet hat für unsere Schuld, gebüsset für unsere Sünden, und alle Strafen auf sich legen lassen, Gal. 3, 13. 14. Ps. 69, 5. Es. 53, 5.

d. Durch den wahren Glauben an JEsum Christum wird uns das ganze Verdienst JEsu als unser eigen von GOtt zugerechnet, Gal. 2, 16. c. 3, 26. 27. Was für eine angenehme Gestalt hat nun das Gesetz in den Augen der Gläubigen? Es verkündiget nichts, als lauter Segen. Und will Moses unser Herz wegen seiner strengen Forderung erschrecken, wie dort der König Josia über die Worte des Gesetzes erschrack, 2 Chron. 34, 18. 19. so stellet sich Christus als den Erfüller des Gesetzes dar, T. v. 42. Donnert und fluchet Moses die Uebertreter des Gesetzes: so hält uns JEsus den erworbenen Segen vor. Sein Gehorsam ist unser Gehorsam, sein Leiden ist unser Leiden, sein Tod ist unser Tod, und sein Verdienst deckt unsere Schwachheitsünden zu, daß keine Verdammung mehr an uns ist, wenn wir in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1. 2 Cor. 5, 14. Ps. 32, 1. 2. Es. 61, 10.

II. Der Gehorsam gegen GOttes Gesetz ist ihnen nicht unmöglich oder beschwerlich.

1. Christus hat uns vom Fluch und Zwang des Gesetzes erlöset, aber nicht vom Gehorsam gegen dasselbe. Er hat daher in den Tagen seines Fleisches das Gesetz gelehret,

erkläret, und uns unserer Schuldigkeit und Verbindlichkeit gegen dasselbe zum öftern erinnert, Matth. 5, 17. T. v. 37–40. Ja, er hat eben dazu uns vom Fluch des Gesetzes erlöset, daß es uns recht lieb, angenehm und köstlich werden, und wir GOtt mit willigem Geiste dienen möchten, Tit. 2, 14. 2 Cor. 5, 14. 15.

2. Wir reden aber keinesweges von einem solchen vollkommenen Gehorsam gegen GOttes Gesetz, dadurch der Mensch die ewige Seligkeit erlangen könte, Gal. 3, 12. sondern wir meynen den evangelischen Gehorsam, dazu Gläubige durch Gnade also tüchtig gemachet sind, daß sie die Sünde durchaus nicht über sich herrschen lassen, daß sie keine einzige wissentliche und vorsetzliche Sünde beybehalten, und daß sie sich auch von allen Schwachheitssünden täglich mehr und mehr reinigen, Röm. 6, 12 u. f. 1 Joh. 3, 3–6.

3. Ein solcher evangelischer Gehorsam ist den Gläubigen nicht unmöglich, ja nicht einmal schwer, sondern vielmehr die grösseste Freude. Denn

a. in der wahren Bekehrung ist ihnen der heilige Geist geschenket, und durch denselben ist der Glaube an JEsum Christum, und die Kraft zum neuen Gehorsam in ihnen gewirket worden, 1 Cor. 12, 3. Es. 44, 3. 4. Ez. 36, 25 u. f. Da ist GOttes Gesetz in ihr Herz gegeben, und von neuen in ihren Sinn geschrieben worden, Jer. 31, 33.

b. Den h. Geist behalten sie als einen Geist des Glaubens, als einen Lehrer, Führer und Tröster in ihrem ganzen Leben. Und wo dieser ist, da wird der Glaube gestärket, da werden Gläubige in der Gemeinschaft mit Christo erhalten, da bekommen sie täglich neue Kraft und Willigkeit zum Gehorsam gegen die Gebote GOttes, 2 Cor. 4, 13. Röm. 3, 31. 2 Petr. 1, 3 u. f. Ps. 119, 30–32.

Anwendung: 1) Nun fallen alle Entschuldigungen der Ungläubigen dahin, womit sie sich in ihren Sünden aufhalten, Ebr. 10, 28 u. f. 2) Gläubige haben desto mehr Ursach, sich zur Liebe gegen GOtt und den Nächsten zu erwecken, da JEsus sie fordert und Kraft dazu schenket, 1 Petr. 2, 16. Phil. 4, 13.

Lieder:

vor der Pred. Num. 500. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.
- - - - 495. Ach, wie groß ist deine ꝛc.
nach der Pred. - 323. Wohl dem Menschen, der ꝛc.
bey der Comm. - 156. Wer ist wol, wie du ꝛc.

Am 19. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 9, 1-8.

Eingang: Pf. 51, 10. 11. Laß mich hören Freude ꝛc.

1. Die natürliche Liebe, welche wir alle zu uns selbst haben, treibet uns zur Beförderung unserer Glückseligkeit an. Ein Unterdrückter suchet sein Haupt empor zu heben. Ein Kranker sehnet sich nach der Gesundheit. Ein Trauriger wünschet Freude. David war an der Seele und am Leibe krank, als er dieses Bußgebet zum Gnadenthron brachte. Der Prophet Nathan hatte ihm das Urtheil des gerechten Richters zu seinem äusserſten Schrecken bekant gemacht, 2 Sam. 12, 9-11. Dadurch ward sein Geist geängstiget, sein Herz zerschlagen, und sein Leib mit allen Gliedern gar sehr angegriffen, Pf. 38, 7. 8. Muſte er nun nicht nothwendig um die Veränderung seines Zustandes bitten? Konte es wol anders seyn, als daß er den, der allein unsere Traurigkeit in Freude verwandeln kan, flehentlich anrief: Laß mich hören Freude und Wonne? Und werden ihm nicht alle in dieser Bitte nachfolgen, welche eben in solchen bekümmerten Umständen sind? Gewiß, dahin gehet das Seufzen eines jeden gebeugten und gedemüthigten Sünders täglich: Laß mich hören ꝛc.

2. Es findet aber keine wahre Glückseligkeit, und folglich keine wahre Freude statt, wenn nicht die Ursach eines Uebels und der Grund der Traurigkeit weggeschaffet wird. Da nun die Sünde die Quelle alles Jammers ist, weil GOtt dadurch zum Zorn gegen die Menschenkinder gereitzet wird: so erlangen wir durch nichts die Versicherung der Gnade GOttes als durch die Vergebung der Sünden. Darum betet David v. 11. verbirge dein Antlitz ꝛc. Alsdenn hören wir Freude und Wonne, wenn uns GOttes Geist das Zeugniß vom Gnadenthron bringet: sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben!

Vortrag: Freude und Wonne für einen zerschlagenen Sünder.

I. Wer ist ein zerschlagener Sünder? 1. Ein

Jüngling

1. Ein zerschlagener Sünder ist überhaupt ein Mensch, welcher über seine Sünden Angst, Schmerzen und Traurigkeit empfindet. Die heilige Schrift nennet diesen Zustand eines Sünders zerbrochenes Herzens seyn, und ein zerschlagen Gemüth haben, Ps. 34, 19. Es ist dieses Gleichniß von zerschlagenen und zerbrochenen Gliedern des Leibes hergenommen. Ein zerbrochenes Glied machet schon viele Schmerzen: wie viel grösser muß der Schmerz seyn, wenn alle Gebeine zerschlagen sind? Aber noch empfindlicher schmerzen die Wunden des Gewissens, wenn es gerühret, wenn der verzweifelt böse Schade gereiniget und geheilet werden soll. In solchem Zustand befand sich der Gichtbrüchige im T. v. 2. Das sahe JEsus nur, der Herzenskündiger.

2. Insonderheit bemerken wir bey dieser Lehre:

a. Niemand hat ein zerschlagenes Herz von Natur. Kein natürlicher Mensch bekümmert sich auch darum, er suchet es vielmehr zu hindern. Und so wenig Neigung wir von Natur haben, die Schmerzen des Gewissens zu fühlen: so wenig Kraft haben natürliche Menschen, die schmerzhaften Empfindungen über die Sünden in ihrem Herzen hervorzubringen. Denn sie erkennen entweder die Sünde nicht in ihrer Abscheulichkeit, Röm. 7, 7. 8. Eph. 4, 18. oder sie haben Brandmale in ihrem Gewissen und sind fühllos, 1 Tim. 4, 2.

b. Die Hand GOttes muß gleichsam die Gewissenswunden aufreissen und das Herz zermalmen, daß wir die Schmerzen fühlen, Ps. 32, 4. Dieses thut GOtt,

a. wenn er durchs Gesetz einen sichern Menschen aus seinem Sündenschlafe aufwecket, und ihm nicht nur die groben Sünden, sondern auch die unerkanten Sünden unter die Augen als überaus sündig und verdamlich stellet, und sie mächtig machet, Röm. 5, 20. 6, 7, 13. Hier nimt nun GOtt oft bey Einer Sünde Gelegenheit, den Sünder zu schrecken, und ihn zur Untersuchung seines ganzen Lebens, ja des Verderbens seines Herzens zu bringen. Seine Sünden müssen ihn ergreifen, Ps. 40, 13. und was für Schmerzen empfindet er, wenn er nichts als Fluch, Zorn GOttes, Tod und Verdamniß hören muß? Ps. 51, 5.

b. GOtt

b. GOtt gebrauchet hiezu auch manchesmal leibliche Plagen, und zwar oft solche, welche schon natürlicher Weise Folgen der Sünden sind, als: gewisse Krankheiten, T. v. 2. Sir. 19, 3. Ps. 107, 17-19. Armuth, Luc. 15, 13 u. f. oder andere Strafen, die das göttliche Vergeltungsrecht offenbar beweisen, 1 Mos. 42, 21.

c. Oft stellet GOtt dem Sünder Exempel seiner Strafgerichte mit solchem Nachdruck vor, daß er durch die Erinnerung an sein Verdienst in die äusserste Unruhe und Marter gesetzet wird. Dieses geschiehet am meisten durch die Vorhaltung des Leidens und Sterbens JEsu, Luc. 23, 27 u. f.

c. Was endlich den eigentlichen Zustand eines aufgeweckten und zerschlagenen Sünders betrift; so bestehet derselbe in zweyen Stücken:

a. Er empfindet eine unaussprechliche Angst, Schmerzen und Unruhe über seine Sünden, und zwar

1. in seiner Seele. Der Verstand siehet nichts als Sünden, alte Sünden, viele Sünden, schwere Sünden, Ps. 38, 5. Er erblicket lauter Wolken vor dem Gnadenthron, einen erzürneten Richter, und einen gehäuften Zorn auf den Tag des Zorns, Hiob 30, 20 u. f. Im Willen ist Abscheu gegen die begangenen Sünden, Furcht vor dem gerechten GOtt, Zorn und Eifer gegen das vorige Sündenleben, Kleinmüthigkeit und Trostlosigkeit, 2 Cor. 7, 11. Ps. 38, 3 u. f. Ps. 40, 13. Das Gewissen klaget an, verdammet und verunruhiget einen Sünder, daß ihm die Welt gleichsam zu enge wird, 1 Mos. 4, 13. 14. Matth. 27, 4. Und gegen diese Angst und Schmerzen eines Sünders ist alle leibliche Marter in der Welt nichts.

2. Wenn aber die Seele leidet: so muß der Leib nothwendig mit leiden, Ps. 6, 7. 8. 1 Cor. 12, 26.

b. Mit diesem Schmerzen, den GOtt wirket, ist eine göttliche Traurigkeit verbunden, eine Traurigkeit die nicht von GOtt abführet, sondern die zu dem Gnadenthron treibet, Marc. 14, 72. c. 16, 7. Kein grösseres Verlangen hat ein solcher armer Sünder, als daß er möge begnadiget werden. Dazu gebraucht er das Evangelium JEsu, und die Siegel desselben, die Sacramente. Darum bittet und flehet er Tag und Nacht, Ps. 6, 2 u. f. Ps. 51, 3. Und, wenn ihm das

Blut des Lammes, als das einzige Mittel zur Reinigung des Gewissens vorgehalten wird: so ergreifet er dasselbe mit der Hand des Glaubens freudig, T. v. 2. Ebr. 9, 14.

II. Wie höret er Freude und Wonne?

1. GOtt nahet sich zu ihm mit seiner Gnade, hält ihn von aller Verzweifelung zurück, offenbaret ihm seinen Wohlgefallen an dem geängsteten Geiste, und leitet seine ganze Aufmerksamkeit auf die Predigt vom Glauben und auf JEsu Verdienst, T. v. 1. 2. Ps. 34, 19 Matth. 11, 28. 29.
2. GOtt machet die zerschlagenen Gebeine selbst zu rechter Zeit wieder frölich und lässet einen gedemüthigten Sünder Freude und Wonne hören, T. v. 2.
   a. Er vergiebet den nach Gnade schmachtenden Seelen alle ihre Sünden auf einmal um des vollkommenen Gehorsams JEsu willen, welchen sie sich im Glauben zueignen, und rechnet ihnen seine Gerechtigkeit aus Gnaden zu, T. v. 2. 2 Cor. 5, 21. Seufzete nun ein zerschlagener Sünder unter der Last seiner Sünden nach der Vergebung derselben: so ist diese der Grund aller wahren Freude, Ps. 32, 1. 2.
   b. Wie die Vergebung der Sünden vor GOttes Gericht gewiß ist: so giebt GOtt den Gläubigen die Versicherung von derselben in ihren Herzen durch sein Wort und seinen Geist, T. v. 2. Diese machet das Herz freudig, kindlich, friedsam, ruhig und getrost, Es. 45, 23. 24. Röm. 5, 1 u. f. c. 8, 15 u. f.
   c. Wenn GOtt die Sünden vergiebet: so erlässet er auch die Strafe, und zwar sofort alle geistliche und ewige Strafen. Und, nimt er die leiblichen Plagen nicht allemal hinweg: so verwandelt er sie doch in väterliche Züchtigungen, T. v. 3 u. f. 2 Sam. 12, 13 u. f. Ebr. 12, 11 u. f.

Anwendung: 1) Niemand halte GOtt die Hände, wenn er das Herz zerschlagen will. 2) Niemand verzage, wenn sein Geist geängstiget wird, Ps. 51, 19. 3) Suchet JEsum mit bußfertigem Herzen: so werdet ihr zu rechter Zeit Freude und Wonne hören, Es. 35, 3. 4.

Lieder:

vor der Pred. Num. 439. HErr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
nach der Pred. - 431. Allein zu dir, HErr JEsu ꝛc.
bey der Comm. - 442. Ich armer Sünder komm ꝛc.

Am 20. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 22, 1-14.

Eingang: Ps. 50, 16. 17. 21. Zum Gottlosen spricht ꝛc.

1. GOtt hält den Gottlosen unter seinem Volke ihr strafbares Verhalten vor. Sie verkündigten seine Rechte, sie hatten den geoffenbarten Willen GOttes, sie wusten den Rath GOttes von ihrer Seligkeit, und verliessen sich auf den Bund, den GOtt mit Abraham und seinem Saamen gemachet hatte, Es. 8, 12. Allein es blieb beym Wissen, es blieb bey den Worten. Sie liessen GOttes Rath nicht nur fahren, Sprüchw. 1, 25. sondern sie hasseten auch sogar die Zucht des HErrn, verachteten seine heilsamen Worte, und wolten sich durchaus nicht in die Heilsordnung, welche GOtt ihnen vorgeschrieben hatte, bequemen. So machen es leyder noch die meisten Christen. Sie halten sich nur bey der Schale des Christenthums auf, aber den Kern suchen sie nicht, den Kern wollen sie nicht. GOtt fasset sie gleichsam bey der Hand und unterweiset sie, Es. 8, 11. Aber sie lassen fahren den ewigen Bund, Es. 24, 5. sie wollen das Reich GOttes nicht in ihrem Herzen aufrichten lassen, und hindern die Kraft desselben in ihrer Seele.

2. Ob nun GOtt gleich Ursach genug hätte, solche Menschen, die seine Gnade nicht achten, sofort von aller Erbarmung auszuschliessen: so hat er doch lange Geduld mit ihnen, und will nicht, daß jemand verloren werde ꝛc. 2 Petr. 3, 9. das thust du, und ich schweige, spricht der langmüthige GOtt, v. 21. Jedoch bezeuget er seinen grossen Unwillen dagegen zu aller Zeit, Ps. 5, 5. Und wenn alle Anbietung seiner Gnade, alle väterliche Züchtigung vergebens ist: so erfolgen seine Strafen.

Vortrag: Der gerechte Unwille GOttes gegen die Menschen, welche seine Zucht hassen;

I. Das Verhalten der Menschen, welche GOttes Zucht hassen.

1. Es hat der barmherzige GOtt für die armen, verdamten und verlornen Menschen nicht nur die Seligkeit in

Jüngken.

Christo JEsu wieder bereitet, und ist willig, dieselbe allen und jeden zu schenken, T. v. 2. Eph. 2, 7. sondern seine heilsame Gnade züchtiget auch die Sünder, dieselbe anzunehmen, Tit. 2, 11. 12. Er gehet mit den gefallenen Menschen um, als ein Vater mit seinen Kindern, als ein Lehrmeister mit seinen Schülern. Er rufet sie zum Genuß der Seligkeit, er bietet ihnen auch seine Hand zum Führen dar, da sie aus eigener Kraft nicht kommen, nichts annehmen können, T. v. 3 u. f. Es fasset daher dieses väterliche Züchtigen GOttes folgende besondere Gnadenwolthaten und Wirkungen in sich:

a. GOtt machet, durch sein Evangelium, und durch seine Knechte, die Seligkeit und alle durch JEsum erworbene Heilsgüter den Menschen bekant, und ladet sie zum Genuß derselben ein, T. v. 3. 4. So ließ er nicht nur die Vermählung seines Sohnes mit der menschlichen Natur, da sie geschehen war, durch Engel und Menschen verkündigen, Luc. 2, 10. 11. 17. sondern er ließ auch, nachdem alles durch seinen Sohn versöhnet war, die Früchte dieser Erlösung unter aller Creatur predigen, Col. 1, 20 u. f. ja, er hat das Wort von der Versöhnung also unter den Menschen aufgerichtet, daß er von einer Zeit zur andern auch zu den elendesten und unwürdigsten Botschafter an Christus statt sendet, und bitten lässet: lasset euch versöhnen mit GOtt! T. v. 3. 4. 9. 10. 2 Cor. 5, 19. 20.

b. Er zeiget hiernächst den unwissenden und trägen Sündern die Ordnung an, in welcher sie zum wirklichen Genuß der Seligkeit gelangen können. Diese Ordnung ist theils das Kommen, sich von allen Hindernissen losmachen, und das Eine, das noth ist, suchen, Apostelg. 26, 18. theils das Annehmen des rechten Ehrenkleides, welches der König denen umsonst und aus Gnaden anbietet, welche vor ihm erscheinen wollen, T. v. 4. 11. Zach. 3, 4. 5. Das erste ist die Busse, und das andere der Glaube. Beydes hält GOtt den Sündern vor, Apostelg. 17, 30. 31. Marc. 1, 15. Ps. 32, 8.

c. Er ziehet denen, die gerne kommen und annehmen wollen, selbst die Kleider des Heils an, Es. 61, 10. giebet den Müden Kraft, den Unvermögenden Stärke genug, Es. 40, 29. und führet sie durch seinen Geist und seine Knechte gleichsam bey der Hand zur Hochzeit des

Lam-

Lammes hin, weil sie solches aus eigenen Kräften nicht vermögen, T. v. 9. 10. Joh. 6, 44. 2 Petr. 1, 3. 4.

2. Wie verhalten sich aber die Menschen, welche die Zucht GOttes hassen, gegen diese heilsame Gnade GOttes? Ach! sie scheuen sich nicht, ihren Haß dagegen auf alle Weise an den Tag zu legen. Sonderlich geschiehet dieses

a. durch eine leichtsinnige Verachtung und Geringschätzung sowol aller Gnade und aller geistlichen und himlischen Güter, als auch aller guten Rührungen, welche GOtt durch sein Wort in ihren Herzen wirket, T. v. 3. 5. Diese gründet sich

a. auf ihre muthwillige Unwissenheit im Verstande, 2 Cor. 4, 4. Es. 26, 10. und auf die boshafte Widerspenstigkeit ihres Willens, Apostg. 7, 51. Sie wollen weder ihr gegenwärtiges noch künftiges Elend bedenken. Sie wollen nicht einmal daran gedenken, damit sie nicht vor der Hölle erschrecken, Hiob 21, 13.

b. auf ihren fleischlichen und irdischen Sinn, T. v. 5. Sie halten die Träber dieser Welt höher als die Güter des Hauses GOttes, Röm. 8, 7. Phil. 3, 18. 19.

b. durch eine boshafte, ungestüme und thätliche Widersetzlichkeit, T. v. 6. Wenn sie ja in ihrem Gewissen angegriffen und erschrecket werden, wenn sie in ihrer falschen Ruhe gestöret werden: so müssen es die armen Knechte entgelten. Bald hat man dieses, bald jenes an ihnen auszusetzen. Und Feindschaft, Hohn, Spott, Lästerung und Verfolgung muß endlich ihr bester Lohn seyn, Jer. 38, 4. 6. c. 18, 18.

c. durch die Verachtung der Heilsordnung und geflissentliche Verbindung ihres Sündenlebens mit der angebotenen Gnade, T. v. 11. Die Gnade soll nur ein Deckel ihrer Bosheit, und Christus ein Sündendiener seyn, Gal. 2, 17. c. 5, 13. Sie wollen sich nicht züchtigen lassen, zu verleugnen ꝛc. Tit. 2, 11. 12. Ps. 50, 16. 17. Ihr Urtheil aber stehet Luc. 11, 23.

II. Der gerechte Unwille GOttes gegen solche Menschen.

1. GOtt beweiset zwar einen rechten Reichthum seiner Geduld und Langmüthigkeit gegen die Menschen, welche sich nicht wollen durch seine Gnade züchtigen lassen, T. v. 3. 4. aber er offenbaret auch allezeit seinen Unwillen gegen sie. Und je länger sie in diesem Haß beharren,

und die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, desto mehr häufen sie sich selbst den Zorn auf den Tag des Zorns ꝛc. Röm. 2, 5. Dieses thut GOtt

a. durch die Strafpredigten seines Worts, wodurch er den Sündern ihre Thorheit, Undankbarkeit und Bosheit mit Ernst vorstellet, T. v. 8. Es. 58, 1. Er lässet Strafgerichte, als ohnfehlbare Folgen eines solchen bösen Verhaltens, verkündigen, Jer. 18, 11. 12. Hilft das nichts: so lässet er

b. einige Gerichte hereinbrechen, und überzeuget dadurch die Menschen von seinem Zorn, T. v. 9. Ach! da siehet und fühlet man geistliche und leibliche Gerichte; aber die Ursachen derselben will man nicht sehen, Es. 58, 2 u. f. Jer. 5, 3.

c. Will nun die Ruthe nichts helfen: so schüttet GOtt seine Zornschaalen über Land und Leute aus, Es. 30, 32. 33.

a. Die geistlichen Gerichte nehmen überhand, 1 Petr. 4, 17. GOtt lässet sein Wort rar werden, indem er es entweder gar wegnimt, T. v. 8. 9. Apostelg. 13, 46. Offenb. 2, 5. oder kräftige Irrthümer sendet, 2 Thess. 2, 11. 12. Oder, er nimt seine Gnade von seinem Worte zurück, und giebt die Sünder in einen verkehrten Sinn dahin, Röm. 1, 28. Joh. 12, 39. 40.

b. Wenn die geistlichen Gerichte erst mit Macht einbrechen: so sind die leiblichen auch nicht weit, T. v. 7. Hos. 8, 1 u. f. Es. 26, 11.

d. Endlich beweiset GOtt seinen Unwillen gegen die beharrlichen Feinde seiner Zucht durch die ewige Verstossung von seinem Angesichte in das ewige Feuer, T. v. 12 ꝛ 14. 2 Thess. 1, 7 ꝛ 9. Da wird niemand zu stark seyn, niemand entlaufen können.

2. Dieser Unwille GOttes ist an sich gerecht, Es. 5, 4. und wird allen, die ihn sehen, als gerecht in die Augen leuchten, Ps. 7, 12 u. f. Offenb. 19, 1 u. f.

Anwendung: 1) Wehe allen, die GOttes Zucht hassen! Jer. 2, 13. 19. Ps. 50, 22. 2) Lasset euch daher züchtigen, ihr Sünder, Ps. 2, 10 u. f. und freuet euch, ihr Gläubigen, über die Hochzeit des Lammes, Tit. 2, 13. Offenb. 19, 9.

Lieder:

vor der Pred. Num. 644. O Ursprung des Lebens ꝛc.
- - - - 688. Nimm von uns, HErr, du ꝛc.
nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.
bey der Comm. - 355. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

Am 21. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Joh. 4, 47-54.

Eingang: Tob. 10, 5. Ach mein Sohn, ach mein ꝛc. Diese Worte sind die Sprache eines Herzens, welches von der zärtlichen Liebe einer Mutter gegen ihren geliebten Sohn durchdrungen ist.

1. Die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder wird uns in den Worten vorgestellet: unsere einige Freude ꝛc. Die Eltern sehen billig die Kinder als die beste Gabe an, welche ihnen GOtt geben kan, Ps. 127, 3. Und wenn sie dieselben zur Ehre GOttes auferziehen können: so nehmen fromme Eltern ihre gottesfürchtige Kinder dermaleinst mit in die Ewigkeit, Es. 8, 18. Aber dieses ist nicht allein die Ursach ihrer Liebe, sondern fromme Kinder machen ihren Eltern schon in dieser Welt viele Freude. Sie sind der Eltern Trost, der Eltern Stütze, der Eltern Pflege. Daher gehet billig die Liebe der Eltern gegen die Kinder über alles, und sie ist ihnen sogar von GOtt in der Natur eingepflanzet.

2. Diese Liebe bleibet nicht im Herzen allein, sondern sie beweiset sich thätig in den Handlungen der Eltern. Sie suchen das Beste ihrer Kinder auf alle mögliche Weise zu befördern. Sie nehmen den grössesten Antheil an dem Wohlergehen ihrer Kinder. Sie betrüben sich aber auch herzlich über das Unglück, welches ihnen begegnet. Die Mutter Tobiä war daher überaus unruhig und betrübt, als er von seiner Reise nicht auf die bestimte Zeit wieder kam, v. 3. 4. Sie machte sich selbst und ihrem Manne die bittersten Vorwürfe: Ach mein Sohn ꝛc.

Vortrag: Die zärtliche Liebe rechtschaffener Eltern gegen ihre Kinder.

Diese erweiset sich

I. in der Sorge für das Beste ihrer Kinder.

Rechtschaffene Eltern besorgen zu aller Zeit, bey aller Gelegenheit und in allen Stücken das Beste der Kinder. Der Königische im Evangelio suchte seinem Sohn, der todtkrank war und ohne alle Hofnung lag, sein Leben und Gesundheit wieder zu verschaffen. Er übernahm mit

Jüngken,

mit grösseſter Willigkeit die Reiſe zu JEſu, und ſparete kein Bitten und Flehen, den Heiland zu bewegen, daß er hinab käme ꝛc. L. v. 47. Er ertrug die harte Antwort JEſu mit Geduld, und ließ ſich nicht abſchrecken, deſto ernſtlicher mit Bitten anzuhalten. Ein Beweis, daß die Liebe der Eltern ſtark iſt, wie der Tod, Hohel. 8, 6 und alle Mühe und Unbequemlichkeit gerne um der Kinder willen übernimt! Der Königiſche beförderte endlich auch das Heil der Seele bey ſeinem Kinde, L. v. 53. Seine Worte und ſein Wandel gereicheten ohne Zweifel ſeinem Sohn zum vortreflichen Muſter der Nachfolge. Dieſer Vater iſt alſo ein Bild der Liebe, und der aus derſelben flieſſenden Vorſorge der redlichen Eltern gegen ihre Kinder.

1. Sie ſorgen vor allen Dingen für die Seele ihrer Kinder. Von Jugend auf ſuchen ſie dieſelben zur Gemeinſchaft mit Chriſto zu bringen, Matth. 19, 13. Eſ. 49, 22. Von Kindheit auf laſſen ſie ihre Kinder die heilige Schrift lernen, 2 Tim. 3, 15. damit ſie in der chriſtlichen Religion recht gegründet werden. Sie lehren und vermahnen ſie ſelbſt, 5 Moſ. 6, 7. 1 Moſ. 18, 19. geben ihnen ein gutes Exempel, und ſuchen alles ſorgfältig zu hindern, wodurch ſie verführet werden können, Matth. 18, 6 u. f. Sie erziehen dieſelben in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, Eph. 6, 4. Pſ. 34, 12.

2. Die Sorge für die leibliche Glückſeligkeit der Kinder lieget chriſtlichen Eltern gleichfals am Herzen. Dieſe erſtrecket ſich

a. auf die Geſundheit und derſelben Erhaltung. Sie wenden allen Fleiß an, daß Kinder in ihrer Jugend nicht verwahrloſet werden. Wie manche ſaure Stunde, wie viel Beſchwerlichkeit übernehmen ſie dazu willig! Es iſt ferne von ihnen, daß ſie die Kinder bey zunehmenden Jahren mit allzuharter Arbeit überladen und zu Krüppel machen ſolten. Noch weniger ſind ſie grauſam in der Züchtigung derſelben. Sie halten ſelbige zwar zur Arbeit an, ſie züchtigen ſie, aber mit Maaſſen, mit Vernunft und väterlich, Col. 3, 21. Sprüchw. 19, 18, 19. Beſonders ſuchen treue Eltern ihre Kinder für böſe Geſellſchaft und ſolche Verführung ſorgfältig zu bewahren, wodurch ſelbſt die Geſundheit Schaden leidet, als durch Saufen, unzüchtiges Leben u. d. gl. geſchiehet, Sprüchw. 29, 16, 17.

b. auf ihre Nahrung und Versorgung. Warum arbeiten die Eltern, und lassen sichs oft recht sauer werden, etwas zu erwerben? Thun sie es nicht um der Kinder willen? Warum sorgen die Eltern, daß Kinder etwas rechts lernen, und wenden alle Kosten daran? Gewiß darum, daß die Kinder sich künftig redlich nähren sollen, 1 Tim. 5, 8. 2 Cor. 12, 14.

II. in der Theilnehmung an der Kinder Unglück. Wenn ein Kind leidet: so leiden die Eltern mit, T. v. 47. 49. und das Unglück der Kinder machet den Eltern Herzeleid und Sorge. Dieses geschiehet,

1. wenn sie ungerathene Kinder haben. Das ist ja wol das grösseste Creutz, welches fromme Eltern haben können, und nichts kan ihre Herzen wol mehr betrüben, Spr. 17, 25. Sir. 22, 3. 4. c. 16, 4. Aber die Liebe bleibet doch, und wird eine recht mitleidige Liebe, Es. 49, 15. Gedenket an den Vater des verlornen Sohnes, Luc. 15, 20. Erinnert euch an das Verhalten Davids gegen seinen ungerathenen Sohn Absalom, 2 Sam. 18, 33. Das ist Liebe!

2. Es gehet nächstdem den Eltern nahe, wenn die Kinder in Noth, Unglück, Krankheit und Schaden gerathen, oder wenn sie ihnen wol gar durch den Tod entrissen werden. Wie bekümmert sind z. E. treue Eltern nicht, wenn ein Kind krank ist, und wol gar an den Pforten der Ewigkeit stehet? Wie flehen sie nicht um Hülfe? Wie grämen sie sich nicht? Wie viel Thränen vergiessen sie nicht? Achten sie wol Mühe und Beschwerlichkeit bey Tag und Nacht? Sparen sie wol Geld und Kosten? Nein, sie verlangen nichts, als das Leben ihres Kindes, Marc. 5, 23. Und, o! wie gebeuget werden nicht die Eltern, wenn sie ein frommes Kind durch den Tod verlieren! Hier klaget ein Jacob über seinen frommen Joseph, 1 Mos. 37, 34. 35. dort ist die Seele einer Mutter zu Sunem über den Tod ihres Sohnes betrübt, 2 König. 4, 27. Hier weinet eine Witwe zu Nain über ihren verstorbenen Sohn, Luc. 7, 11 u. f. dort fält ein Vater zu JEsu Füssen weil seine Tochter gestorben ist, Matth. 9, 18. Und, oft wird das Herz der Eltern nimmermehr wieder froh. Die geringste Gelegenheit bringet ihnen die betrübte Erinnerung eines verstorbenen Kindes zuwege und erwecket neue Traurigkeit, 1 Mos. 37, 33. Siehe, das ist eine Wirkung der zärtlichsten Liebe!

III. in der Freude über das Wohl der Kinder.

Keine grössere Freude haben wol die Eltern, als, wenn es ihren Kindern wohl gehet, denn selbst die Kinder sind die Freude der Eltern, Tob. 10, 5. War der Königische sehr betrübt, da sein Sohn todtkrank war: so freuete er sich gewiß von ganzem Herzen, als ihm JEsus die Versicherung gab: Dein Sohn lebet! Sein Glaube ist ein Beweis seiner Freude, T. v. 50. Derselbe ist eine Frucht des Geistes, und wo dieser ist, da ist auch Freude, Gal. 5, 22. So freuen sich billig die Eltern,

1. über das Gute, so ihre Kinder in Ansehung ihrer Seele geniessen. Wenn sie Frömmigkeit und Gottesfurcht an ihnen wahrnehmen, wenn sie das Bild JEsu in ihnen sehen, wenn sie viele Früchte der Gerechtigkeit in ihnen erblicken, wenn die Kinder wachsen, im Geist stark werden, und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen: Luc. 1, 80. c. 2, 52. das machet die Eltern frölich, Sprüchw. 23, 24. und ermuntert sie zum Preise GOttes, 2 Chron. 2, 12.
2. über allen Segen im Leiblichen, welchen GOtt ihren Kindern schenket. Wie sich ein alter Jacob über das Leben und die Glückseligkeit seines Sohnes Josephs freute: 1 Mos. 45, 27. 28. wie David über die königliche Würde seines Sohnes Salomo frölich war: 1 König. 1, 48. so vergiessen oft rechtschaffene Eltern Freudenthränen über das Glück ihrer Kinder, Ps. 128, 4. 6.

Anwendung enthält 1) eine Ermahnung an die Eltern, theils zur Prüfung, ob sie diese wahre Liebe gegen ihre Kinder beweisen, theils zur Ermunterung, also an ihren Kindern zu handeln, daß sie ihnen zum Trost und zur Freude gereichen können; 2) an die Kinder, die Mühe, Sorge und Arbeit der Eltern zu erkennen, Sir. 7, 29. Tob. 4, 34. sie nicht durch Ungehorsam, Undank und Schande zu betrüben, und sie nicht zum Seufzen zu bringen, sondern vielmehr ihre Liebe auf eine Gottgefällige Art zu vergelten, und den Segen zu beerben, Sir. 3, 9. 18. Luc. 2, 51. Eph. 6, 1. 3.

Lieder:

vor der Pred. Num. 764. Nun lob, mein Seel, den ꝛc.
- - - - 560. HErr, lehr mich thun, nach ꝛc.
nach der Pred. - 562. HErr, wie du wilt, so ꝛc.
bey der Comm. - 343. Ich komm jetzt als ein armer ꝛc.

Am 22. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 18, 23-35.

Eingang: 2 Joh. v. 8. Sehet euch vor, daß ꝛc.

1. So nothwendig es ist, daß der natürliche Mensch die Gnade bey GOtt mit allem Ernst suchet, und sich durch die Kraft des heil. Geistes in die rechte Heilsordnung bringen lässet: so hohe Ursach hat ein jeder begnadigter Christ, alle Vorsichtigkeit anzuwenden, bis an sein Ende im Glauben und in der Heiligung zu beharren. Johannes schreibet daher an bekehrte Christen: sehet euch vor, welches nichts anders ist, als, sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt ꝛc. Eph. 5, 15-17. Phil. 2, 12. Offenb. 3, 11.
2. Die Bewegungsgründe zu dieser Ermahnung sind:
   a. Wir können verlieren, was wir erarbeitet haben. Diese Arbeit ist das ganze Werk der Bekehrung. Da kostet es viel, ein rechter Christ zu werden, nemlich ein ernstliches Ringen, ein flehentliches und anhaltendes Gebet, einen harten Kampf, und die dem Fleisch und Blut so unangenehme Selbstverleugnung. Gehet nun der Mensch mit der erlangten Gnade nicht treu um: so verlieret er sie wieder, so hat er folglich umsonst gearbeitet, Gal. 3, 4. Darum sehet euch vor, daß wir nicht verlieren ꝛc.
   b. Wir müssen uns bemühen, vollen Lohn zu empfahen. GOtt belohnet alles Gute aus Gnaden, sogar den unbekehrten Menschen das natürliche Gute, in dieser Welt. So wird auch das geistliche Gute, die Sorge und Arbeit für die Seele schon in der Zeit von GOtt belohnet, durch die Mittheilung der Vergebung der Sünden und aller Heilsgüter, Röm. 14, 17. Soll aber der Lohn voll werden: so gehöret die ewige Seligkeit dazu. Und wer die Gnade verlieret, der empfähet die ewige Seligkeit nicht.

Vortrag: Der grosse Verlust der erlangten Gnade GOttes.

I. Wie erlanget der arme Sünder Gnade?

1. Alle Menschen sind der Gnade GOttes höchst bedürftig. Denn ein jeder Mensch ist GOtt, seinem Schöpfer und

Jüngsten.

rechtmäßigen Oberherrn den Gehorsam gegen seine Gebote schuldig. Durch den Fall Adams aber sind wir fleischlich, und unter die Sünde verkauft worden, Röm. 7, 14 Die Sünde hat die Herrschaft über alle natürliche Menschen, daß sie nicht thun können, was sie wollen, Röm. 7, 18. 19. Sie bleiben alle Schuldner GOttes, die nicht bezahlen können, Röm. 3, 19. Was konte nun der gerechte Richter nach seiner Gerechtigkeit anders thun, als das Urtheil sprechen, daß alle Menschen in die ewige Sclaverey des Satans verkaufet würden? T. v. 23. 25. Und hievon kan nichts befreyen, als GOttes Gnade. Was haben wir also wol nöthiger, als diese Gnade, wenn wir nicht ewig von seinem Angesichte verstossen bleiben wollen?

2. Wenn der Sünder vor GOtt begnadiget werden soll: so kömt es theils auf GOtt und sein Werk, theils auf das Verhalten des sündigen Menschen selbst an.

a. Das Hauptwerk, das wichtigste Geschäfte, die Hauptsache zur Erlangung der Gnade GOttes komt von GOtt. GOtt hat sein Herz für uns durch seines Sohnes Tod versöhnen lassen, 1 Joh. 4, 9. Röm. 5, 8. 9. Diese Versöhnung aller Menschen durch Christum läst set GOtt durch sein Evangelium verkündigen, aber zugleich die Ordnung der wahren Sinnesänderung den Sündern bekant machen, 2 Cor. 5, 19. Luc. 24, 47. Und da der geistlichtodte Sünder, der ohnmächtige Mensch hiebey gleichgültig bleibet, und sich selbst nicht bekehren kan: so wecket ihn der treue GOtt durch sein lebendiges und kräftiges Wort also auf, daß gleichsam ein Schwerdt durch seine Seele dringet, und ihm die empfindlichsten Schmerzen verursachet, T. v. 23. Ebr. 4, 12. Jer. 23, 29.

a. Er stellet dem Sünder die Grösse seiner Schuld und die Vielheit seiner Sünden auf eine überzeugende Art vor, T. v. 24. Er wirft das ganze Gebäude eigener Gerechtigkeit um, und stellet ihm das eine Pfund natürlich guter Werke als viel zu leicht gegen die Schuld von zehen tausend Pfund vor, Dan. 5, 27. Hiedurch suchet GOtt den Sünder zu beschämen, und zur wahren Reue zu bringen. Die Sünde soll lebendig und mächtig werden, Röm. 7, 9. Das Gewissen soll unruhig werden. Der Sünder soll sich als einen untreuen Knecht erkennen und schämen lernen.

b. GOtt fordert ihn hierauf zur Rechenschaft. Das Gesetz ist die Regel unseres Verhaltens, und folglich werden unsere Handlungen darnach geprüfet, Röm. 3, 20. Die Handschriften des Gewissens, so wider den Sünder sind, werden durchgesuchet, und zeugen wider ihn, Col. 2, 14. Die Unmöglichkeit zu bezahlen wird ihm vorgestellet, Ps. 49, 8. 9. Und dadurch suchet GOtt in ihm ein herzliches Verlangen nach Gnade zu wirken, weil keine Sünde, wenn sie begangen ist, wieder gut gemachet werden kan, sondern eine jegliche Sünde empfänget ihren rechten Lohn, Ebr. 2, 2. 2 Cor. 5, 10. Das ist GOttes Werk, wodurch er den Sünder zur Annehmung der Gnade zubereitet.

b. Hiergegen muß sich ein Sünder also verhalten,

a. daß er sich überzeugen lässet durchs Wort GOttes und die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, Es. 59, 12.

b. Er muß sich vor GOtt als den grössesten Schuldknecht bekennen, und wahre Reue bezeugen, Manass. v. 9. 10.

c. Er muß um die Geduld GOttes, um die Vergebung der Sünden demüthig, flehentlich und gläubig bitten, so, daß er JEsu Verdienst ergreifet und dem himlischen Vater vorhält, aber auch wahre Besserung zusaget, T. v. 26. Manass. v. 11 u. f. Ein solcher Sünder erlanget Gnade, T. v. 27. Es. 44, 3. Mich. 7, 18. 19.

II. Wie wird die Gnade GOttes verloren?

1. Die Gnade GOttes wird verloren heisset nicht so viel, als wenn GOtt aufhörete, ein gnädiger GOtt zu seyn, oder, als wenn es GOtt reuete, daß er einem Menschen eine grosse Schuld und Strafe erlassen hätte. Nein, GOttes Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Ps. 103, 17. Es. 54, 10. Und wenn uns GOttes Gnade nicht hielte: so würde kein Mensch bis an sein Ende treu seyn können, Ps. 146, 6. 1 Petr. 1, 5.

2. GOttes Gnade wird verloren, wenn der begnadigte Sünder sie wieder von sich stosset, und den versöhnten GOtt wieder mit Vorsatz und Muthwillen beleidiget. Alsdenn höret die vorige Vergebung auf, Ezech. 18, 24. und der Sünder, der durch Busse sich zu GOtt gewendet hatte, und durch den Glauben gerecht und ein Kind GOttes worden war, wird durch die Sünde wieder ein

Kind des Teufels, 1 Joh. 3, 8. 10. Das letzte wird mit ihm ärger, denn das erste, T. v. 28–30. 2 Petr. 2, 20. Dieses geschiehet,

a. wenn man sowol seine Busse, als auch die von GOtt erlangte Begnadigung gar zu bald vergisset, T. v. 28. Es. 38, 14. 15. Ps. 103, 2. Jer. 18, 14.

b. wenn man nicht bedenket, daß ein armer Sünder durch die Erlangung der Gnade von neuem ein Schuldner GOttes worden ist. Er hat Kraft zur Gottseligkeit erlanget; siehe, so muß er sie gebrauchen, Röm. 8, 12. 14. Er hat den Glauben; siehe, so muß er ihn mit Früchten der Gerechtigkeit in der Liebe gegen GOtt und den Nächsten beweisen, Gal. 5, 6. Jac. 2, 17. 18. Die Sünde klebet ihm noch an, und suchet ihn träge zu machen; siehe, so muß er dagegen kämpfen, wachen und beten, 1 Cor. 16, 13. Wer das nicht thut, der wird lau, kaltsinnig, und verlieret die Gnade, T. v. 28 u. f. Offenb. 3, 15. 16.

c. wenn man insonderheit die grosse Pflicht der Liebe gegen den Nächsten nicht achtet, T. v. 29 u. f. 1 Joh. 4, 21. Joh. 13, 34. 35. Wo erst Zorn, Rachgier, Unversöhnlichkeit, Neid, Gewalt, Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit Wurzel schläget, da ist der Mensch schon um die Gnade gekommen, 1 Joh. 3, 15. Jac. 3, 13 u. f.

3. Dieser Verlust ist der grösseste in der Welt. GOtt wird dadurch zum Zorn gereitzet, der Nächste geärgert und betrübet, und ewige Verdamniß folget darauf, T. v. 31–35.

Anwendung enthält eine zwiefache Ermahnung, 1) an Unbekehrte: sehet drauf, daß nicht jemand GOttes Gnade versäume ꝛc. Ebr. 12, 15–17. GOtt versäumet nichts an euch, er fordert euch oft zur Rechnung auf, und ziehet euch zu seiner Gnade hin; ach! versäumet ihr nur euer Heil nicht länger! Es. 55, 3. 6 u. f. 2) an Gläubige: sehet zu, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet! 2 Cor. 6, 1. Habt ihr sie verloren: so erschrecket, und suchet sie wieder, Jac. 4, 8 u. f. Stehet ihr noch in der Gnade: so bewahret sie sorgfältig bis an euer Ende, Matth. 10, 22. Offenb. 2, 10.

Lieder:

vor der Pred. Num. 462. So wahr ich lebe, spricht ꝛc.
- - - - 31. GOtt ist die wahre Liebe ꝛc.
nach der Pred. - 655. Herzlich lieb hab ich dich, o ꝛc.
bey der Comm. - 182. Meine Seel ermuntre dich ꝛc.

Am 23. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 22, 15-22.

Eingang: Hos. 14, 10. Die Wege des HErrn sind ꝛc.

1. Der Prophet beschreibet in diesen Worten die Wege GOttes als richtig.
   a. Er verstehet durch die Wege des HErrn nicht diejenigen Wege, auf welchen GOtt gleichsam selbst zu wandeln pfleget, nicht die Wege der göttlichen Regierung, die er seinem Rath, seiner Weisheit und Willen vorbehalten hat, und von welchen er Es. 55, 9. redet; sondern die Wege meynet Hoseas, welche GOtt uns Menschen zu wandeln verordnet hat, und von welchen er uns zurufet: das ist der Weg, denselbigen ꝛc. Es. 30, 21.
   b. Von diesen Wegen saget der Prophet: sie sind richtig. Wir können auf denselben sicher fortgehen, ohne daß wir zu irren befürchten müssen. Sie sind richtig, sie führen uns durch die Wüste dieser Welt in das himlische Canaan, zur ewigen Seligkeit, Ps. 16, 11. Wohl dem also, der den HErrn fürchtet, und ꝛc. Ps. 128, 1.
2. Er führet das Verhalten der Menschen gegen diese Wege des HErrn als sehr verschieden an.
   a. Die Gerechten wandeln drinnen. Sie haben dieselben nicht nur kennen gelernet, sondern sie haben auch ihre Füsse auf diese Wege des Friedens richten lassen. Sie haben dieselben nicht nur betreten, sondern sie lassen sich auch durch den heil. Geist auf denselben führen, sie gehen mit Freuden auf diesen Wegen des HErrn, weil sie richtig sind.
   b. Die Uebelthäter aber fallen drinnen. Sie stehen ihnen nicht an. Sie nehmen bald an diesem bald an jenem einen Anstoß. Treten sie gleich einmal darauf: so weichen sie doch bald zur Rechten bald zur Linken ab. Sie suchen den verkehrten Weg des Fleisches immer wieder. Und darauf muß nothwendig der Fall erfolgen.

Vortrag: Der Wandel der Gerechten in den richtigen Wegen des HErrn.

I. Die richtigen Wege des HErrn.

Jüngken.

1. Die Wege des HErrn sind nichts anders, als seine heilige Gebote, in welchen er uns seinen Willen geoffenbaret hat, wornach wir alle unsere Handlungen einrichten sollen. Denn wie ein Weg einen Menschen, der auf demselben gehet, an einen gewissen Ort hinführet: so führen uns GOttes Gebote zur recht seligen Gemeinschaft mit GOtt in dieser und der zukünftigen Welt, wenn wir das Wort Gebot in der weitläuftigen Bedeutung nehmen, 1 Joh. 3, 23. Was dahin nicht führet, das nennet David falsche Wege, und hasset es, die Gebote GOttes aber siehet er als den rechten Weg an, und diesen Weg läuft er, Ps. 119, 104. 32. 5 Mos. 10, 12. 13. Diese Wege des HErrn zeigete der Heiland im Evangelio den Pharisäern, da sie auf dem Wege des Verderbens waren, T. v. 15. 17. Ps. 10, 9. Ps. 62, 5. Dieses war ein gefährlicher Weg. Die Wege GOttes aber sind

a. ein geändertes und aufrichtiges Herz, 1 Chron. 30, 17. Wo Bosheit, Schalkheit und Heucheley das Herz beherrschet, 1 Cor. 5, 8. da kan GOtt dasselbe nicht zum Tempel einnehmen, 1 Cor. 3, 17. da schilt JEsus solche Menschen, T. v. 18. Es. 29, 13. 14. und der heil. Geist kan sie nicht auf ebener Bahn führen, Es. 63, 10. GOttes Bild muß in der Wiedergeburt wieder im Herzen angerichtet werden, wenn wir ihm gefallen sollen, Col. 3, 10. Eph. 4, 23. 24. Der Sinn Christi muß in uns gewirket seyn, wenn der veste Grund GOttes bestehen und das Siegel haben soll: Der HErr kennet die Seinen, 2 Tim. 2, 19. GOtt fräget immer zuerst nach dem Bilde und der Ueberschrift: da muß das Verborgene des Herzens vor sein Angesicht, T. v. 19. 20. Ps. 139, 23. Alle Unsauberkeit, Unlauterkeit und Bosheit muß daher am ersten abgeleget werden, und das Wort, das uns die Wege des HErrn zeiget, muß in die Seele eingepflanzet werden, wenn sie soll selig gemachet werden, Jac. 1, 21. Sprüchw. 23, 26. Zu den Wegen des HErrn gehöret

b. alles, was uns GOtt in seinen Geboten zur Pflicht gemachet und befohlen hat. Dieses hat uns GOtt in den heil. zehen Geboten als in einem kurzen Begrif vorgestellet, und der Heiland saget: das ganze Gesetz sey wegen seines Inhalts in zwey Hauptgebote verfasset: liebe GOtt, und liebe deinen Nächsten,

Matth.

Matth. 22, 37-40. Auf diesen Weg der Gebote GOttes weiset der Heiland die Jünger der Pharisäer und die Diener Herodis, T. v. 21. und lehret damit,

a. daß alle Menschen in allen Ständen keinen andern Weg, als die Gebote GOttes zur ewigen Seligkeit haben. Wer darin nicht wandelt, der verfehlet des rechten Weges, Weish. 5, 6.

b. Die Ausübung der Pflichten gegen GOtt muß mit den Pflichten und der Liebe gegen den Nächsten bewiesen werden, T. v. 21. 1 Joh. 4, 20. 21. Auch der menschlichen Ordnung muß ein Christ um des HErrn willen unterthan seyn, 1 Petr. 2, 13. 14. wenn es ihm gleich sauer und höchst beschwerlich wird. Darum sind die besten Christen die besten Bürger, 1 Petr. 2, 12. Matth. 7, 12.

2. Diese Wege des HErrn sind richtig;

a. Weil seine Gebote ein Abdruck der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit sind, Eph 4, 24.

b. GOtt selbst zeiget uns seine Wege, und lehret uns seine Steige, Ps. 32, 8. Ps. 25, 4. 5. T. v. 16.

c. Kein glückseliger Leben ist in der Welt, als der Wandel in den Geboten GOttes, 5 Mos. 4, 6.

d. Die Wege GOttes führen in den Himmel und bringen die Gerechten in die ewige Seligkeit, Phil. 3, 20. Apostelg. 16, 17.

II. Wie die Gerechten in denselben wandeln.

1. Nur die Gerechten können in GOttes Wegen wandeln.

a. Gerechte sind diejenigen, welche in der Wiedergeburt den wahren Glauben an JEsum Christum, und durch den Glauben Vergebung der Sünden, und die Gerechtigkeit JEsu erlanget haben, und neue Creaturen worden sind, Röm. 5, 1.

b. Solche Gerechte können nur in den Wegen des HErrn wandeln, Gal. 6, 15. 16. Denn durch den Glauben haben sie das geistliche Leben und die Kraft, in GOttes Geboten zu wandeln, bekommen, Röm. 3, 31. Die Ungerechten hingegen sind geistlich todt. Sie wollen nichts von GOttes Wegen wissen, noch weniger in denselben einher gehen, T. v. 22. Es. 65, 2.

2. Wie ist aber dieser Wandel in GOttes Wegen beschaffen? Das lernen wir am besten aus Davids Bekentniß, Ps. 18, 22-24.

a. Die Gerechten kennen GOttes Wege, und bemühen sich,

dieselben immer mehr kennen zu lernen. GOttes Rechte sind immer vor ihren Augen. Sie bekümmern sich von Herzen um die Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, Tit. 1, 1. Ists recht, oder nicht? fragen sie ihren GOtt in seinem Worte bey allen ihren Handlungen, T. v. 17. Und die Antwort muß ihnen das Gesetz des HErrn geben, 2 Tim. 3, 15. 16. Jos. 1, 8. Ps. 119, 105.

b. Sie lassen es nicht bey dem Wissen bewenden, sondern sie gehen auf den Wegen der Gebote GOttes mit gröss ester Vorsichtigkeit also immer weiter, daß sie nicht straucheln, sondern gewisse Tritte thun, Ebr. 12, 13. Sie werfen alle Uebertretungen von sich, reinigen sich immer mehr von Sünden, Ebr. 12, 1. und bringen es in allen christlichen Tugenden immer weiter, Ps. 119, 109. 2 Petr. 1, 5 u. f. Sie werden nicht müde, GOtte wieder zu geben, was GOttes ist, weil er nicht müde wird, ihnen täglich neue Gnade zu schenken, T. v. 21.

c. Werden die Hände läßig, und die Knie müde: Ebr. 12, 12. thun sie aus anklebender Schwachheit einen Fehltrit: so ermuntern sie sich so fort, demüthigen sich mit wahrer Reue vor GOtt, bitten desto ernstlicher um neue Kraft und Gnade, und wandeln hernach desto behutsamer, Ps. 51, 11 u. f.

d. Die Hauptabsicht der Gerechten bey dem Wandel in den Wegen des HErrn ist GOttes Ehre, 1 Petr. 4, 11. und die Beweisung ihres Gehorsams. Sie thun alles aus Schuldigkeit, T. v. 21. Röm. 8, 12. und sehen sich niemals anders an, als unnütze Knechte, Luc. 17, 10. Das Gute aber, wozu sie die Wege GOttes führen, nehmen sie als einen Gnadenlohn mit grössestem Dank an, Eph. 2, 8.

Anwendung: Wer ist nun weise, der das verstehe? ꝛc. Hos. 14, 10. Ach! die wenigsten Menschen haben nur eine rechte Erkentniß von GOttes Wegen: wie können sie denn darin wandeln? Wachet daher auf, die ihr schlafet ꝛc. Eph. 5, 14. Ps. 19, 8 u. f. Wer aber auf diesen Wegen wandelt, der ist selig, Es. 26, 6. 13.

Lieder:

vor der Pred. Num. 531. Auf, hinauf zu deiner Freude ꝛc.
nach der Pred. - 575. Schaffet, daß ihr selig ꝛc.
bey der Comm. - 447. Mein GOtt, das Herz ich ꝛc.

Am 24. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 9, 18-26.

* * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: Pred. Salom. 3, 19-21.

Salomo zeiget in diesen Worten, wohin der Mensch gerathen könne, wenn er seine Vernunft misbrauchet, oder derselben in Glaubenssachen allein folget, und dabey ein böses Herz hat.

1. Es sey ferne, daß Salomo in diesen Aussprüchen sein Glaubensbekentniß von der künftigen Auferstehung der Todten abgeleget habe. Er zeiget vielmehr nur an, wie wenig und wie zweifelhaft man etwas von diesem künftigen Zustande aus der Vernunft wisse. Er bekennet, was er selbst in der Eitelkeit des Sinnes gedenke, wenn er nicht der Regel des göttlichen Wortes folge. Denn nach dem äusserlichen Ansehen gehet es dem Menschen, als ꝛc. v. 19. 20. Von dem Geiste des Menschen siehet das Auge nichts, und die Vernunft verlieret sich, wenn sie dem unsterblichen Geist nachsehen, aber die göttliche Offenbarung nicht zur Führerin leiden will, v. 21. Diese Worte sind also nur die Sprache derer, die sich für weise halten, und Narren werden, Röm. 1, 22.

2. Salomo gläubete und bekante von ganzem Herzen eine Belohnung des Guten und eine Bestrafung des Bösen in der Ewigkeit, mithin ein allgemeines Weltgericht, und folglich eine Auferstehung des Fleisches, Pred. 3, 17. c. 11, 9. c. 12, 13. 14. Siehe, so beschämet er vielmehr den Unglauben, als daß er ihn unterstützen solte. Er reisset seine Stützen um, und benimt den Thoren alle Hofnung, daß keine Auferstehung des Fleisches sey.

Vortrag: Der beschämte Unglaube der Menschen bey der Lehre von der Auferstehung der Todten;

I. Worauf dieser Unglaube sich gründe.

Der Unglaube der Menschen, welche die Auferstehung der Todten läugnen, gründet sich

1. auf den falschen Schluß: was man nicht aus der Vernunft erkennen, und wovon man nicht völlig begreifen kan, daß, und wie es geschehe, das ist unmöglich. So urthei-

urtheilet nicht nur ein grosser Haufe unter den Menschen von geistlichen Dingen überhaupt, Joh. 3, 4. sondern auch insonderheit von der künftigen allgemeinen Auferstehung der Gerechten und Ungerechten, T. v. 18. Marc. 5, 23. 35. 36.

a. Der Schluß selbst ist dieser: der Leib soll auferstehen, welcher schon vor etlichen tausend Jahren vermodert ist? Die Glieder sollen wieder zum Cörper zusammen gesetzet werden, die da scheinen in ihr voriges Nichts verwandelt zu seyn? Die Theile, die in viele Gegenden zerstreuet, von den Thieren im Wasser und auf dem Lande verzehret, oder zerstreuet sind, sollen wieder zusammen gebracht, zum vorigen Leibe erbauet, und mit der Seele vereiniget werden? Das sehe ich nicht, wie es zugehe, spricht der Mensch. Das übersteiget alle Vernunft und alle Kräfte. Folglich ist es unmöglich.

b. Allein der Schluß ist falsch, weil unsere Vernunft sehr eingeschränkt, und unsere Kraft sehr gering ist. Können wir denn im Leiblichen und Irrdischen alles erkennen, Joh. 3, 8. Ja, sind nicht Dinge genug in der Welt, die von einigen auf eine ganz natürliche Art bewerkstelliget werden, die ein anderer nur bewundert, und wie es geschehe, unmöglich erkennen kan? Was bey Menschen unmöglich ist, das ist bey GOtt möglich, Matth. 19, 26. Die menschliche Weisheit ist Thorheit bey GOtt, und die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind, 1 Cor. 1, 20. 25. So hat also der Unglaube eine schlechte Stütze an diesem Schlusse.

2. Er gründet sich ferner auf eine leichtsinnige Verspottung alles dessen, was man nicht verstehet oder begreifet. So machten es die Leute im Evangelio mit dem Ausspruch JEsu von dem Tode, und der damit verbundenen Hofnung einer Auferstehung, T. v. 24. Anstatt daß Menschen, welche die Auferstehung der Todten läugnen, diese Lehre nach Vernunft und Schrift untersuchen, und sich ohne Partheilichkeit und Vorurtheil in derselben gründen solten: so nehmen sie ihre Zuflucht zum Spotten, Apostelg. 2, 13. zu allerley witzigen Einfällen, Matth. 22, 23 u. f. und zum muthwilligen Läugnen, Joh. 20, 25. Wie schlecht aber dieser Grund des Unglaubens sey, der in einer blossen Leichtsinnigkeit bestehet, sehet

stehet ein jeder gar leicht. Solche Menschen sind die Fladdergeister, die ein Christ hasset, Ps. 119, 113.

3. Der dritte Grund, warum viele Menschen die Auferstehung der Todten so gern in Zweifel ziehen und nicht glauben wollen, ist ihr böses Herz, und der aus demselben aufsteigende Wunsch, daß keine Auferstehung seyn möge. Was sie wünschen, das glauben sie leicht. Nun wissen sie, daß ihnen nichts schrecklicher seyn wird, als die Stimme: stehet auf, ihr Todten, und komt vors Gericht, sie sollen aufstehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. Darf man sich denn wundern, wenn sie wünschen, es sey kein GOtt, und keine Auferstehung der Todten? Ps. 14, 1. Weish. 2, 1 u. f. 1 Cor. 15, 32. 33.

II. Wodurch derselbe beschämet werde.

Der Unglaube eines Menschen, der die Auferstehung der Todten läugnet, u. dabey sich immer auf seine Vernunft beruft, daß diese Lehre gegen dieselbe streite, wird beschämet

1. selbst durch den rechten Gebrauch der gereinigten Vernunft. Die Vernunft findet in dieser Lehre nichts Widersprechendes, nichts Ungereimtes, folglich nichts Unmögliches, nichts Thörichtes. Es ist wahr, daß die Leiber der Todten verwesen, aufgelöset werden, vermodern und zu Asche werden; aber eben darum werden sie nicht in ein Nichts verwandelt. Das Wesen bleibet, die einfachen Theile werden nicht verstöhret, sondern bleiben, und wo? Auf den Erdboden, darüber GOtt ein HErr ist. Können denn nun diese einfachen und edelsten Theile nicht wieder zusammen gesetzet werden? Können sie nicht ein besserer Bau werden, als der verwesete Leib gewesen ist? Ist das wider die Vernunft? Das sey ferne! Aber, spricht der Ungläubige, wer kan das thun? Antwort: Freylich kan es kein Mensch ausrichten, auch kein Engel, aber der kan es thun, der alle Dinge ihm unterthänig machet, Phil. 3, 21. gegen welchen alle Menschen sind wie ein Tropfen Wasser im Eimer gegen das grosse Weltmeer, Es. 40, 15. Können Menschen ein abgebrochenes und verwüstetes Haus wieder und besser bauen, als das erste gewesen ist: so kan der Allmächtige viel leichter das zerbrochene Haus dieser irrdischen Hütten wieder erbauen, und die sterblichen Leiber lebendig machen, 2 Cor. 5, 1. Röm. 8, 11. 1 Cor. 15, 36 u. f. Ja, GOttes Weisheit, Gerechtigkeit und Gütigkeit machet dieselbe schon im höchsten Grade wahrscheinlich, 2 Thess. 1, 5 u. f.

2. Noch mehr wird der Unglaube beschämet, wenn Menschen die heil. Schrift als GOttes Wort, wie sie es denn wahrhaftig ist, annehmen, und in derselben fleißig nach dieser Lehre forschen. Was für herrliche und unumstößliche Zeugnisse finden wir nicht im alten und neuen Testament für die Auferstehung der Todten. Sie lehret uns theils daß sie gewiß, theils wie sie geschehen werde, T. v. 24. Ezech. 37, 1 u. f. Matth. 22, 29 u. f. Joh. 5, 28. 29. 1 Cor. 15, 40 u. f. 51 u. f. Offenb. 20, 12. 13. Nun ist nichts unerfüllet geblieben, was von Anbeginn der Welt in dem Worte GOttes geweissaget ist: so wird auch diese Grundwahrheit der christlichen Religion nicht unerfüllet bleiben.

3. Muß nicht endlich der Unglaube alle seine Stützen verlieren, wenn er durch die Wirklichkeit der geschehenen Auferweckung gestorbener, ja, schon in die Verwesung gegangener Cörper auffer Stand gesetzet wird, die Möchlichkeit derselben zu läugnen? Und fehlet es denn an solchen Exempeln? Keinesweges. Nicht zu gedenken der Auferweckung, welche durch Propheten und Apostel aus GOttes und unsers Heilands Kraft geschehen sind: so hat unser Heiland schon im Stande seiner Erniedrigung genug bewiesen, daß er Kraft und Macht habe, Todten aufzuwecken, T. v. 25. Was vorher verlachet wurde, das verursachte nun ein Entsetzen, Marc. 5, 39. 41. 42. So wird es allen Ungläubigen ergehen, wenn sie selbst werden auferwecket werden, Joh. 11, 38 u. f.

Anwendung: 1) So läugnet denn immer hin, ihr Ungläubigen, daß eine Auferstehung der Todten zukünftig sey: Der Christ lebet und stirbet darauf mit bessern Gründen: ich gläube eine Auferstehung des Fleisches, Apostelg. 24, 15. 16. Ihr aber werdet sie mit Schaden erfahren. 2) Ihr Gläubigen sterbet frölich; denn ihr komt zur Ruhe, und stehet herrlich wieder auf am jüngsten Tage, Joh. 6, 39 u. f. Hiob 19, 25 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 904. O Tod, was wilt du ꝛc.
- - - - 884. JEsus meine Zuversicht ꝛc.
nach der Pred. - 913. Wenn mein Stündlein ꝛc.
bey der Comm. - 911. Wenn dieses Haus der ꝛc.

Am 25. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 24, 15-28.

Eingang: 1 Petr. 4, 17. Es ist Zeit, daß anfahe ꝛc. Petrus hatte im Vorhergehenden die ersten Christen zur christlichen Geduld im Leiden und zur Aufmerksamkeit auf GOttes Hand, bey allen Trübsalen in der Welt, vermahnet, v. 12. 16. Und dieser Vermahnung füget er den Bewegungsgrund bey: denn es ist Zeit, daß ꝛc. Wir machen dabey eine gedoppelte Anmerkung:

1. Es ist von Anbeginn GOttes Weise gewesen, daß seine Gerichte über die Welt ihren Anfang bey seiner Kirche nehmen müssen, Ezech. 9, 6. Und GOtt ist darum nicht ungerecht, sondern er handelt als ein Vater, der seine Kinder unter der Ruthe hält, als ein unpartheiischer Richter, der gerade durch gehet, als ein Hausvater, der das eingerissene Uebel in seinem Hause zuerst mit Ernst an seinen Kindern, und darnach an dem Gesinde strafet.
2. Die Gerichte GOttes an seinem Hause sollen billig einen jeden aufmerksam machen, denn es sind Vorboten, alls gemeiner Plagen, so aber zuerst an uns ꝛc. Es dürfen sich daher die Ungläubigen und Gottlosen nicht darüber freuen, wenn sie sehen, daß der Weinberg des HErrn zerwühlet und verderbet wird; nein: sie haben Ursach zu erschrecken, und gewiß zu glauben, daß nun auch die Reihe bald an sie kommen wird. Und was wird es mit denen vor ein Ende nehmen ꝛc. v. 18. Wehe also der Welt, wenn die Zeit ist, daß anfahe das Gericht am Hause GOttes!

Vortrag: Die Gerichte GOttes an seinem Hause:

I. Worin sie bestehen.

1. Durch das Haus GOttes wird in der heiligen Schrift die ganze rechtgläubige sichtbare Kirche verstanden, welche GOttes Wort unverfälschet hat, und die Sacramente nach göttlicher Einsetzung gebrauchet. Es ist diese Benennung von dem Tempel zu Jerusalem hergenommen, welcher die heilige Stätte hieß, T. v. 15. Und dieser Tempel, wo GOtt seine Herrlichkeit offenbarete, wo

Jüngken.

wo er angebetet, wo ihm gedienet wurde, war ein Bild der Gemeine GOttes sowol im alten als im neuen Testamente, 2 Cor. 6, 10. Diese Gemeine GOttes heisset sein Haus, 1 Tim. 3, 15. Wir bemerken hiebey,

a. daß die wahren Gläubigen nur eigentlich dieses Namens werth sind, Eph. 2, 22. 1 Petr. 2, 5.

b. daß gleichwol auch alle die, welche den Namen Christi mit dem Munde bekennen, mit zum Hause GOttes gehören, 2 Tim. 2, 20.

c. und, daß wir von der ganzen Kirche GOttes, der sichtbaren und unsichtbaren, reden, wenn wir die Gerichte über sein Haus betrachten, T. v. 16–22.

2. Worin bestehen aber die Gerichte am Hause GOttes?

a. Richten heisset überhaupt entweder verdammen, Joh. 3, 17. 18. und alsdenn ist Gericht und ewige Verdamniß einerley, Joh. 5, 24. oder es werden durch Gerichte GOttes solche Plagen, Trübsale und Leiden in dieser Zeit angezeiget, welche GOtt den Menschen als eine wohlverdiente Strafe für begangene Sünden, oder als eine väterliche Züchtigung zur Prüfung des Glaubens und zur Uebung in der Geduld zuschicket. Von den letztern Strafgerichten GOttes in dieser Zeit reden wir vorjetzt besonders, ob gleich nicht zu läugnen ist, daß oft die ewige Verdamniß auf die zeitlichen Strafen unmittelbar folget, 1 Thess. 5, 23.

b. Die Gerichte am Hause GOttes insonderheit sind

a. die geistlichen Gerichte GOttes. Und diese sind die gefährlichsten, fürchterlichsten und schrecklichsten. Sie folgen auf Verachtung des Worts und der Gnade GOttes, auf den Ungehorsam gegen das Evangelium JEsu, auf geistliche Trägheit und Lauligkeit im Christenthum, und auf überhand nehmende Sünden, Ungerechtigkeit, ruchloses, freches und gottloses Leben. So sahe es in allen Ständen zu Jerusalem aus, Matth. 23, 34. 35. 37. und daher kam der geistliche Greuel der Verwüstung, der bis an die heilige Stätte drung, T. v. 15. Die römischen Landpfleger scheueten sich nicht, Götzenbilder im Tempel und im Allerheiligsten aufzuhängen, sie forderten, dieselben anzubeten, und richteten darüber grosses Blutvergiessen an. Durfte man aber sich hierüber verwundern, wenn man an die Worte JEsu ge-

gedachte? mein Haus ist ein Bethaus ꝛc. Luc. 19, 46. Harte Gerichte im Geistlichen waren es, wenn falsche Christi und falsche Propheten aufstunden ꝛc. T. v. 24. Und woher kam dieses? Sie hatten den grossen Propheten nicht hören, nicht leiden wollen, Matth. 13, 54 u. f. Luc. 23, 18. siehe, so musten sie sich von falschen Propheten verführen, und als ein Aas sich gleichsam dahin schleppen lassen, wo sie von den Adlern, den Feinden, hingerichtet und verzehret wurden, T. v. 28. Dieses ist ein Bild aller geistlichen Gerichte GOttes. Sie bestehen darin, daß GOtt seine Gnade von seiner Kirche hinweg nimt, wenn sie zu schlecht geachtet wird. Nimt GOtt aber seine Gnade zurück, alsdenn folgen gewiß kräftige Irrthümer, 2 Thess. 2, 11. 12. Der Gott dieser Welt verblendet der Ungläubigen Sinne, daß sie das helle Licht des Evangelii nicht sehen, 2 Cor. 4, 4. dem HErrn JEsu seine Ehre rauben, sich selbst zum Gott machen, ihnen einen Weg zur Seligkeit erdichten, und manche schwache Gemüther verwirren und verführen, 2 Petr. 2, 1–3. Nimt GOtt seine Gnade weg: so erfolget keine wahre Heiligung. Sicherheit und Frechheit erfüllet die Gemüther, man tröstet sich mit dem äusserlichen Gottesdienst, verlässet sich auf die Lügen ꝛc. Jer. 7, 4. 8 u. f. und GOtt giebt solche Christen in einen verkehrten Sinn dahin, Jer. 7, 13–16. Röm. 1, 28 u. f. O! das sind die grössesten Gerichte GOttes! Darauf folgen

b. die leiblichen Gerichte gewiß, T. v. 15 u. f. zwar nicht mit einemmal, sondern stuffenweise. GOtt nimt den Segen von seinem Volk, Ps. 44, 10–14. er schicket mancherley Plage, unter Menschen und Vieh, bis das Maas der Sünden endlich voll ist, alsdenn kömt die greuliche Verwüstung, T. v. 15–21. Jer. 7, 17–20.

II. Wie wir uns bey denselben zu verhalten haben.

1. Ueberhaupt müssen wir auf die Gerichte GOttes an seinem Hause, sonderlich auf die geistlichen Gerichte, vornemlich merken, T. v. 15. ob sie schon wirklich da sind, oder ob sie ihren Anfang nehmen. Selbst die Sicherheit und grosse Sorglosigkeit ist ein Theil der geistlichen Gerichte GOt-

GOttes, und hindert die Menschen, denselben zu entgehen, Jer. 6, 14. 15. Es muß aber diese Aufmerksamkeit sowol auf die Strafen als auf ihre Ursachen gehen. Nichts müssen wir als einen ohngefähren Zufall ansehen, sonderlich bey den Strafen GOttes. Da wir aber wissen, daß die Untugenden GOtt und Menschen von einander scheiden, Es. 59, 2. so sollen wir nicht nur die Sünden überhaupt kennen lernen, sondern auch uns wohl untersuchen, ob wir selbst dazu etwas beygetragen haben, Ezech. 24, 9 u. f.

2. Insonderheit müssen die Glieder des Hauses GOttes nach ihrem verschiedenen Zustande im Geistlichen, sich so verhalten, daß GOtt seine Gerichte wegnehmen oder mindern könne.

a. Ungläubige, die nichts als den Namen von Christo haben, welche die eigentliche Ursache der Gerichte GOttes an seinem Hause sind, sollen sich zur wahren Busse durch den schrecklichen Anblick der Strafen GOttes oder schon durch seine Drohungen antreiben lassen, T. v. 15-18. Sie sollen GOtt bey Zeiten in seine Gnadenhände fallen, ihr Wesen und Leben bessern, damit er sie nicht im Zorn hinreissen müsse, Jer. 18, 7. 8. c. 15, 1.

b. Gläubige Christen, welche GOttes Gerichte, besonders die geistlichen Strafen, mit Furcht und Seufzen sehen, sollen

a. sich nicht irre machen lassen, nicht verzagen, noch denken, GOtt habe die Seinen gar vergessen, Ezech. 9, 4-6. vielmehr sollen sie daran gedenken, daß es ihnen zuvor gesaget ist, T. v. 24. 25. Apostelg. 20, 30. 31. und desto grössern Ernst im Christenthum und in der Beständigkeit beweisen, Offenb. 18, 4. 5.

b. Sie sollen fliehen mit bußfertigem gläubigem Gebet zu den Bergen, von welchen ihnen Hülfe kömt, T. v. 16 u. f. Ps. 121, 1. Sprüchw. 18, 10.

c. Sie sollen sich mit dem gnädigen Aufsehen JEsu in der grössesten Noth trösten, Ps. 27, 5. auf seine Errettung hoffen, 2 Petr. 2, 9. und auf seine Zukunft in ihrem Sterben, und am jüngsten Tage im Glauben sehen, T. v. 22. 27. Röm. 8, 38. 39. 1 Joh. 2, 28.

Lieder:

vor der Pred. Num. 688. Nimm von uns, HErr, du ꝛc.
nach der Pred. - 690. Wend ab deinen Zorn ꝛc.
bey der Comm. - 444. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

Am 26. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Matth. 25, 31-46.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Eingang: 1 Mos. 18, 25. Das sey ferne von dir ꝛc.

1. Die Person, mit welcher Abraham redete, war einer von den dreyen Männern, oder von den Engeln, welche ihm erschienen waren, v. 1. 2. Ebr. 13, 2. Es war aber kein erschaffener Engel, sondern der Engel des Bundes, der wesentliche Sohn GOttes, den auch Abraham dafür erkante, und welchen er nicht nur den HErrn, den Jehova, sondern auch den Richter aller Welt nennete. Denn niemand hat eine einzige Eigenschaft zu diesem richterlichen Amte, als der dreyeinige GOtt. Und besonders hat der Vater alles Gericht seinem Sohn, als dem Gottmenschen, übergeben, Joh. 5, 22.
2. Die feyerliche Erklärung, welche Abraham von diesem Engel des Bundes, von dem Meßia thut, betrift
   a. seine Gerechtigkeit. Der HErr hatte Abraham die bevorstehende Zerstörung der Städte Sodoma und Gomorra geoffenbaret, v. 17 u. f. Nun glaubet Abraham, es würden doch noch funfzig Gerechte in der Stadt seyn, v. 24. und um derer willen bittet er um Gnade und Verschonen. Er fasset daher den HErrn gleichsam bey seiner Gerechtigkeit: das sey ferne von dir, daß ꝛc. und unterstützet damit seine Fürbitte.
   b. Abraham erkläret diesen HErrn für den Richter aller Welt: der du aller Welt Richter bist.
      a. Ein solcher Richter ist er schon in der Welt, so lange die Welt stehet, Ps. 2, 8. 9. Phil. 2, 9-11.
      b. Er wird sich am Ende der Welt als den Richter der Lebendigen und Todten zeigen, Apostelg. 10, 42. Er ist der Mann, durch welchen GOtt den Creis des Erdbodens richten wird ꝛc. Apostelg. 17, 31.

Vortrag: JEsus, der zukünftige Richter aller Welt;

I. Nach seiner majestätischen Ankunft.

Die letzte Ankunft JEsu zum allgemeinen Weltgericht wird überaus majestätisch und herrlich seyn.

1. Er wird als des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit kommen, T. v. 31. Er wird die Welt richten, nicht allein als

Jüngern,

als wahrer GOtt, ausser welchem keine Creatur ein Recht und Vermögen hat, die andern Geschöpfe zur Rechenschaft zu fordern, sondern auch als ein wahrer Mensch, in welchem gleichwol die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, Col. 2, 9. Hatte nun unser Heiland im Stande seiner Erniedrigung den völligen und beständigen Gebrauch der göttlichen Majestät und Eigenschaften nach seiner menschlichen Natur abgeleget: hatte er in angenommener Knechtsgestalt sich vor einem ungerechten menschlichen Gericht verdammen lassen: Phil. 2, 6 u. f. so hat er in seiner Auferstehung die ganze niedrige Gestalt abgeleget, und ihm ward nach seiner menschlichen Natur alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, Matth. 28, 18. Und diese Erhöhung ist bis zur rechten Hand GOttes geschehen. Folglich hat unser Seligmacher die Herrlichkeit und Majestät, welche er als der eingeborne Sohn des himlischen Vaters von und bey dem Vater hatte, ehe die Welt war, Joh. 17, 5. auch als der wahre Menschensohn von seiner Himmelfarth an gebrauchet, und wird bis an den jüngsten Tag mit göttlicher Majestät die ganze Welt regieren. Aber diese Herrlichkeit JEsu sehen und erkennen die Gottlosen nicht, Es. 26, 10. 11. Sie wollen davon nichts wissen, sie wehren sich recht, dieselbe zu glauben. Daher wird des Menschensohn, das ist, der Gottmensch, JEsus Christus, am Ende der Welt sichtbarlich erscheinen in seiner Herrlichkeit. Die göttliche Majestät wird an dem verklärten Erlöser auch mit unsern leiblichen Augen gesehen werden, davon wir jedoch nur Bilder in der heil. Schrift haben, und dieselbe vorher nicht vollkommen begreifen können, Matth. 17, 2. Offenb. 4, 2. 3. 5. 10. 11.

2. JEsu Ankunft zum Gericht wird ferner recht majestätisch seyn wegen der Gegenwart aller heiligen Engel, welche unsern Richter, wenn er erscheinen wird, begleiten werden, T. v. 31. Es gedenket zwar die heil. Schrift auch der andern Heiligen, sowol der Seelen der Gerechten, als auch derer, die schon mit Leib und Seele in der Herrlichkeit sind, Matth. 17, 3. c. 27, 52. 53. Jud. v. 14. allein der HErr JEsus nennet jetzt nur die Engel, und zwar alle heilige Engel; weil dieses seine Majestät ungemein vergrössert, daß alle Engel GOttes, auch die höchsten Fürstenthüme unter ihnen, Diener des Menschen-

schensohns sind, Matth. 13, 41. Eph. 1, 21. Und dazu werden sie mit erscheinen, daß sie theils seine grosse Herrlichkeit preisen, 1 Thess. 4, 16. theils daß sie die Befehle dieses Königes aller Könige, des Richters aller Welt ausrichten, Dan. 7, 10. Welche Pracht der Welt kan nun wol der majestätischen Ankunft JEsu zum Gericht verglichen werden? Gewiß keine! Erinnert euch der Erscheinung eines Engels in seiner Heiligkeit und Unschuld, Matth. 28, 2. 3. und stellet euch dabey Millionen dieser heiligen Boten vor; denket an ein Frolocken eines Volks und an die kostbareste Music in der Welt: haltet dagegen das Jubelgeschrey der himlischen Heerschaaren, und den Schall der Posaune GOttes, die Himmel u. Erde erfüllen wird: O! wie wird das Irrdische dem Himlischen weichen müssen! JEsu Majestät wird über alles gehen.

3. Er wird mit richterlichem Ansehen erscheinen, mit den allervollkommensten richterlichen Eigenschaften seiner Allwissenheit und Gerechtigkeit, mit richterlicher Macht und Gewalt, welche die ganze Welt wird erkennen müssen. Dieses wird durch das Sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit angezeiget, T. v. 31. Die heil. Schrift lehret uns, daß die Wolken des Himmels, die wie Feuerflammen glänzen, der sichtbare Thron der Herrlichkeit JEsu seyn werden, Dan. 7, 9. 13. Offenb. 14, 14. Matth. 24, 30. Machen nun natürliche, aber ungewöhnliche Erscheinungen in der Luft schon einen grossen Eindruck auf die Gemüther der Menschen, was wird nicht diese majestätische Ankunft des grössesten Richters thun?

II. Nach seinen richterlichen Handlungen.

Diese richterliche Handlungen JEsu fassen dreyerley in sich:

1. Die Darstellung aller Menschen vor Christi Richterstuhl, T. v. 32. 33. Der Heiland nennet alle Völker, und verstehet dadurch alle Menschen, welche von Adam an bis an den jüngsten Tag leben, alle Menschen, die Hohen und Niedrigen, die Alten und Jungen, die Gerechten und Gottlosen, die Lebendigen und Todten. Hier wird kein Widerstreben helfen, und kein Verbergen statt finden. Es wird ein Muß seyn, 2 Cor. 5, 10. Offenb. 6, 15-17. Besonders gehören dazu folgende Stücke:

a. Die allgemeine Auferweckung der Todten, und Verwandelung derer, welche den Tag des HErrn erleben werden, 1 Cor. 15, 51. 52. Das Machtwort JEsu allein wird dieses ausrichten, Joh. 5, 28. 29.

b. Die Hinführung aller Menschen zum Richterstuhl JEsu, T. v. 32. Röm. 14, 10. Und wie leicht ist dieses möglich dem, der die Wasser mit der Faust misset ꝛc. Es. 40, 12. Hiezu wird der Richter sich sonderlich des Dienstes der Engel gebrauchen, Matth. 13, 41. c. 24, 31.

c. Die Scheidung der Gerechten und Ungerechten, T. v. 32. 33. Die Gerechten heissen, wegen ihrer Folgsamkeit und wegen ihres Lammessinnes, JEsu Schaafe, Joh. 10, 27. und werden am jüngsten Gericht dafür erkant und geehret, nemlich zur Rechten JEsu gestellet werden. Die Ungerechten werden wegen ihrer Unfruchtbarkeit in guten Werken, und wegen ihrer Widerspenstigkeit gegen das Evangelium JEsu den Böcken verglichen, und mit Schande bekleidet zur Linken JEsu gestellet werden. Dieses wird gleichfals durch den Dienst der Engel geschehen, Matth. 13, 49.

d. Hierauf wird die richterliche Untersuchung selbst erfolgen, nach der höchsten Gerechtigkeit, Offenb. 20, 11-13.

2. Die feyerliche Bekantmachung des gerechten Urtheils.

a. In Ansehung der Gerechten ist es nach Gnade abgefasset, und in Gnaden wird es bekant gemachet werden, T. v. 34. Da wird ihrer Uebertretung nicht gedacht werden, Ezech. 18, 22. vielmehr wird der Heiland ihre Werke ans Licht bringen, die in GOtt gethan sind, T. v. 35. 36. nicht, als wenn sie damit etwas verdienet hätten, sondern weil sie Früchte des Glaubens sind, dabey Gläubige immer in wahrer Demuth bleiben, T. v. 37-40. Luc. 17, 10. Matth. 10, 42.

b. In Ansehung der Gottlosen, mit öffentlicher Bekantmachung ihrer offenbaren und heimlichen auch unerkanten Sünden, T. v. 41-45. 1 Cor. 4, 7. Matth. 12, 36. 37. Pred. Sal. 12, 14. Ps. 90, 8.

3. Die Vollziehung des gesprochenen Urtheils, T. v. 46. Matth. 13, 40. 50. 2 Thess. 1, 5 u. f. Auf das jüngste Gericht folget ewiges Leben für die Gerechten, und ewige Pein für die Gottlosen. Wohl allen, die sich auf die Zukunft dieses Richters freuen können! 2 Cor. 5, 6-9. Wehe aber den Gottlosen, denn sie ꝛc. Es. 3, 11. Offenb. 1, 7.

Lieder:

vor der Pred. Num. 916. Du siehest, Mensch, wie fort ꝛc.
- - - - 918. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.
nach der Pred. - 915. Bedenke, Mensch, das Ende ꝛc.
bey der Comm. - 917. Erwach, o Seele, wach und ꝛc.

Vollständige Samml. erbaul. Kanzelreden der berühmtesten
Abgelehrten unsr. Zeit Br. die ordentl. Sonn=festtagsspiele
des ganzen Jahres, herausgegeben von
Joh. Rud. Kiesling, der h. g. D. u. Pr., Erlangen 1770.

D. Siegm. Basch, weimarischer Oberhofprediger,
Rede über 1 Joh 5, 6., welche er bey der
Taufe des herzogl. Prinzen, Hl. Carl August
gehalten.

Franckesche Stiftungen zu Halle